Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 38 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 17. September 1905. Siebzehnter Jahrgang.

Hat Politik satt!

Eugen Richter will sich ganz zurückziehen.

Die Baku-Unruhen

Nützen der unersättlichen „Standard Oil Co."

Ein ungarisches Ministerium Kossuth ist angeblich bestimmt zu erwarten.

Brandenburgischer Städtetag.

Berlin, 16. Sept. Es wird heute mit ziemlicher Bestimmtheit angekündigt, daß Eugen Richter, der bekannte Führer der „Freisinnigen Volkspartei" (zu unterscheiden von der Barth'schen Fraktion „Freisinnige Vereinigung") sich endgiltig vom politischen Leben, in welchem er eine Reihe Jahrzehnte eine so hervorragende Rolle spielte, zurückziehen werde, und daß er nicht einmal beabsichtige, an der kommenden Tagung des Reichstages theilzunehmen.

(Vor noch nicht langer Zeit wurde mitgetheilt, daß Eugen Richter sogut wie völlig erblindet sei.)

Wie eine neuerliche Meldung aus Paris bestätigt, sind die Besprechungen zwischen dem neuen deutschen Gesandten bei der marokkanischen Regierung, Dr. Rosen, und dem französischen Ministerpräsidenten Rouvier so gut wie zum Abschluß gelangt; doch sind noch gewisse Einzelpunkte zur Bestätigung zu unterbreiten. Es wird hinzugefügt, das französische Auswärtige Amt erwarte, binnen etwa fünf Tagen eine bestimmte Erklärung bezüglich der geplanten internationalen Marokkokonferenz abgeben zu können.

Morgen beginnt der 28. Brandenburgische Städtetag. Charlottenburg wird die Delegaten gastfreundlich empfangen und bis Dienstag Abend bewirthen. Das Debattenprogramm sieht unschuldig genug aus; aber wenn ein gewisses Element seine Pläne zur Ausführung bringen kann, dann wird auch Wichtiges berührt werden. An der Spitze dieser „Kontrabande-Projekte" steht ein Beschluß, der dieStädte zu einer Sammlung für ein Silberjubiläumsgeschenk für das Kaiserpaar verpflichten soll. Die Zaghaften möchten gern, aber sie trauen sich nicht. Die Muthigen wollen aber fürchten, daß ihr schöner Plan zu Wasser werden wird; und das verschwindend kleine radikale Element freut sich schon teuflisch auf die Möglichkeit, sich gehört und gefühlt zu machen. Der speziell bekannt gemacht: Wunsch des Kaisers, daß man ihm keine Geschenke machen möge, hat den Enthusiasten bisher nicht genügt. Die Konservativen fürchten, daß der Nichtachtung des Wunsches eine Rüge folgen könnte.

Das offizielle, unverfängliche Programm umschließt die folgenden Punkte: Stellungnahme zur Verwaltung der Volksschule; Abänderung des Kommunalabgaben-Gesetzes, und Armenversorgung.

Lindequists Programm.

Die „Kölnische Zeitung" bringt das Programm des neuen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Lindequist. Danach wird derselbe mit dem Häuptling Jakob Morenga, von welchem bekannt ist, daß er nach zivilisirter Manier kämpft, Frieden machen,— dagegen einen Vernichtungskrieg gegen die Witboi-Rebellen wegen ihres verrätherischen Charakters führen. Es erscheint ziemlich gewiß, daß alle Herero, und auch einige Führer derselben, begnadigt werden. Die Ovambos sollen „beruhigt", und ihr Land soll für Besiedelung eröffnet werden.

Die „Kölnische Volkszeitung" erhebt neue, schwere Anschuldigungen gegen die Kolonialverwaltung. Sie sagt, es werde schnöde Geldverschwendung getrieben, und Verwandten- und sonstige Günstlingswirthschaft schieße allenthalben in's Kraut, und den Reichstag habe man einfach angelogen.

Nach den Manövern.

Generalleutnant Eichhorn, welcher bei den jüngsten Herbstmanövern unweit Koblenz das 18. Armeekorps so erfolgreich befehligte, hat den Rothen Adlerorden ersterKlasse erhalten. Denselben Orden erhielt Generalleutnant v. Moltke, welcher den kranken Generalstabschef v. Schlieffen vertrat. Der Kavalleriegeneral v. Deines, welcher das 8. Armeekorps befehligte, erhielt das Großkreuz des rothen Adlerordens. Korvettenkapitän Hebbinghaus (deutscher Marineattache in Washington) erhielt den Kronenorden dritter Klasse.

Noch viele andere Ordensverleihungen sind erfolgt. Dre Erbprinz Eberhard von Sachsen-Meiningen wurde zum Generaloberst befördert, desgleichen der Erbprinz Friedrich von Baden.

Herzog Christoph vonBaiern, Oberleutnant im 1. schweren Kavallerieregiment, stürzte während der Manöver vom Pferd und erlitt schwere Verletzungen.

„Standard Oil" lacht sich in's Fäustchen.

Es wird hier erklärt, daß die einzige Gewinnerin bei den unheilvollen Unruhen zu Baku, Russischkaukasien, die amerikanische „Standard Oil Co." ist. Denn diese Unruhen haben die dortige Petroleumproduktion — die einzige von weltwichtiger Bedeutung außer derjenigen des großen amerikanischen Oelsyndikats — fast vollständig zum Einhalt gebracht, und die gesammte Ausbeute der Baku-Petroleumfelder in diesem Jahr wird um reichlich 80 Proz. verimndert werden. Dies wird ganz und gar dem amerikanischen „Trust" zugute kommen, da kein anderer Mitbewerber auf dem Weltmarkt da ist.

Prozesse gegen den „Dreschgraf".

Die eigentlichen, die sensationellen Pücklerprozesse beginnen am 26. ds. Mts. Der erste Fall ist „Anreizung zum Klassenhaß", und nach seiner Erledigung beginnt sogleich der große Prozeß wegen des Grafen letzten Berliner Reden. Es handelt sich hier um die Flugschriften „Die Hyänen des Schlachtfeldes", „Die Todtengräber des Mittelstandes" u. s. w. Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, den „Dreschgrafen" beim Wort zu nehmen und die „hochstehenden Zeugen" vorzuladen, deren Gunst der Edle sich zu erfreuen behauptet.

Des Kaisers neues Jagdgut.

Die Nachricht, daß der Kaiser sich mit dem Plan trage, ein Lithauer Gut anzukaufen, hat nun Bestätigung gefunden. Der Verwalter des Rittergutes Schreitlaugken, Forstmeister Freiherr Speck v.Sternburg, ein naher Verwandter des deutschen Botschafters in Washington, hat das angrenzende, 900 Morgen große Gut Walenthal käuflich an sich gebracht und steht nun wegen Weiterveräußerung mit dem kaiserlichen Hofe in Verbindung. Auf dem Gute ist ein ausgezeichneter Rehbestand und eine, vom Kaiser seinerzeit einem ehemaligen Besitzer geschenkte Hirschpartie hat sich bedeutend vermehrt. Es soll aber besonders die Schnepfen- und Entenjagd an der nahen Memel, dem Mariensee und den verschiedenen Teichen sowohl auf den Memelwiesen, als auch auf denJurawiesen auf der anderen Seite des Flusses sein, welche den Kaiser bewogen haben, an den Ankauf des Gutes zu denken.

Schwindsucht und Wohnungen.

Auf Anregung der Leipziger Aerzte wird vom dortigen statistischen Amt eine interessante Statistik aufgenommen. Es handelt sich um die Zusammenstellung eines, für 25 Jahre vorliegenden Materials über den Einfluß der Wohnungsverhältnisse auf dieEntstehung der Schwindsucht. Besondere Rücksicht wird auf Erkrankungen genommen, die den Tod zur Folge hatten. Der Bericht wird an sämmtliche Staatsbehörden der zivilisirten Welt geschickt werden, um als Grundlage für weitere Ermittlungen zu dienen, die dem, für 1907 in Kopenhagen geplanten Schwindsuchtskongreß vorgelegt werden sollen.

Gute Ernte erwartet.

Die amtlichen Berichte über den Saatenbestand und die Ernteergebnisse in Deutschland für September zeigen, daß man mit einer ziemlich guten Ernte rechnen kann. Manche Gegenden erfreuen sich sogar bester Aussichten auf eine Hochernte, und in den meisten werden die Zahlen des Vorjahres übertroffen. Besonders mit Bezug auf den Weizen erwartet man ausnahmsweise gute Ergebnisse.

Park statt Friedhof.

Der alte Militärkirchhof in Breslau, auf dem seit dem Jahre 1864 keine Beisetzungen mehr stattgefunden haben, soll zum größten Theile aufgegeben werden. Nur etwa 400 Quadratmeter bleiben ihrem eigentlichen Zwecke überlassen. Der Restheil wird in einen öffentlichen Park verwandelt, dessen Zentrum ein Clausewitz-Denkmal und Springbrunnen bilden wird. Die, in diesem Theil befindlichen Gebeine werden in den erwähnten kleineren Raum überführt.

Entzog sich der Verhaftung.

Wie aus Budapest, Ungarn gemeldet wird, ist der Schriftsteller Baneth, der Verfasser der berüchtigt gewordenen Schrift „Die ungarische Krise und Hohenzollern", verschwunden, gerade als er verhaftet werden sollte, und er befindet sich jetzt auf der Reise nach Amerika. Die ganze Geschichte ist noch nicht recht klar; aber es scheint, daß viele hochgestellte Persönlichkeiten Ungarns hierin verwickelt sind. (Baneth hatte direkt dazu aufgefordert, das Haus Habsburg zu stürzen und den Prinzen Eitel Friedrich auf den ungarischen Thron zu setzen. Der ungarische Minister ges Innern, Kristoffy, hatte die Zeitung „Hirlap" auf Schadenersatz verklaat, weil dieslbe angeblich mit der Veröffentlichung der Biographie zu thun hatte.)

Ordenszurückgabe gefordert.

Der Wiener Rechtsanwalt Stimmer, welcher die Prinzessin Luise von Koburg in ihrer Scheidungsklage vertritt, ist vom österreichischen Hofmarschall ersucht worden, den Sternkreuz-Orden zurückzugeben, der im Jahre 1688 geschaffen wurde und nur an Damen von hoher Geburt und tugendsamem Leben verliehen wird. Die Zurücknahme dieses Ordens wird bedeuten, daß die Prinzessin Luise ihren Rang beim österreichischen Hof ganz verloren hat und nicht wieder bei Hoffestlichkeiten erscheinen kann.

Ungarns kommender Mann.

Eine neuerliche Meldung aus Wien besagt, daß die Bildung eines neuen ungarischen Ministeriums mit dem radikalen Oppositionsführer Franz Kossuth an der Spitze jetzt als gewiß betrachtet wird. Es wird hinzugefügt, daß Kossuth eingeladen worden sei, am Montag mit dem Kaiserkönig Franz Joseph zu konferiren, und man erwartet, daß dieser, so schwer es ihm auch ankommen mag, schließlich den Sohn des ehemals so grimmig verfolgten Revolutionspatrioten auffordern wird, ein Kabinet zu bilden.

Von anderer Seite verlautet indeß, daß nicht Kossuth, sondern Graf Zichy zum ungarischen Ministerpräsidenten bestimmt sei.

Erhaltung des Friedens

Soll jetzt zwischen Schweden und Norwegen sogut wie gesichert sein.

Christiania, 16. Sept. Von einem Eingeweihten in Karlstad erfährt das Blatt „Verdesgang", die Verhandlungen zwischen den norwegischen und schwedischen Delegirten hätten jetzt eine solche Wendung genommen, daß man mit voller Zuversicht eine friedliche und gütliche Lösung der schwebenden Streitfrage voraussagen könne.

Ueberhaupt stimmen die meisten Spezialdepeschen aus Karlstad dahin überein, daß diese Verhandlungen jetzt glatteres Fahrwasser erreicht hätten. Der Korrespondent des Blattes „Aftenposten" (Abendpost) sagt, die Schiedsgerichtsfrage könne als beinahe erledigt gelten, und beide Theile richteten jetzt ihre Bemühungen darauf, zu einem befriedigenden Einverständniß bezüglich der Festungen Fredericksta und Kongsvinger zu gelangen. Nur der Korrespondent des „Morgenbladet" meint, es sei noch zu früh für hoffnungsvolle Voraussagungen hinsichtlich des Ergebnisses der Verhandlungen.

London, 17. Sept. Die „Central News" erklärt heute früh, Grund zu der Annahme zu haben, daß auch die schwedisch-norwegische Streitfrage wegen der Grenzfestungen gütlich geschlichtet sei, und zwar unter Vermittelung des Königs Edward von England,—direkt oder indirekt.

Man soll sich dahin geeinigt haben, daß diese Festungen nicht zerstört, wohl aber abgerüstet werden sollen. Beide Länder sollen einen ständigenFriedensvertrag abgeschlossen und sich verpflichtet haben, ihre jetzigen Rüstungen nicht weiter zu vermehren.

Den Handschuh hingeworfen.

Mayor Weaver bricht völlig mit der rep. Partei.

Philadelphia, 17. Sept. Im Broad Str.-Theater fand Samstagabend eine riesige Versammlung des Reformelementes unter Führung des Bürgermeisters John Weaver statt. Es war seit mehreren Monaten — als den Stadtverordneten, welche für die bekannte Gasordinanz gestimmt hatten, ein Lynchgericht drohte — die großartigste Kundgebung öffentlicher Empörung gegen politische Maschinenwirthschaft.

Hr. Weaver machte kein Hehl daraus, daß er mit der republikanischen Partei, der er bisher angehört hatte, völlig brechen und bei der kommenden Countywahl es mit der neu gegründeten „City Party" halten wolle, — und das trotzdem die republ. Parteiorganisation erst am Nachmittag einen neuen Wahlzettel aufgestellt hatte, welcher von der berühmten „UnionLeague" empfohlen worden war.

Der Bruch zwischen der Stadtverwaltung und der republikanischen Parteiverwaltung erscheint sonach unheilbar. Man erwartet einen bitteren Kampf an den Stimmkästen im November.

Muthmaßliches Wetter.

Voraussage sieht beinahe wie eine Nachhersage aus!

Washington, D. K., 16. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer und Gewitterstürme am Sonntag und Montag. Kühler im nördlichen Theil am Sonntag. Veränderliche Winde, welche schließlich zu lebhaften Nordwestwinden werden.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage wird auch für das nördliche Indiana und für Nieder-Michigan gemacht, in welchen jedoch die Winde nordöstlich und östlich sein sollen.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit etwas schüchterner:)

Wahrscheinlich Regenschauer und Gewitterstürme am Sonntag und Montag. Anhaltend hohe Temperatur. Lebhafte südliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 3 Uhr 71 Grad, um 4 Uhr 74, um 5 Uhr Abends 73, um 6 Uhr 72, um 7 Uhr 71, und um 8 Uhr 70 Grad. Die niedrigste Temperatur dieses Tages, 64 Grad. herrschte von 3 bis 6 Uhr Morgens, die höchste 75, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 20 Meilen in der Stunde, um 6 Uhr Abends.

Geschäftsleute in Harnisch,

Weil Gelbfieber die Halbmondstadt um eine Konvention bringen soll.

New Orleans, 16. Sept. Nach amtlichem Bericht sind hier in den 24 Stunden, welche Samstagabend um 6 Uhr abliefen, 42 neue Erkrankungen am gelben Fieber, aber nur 2 Todesfälle vorgekommen. Neue Seuchenherde wurden 7 entdeckt.

Die hiesigen Geschäftsleute sind in Harnisch darüber, daß man den Versuch macht, New Orleans das zweijährliche Feldlager der Pythiasritter wegzunehmen, das während der letzten zwei Wochen des September nächsten Jahres stattfinden soll, und sich dabei auf das heurige Gelbfieber stützt! Eine Extrasitzung des Obersten Rathes der Pythiasritter, welche auf nächsten Monat nach Indianapolis einberufen ist, soll darüber entscheiden, ob die Konvention in New Orleans abgehalten werden soll, oder nicht. Es scheint, daß Nashville, Tenn., welches schon 1904 diese große Konvention zu erhaschen suchte, hinter diesen Ränken steckt. Die hiesigen Pythiasritter sind aber entschlossen, daß diese Konvention — die etwa 100,000 Gäste in die Stadt bringt — jedenfalls für New Orleans bleiben soll.

F. H. Waltz, der Sekretär der Pythias-Feldlager-Assoziation dahier, machte heute Abend bekannt, daß die hiesigen Kaufleute bereit seien, $50,000 für die Unterhaltung dieser Gäste beizusteuern.

Dr. J. H. White selber, der Leiter des Marinehospitaldienstes in dessen Kampf gegen die jetzige Seuche, hat ein Rundschreiben erlassen, worin er erklärt, es werde vollkommen sicher sein, die Konvention hier abzuhalten, und es werde keine Wiederholung der Krankheit im nächsten Jahr vorkommen. Zu der besagten Sitzung in Indianapolis wird ein großes Agitationskomite von hier aus gesandt werden.

Natchez, Miss., 16. Sept. Drei neue Gelbfieberfälle haben sich hier entwickelt, was im Ganzen 28 Erkrankungen macht; doch sind keine Todesfälle zu verzeichnen. Eine Anzahl Personen mit verdächtigen Krankheitssymptomen wird scharf beobachtet.

Cincinnati, 16. Sept. Es sind noch weitere 4 der 200 Flüchtlinge, welche aus dem Staat Louisiana hierher gekommen waren, um dem Gelbfieber zu entgehen, nach dem Hospital gebracht worden, da sie gewisse Symptome dieses Fiebers zeigten. (Die Gesammtzahl dieser erkrankten Flüchtlinge beträgt sonach 9.) Die heute Erkrankten sind: G. A. Heath, seine Gattin und sein Kind. Sie wurden aus dem Hotel, wo sie abgestiegen waren, nach dem Hospital gebracht. Der Zustand der 5 zuerst Erkrankten ist übrigens ein ziemlich günstiger.

New Yorker Mordgeheimniß.

Leiche eines schönen Mädchens gefunden.

New York, 16. Sept. Gegen Abend wurde die Leiche eines jungen und hübschen Mädchens in der Nähe von Pelham Ave., etwa 50 Fuß von der „verwunschenen Eiche", von einer Frau A. H. Black entdeckt. Eine Anzahl Verletzungen weist auf Mord hin, und die Polizei glaubt, daß nach der Ermordung die Leiche in einem Expreßwagen an die Stätte gebracht worden sei, wo man sie fand. Die Kleider der Leiche waren gut, fast elegant und ziemlich neu, obwohl zum Theil zerrissen und beschmutzt. Vorläufig wurde der Körper nach der Fordham-Morgue gebracht. Es liegt noch tiefes Geheimniß über der ganzen Sache, und wenn die Polizei irgendwelche Anhaltspunkte haben sollte, so läßt sie wenigstens nichts davon merken.

New York, 17. Sept. Bei einer Autopsie wurde festgestellt, daß das Mädchen, dessen Leiche man unter geheimnißvollen Umständen fand, nicht nur ermordet, sondern auch vergewaltigt worden war.

In manchen Beziehungen sieht die Geschichte wie ein Seitenstück zum Bosschieter-Fall in Paterson, N. J., aus, der vor einigen Jahren so großes Aufsehen im ganzen Lande erregte.

Der Bigamie angeklagt.

Wird nach der Bundeshauptstadt ausgeliefert.

Cincinnati, 16. Sept. Robert A. Wharton, alias Robert A. Morgan, wurde hier auf ein Telegramm aus Washington, D. K., hin verhaftet, welches besagte, daß er dort der Bigamie angeklagt sei. Er war der Hauptagent eines bekannten Cincinnatier Parfümeriegeschäfts und verbrachte einen beträchtlichen Theil seiner Zeit hier.

Seine Verhaftung nahm er kühl auf; aber er will nicht ohne Auslieferungspapiere nach Washington zurückkehren, und er verweigert alle Auskunft. Die Polizei ist bereits in Kenntniß gesetzt worden, daß ein Beamter aus der Bundeshauptstadt mit den nöthigen Auslieferungspapieren hierher unterwegs sei. Man kennt ihn dort nur unter dem Namen Wharton, und dies soll sein richtiger sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Manchester: Caledonian von Boston.
Glasgow: Carthaginian von Philadelphia.

Abgegangen.

New York: Etruria nach Queenstown; St. Louis nach Plymouth; Furnessia nach Glasgow; Patricia nach Hamburg; Hudson nach Havre; Minnetonka nach London; British Empire nach Antwerpen; Italia nach Neapel.
Boulogne: Hamburg, von Hamburg nach New York.

Noch etwas friedensdrohend:

Stimmung der Japaner in Niutschwang usw.—Prof. de Martens in Paris gefeiert.

Paris, 16. Sept. Prof. de Martens, welcher mit den russischen Friedensbevollmächtigten in Portsmouth war, wohnte heute der Sitzung der „Akademie der Moral- und Politischen Wissenschaft" dahier bei und war der Mittelpunkt der allgemeinen Beachtung. Er erhielt viele Glückwünsche zu den Ergebnissen der Portsmouther Konferenz. Lyon-Caen, der Präsident der Akademie, hielt im Namen dieser eine Begrüßungsansprache an ihn.

Niutschwang, 16. Sept. Es kann hier noch keine Bestätigung des Gerüchts erlangt werden, daß die Generäle Nogi und Nodzu wegen der Friedensbedingungen abgedankt hätten und aus der japanischen Armee ausgeschieden seien. Japanische Verwaltungsbeamte dahier sagen, wenn es sich so verhalte, so sei dies sehr bedeutsam; denn diese beiden ausgezeichneten Generäle gehören zum Stande der „Samurai" und hegten die größte Ergebenheit für den Thron. Gerade diese Leute von der alten Kriegerklasse seien das Element, auf welches der Mikado besonders gerechnet habe, daß es die Ruhe und Loyalität der Armee angesichts eines unpopulären Friedens aufrechterhalten werde.

Man redet hier allgemein von Nichtbestätigung des Friedensvertrages. Selbst japanische Offiziere, die gewöhnlich sehr schweigsam sind, äußerten sich beschönigend über die Ausschreitungen der Krawaller in Tokio, auf Grund der hier eingelaufenen Berichte darüber, die vielleicht sogar übertrieben sind. Nach der Stimmung zu urtheilen, welche japanische Soldaten und Zivilbeamte in der Mandschurei kundgeben, ist die Lage eine kritische!

Onkel Sam und Großtürke.

Unser Gesandter will keine Verzögerung im Vartanian-Fall.

Paris, 16. Sept. Der halbamtliche Pariser „Temps" bringt heute Abend folgende Depesche aus Konstantinopel:

Der Zwischenfall, an welchem die Gesandtschaft der Ver. Staaten betheiligt ist, hat auf's Neue eine akute Gestalt angenommen. Aus der Hinrichtung des Armenisch-Amerikaners Ghirks Vartanian ist zwar nichts geworden; aber der amerikanische Gesandte Leishman will in diesem Fall keine solche Verzögerung haben, wie bei den Fragen betreffs der ausländischen Schulen in Kleinasien. Die Pforte kann nur, indem sie das gerichtliche Todesurtheil über Vartanian prompt aufhebt und alle verlangte Genugthuung gibt, den Ansprüchen des amerikanischen Gesandten entgegenkommen.

Testament wird angefochten.

Daher zweifelhaft, ob Prof. Herron das Erbe bekommt.

Burlington, Ja., 17. Sept. Mehrere Angehörige der Familie von Frau Rand, hier und in Kalifornien, werden das Testament ihrer Mutter anfechten, worin dieselbe fast ihren ganzen Nachlaß, der zwei Millionen Dollars werth ist, dem bekannten Professor George B. Herron und seiner jetzigen Gattin (ihrer Tochter) hinterließ. Sie wollen durchaus zu verhindern suchen, daß Prof. Herron die Millionen für die Gründung einer Kolonie in New Jersey zur Förderung freier Liebe benutze, welcher Anschauung sich der ehemalige Theologe und späterer Sozialist in den letzten paar Jahren zugewendet hat. Es wird geltend gemacht werden, die Herrons hätten ungebührlichen Einfluß über die besagte Frau Rand geübt.

Der Staat verliert nichts?

Indianapolis, 17. Sept. So lange bis der Werth der, im Sicherheitsgewölbe des Staatsschatzmeisters liegenden Sekuritäten des abgesetzten und verhafteten Staatsauditeurs Sherrick festgestellt ist, läßt sich nicht mit völliger Bestimmtheit sagen, ob durch seine Verwaltungsmethoden der Staat Indiana etwas verliert, oder nicht. Gouverneur Hanly und Generalanwalt Miller glauben nicht, daß der Staat auch nur einen Pfennig verlieren werde, wollen dies jedoch noch nicht geradezu für eine Thatsache erklären.

Manche behaupten, der Staat sei nur in Höhe von $100,000 geschützt, welches der Betrag von Sherricks Bürgschaftspapier ist. In verschiedenen Beziehungen mögen sich noch Rechtsverwickelungen ergeben.

Der Betrag von Sherricks Krümmeleien ist etwa $145,000!

Gnädig abgelaufen.

Philadelphia, 17. Sept. Auf der „New Short Line" der Philadelphia- und Readingbahn, unweit Fox Chase, stürzte gestern Abend eine Lokomotive nebst 10 Güterwagen durch eine Trestelbrücke 75 Fuß in eine Schlucht hinab. Die Trümmer der 10 Waggons häuften sich über die Lokomotive; der Lokomotivführer und Heizer waren rechtzeitig abgesprungen, und nach Allem, was man weiß, ist gar kein Menschenleben zu beklagen.

Jetzt 11 Todte

Avon, Konn., 17. Sept. Die Todtenliste in Verbindung mit der erwähnten Explosion und dem Brand in der Fabrik der „Climax Fuse Co." hatte gestern Nacht bereits die Zahl 11 erreicht. Das elfte Opfer war die 18jährige Frl. Dorothea LaGeye, welche im Haus des Dr. Tanner starb.

Deutscher Sozialistentag

Trat heute in Jena zusammen. — Polizeivorkehrungen gegen Unruhen.

Jena, 17. Sept. Der jährliche Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wurde heute hier eröffnet. Von der Polizei waren in aller Stille umfassende Vorkehrungen zur Verhinderung von Unruhen getroffen worden.

Die Behörden fürchteten nämlich wegen der inneren Parteizwistigkeiten oder persönlichen Eifersüchteleien zwischen einzelnen Führern Gewaltthätigkeiten.

Jede der beiden Hauptfraktionen der Partei wird den Parteitag zu beherrschen suchen.

Die Effektenbörse.

Baargeld mag zeitweilig knapper werden.

New York, 16. Sept. Es ist wahrscheinlich, daß die neue Woche eine kritische in der Wall Street sein wird, wenn der Geldmarkt der bestimmende Faktor ist. Der jetzige Zustand der Bank-Ueberschuß-Reserve bietet keine Gewähr für die Erwartung, daß die bequemen Geldraten weiterbestehen werden, außer wenn sehr wesentliche Abhilfe geboten wird, sei es durch erzwungene Einschränkung der Darleihen, sei es durch Zufluß von Geld aus dem Auslande. Eine oder die andere dieser Veränderungen kann nicht mehr sehr lange auf sich warten lassen. Das langsame Entgegenkommen des Geldmarktes gegenüber der Inanspruchnahme sichtbarer Ausleih-Hilfsquellen hat in manchen Kreisen den Glauben erweckt, daß unerschöpfliche Geldvorräthe irgendwo verborgen lägen, in den „Trust"-Gesellschaften oder in privaten Bankgeschäften. In großem Maße beruht das Sicherheitsgefühl auf einer unverwüstlichen Hoffnungsseligkeit bezüglich des gedeihlichen Zustandes des Landes.

Ob Einfuhren von Gold in großem Maßstabe erlangt werden können, ohne daß durch eine bessere Geldrate Anziehung geboten wird, das ist eine Frage, die in wenigen Tagen entschieden sein sollte.

In Bankkreisen erwartet man noch für einige Wochen ein ungewöhnlich profitables Geschäft. Mit anderen Worten: Es wird unter den Bankiers keine Ueberraschung und wahrscheinlich kein Bedauern hervorrufen, wenn eine Zeitlang die kurzfristigen Leihraten von 3 auf 5 bis 6 Prozent steigen. Wie schnell eine solche Attraktion Geld nach New York ziehen wird, ist eine Frage, deren Beantwortung wahrscheinlich viele spekulative Machenschaften beeinflussen wird. An sich würde die Last für Borger nur eine geringe sein. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, läßt sich indeß die spekulative Wirkung nicht leicht vorhersehen, da der bestimmende Faktor unter derartigen Verhältnissen weniger die sofortige Wirkung auf das einzelne Individuum, als seine Abschätzung der Wirkung auf seinen Nachbar ist. In einigen wichtigen Punkten jedoch stimmen alle Zuständigen überein, nämlich: daß der Wohlstand des Landes im Ganzen über jede Infragestellung erhaben ist, daß die, jetzt gesicherte gute Ernte Aussicht auf anhaltend gute Zeiten eröffnet, und daß eine Baargeldklemme, wenn sie kommt, nicht lange dauern kann.

„Anerkennung der Gewerkschaft."

Mitchell gibt diese Forderung als Losung aus —„Friede, aber nur ein ehrenvoller!"

Shamokin, Pa., 16. Sept. Vor 10,000 Grubenarbeitern der Hartkohlenregion gab der Verbandspräsident Mitchell heute Nachmittag die Losung aus, der Verband müsse von den Hartkohlen-Grubenbesitzern anerkannt werden, und die Organisation müsse in der nächsten Zeit hauptsächlich darauf hinarbeiten, diese Anerkennung herbeizuführen. Er sagte u. A.:

„Wenn wir mit denAnthrazit-Grubenbesitzern wirklich zusammentreffen, um über ein neues Abkommen zu verhandeln, wollen wir sagen, daß wir als die Vertreter aller Männner und Jungen hier sind, welche in den Gruben arbeiten. Wir sind für Frieden,— aber nur für einen Frieden mit Ehre, und für einen Friedensvertrag, der von beiden, als gleichstehend anerkannten Parteien unterzeichnet und besiegelt ist."

Herr Mitchell kritisirte die Grubenbesitzer scharf dafür, daß sie das Grubenzertifikatsgesetz zu vereiteln suchten. Er erklärte, er sei stets zugunsten des achtstündigen Arbeitstags als einen Grundsatz der Gewerkschaftsbewegung gewesen.

Während des ganzen heutigen Tages waren alle Kohlengruben der Gegend geschlossen, und der Arbeiterversammlung ging eine große Parade vorher. Mitchell, der in einem Automobil fuhr, wurde an der ganzen Route entlang mit Hochrufen begrüßt.

Drei Verhaftungen

Wegen Verschwörung zur Veruntreuung von Bankgeldern.

Mabank, Tex., 16. Sept. Der frühere Bankkassirer R. B. Still, sowie Dodge Mason und T. B. Eubank von Kemp, sind auf die, vom Nationalbankprüfer erhobene Anklage verhaftet worden, daß sie eine Verschwörung zum Mißbrauch der Gelder und des Kredits der „First National Bank of Mabank" gebildet hätten. Sie wurden unter je $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen des Bundesgerichts in Dallas überwiesen.

Verhängnißvolle Pulverexplosion.

Durch Berührung mit einem elektrischen Draht verursacht.

Pottsville, Pa., 16. Sept. Zehn Arbeiter erlitten in der Primrose-Kohlengrube, welche der Lehigh Valley Coal Co. gehört, durch eine Explosion von Pulver schwere Brandwunden, und zwei der Verunglückten, Joseph Stosclis und John Scheddiski, werden nicht mit dem Leben davonkommen.

Die Leute trugen zur Zeit Pulverfässer hinter einem elektrischen Motor im Innern der Grube vorbei, als einer derselben sein Fäßchen fallen ließ, und das Pulver theilweise herauslief. Dieses verschüttete Pulver kam mit einem geladenen elektrischen Draht in Berührung, und die Explosion war die Folge.

Wieder eingesetzt.

Sozialist Berger als Mitglied des soz. Nationalausschusses.

Milwaukee, 16. Sept. Viktor L.Berger ist schließlich als Mitglied der Sozialdemokratischen (Debsianischen)Partei wiedereingesetzt worden. Er war von dem Ausschuß im Juli d. J. mit 24 gegen 17 Stimmen ausgestoßen worden, weil er im letzten Wahlfeldzug Parteigenossen in Wiskonsin gerathen hatte, für Emil Walber als Richter zu stimmen. (Die Sozialdemokraten hatten keinen Kandidaten für dieses Amt aufgestellt.) Eine Urabstimmung der Partei aber fiel zu seinen Gunsten aus, und seine hiesigen Freunde sagen, er und der Wiskonsiner Zweig der Partei seien damit vollkommen gerechtfertigt.

Ist nicht „besudeltes Geld".

Missionsrath der Kongregationalisten heißt Rockefellers Mammon willkommen.

Seattle, Wash., 16. Sept. Der Rath der Kongregationalistenkirche für auswärtige Mission wird den Petroleumkaiser John D. Rockefeller in aller Form in Kenntniß setzen, daß die geplante $55,000-Gabe—ein restirender Theil einer $100,000-Schenkung für Erziehungszwecke—nicht aus „besudeltem" Geld bestehe, und daß das Geschenk ohne allen Verzug angenommen werden würde. Dr. Washington Gladden hat also seinen Kampf vorläufig verloren; er will denselben aber durch die betreffenden Missionsausschüsse der verschiedenen Staaten sowie durch die einzelnen Gemeinden fortsetzen.

„Es handelt sich um ein Prinzip, das nicht untergehen wird, so lange die Welt steht," äußerte er sich vor seiner Abreise nach Portland.

Postmeister ausgepeitscht

Vom Sheriff wegen Frauenprügelung.

Baker City, Oreg., 16. Sept. In Gegenwart des Gerichtshofes und einer großen Anzahl Zeugen führte der Sheriff Brown selber ein, auf Grund eines neuen Staatsgesetzes gefälltes Urtheil des Richters White aus, indem er den, der Frauenprügelei schuldig befundenen Postmeister von Lipton, R. W. Cecil, 10 Peitschenhiebe in der vorgeschriebenen Weise versetzte. Bei jedem Hieb schrie Cecil laut auf, es gab dicke Striemen an seinem Rücken, und als die Züchtigung vorüber war, bedurfte er der Dienste eines Arztes, welcher Arnika und antiseptische Watte an den Wunden anwendete.

Ausbrecher geschossen.

Aber nicht tödtlich verletzt.

Kokomo, Ind., 16. Sept. Charles Young, welcher unter Anklage des Großdiebstahls steht, wurde heute Abend um 8 Uhr vom Sheriff Joe Lindley niedergeschossen und schlimm verwundet, während er aus dem Gefängniß auszubrechen suchte. Er hatte die Stangen seiner Zelle durchgesägt, und 16 andere Häftlinge standen bereit, ihm zu folgen. Seine Verletzungen sind übrigens nicht tödtlich.

Baseball-Spiele.

„American League".

Chicago, 16. Sept. Im heutigen Wettspiel siegten dieChicagoer („White Sox") über die St. Louiser mit 12 zu 2.

Detroit, 16. Sept. Mit 6 zu 2 besiegten die Detroiter heute die Clevelander Gäste.

Philadelphia, 16. Sept. Die Philadelphier schlugen heute die Bostoner mit 6 zu 2.

New York, 16. Sept. Getheilte Ehren wurden bei dem heutigen Doppelspiele zwischen den New Yorkern und den Washingtonern errungen. Im ersten Spiel siegten die New Yorker mit 5 zu 2, im zweiten die Washingtoner mit 3 zu 0, (in 10 Gängen).

„National League".

St. Louis, 16. Sept. Wegen Regens wurde das, für heute angesetzte Wettspiel zwischen den St. Louisern und den Chicagoern verschoben.

Cincinnati, 16. Sept. Vollständig blieben die Cincinnatier heute Sieger über die Pittsburger, mit 6 zu 0.

Brooklynern, N. Y., 16. Sept. Im ersten heutigen Spiel wurden die Brooklyner von den Philadelphiern mit 8 zu 2 geschlagen; das zweiteSpiel wurde im 7. Gang mit gegenseitiger Zustimmung abgebrochen, und es herrschte um diese Zeit Gleichstand: 4 zu 4.

Boston, 16. Sept. In den beiden Spielen des heutigen „Doubleheader" siegten die New Yorker Gäste über die sieggewohnten Bostoner: im ersten mit 7 zu 1, und im zweiten mit 3 zu 1.

Lokalbericht.

Kostspielige Sache.

Hochbautenbesitzer verlangen Abänderung einer Vorschrift.

Verantwortlich sollen sie sein.

Die einzelnen städtischen Straßenkehrer nämlich. — Namenschilder für Straßenkreuzungen. — Der Wochenausweis des Gesundheitsamtes.

Die Verwalter der Hochbauten und die Hotelbesitzer in der unteren Stadt werden vom Stadtrath eine Abänderung der neuen Bestimmung in der städtischen Bauordnung zu erlangen versuchen, welche vorschreibt, daß an allen mehr als vierstöckigen Gebäuden Standröhren angebracht sein sollen, in denen beständig ein Wasserdruck von mindestens 50 Pfund auf den Quadratzoll aufrecht zu erhalten ist. Es wird geltend gemacht, daß diese Vorschrift allen in Frage kommenden Parteien schwere Ausgaben verursachen würde. Man würde in den fraglichen Gebäuden gehalten sein, auch Nachts Maschinisten und Heizer zu beschäftigen, und vielfach müßten die Heizanlagen völlig neu eingerichtet werden, da sie jetzt nicht genügen, um den verlangten Druck zu erzeugen. Es wird geltend gemacht, daß es unsinnig sei, die beständige Unterhaltung eines so kostspieligen Wasserdruckes zu verlangen, weil es sich möglicherweise ein Mal im Verlauf von zehn Jahren vortheilhaft erweisen könnte, daß er vorhanden ist. Es würde genügen, heißt es, die Standröhren so einzurichten, daß die Feuerwehr ohne Schwierigkeiten Verbindungen zwischen ihnen und Dampfspritzen herstellen könnte; die Beamten der Feuerwehr vertreten andererseits den Standpunkt, daß nur vermöge des verlangten Druckes in den Standröhren es möglich sein würde, Wasserstrahlen in die obersten Stockwerke von Hochbauten zu schleudern. Sie sagen, daß sie unter allen Umständen auf Beobachtung der Vorschriften bringen würden, falls dieselben nicht widerrufen werden sollten, noch ehe sie in Kraft zu treten haben, was am 1. Oktober der Fall sein würde.

Will die Probe machen.

Herr Fox, der zeitweilige Vorsteher der Straßen- und Gassenreinigung, will feststellen, ob es nicht zweckmäßiger ist, die Straßenkehrer getrennt kehren zu lassen, als vereint. Er glaubt, daß sich unter den Straßenkehrern jetzt sehr viele kaum mehr arbeitsfähige Leute und nicht wenige nicht sehr arbeitswillige Leute befinden. So lange die Leute aber gruppenweise zusammenarbeiten, läßt sich schwer sagen, welche von ihnen faul oder unfähig sind, und welche gewissenhaft ihre Pflicht thun. Nun soll es mit der Einzelarbeit versucht werden, und zwar zunächst einmal in der 20. Ward. Dort sind neun Straßenkehrern je gewisse Theilstrecken zugewiesen worden, für deren Säuberung (zwei Mal in der Woche) sie einzeln verantwortlich gehalten werden sollen. Zeigt es sich, daß der eine oder der andere nicht arbeiten kann oder will, so blüht ihm die Entlassung.

Namenschilder für Straßen.

Dem Stadt-Elektriker Carroll sind zwei Sorten von Namensschildern für Straßen zur Ansicht vorgelegt worden, eine, die wagerecht an den Pfosten der elektrischen Straßenlampen anzubringen und eine, die senkrecht an den Pfosten zu befestigen sein würde. Herr Carroll hält die wagerechte Sorte für zu wenig dauerhaft. Die Lampenputzer, sagt er, würden darauf treten, und die hoffnungsvollen Herren Jungen würden sich's zur Ehrensache machen, zu den Schildern emporzuklimmen und sie abzureißen. Daß die senkrecht angebrachten Tafeln derartig zu leiden haben würden, wäre nicht zu befürchten, und deshalb soll ein Versuch damit gemacht werden. Das Publikum soll Gelegenheit erhalten, sich darüber ein Urtheil zu bilden, und mag dann dem zuständigen Stadtraths-Ausschuß (for Nomenclature) seine Meinung darüber schreiben. Angebracht werden sollen die Schilder vorerst einmal an den vier Ecken um den Rathhausplatz; an der Clark Straße, zwischen North Ave. und Diversey Boulevard; an der Larrabee Str., zwischen Fullerton Ave. und North Ave., an der Madison Str., zwischen Western Ave. und Homan Avenue; an der Van Buren Straße, zwischen Hoyne und Kedzie Ave.; an der Calumet Ave., zwischen 21. und 37. Straße; an der Halsted Str., zwischen 12. und 22. Str.

Kostspielige Inspizirung.

Die Ingenieure Ewen, Ritter und Shankland, von denen Ober-Baukommissär Patterson die Anlagen der Illinois Tunnel Co. hat inspiziren lassen, haben ihm jetzt ihre Kostenrechnung zugestellt. Sie beläuft sich auf $4,246.40. Herr Patterson hat die Rechnung weitergeschickt, an die Tunnelgesellschaft nämlich, die kontraktlich gehalten ist, für alle Inspektionskosten aufzukommen.

Geländer nothwendig.

Die Kontrole über den Fluß steht bekanntlich der Bundesregierung zu. Stadtanwalt Smulski hat deshalb die Hafenverwaltung aufmerksam gemacht, daß die Fleetwood Str. ganz unvermittelt auf den Fluß ausmündet, dessen Ufer an jener Stelle gerade so steil und abschüssig ist, wie anderswo. Kinder, die in der Nähe des Ufers spielen, könnten unter diesen Umständen leicht in's Wasser fallen. Die Hafenverwaltung hat sich bereit erklärt, ein Geländer oder einen Zaun am Ufer anzubringen.

Läppischer Streit.

Das städtische Bauamt verlangt von der Verwaltung der öffentlichen Bibliothek Bezahlung für die Prüfung der Fahrstühle in dem Bibliotheksgebäude, da die Bibliotheksverwaltung eine von der Stadtverwaltung ganz unabhängige Behörde sei. Die Herren vom Bibliothesrath halten sich für einen Theil der Stadtverwaltung und verweigern die Bezahlung. Jetzt soll der Korporationsanwalt den Streit entscheiden.

Ging ruhig zu.

Ueberaus glatt und ruhig ist es gestern bei den Primärwahlen der Sozialistischen Partei zugegangen. Die Wahlkommission bekam keinen einzigen Streit zu schlichten und nur hie und da einmal hatte sie einem Wahlrichter telephonisch Verhaltungs-Anweisungen in einem oder dem andern Fall zu geben, der dem betreffenden Beamten zweifelhaft erschienen war.

Die Betheiligung an der Primärwahl war übrigens nur eine schwache, selbst wenn man die nicht übermäßig große Zahlenstärke der Partei in Betracht zieht. Es haben sich im Ganzen nur 2915 Parteimitglieder bemüßigt gesehen, den Stimmplatz aufzusuchen.

Ausweis des Gesundheitsamtes.

In der Gesammtzahl der Todesfälle hat sich nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes in voriger Woche, mit der vorhergegangenen verglichen, eine Zunahme von 14 Fällen gezeigt, die Zahl der Säuglinge aber, welche durch den Tod hinweggerafft wurden, hat sich um 29 verringert. Die Rubrik „Schwindsucht" weist eine Zunahme von 11 Todesfällen auf, die Zahl der durch Lungenentzündung verursachten Todesfälle war um 6 höher, als in der Woche vorher, aber genau ebenso hoch wie in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Todesfälle infolge von Scharlachfieber sind auch in voriger Woche nicht zu verzeichnen gewesen, dagegen tritt der Keuchhusten noch immer in verhältnißmäßig erschreckend verheerender Weise auf; auch die Diphtherie forderte wieder eine große Zahl von Opfern. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	16. Sept. 1905	9. Sept. 1905	17. Sept. 1904
Gesammtzahl der Todesfälle	514	500	443
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.46	13.09	11.98
Nach Geschlechtern:			
Männlich	282	291	266
Weiblich	232	209	177
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	118	147	116
Zwischen 1 und 5 Jahren	69	57	41
Zwischen 5 und 20 Jahren	34	42	31
Zwischen 20 und 60 Jahren	195	187	176
Ueber 60 Jahre	98	67	79
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	113	124	77
Schlagfluß	10	10	10
Bright'sche Nierenkrankheit	34	38	26
Luftröhren-Entzündung	6	7	9
Schwindsucht	55	44	48
Krebs	26	20	18
Krämpfe	8	8	10
Diphtherie	9	8	6
Herzkrankheiten	48	27	29
Masern	0	1	0
Nervenkrankheiten	17	29	21
Lungenentzündung	34	28	34
Blattern	1	0	2
Selbstmord	7	11	6
Typhus	4	5	7
Unfälle und Gewaltthaten	32	44	30
Keuchhusten	5	7	0
Alle anderen Ursachen	105	89	110

Dichtung oder Wahrheit?

Frau Anna Hill bezichtigt Dr. Edward Alford des ungebührlichen Betragens.

In dem Miethshause 70 36. Str. wohnen der Arzt Dr. Edward Alford und die zwanzig Jahre alte, geschiedene Frau Anna Hill. Beide erhoben Anklagen gegen einander, und es ist schwer zu sagen, welche wahr sind, und welche nicht. Die Frau hat gegen den Arzt die Beschuldigung geltend gemacht, sich während eines berufsmäßigen Besuchs in ihrer Wohnung Vertraulichkeiten erlaubt zu haben, und darüber wird Friedensrichter Richardson am Mittwoch Nachmittag verhandeln. Frau Hill gibt an, daß sie an rheumatischen Schmerzen in einem Fuß gelitten habe und den Arzt rufen ließ. Dieser soll das kranke Glied erst besichtigt und etwas verschrieben haben. Darauf versuchte er sie angeblich zu umarmen und zu küssen, sie will aber um den Tisch herumgelaufen sein, so gut ihr kranker Fuß das ermöglichte, und dann erst soll der Arzt von seinem Liebeswerben Abstand genommen haben. Die Frau theilte diesen angeblichen Vorfall dem Hausmeister mit und fragte ihn um Rath. Der Gutebel plauderte die Geschichte aber aus, und dann habe der Arzt sich bei der Polizei beschwert, daß Frau Hill sich ungehörig aufführe und daher nicht in dem Miethshause geduldet werden solle. Als sie das vernahm, habe sie einen Advokaten zu Rathe gezogen und dieser habe den Haftbefehl erwirkt. So sagt Frau Hill. Dr. Alford stellte Bürgschaft. Des Arztes Schilderung lautet ganz anders. Er hat wohl die Frau behandelt, sich aber ihr gegenüber nichts zu Schulden kommen lassen, wie er sagt. Ihr Benehmen sei aber derartig gewesen, daß er sich veranlaßt sah, bei der Polizei Beschwerde zu führen, und dann habe sie aus Rache jenen Liebesauftritt erfunden und den Haftbefehl ausstellen lassen, um ihm in seiner ärztlichen Praxis zu schaden.

Ein entstellendes Geschwür.

Leute betrachteten sie mit Erstaunen. Wurde für unheilbar erklärt. Gesicht jetzt rein wie je zuvor.

Dankt Gott für Cuticura.

Frau P. Hackett von 400 Van Buren Str., Brooklyn, sagt: „Ich wünsche meinen Dank auszudrücken für die wunderbare Heilung, welche Cuticura an meiner Mutter vollbracht hat. Sie hatte ein schlimmes Geschwür, welches die Aerzte als unheilbar erklärt hatten. Es war eine schreckliche Entstellung, und Leute blieben in Verwunderung stehen und schauten ihr nach. Nachdem keine Hoffnung von Aerzten zu erwarten war, fing sie an, Cuticura-Seife, Salbe und Pillen zu gebrauchen und jetzt, Gott sei Dank, ist sie vollständig kurirt und ihr Gesicht ist glatt und klar, wie je zuvor."

Ein Versehen.

Leute von der „City of Traverse" haben es angeblich gemacht.

Polizei will's ausnutzen.

Der Staatsanwalt ist mit dabei. — Thätigkeit der Groß-Geschworenen. — Zwei Kriminalfälle von besonderer Art. — Geheimagenten für den Herrn Healy.

Polizeichef Collins schickte gestern den Detektive Schubert und andere Geheimpolizisten, die während der letzten Wochen weiter nichts zu thun gehabt haben, als den Herren von der „City of Traverse" nachzuspüren und sie zu „belauern", zum Staatsanwalt, dem sie dann längere Zeit Vortrag gehalten haben. Es heißt, daß es gelungen sei, gegen die besagten Herrschaften Beweise zu erlangen, welche ihre strafrechtliche Verfolgung ermöglichen werden. Schubert und seine Genossen wollen nämlich mittels Seekarten festgestellt haben, daß bei einer bestimmten Gelegenheit die „City of Traverse" ihren Beruf als Spielhölle in Illinoiser Gewässern erfüllt hat. Es geschah das seitens der Leiter des Unternehmens keineswegs mit Absicht, aber es ist angeblich geschehen. Und das Geschehniß soll nun als Handhabe benutzt werden, um gegen die Pächter des Fahrzeuges, gegen den Kapitän und die Mannschaft desselben, gegen die gewerbsmäßigen Spieler unter den Fahrgästen, ja gegen den Kapitän und die Mannschaft des kleinen Dampfers „Eagle" und anderer Boote, welche der „City of Traverse" Kunden zuzuführen pflegen, mit der ganzen Schärfe des Gesetzes vorzugehen. Der Staatsanwalt beabsichtigt angeblich, die ganze Gesellschaft unter dem bekanntlich sehr dehnbaren Verschwörungsparagraphen zu belangen, wegen Verschwörung nämlich zur Begehung einer gesetzwidrigen That. Das Beweismaterial hätte eigentlich den Großgeschworenen bereits gestern unterbreitet werden sollen, doch waren diese anderweitig zu sehr in Anspruch genommen, so daß das Vorgehen gegen die Spieler und Spielergenossen bis morgen verschoben worden ist.

Anklagen in Menge.

Die Grand Jury hat gestern wiederum gegen zwanzig Kriminalanklagen bestätigt, darunter welche, die auf Meineid, andere, die auf Todtschlag, Mordverschwörung, Raub, Einbruch oder Diebstahl lauten. Es sind noch immer gegen 500 Fälle zu erledigen, und die Grand Jury wird sich deshalb nicht schon am nächsten Samstag vertagen können, sondern noch zwei Wochen lang in Sitzung bleiben müssen.

Zwei bemerkenswerthe Fälle.

Eine auf Todtschlag lautende Anklage ist von den Groß-Geschworenen gegen Mamie Mason erhoben worden. Die Angeklagte scheint an Harmon Court, nahe der Michigan Ave. ein Bordell betrieben, dabei sich aber aus Liebe zu dem Burschen in ein Abhängigkeitsverhältniß zu einem gewissen Clarence Hall begeben zu haben, der sie zum Dank für ihre Gutthaten an ihm mit brutalen Mißhandlungen zu überhäufen pflegte. Ende Juli war dem Weibe der Geduldsfaden endlich gerissen, und als sich der biedere Clarence am 1. August wieder bei ihr einfand, um Geld von ihr zu heischen, wies sie ihm nicht nur die Thür, sondern warf auch seine noch bei ihr befindlichen Sachen zum Fenster hinaus auf die Straße, ihm bedeutend, daß er nicht wagen sollte, sich je wieder bei ihr sehen zu lassen. Hall hätte die rebellische Mamie gern wie schon so oft seine Fäuste fühlen lassen, die Person hatte sich aber vorgesehen und hielt ihn mittels eines Revolvers im Schach. Murrend und Drohungen ausstoßend trat nun Hall den Rückzug an. Sie hatte ihm bis zur Treppe das Geleit gegeben, und es gab nun im Treppenhause ein Schimpfduell zwischen den beiden. Im letzten Augenblick hat sich das Weib dann von der Wuth hinreißen lassen; sie gab einen Schuß auf Hall ab und hat nur zu gut getroffen. Todt brach der Bursche am Fuße der Treppe zusammen.

Zwischen den Brüdern Liska und dem Konstantin Giovan hat es einen bösen Konkurrenzkampf gegeben. Giovan ging aus demselben als Sieger hervor, denn es gelang ihm, sich den Pachtkontrakt auf das Lokal zu sichern, in welchem die Liskas eine Speisewirthschaft betrieben hatten. Natürlich hat das die Brüder gegen den Mann aufgebracht. John B. Hiron und Ben Steftol behaupten, daß die Brüder sie zu Werkzeugen ihrer Rache hätten machen und sie dingen wollen, um den Giovan zu ermorden. Sie haben sich indessen zu dieser Blutthat nicht hergegeben, sondern sind zum Giovan gegangen und haben diesem erzählt, was die Liskas angeblich gegen ihn im Schilde führten. Falls sie auf Dankbarkeit seitens des Gewarnten gerechnet haben, sollten sie enttäuscht werden. Giovan hat sie nämlich verhaften lassen, und gestern hat die Grand Jury gegen sie eine auf Mordverschwörung lautende Anklage erhoben.

Sind jetzt gut Freund.

Die Spannung, welche eine Zeitlang zwischen dem Staatsanwalt und der städtischen Polizeiverwaltung geherrscht hat, scheint völlig gehoben zu sein. Chef Collins hat der Staatsanwaltschaft außer den beiden Detektives McAuliff und Beall, welche schon immer zur Dienstleistung bei derselben abkommandirt gewesen sind, noch weitere zwei Geheimagenten zur Verfügung gestellt, nämlich die Detektives Joseph Kinder und James Bell. Diese Beiden

Magen-Buch Frei!

Das beste Buch, welches je über Unverdaulichkeit und deren Kur geschrieben wurde, wird von seinem Verfasser, Dr. Sproule, der die größte Autorität des Zeitalters für die Behandlung und Kur von Magenbeschwerden ist, absolut frei verschenkt.

Das Buch wird von unschätzbarem Werthe für die Opfer der Unverdaulichkeit sein. Es wurde geschrieben, um den armen Leidenden den Rückweg zur vollständigen Gesundheit zu weisen und erklärt alle Ursachen, Gefahren u. die Kur dieses schmerzhaften und belästigenden Uebels. Es legt nicht nur dar, was die Ursache der Unverdaulichkeit ist, sondern auch wie durch die neue, erfolgreiche Methode selbst die hartnäckigsten Fälle der Unverdaulichkeit gründlich und bleibend kurirt werden können. Gute, deutliche Zeichnungen von tüchtigen Künstlern ausgeführt, illustriren das Buch.

Wenn Sie sich von Unverdaulichkeit befreien wollen, so schreiben Sie sofort um das Buch und Sie werden erfahren was zu thun sei. Unverdaulichkeit kann vollständig kurirt werden, und das Buch erklärt auf welche Weise. Es steht in großer Nachfrage, darum schreiben Sie heute. Schreiben Sie Ihren Namen und die Adresse deutlich auf die punktirten Linien. Schneiden Sie den freien Koupon aus und schicken Sie ihn an Gesundheits-Spezialist Sproule, 2 bis 7 Trade Building, Boston. Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Freier Magen-Buch Koupon.

Name ....

Adresse ....

....

wird Staatsanwalt Healy nun zunächst beauftragen, Beweismaterial gegen Inhaber von Konzerthallen und Tingeltangels zu sammeln, die sich in ihrem Geschäftsbetrieb etwa Verstöße gegen das Gesetz zu Schulden kommen lassen mögen. Auch in anderer Beziehung glaubt Herr Healy ausreichend Arbeit für mindestens vier „Geheime" zu haben; das Publikum, deutet er an, werde in Bälde von ihm hören.

Schlecht zu fassen.

Bei der Untersuchung der angeblich in Masse vorgekommenen Naturalisirungs-Schwindeleien hat die Staatsanwaltschaft bisher nicht besonders gut abgeschnitten. Zwar hat man angeblich festgestellt, daß eine Menge von Bürgerbriefen auf schwindelhafte Weise erlangt worden sind, und es dürfte nicht schwer halten, die betreffenden Scheine für ungiltig erklärt zu bekommen, aber nur sehr gering ist die Aussicht, daß man die eigentlichen Fälscher und Betrüger wird fassen können. Es scheint nämlich, daß nicht Gerichtsbeamte die betreffenden Formulare ausgefüllt haben, sondern unberufene, aber bisher leider auch unbekannte Gauner, welche sich auf irgend eine Weise in den Besitz der Formulare gesetzt hatten. Bei dem Massenandrang von Bürgerkandidaten, welcher um die Wahlzeit in den Gerichten zu herrschen pflegt, sind dann die gefälschten Papiere mit eingereicht und fast unbesehen gebucht worden.—Die Grand Jury wird sich muthmaßlich mit einer Empfehlung begnügen müssen, daß man in Zukunft bei der Ausstellung von Bürgerbriefen sorgfältiger und bedächtiger zu Werke gehen möge, als bisher.

Die Polizei der Harmlosen.

Evanstoner Blauröcke jagen jetzt auch auf „Glücksspieler".

Der furchtbare Kampf zur Vertilgung aller Bierflaschen, nicht etwa des Flaschenbieres, welchen unter Oberst Frosts Leitung die Evanstoner Polizeimacht seit einiger Zeit führt, kam gestern vorübergehend zur Ruhe, ein anderer Störenfried der Tugend der guten Evanstoner Seelen, hatte sich, wie man mit Graus erfuhr, eingeschlichen, sollte sich sogar ganz frech und aller Scham bar offen breit machen — der Spielteufel!

Auf dem Felde in der Nähe der Anlagen der Marx Mfg. Co. am Greenwood Boulevard lauerte er auf Opfer. Acht Mann hoch zog daher unter dem Oberbefehl des Hilfschefs Brown auf höheren Befehl die Polizeimacht zu Felde gegen diesen neuen Feind, und wenn der Weg auch durch Pfützen und Schlamm führte, so war der Sieg doch um so schöner, und im Triumph wurden vier der vermeintlichen Bösewichte gefangen abgeführt. Es waren: George Newell, 1001 Emerson Str.; A. Kersten, 1324 Ashland Ave.; P. Heman, 1615 Greenwood Blvd., und John Nieman, 1503 Florence Ave. Richter Boyer wird am nächsten Donnerstag über sie Gericht halten. Bis dahin stehen sie unter Bürgschaft.

Der Brandstiftung verdächtig.

Am Montag wurde die Wohnung und Wirthschaft der Frau Mary Quinn, Nr. 4322 Honore Str., durch Feuer um $450 beschädigt. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der Schankkellner Fred Benbow verhaftet. Dieser soll der Polizei gegenüber behauptet haben, Frau Quinn habe ihm erzählt, daß sie schon zweimal zuvor, und zwar am 4. Mai und 1. Oktober 1904, Brände in ihrer Wohnung angelegt habe. Auf Grund seiner Angaben wurde Frau Quinn am Freitag verhaftet. Sie wird sich am 21. September vor Richter Fitzgerald zu verantworten haben. Feuer-Inspektor Johnson hat eine Untersuchung eingeleitet.

Leichenfund.

Am Fuße der 86. Str. wurde gestern Nachmittag die Leiche eines Mannes aus dem See gezogen. In den Taschen des Todten fand man eine von der Marine Fireman's Union auf den Namen „John Davis", wohnhaft Nr. 9142 Erie Ave., South Chicago ausgestellte Mitgliedskarte, sowie ein Logenbuch. Die Leiche wurde in einer Ambulanz nach Kreb's Bestattungsgeschäft, Nr. 227 92. Str., geschafft.

Besuch aus Deutschland

Reichstagsabgeordneter Kloß der Gast der Holzarbeiter-Union.

Redet zum Anschluß.

Herr Kloß rieth den Holzarbeitern, sich der internationalen Vereinigung anzuschließen.—Der Bund der deutschen Holzarbeiter hat 100,000 Mitglieder.

Dem Präsidenten des „Deutschen Holzarbeiterverbandes," Reichstags-Abgeordneten Karl Kloß von Stuttgart zu Ehren, veranstaltete gestern Abend die Holzarbeiter- (früher Möbelschreiner-) Union Nr. 1 in Wostas Halle an der West Lake Str. eine gemüthliche Unterhaltung, zu welcher sich außer höheren Beamten der Holzarbeiter-Union, wie Präsident Mulcahy und Sekretär Meiler von der Internationalen Union, auch zahlreiche Verbandsmitglieder aus anderen Lokalvereinen einfanden. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten, und Herr Kloß selber gab in längerer Rede über den Stand der Gewerkschafts-Bewegung in Deutschland Auskunft. Er setzte seine Hörer nicht wenig in Erstaunen, als er mittheilte, daß der Holzarbeiter-Verband, an dessen Spitze er ununterbrochen seit jetzt fünfunddreißig Jahren steht, auf über 100,000 Mitglieder angewachsen ist. Freilich zählt aber dieser Verband außer den Schreinern und Hobelmühlenarbeitern auch die Arbeiter vieler verwandter Berufe zu seinen Mitgliedern, z. B. die Faßbinder, die Bürstenbinder, die Bilderrahmenarbeiter usw. Redner führte aus, daß man in Deutschland längst die Vortheile festen Zusammenhaltens großer Massen erkannt habe, rieth dringend dazu, auch hier die sämmtlichen Arbeiter der Holzindustrie zu einem großen Bunde zu vereinigen, und forderte auch zum Anschluß an die neuerdings jenseits des Meeres gegründete internationale Organisation der Holzarbeiter auf. — Im selben Sinne sprach nachher auch noch Herr Chas. F. Gebelein, ein Verbandsmitglied aus Baltimore. Die Ausführungen beider Redner wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Herr Kloß befindet sich in den Ver. Staaten auf einer Besuchsreise, die er schon morgen nach Minneapolis fortsetzen wird. Auf seiner Rückkehr von dort wird er sich in Chicago nur wenige Stunden aufhalten können, da seine Zeit gemessen ist und er noch verschiedene alte Freunde besuchen möchte, die er in Städten des Ostens hat.

Die Frachtverlader.

Wenn die Frachtverlader es auf einen Streik gegen die zweiundzwanzig Eisenbahngesellschaften, von denen sie eine Lohnerhöhung von zehn Prozent, bezw. schiedsgerichtliche Entscheidung fordern, ankommen lassen sollten, werden sie auf einen Sympathiestreik der Fuhrleute nicht rechnen können. Diese werden vielmehr die von ihnen beförderten Güter auch an Nichtunionleute abliefern, falls es zum Streik kommen sollte, denn sie haben noch zu sehr unter den Nachwehen des verflossenen großen Streiks zu leiden, als daß sie sich jetzt schon wieder auf einen solchen Kampf einlassen könnten. Die Beamten der Rollkutscherunion Nr. 705, die im Verein mit den Unionen der Expreßleute und der Waarenhauskutscher bei dem Streik am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurde, erklären ganz offen, daß die Fuhrleute sich in einen Kampf zwischen den Frachtverladern und deren Arbeitgeber nicht einmischen werden, und in diesem Sinne sind auch die Beamten der Frachtverlader verständigt worden, die sich seit Monatsfrist bemüht haben, in den verschiedenen Güterbahnhöfen um eine allfallsige Unterstützung der Fuhrleute zu werben. Die Fuhrleute erhielten von ihren Beamten den Rath, diesen Werbungen kein Gehör zu schenken. Diese Haltung wurde auch zum großen Theil bedingt durch die Stellungnahme des Verbandes der Chicagoer Fuhrhalter, dessen Mitglieder neun Zehntel der angeblich 900 Mitglieder der Rollkutscherunion beschäftigen. Die Mitglieder dieses Verbandes besorgen den größeren Theil des Fuhrverkehrs zwischen den Güterschuppen und den Fabriken und Großhandelshäusern und sind entschlossen, den Fuhrverkehr unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Sie erklären, daß die Unionfuhrleute auf ihrem Posten bleiben werden.

Die Konferenzen der Wortführer der Frachtverlader mit den Leitern der verschiedenen Bahnen sind indessen noch nicht zum Abschluß gediehen, und eine Abstimmung über die Streikfrage seitens der Union dürfte jedenfalls nicht vor Mitte dieser Woche erfolgen.

Schriftsetzer sind hoffnungsvoll.

Im Streik-Hauptquartier der Schriftsetzer wird mitgetheilt, daß jetzt insgesammt 110 unabhängige Firmen, bei denen 1280 Leute arbeiten sollen, den Achtstundenvertrag unterzeichnet haben. Nach einer Berechnung des Organisators Harding sind die 1900 arbeitenden Schriftsetzer des 3300 Setzer umfassenden Verbandes imstande, durch Kopfsteuer den Streik auf lange Zeit hinaus aufrecht zu erhalten, da nur 500 Streiker und 200 Arbeitslose zu unterstützen sind, ganz abgesehen davon, daß noch weitere Arbeitgeber die Forderung bewilligen mögen.

Kapellmeister ausgeschlossen.

Zehn Kapellmeistern, bisher Mitglieder der „Chicago Federation of Musicians," ist ihr Verhalten in der bekannten Uniformfrage schlecht bekommen. Sie hatten, wie erinnerlich, Einhaltsbefehle gegen die „Federation" erwirkt, durch welche dieser untersagt wurde, ihren Beschluß durchzuführen, daß alle Unionmusiker eine Unionuniform zu tragen hätten. Sie sind jetzt aus der „Federation" ausgeschlossen und von der Leitung des amerikanischen Musiker-Verbandes in St. Louis mit dem Gewerkschaftsbann belegt worden. Ihre Namen sind: Chas. S. Haight, Anthony Fisher, J. F. Forrest, Charles E. Brindley, A. F. Weldon, William Weldon, Maurice A. Reichert, H. C. Bredfeld, S. Schieldkret und Thomas N. Confare.

Die „Federation of Labor" wird sich heute Nachmittag in Wosta's Halle, West Lake und N. Desplaines Str., versammeln.

Es ist Eure eigene Schuld!

(Herren so gut wie Damen)

wenn Ihr durch Hühneraugen, Hautverhärtung und Bunions leidet. Ich habe einen Schuh vervollkommnet, der unter dem Namen „Rupperts Freak Last" bekannt ist und in jeder Lederart und zu jedem Preise zu haben ist, und die Füße absolut gesund erhält.

Rupperts Freak Last

vielmals nachgeahmt, aber nie erreicht, paßt so vollkommen, wie ein Handschuh und gibt dem Fuß den nöthigen „Athmungsraum".

Der einzige Leisten für Mode und Bequemlichkeit.

Für große Männer halten wir Größen bis zu 15.

Store I--McVickers Theatre Bldg., 82 Madison Str.
Freak $3.50 und aufwärts.

Store II--Ecke Clark und Harrison Str.
Freak $1.95 und aufwärts.

Store III--Ecke Van Buren u. LaSalle Str.
Freak $3.00 und aufwärts.

Es werden alle Sprachen gesprochen.

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO

17sep,son,11

Msgr. Legris operirt.

Gründer eines katholischen Seminars im Mercy-Hospital.

Monsignore G. M. Legris, einer der Gründer des katholischen St. Viatus-Seminars in Kankakee, Ill., ist gestern Morgen im Mercy-Hospital von Dr. John Murphy an der Blinddarmentzündung operirt worden. Der geistliche Herr erkrankte in der Anstalt vor einigen Tagen, und der behandelnde Arzt erklärte die sofortige Vornahme einer Operation als durchaus nothwendig, solle der Kranke gerettet werden. Er empfahl, ihn zu diesem Zwecke nach Chicago zu bringen. Es wurden dann sofort Vorkehrungen dafür getroffen, und in Begleitung des Vizepräsidenten des Seminars, Pfr. Ryan, kam Msgr. Legris gestern Morgen hier an. Er wurde mittels Ambulanz sofort nach dem genannten Krankenhause gebracht, und die Operation ohne weiteren Aufschub vollzogen. Der Patient hat sie gut bestanden, und er dürfte bald genesen. Msgr. Legris ist bereits hoch betagt.

Schlechter Schütze.

Steve Tietz mit knapper Noth dem Tode entronnen.

Als sich gestern Abend der 19jährige Steve Tietz, Nr. 72 Greenwich Str., auf dem Heimwege befand, bemerkte er an der Ecke von Dickson und Blanche Str. zwei junge Männer, von denen der eine seinem Genossen zurief: „Da kommt er, streiche es ihm an!" Der also Angeredete zog seinen Schießprügel und gab auf Tietz zwei Schüsse ab. Eine Kugel ging fehl, die andere streifte leicht seine linke Seite. Er wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht, aber, nachdem festgestellt war, daß er nur ein Stückchen Haut eingebüßt hatte, wieder entlassen. Der angebliche Schießbold, ein gewisser John Mirowski, und sein Genosse John Prune wurden verhaftet. Beide wohnen im Hause Nr. 827 Dickson Str. Sie hatten angeblich Tietz irrthümlich für einen Anderen gehalten.

Aus dem Fluß gezogen.

Aus dem Calumetfluß wurde gestern am Spätnachmittag von Polizisten der Bezirkswache zu South Chicago die Leiche eines Mannes gefischt, der muthmaßlich verunglückt ist, oder aber Selbstmord begangen hat. Seine Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden. Er war mit einem grauen Anzug bekleidet, etwa 28 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, 175 Pfund schwer und hatte rothes Haar. Die Leiche harrt in Murphys Bestattungsgeschäft, Nr. 9325 South Chicago Avenue, ihrer Identifizirung.

Aus Eifersucht.

Aus Eifersucht geriethen sich gestern Abend der 39-jährige John Fraelix und der 25-jährige John Hill, wohnhaft Nr. 9 Green Straße, an Green und Randolph Straße in die Haare. Im Verlauf der Prügelei wurde Fraelix niedergeschlagen, worauf er ein Messer zog und seinem Gegner einen Stich in den Arm beibrachte. Dann gab er Fersengeld. Polizist Brennan verfolgte ihn und nahm ihn nach aufregender Jagd fest, nachdem er ihm mehrere blaue Bohnen nachgesandt hatte. Hill fand Aufnahme im County-Hospital.

Gefährlicher Bursche.

Thomas Barrett, alias „Squeaky", steht stark im Verdacht, vor einigen Tagen den 186 Larrabee Str. wohnhaften Edward Kellar beraubt zu haben, und er und seine Freunde haben ihr Möglichstes versucht, um Kellar durch Drohungen soweit einzuschüchtern, daß er es nicht wagen würde, als Ankläger gegen Barrett aufzutreten. Gestern traf dieser Kellar vor der Bezirkswache an Chicago Ave. und erklärte, er werde ihm das Herz aus dem Leib schneiden, falls er die Anklage nicht fallen lasse. Kellar lief in die Wache und ließ Barrett verhaften.

Suchte und fand den Tod.

Beförderte sich mittels Leuchtgases ins Jenseits.

Die 57jährige Ida Johnson wurde gestern in ihrer Wohnung, Nr. 240 Division Str., an Leuchtgas erstickt vorgefunden. Man muthmaßt, daß sie in einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch langwierige Krankheit, ihrem Dasein ein Ende machte.

Nachdem er die Schlagader im linken Arm durchschnitten hatte, drehte gestern Abend George H. Spears das Gas in seiner Wohnung, Nr. 70 36. Str., an und legte sich zum Sterben nieder. Er wurde bewußtlos aufgefunden und nach dem Wesley-Hospital geschafft. Dort wurde er in's Leben zurückgerufen, weigerte sich aber, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Der 38jährige Charles L. Doty, Halsted und Monroe Str., schrieb gestern seiner bejahrten Mutter einen Brief des Inhalts, daß er sich eines Weibes wegen, das ihn verfolge, das Leben nehmen werde. Die Frau benachrichtigte die Polizei, und der Lebensmüde wurde verhaftet. In seinem Schlafzimmer unter dem Kopfkissen wurde ein Revolver gefunden. Er wird sich morgen im Desplaines Str.-Polizeigericht unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage zu verantworten haben.

Böse Geschichte.

Der Wirth C. J. Stastney unter schwerer Anklage verhaftet.

Im County-Hospital starb gestern der 32 Jahre alte Fuhrmann A. L. Kraetz, und auf Grund der Aussage, welche er vor seinem Tode machte, wurde der Wirth C. J. Stastney, 132 Oak Str., verhaftet, gegen Bürgschaft aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Kraetz, der mit gebrochenem Arm in das Hospital eingeliefert wurde, starb nach Aussage der Aerzte an Hirnhautentzündung. Er behauptete, angefallen und mit einem Sandsack niedergeschlagen worden zu sein. Stastney erklärte, Kraetz habe sich in seiner Wirthschaft ungebührlich benommen, worauf er ihn gepackt und zu Boden geworfen habe; dabei habe der Mann den Arm gebrochen. Kraetz mit einem Sandsack bearbeitet zu haben, stellt Stastney entschieden in Abrede. Kraetz wohnte Nr. 137 Chicago Ave. und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Gestohlenes Gut identifizirt.

Gestohlenes Gut, das Detektives der Hauptwache in die Hände fiel, als sie vor mehreren Tagen die „Pete Band" verhafteten, ist, zum Theil wenigstens, gestern identifizirt worden; unter Anderem drei Jacken aus Seehundsfell, die mittels Einbruchs in Grand Rapids, bezw. Austin, gestohlen wurden. Edward Burchard, Nr. 820 N. Mozart Str., nahm die Häftlinge in Augenschein und erklärte, daß Pete, Lavender und Kabock den Wegelagerern ähnlich sähen, die ihn am 15. August um seinen goldenen Zeitmesser erleichterten.

In Haft.

Unter der Anklage, aus der Wohnung von Otto Sonnenschein, Nr. 5827 Indiana Ave., wo er mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, Schmucksachen im Werthe von $300 entwendet zu haben, wurde gestern Nachmittag ein gewisser Samuel Kantor verhaftet und in der Hauptwache eingelocht.

Detektives der Hauptwache verhafteten gestern den Konstabler Louis Großman unter der Anklage, im Hause Nr. 92 La Salle Str. eine Detektiveagentur zu betreiben, ohne die erforderliche Lizens erwirkt zu haben.

Abgestürzt.

Auf der hinteren Veranda ihrer elterlichen Wohnung, 173 West 16. Str., spielte gestern Abend die einjährige Therese Baumgarten. Das Kind wagte sich im Spieleifer zu weit vor und stürzte in den Hof hinab. Trotz ärztlicher Bemühungen war die arme Kleine bald darauf eine Leiche.

Kurz und Neu.

* Der 13 Jahre alte Caspar Runaska, 110 West 14. Str., wurde gestern an der Wood Straße von einem Zug der Terminal Transfer-Bahn erfaßt und büßte seinen rechten Fuß unter den Rädern ein. Er hatte versucht, seinen Hut zu erhaschen, den ihm der Wind entführt hatte, und war dabei des sich rasch nähernden Passagierzuges nicht zeitig genug gewahr geworden.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Piknik der „Viktoria".

Stiftungsfest des Prinz Heinrich=Vereins, des Welcome=Frauen=Vereins und des Senefelder Liederkranz. — Piknik der Zigarrenmacher.

Von großem Interesse ist das heute Abend in der Nordseite=Turnhalle stattfindende 37. Stiftungsfest des Senefelder Liederkranz. Der neuerwählte Dirigent, Herr Karl Reckzeh, wird zum ersten Male den Verein öffentlich dirigiren, und das Programm des Abends umfaßt eine Reihe so gediegener Nummern, daß ein wirklicher musikalischer Genuß in Aussicht steht. Der Senefelder Liederkranz ist mit drei Chorliedern verzeichnet, Herr John Stueckmann wird durch einen komischen Vortrag die Lachlust der Zuhörer anregen, und die Herren Ernest Pyritz und Karl Fuhrmann werden das Heine=Mendelssohn'sche „Ich wollt', meine Lieb' ergösse sich" zu Gehör bringen. Selbstverständlich wird auch der Feier des Abends in einer Ansprache gedacht werden und zwar seitens des Vereinspräsidenten, Herrn Eugen Niederegger. Ein Tanzkränzchen wird sich dem Konzert anschließen. Das Fest nimmt um 8 Uhr seinen Anfang.

Der deutsche Frauenverein Victoria veranstaltet heute, Sonntag, im Exzelsior = Park an Irving Park Boulevard und Elston Avenue ein großes Piknik, zu dem alle Freunde des in weiten Kreisen beliebten Vereins herzlich eingeladen sind.

Die Leitung des Festes liegt in den Händen folgender Damen: H. Kiederlen, Präsidentin; L. Schoenknecht, Vorsitzende; H. Kreischer, Schatzmeisterin; B. Wildner, Sekretärin; A. Rutter, E. Glückmann, A. Gerts, R. Bruckner, Kannath, Ch. Mayer und Haegner, und dieser Ausschuß hat alles Erdenkliche gethan, um den Gästen einen in jeder Hinsicht denkwürdigen Tag zu bereiten. Für Unterhaltung in mancherlei Gestalt und gute Erfrischungen wird bestens gesorgt sein, und daß es an zahlreichem Besuch nicht fehlen wird, dafür bürgt das Interesse, das dem Fest in den Freundeskreisen der Victoria entgegengebracht wird.

Sein 4. Stiftungsfest und Ball feiert am heutigen Sonntag der Prinz Heinrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Das von einem erfahrenen Ausschuß mit der größten Sorgfalt vorbereitete Fest wird den Theilnehmern zweifellos viel Vergnügen gewähren, da der festgebende Verein sich auf solche Veranstaltungen vorzüglich versteht. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Am heutigen Sonntag feiert der Welcome Frauenverein in der großen Wicker Park = Halle, 501—507 West North Ave., sein 10. Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball. Das Fest nimmt um 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang und wird, da ein erfahrener Ausschuß alle erdenklichen Vorbereitungen mit Umsicht und Sorgfalt getroffen hat, allen Theilnehmern viel Vergnügen gewähren. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Die Zigarrenmacher = Union Nr. 15 gibt heute, Sonntag, den 17. September, im Elm Tree=Grove ein großes Piknik. Preiskegeln und andere Vergnügungen winken den Gästen, und der Festausschuß der Union hat auch sonst in jeder Hinsicht dafür gesorgt, daß die Besucher des Festes sich nach Herzenslust erholen und amüsiren können.

Das Piknik des Hessen=Darmstädter Unterstützungsvereins, das am letzten Sonntag wegen der Ungunst der Witterung abgesagt wurde, findet nun am kommenden Sonntag im World's Fair Grove, Stony Island Avenue und 67. Straße, statt. Außer einem Preiskegeln wird auch eine große Zahl anderer Belustigungen veranstaltet werden, und ein umsichtiges Komite ist bemüht, allen Anforderungen gerecht zu werden. Der Verein erfreut sich eines gesunden Gedeihens, einer ausgebreiteten Freundschaft und des Rufes, daß seine Feste an gemüthlichen Vergnügungen und ungezwungener Heiterkeit nicht übertroffen werden können. Aus diesen drei Gründen ist anzunehmen, daß das Piknik in jeder Beziehung ein glänzender Erfolg sein wird.

Einen Herbstball gibt am nächsten Sonntag der österreichisch = ungarische Verein „Suevia" in der Arbeiterhalle, 368—30 W. 12. Str., unweit der Blue Island Ave Das um 6 Uhr Abends beginnende Fest wird sicherlich von den Landsleuten der Mitglieder des festgebenden Vereins und anderen Deutschsprechenden stark besucht werden, da die aus der Doppelmonarchie Stammenden allgemein als gemüthliches, lebenslustiges Völkchen bekannt sind und sich trefflich darauf verstehen, die Feste zu feiern, wie sie fallen, und zwar gut und gründlich zu feiern. Der Eintritt zu dem recht vergnügungsvolle Stunden in Aussicht stellenden Fest kostet nur 25 Cents.

Der Ferdinand Lasalle Frauenchor gibt am kommenden Sonntag in Brand's Halle, Nord Clark und Erie Straße, sein erstes großes Konzert und Ball. Dieser strebsame Frauengesangverein hat für die Gelegenheit ein umfangreiches und gediegenes Konzertprogramm aufgestellt, das unter Mitwirkung befreundeter Vereine ohne Zweifel gut durchgeführt werden wird, da sämmtliche Nummern gründlich und verständnißvoll einstudirt worden sind. An das Konzert wird sich ein Ball anschließen, zu welchem ebenfalls umfassende Vorkehrungen getroffen werden. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cents.

Der Damenverein Fidelia veranstaltet am Samstag, dem 30. Sept., in Schönhofens großer Halle sein sechstes Stiftungsfest mit Ball. Der Festausschuß, geleitet von der Präsidentin, Margarethe Doescher, und außer ihr bestehend aus den Damen Ida Krüger, Marie Renschel, Mathilde Rettenbacher, Karoline Goetz und Louise Runge, wird Alles aufbieten, um allen Theilnehmern fröhliche Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Sein fünftes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Vorträgen und Ball, feiert der Verein Deutscher Veteranen von Chicago am Sonntag, dem 1. Oktober, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Festball um 8 Uhr Abends. Der Verein beabsichtigt, dieses Fest zu einem in jeder Hinsicht denkwürdigen in seiner Geschichte zu gestalten, und jedes Mitglied wetteifert mit dem Festausschuß, dieses Ziel zu erreichen. Die Vorbereitungen sind den Händen gründlich erfahrener Festleiter anvertraut worden, welche genau wissen, wie ein derartiges Fest erfolgreich zu arrangiren ist, und man erwartet daher in den Kreisen der Freunde und Mitglieder des Vereins, daß das fünfte Stiftungsfest sich zu einem bemerkenswerthen Ereigniß gestalten wird.

Höhere Kohlenpreise.

Columbus, O., 16. Sept. Vertreter der Kanawha=, Sandy Creek=, New Pittsburg= und anderer großer Weichkohlen=Gesellschaften in Ohio und Pennsylvanien, haben heute beschlossen, die Preise an den Gruben um 10 bis 15 Cents zu erhöhen.

Tief unter der Erd'.

Zwei Arbeiter infolge einer Explosion schwer verletzt.

Rippen eingedrückt.

Während sie 70 Fuß unter der Erdoberfläche in einem Schachte unter dem Gebäude Nr. 256 Market Str. arbeiteten, erlitten gestern Abend zwei Männer infolge einer Gasexplosion schwere Brandwunden. Einer der Männer hatte mit seiner Picke einen Stein getroffen, von dem ein Funke absprang und das Gas entzündete, das sich im Schacht angesammelt hatte. Die Explosion war die Folge.

Die Verunglückten sind:

Theodore Carolin, 40 Jahre alt, Nr. 8 W. Beethoven Place; Brandwunden am Gesicht, Rumpf und den Armen.

Hugh McCabe, 38 Jahre alt; Brandwunden am Gesicht, Rumpf und den Armen und wahrscheinlich innerliche Verletzungen.

Beide fanden im Chicago Nothfall=Hospital Aufnahme.

Nach der Explosion fragte Carolin seinen auf ihm liegenden Genossen, ob er verletzt sei. Als der Mann nicht antwortete, hob Carolin, seiner Schmerzen nicht achtend, ihn in den Behälter, der zur Herausbeförderung der Erdmassen dient, und gab das Signal zum Hinaufziehen des Behälters. Das geschah. McCabe traf bewußtlos oben ein. Der Behälter wurde wieder hinuntergelassen und Carolin hinaufgezogen.

Im Hospital wurde McCabe's Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Carolin wird voraussichtlich genesen.

Die Verunglückten sind Angestellte der Wm. Adams Company.

Brücke beschädigt.

Der Dampfer Munsy stieß gestern Nachmittag mit der Dearborn Str.=Brücke zusammen; die Folge war, daß der Fußgängersteig auf der Brücke in einer Länge von 30 Fuß beschädigt wurde. Der Dampfer erlitt keinen Schaden. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß der Brückenwärter W. R. Hale die Brücke vorzeitig zudrehte.

Abgestürzt.

Frank Le Blanc, California Ave. und 39. Str., fiel gestern Nachmittag von einem am Neubau Nr. 467 41. Ave. angebrachten Gerüst und brach drei Rippen, sowie das linke Bein. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Erlitt Quetschungen.

Auf dem Trittbrett einer überfüllten Halsted Str.=Car stehend, gerieth gestern Nachmittag Harry Pinkus, Nr. 215 Maxwell Str., zwischen einen nahe vorbeifahrenden Kohlenwagen und die Seitenwand der Elektrischen. Er erlitt schwere Brauschen und Quetschungen. Die Polizei schaffte ihn in einer Ambulanz nach seiner Wohnung.

Das Kesseltreiben auf Tagediebe.

Nicht weniger als 198 Gefangene in den Bezirkswachen eingesperrt.

Unter der neuen Form Haftbefehle sind im Verlaufe der letzten Woche nicht weniger als 198 Personen wegen „Vagabundage" verhaftet worden, wie von den verschiedenen Kapitänen und Inspektoren gestern Abend dem Polizeichef Collins gemeldet wurde. Unter den Verhafteten waren 78 Diebe, Taschendiebe und Einbrecher, manche mit sehr anrüchiger Vergangenheit. Neun Zehntel der Gefangenen wurden unter schweren Strafen nach dem Arbeitshause gesandt, die übrigen erlegten die Geldbuße und wurden freigelassen. Auf die verschiedenen Polizeibezirke vertheilen sich die Festnahmen wie folgt:

Harrison Str., Kapt. Mahoney..	47
Hyde Park, Inspektor Hunt......	23
Desplaines Str., Insp. Wheeler..	15
Nordwestseite, Inspektor Revere..	10
Nordseite, Inspektor Shippy.....	109

Die Verhaftungen werden in dieser Woche fortgesetzt, und der Polizeichef erwartet noch bessere Erfolge. „Die Burschen," sagte er, „müssen entweder lernen, zu arbeiten, oder die Stadt verlassen, sonst werden sie wieder eingesteckt. In Chicago ist kein Platz für sie." Die Arbeitshaussträflinge werden nach ihrer Entlassung Gelegenheit erhalten, Arbeit zu suchen, treiben sie sich herum, so sollen sie sofort wieder festgenommen werden. Alle Inspektoren sind vom Polizeichef gestern Abend energisch zur Fortsetzung der Treibjagd aufgefordert worden.

In South Chicago verhaftete die Polizei gestern sechs Leute als Herumtreiber, die mit schweren Geldstrafen bedacht wurden. Charles Waleen, Lawrence Anderson und Edward Waleen wurden zu je $50 nebst Kosten verurtheilt, und für Tony Firamek, 8420 Baltimore Ave., John Guzowski, 8438 Exchange Ave. und Stanley Prisowski, 8448 Exchange Ave., lautete das Urtheil des Gerichts auf $100 nebst Kosten. Die drei Letztgenannten waren unter der Anklage der Plünderung der Wirthschaft von Geo. Kasozyk, Nr. 8468 Commercial Ave., verhaftet worden, doch wurde diese Anklage abgewiesen, und sie wurden wegen Herumtreibens verurtheilt.

Gesunder Geist,
Gesunder Körper,
Beides erzeugt durch
POSTUM
Food Kaffee
Versucht's 10 Tage, und seht.

Gruß aus der Ferne.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Ueberraschung eigener Art.

George L. Kosure fand seine Wohnung ausgeräumt. – Collins auf der Lauer.— Die Streitaxt von Frau Auguste Dahlberg wieder ausgegraben.

Der Schankwirth Maurice Assenheim, Nr. 293 West 12. Str., vermißte am 25. Mai seinen Hausdiener Karl Schmidt. Gleichzeitig stellte er fest, daß der Geldschrank gesprengt war und Schmucksachen im Werthe von $2000, sowie baares Geld im Betrage von $800 fehlten. Schmidt hatte aber ein kurzes Schreiben hinterlassen, in dem er erklärte, daß er ungemein bedaure, seiner plötzlichen Abreise wegen nicht im Stande gewesen zu sein, sich persönlich zu verabschieden. Von dem Spitzbuben war keine Spur zu finden. Gestern Abend erhielt Herr Assenheim von Schmidt eine in London, England, aufgegebene Postkarte, die wie folgt lautet: „Ich habe mich prächtig amüsirt und hoffe, daß es auch Ihnen gut geht. Den Verlust der Sächelchen, die ich mitgenommen habe, werden Sie wohl verschmerzt haben. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen für Ihre Großmuth, die es mir ermöglicht hat, die schöne Reise zu machen, herzlich danke. Wünsche Ihnen Erfolg, Zufriedenheit und einen anderen ehrlichen Hausdiener."

Assenheim setzte sich unverzüglich mit dem Staatsanwalt in Verbindung, mit dem Ergebniß, daß Schmidt noch gestern von den Großgeschworenen wegen Diebstahls in Anklagezustand versetzt wurde. Gleichzeitig wurden die englischen Behörden ersucht, auf den Burschen zu fahnden.

Räumten gründlich auf.

George L. Kosure und Familie fanden gestern, von einer Reise zurückgekehrt, ihre Wohnung, Nr. 650 Carroll Ave., in einem Zustande vor, als ob ein Wirbelwind hindurchgefegt wäre. Die Dielen sämmtlicher Zimmer waren mit werthlosem Gerümpel und alten Sachen bedeckt; fast alle Werthsachen aber, sogar der größte Theil der Möbel, waren fortgeschleppt. Allem Anscheine nach hatten die Einbrecher sogar versucht, das Piano zu stehlen. Es muß ihnen aber wohl zu schwer gewesen sein, denn sie ließen es an der Hinterthür stehen. Herr Kosure ist überzeugt, daß er, wenn er wenige Tage später zurückgekehrt wäre, nur die kahlen Wände vorgefunden hätte. Die Diebe müssen mehrere Nächte „gearbeitet" und die Beute im Werthe von etwa $1000 mit Pferd und Wagen fortgeschafft haben. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, hat sich aber bisher vergeblich bemüht, eine Spur von den Dieben zu finden.

Das Auge des Gesetzes wacht.

Wie verlautet, beabsichtigt James O'Leary seine an den Grenzen der Stadt gelegene, vor geraumer Zeit polizeilich geschlossene Wettbude wieder zu eröffnen, sobald er hoffen darf, daß Polizeichef Collins ein Auge zudrücken wird. Gestern sprach angeblich in seinem Auftrage ein Anwalt bei dem Korporationsanwalt Lewis vor und bat ihn, seinen Einfluß aufzubieten, um den Polizeichef Collins zu veranlassen, O'Leary auf seinem Grund und Boden nicht zu belästigen. Herr Lewis erklärte dem Anwalt angeblich, daß er sich nicht in die Angelegenheit mischen werde.

Der Polizeichef gab gestern Abend zu, daß er O'Learys Grundstück im Auge behalten und unnachsichtig gegen ihn vorgehen werde, sobald er Beweise dafür habe, daß in dem Lokal wieder „gegämbelt" werde.

Wieder auf dem Kriegspfade.

Frau Auguste Dahlberg hat, wie erst gestern bekannt wurde, am Freitag dem reichen Kontraktor Wm. Grace, mit dem sie seit zehn Jahren in bitterer Fehde lebt, die schon häufig die Gerichte beschäftigte, in der Nähe seines Geschäftszimmers, Nr. 1408 Wabash Ave., aufgelauert, ihm gemahlenen rothen Pfeffer in die Augen geschüttet und ihm mit der Spitze eines Regenschirms eine einen halben Zoll tiefe Wunde unter einem Auge beigebracht.

Herr Grace befindet sich in ärztlicher Behandlung. Seine Augen waren stark entzündet und er litt große Schmerzen, doch hofft man, daß seine Sehkraft nicht beeinträchtigt ist.

Vor zehn Jahren machte Frau Dahlberg und ihr Gatte, auf Grund eines von der Wm. Grace Co. aufgeführten Baues, eine Schadenersatzklage gegen die Firma anhängig. In der Klagebeantwortung soll Herr Grace sich in beleidigender Weise über den Charakter der Frau geäußert haben. Sie verklagte ihn nun wegen angeblicher Ehrenkränkung auf $100,000 Schadenersatz. Nachdem der Fall mehrere Gerichte beschäftigt hatte, kam eine Art von Vergleich zu Stande. Die Fehde wurde aber bald wieder erneuert. Vor mehreren Monaten entschied der Appellhof gegen die Klägerin. Seitdem soll die Frau Herrn Grace wie ein Schatten, selbst bis in Wirthschaften gefolgt sein und ihm peinliche Szenen verursacht haben; vorgestern hat sie ihn gar thätlich angegriffen.

Herr Grace beabsichtigt jetzt, die Angelegenheit den Großgeschworenen zu unterbreiten und zu beantragen, die Frau in Anklagezustand zu versetzen. Außerdem will er einen Einhaltsbefehl gegen sie erwirken, durch den sie verhindert werden soll, ihn ferner zu belästigen.

Domestics
Cream farbiger Shaker Flanell, für 5c
Touristen = Flanell, gute Muster, für 5c
Gebleichter Muslin, Yard breit, für 5c
Ungebleichter Muslin, schwere Qual., 5c
Canton Flanell, vom Stück, für nur 5c
Schürzen=Gingham, Standard Marke, 5c
Bedruckter Percale, doppelt gefaltet, f. 5c

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. 'Phone Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.

Kurzwaaren
Sammet Grip Strumpfbänder, für 10c
35 Satin Belt Strumpfbänder, für 19c
Schwarze Nähseide, 6 50 Yd. Spulen 5c
Mohair Tubular Schuhschnüre, Dz. 5c
Weiße Perlmutterknöpfe, alle Gr., Dz. 1c
Draht=Haarnadeln, Extra=Gr., Schach. 3c
5 Yds. Star Alpaca Skirt Braid, 6c

3,000 Paar Battenberg=Gardinen, 3.50

Ein seltener Fund — eine Gelegenheit, die von vielen Käufern mit Vergnügen begrüßt wird, denn Battenberg Spitzen = Gardinen werden so geschätzt wie irgend welche, und dies ist eine außerordentlich feine Partie. Die Auswahl ist so mannigfaltig, daß Ihr genau die Gardinen finden könnt, welche Ihr sucht. Der Preis deckt knapp die Herstellungskosten. Wir erwarben einen Theil von einem wohlbekannten Importeur und den Rest von einem amerikanischen Fabrikanten. Meistens zwei, drei oder vier Paar Partien. Arabische oder weiße. Drei Yards lang und die gewöhnliche Breite, per Paar zu 3.50

Irish Point Spitzen=Gardinen. Der Rest unseres eigenen direkten Imports von St. Gallen, Schweiz; Duchesse, Swiß, Tambour und Applique=Effekt, zwei und drei Paar von einem Muster. Alle schwer bestickt, morgen zu, das Paar, 4.95

Cable Net = Gardinen, in weiß, Elfenbein und Arabian, 3 und 4 Paar von einem Muster, Kopien von echten Spitzen, das Paar für nur 2.50

12½ Silkoline, beste Sorten, 36 Zoll brea, großes Sortiment, Montag, die Yard für 9c

Sehr speziell, 7.50 Gardinen, feine Sorten der neuen und modernen Muster in Brussels, Arabian Corded, Swiß, Tambour, Point de Milan, Irish Point usw., in weiß und Ivory. Eine sehr feine Partie, morgen zu, das Paar, 7.50

Portieres, die beliebte mercerized Sorte, in roth und grün, breite Top=Franse od. Cord=Edge. Ottoman Cord, zweifarbige Effekte. Gute Farben — nur ein oder zwei von einer Sorte; das Paar für 3.85

Orientalische gestreifte Tapestries, 50 Zoll breit, passend für Laden=Gardinen, die Yard, 25c

39c Ruffled Muslin=Gardinen zu 29c. Nicht mehr als 6 Paar an jeden Kunden. Aus feiner Qualität einfachem weißem Muslin gemacht, mit vier Tucks für den Einsatz. Morgen beträgt der Preis, das Paar, 29c

$7 Portieres, gut genug für jeden Parlor. Solide Farben und Duplex Waaren, mit Border, das Paar 5.95

7c gestreifter Muslin, nicht mehr wie 20 Yds. an einen Kunden, spezielle Offerte, die Yard für 4½c

Couch=Ueberzüge, wendbar,— oriental. Streifen, breite Franse 90c

Eröffnung=Bargains in Carpets und Rugs

Wenn wir nur die eine Sorte, 9x12 Brussels Rugs zu 12.95 führten, würden wir morgen doch genug Andrang haben, denn die Leute wollen Brussels Rugs in gerade diesen Mustern. Dies sind dieselben Rugs, die wir für $14.95 verkauft haben. Standard=Fabrikate, einschließend die Erzeugnisse von Alexander Smith & Sons und die der Firth Carpet Co.'s Empire Rugs. Für die Eröffnung zu 12.95

Beauvais Axminster Rugs, Sanford & Sons' wohlbekanntes zuverlässiges Fabrikat, Auswahl von der ganzen Partie, Größe 9 bei 12, — speziell für 21.50

Nahtlose Wilton Velvet Rugs — gutes Gewebe, Größe 9 bei 12, 21.50; Größe 4=6 bei 7, 7.75

Royal Wilton Rugs, 36×63 Zoll, 4.50.

Pro=Brussels Teppiche, dauerhaft wie Ingrain, läßt sich wie Brussels fegen, sehr dauerhaft, 65c Sorte, die Yard 55c.

Cashmere=Rugs, schwere reine Wolle. Eines der dauerhaftesten und hübschesten Rugs im Handel. Orientalische Entwürfe und reiche Effekte, — Größe 9 bei 12, speziell 10.95

Reinwollene Smyrna Rugs, Blumen=, orientalische und Thier=Muster, Größe: 36 bei 72 für 1.95; Größe 26 bei 54 Zoll, speziell für morgen zu 1.19

Granite Art Rugs, Brussels Gewebe, — echtfarbig, große Sorte zu einem wohlfeilen Preis, 6 bei 9 Rugs, — speziell, morgen, für nur 1.50

Cocoa Thür=Matten, mittlere Größe, beliebt für äußere Thüren und Vestibules, Preis, das Stück, 25c

Teppich = Hassocks, von Velvet und Brussels Teppich gemacht, beliebte Größe, 10c.

Ingrain Teppich, Brussels Gewebe, echtfarbig, 30c Sorte, die Yard für 21c.

Groceries

Ein 20 Pfund = Sack H. & E. granulirter Zucker für nur 1.00
Armour's fancy „Sugar Cured" Banquet = Schinken, per Pfund 11c

Armours Shield Schmalz, 10 Pfund Eimer für 98c
Swifts Cotosuet, 10 Pfund für 79c.
Mungers Creamery Butter, 5 Pfd. oder 1 Pfd. Prints, Pfd. 25c.
Swifts Extrakt of Beef, 2 Unz. Jar für 29c.
Canada Sap Maple Syrup, Gall. $1.
New Orleans Molasses, Gall., 49c.
Golden Drip Tisch = Syrup, Gall.=Kanne für 39c.
XXXX Minnesota Superlative Mehl, ¼ Bbl. Sack, 1.35.
Lenfestrys ganzes Weizen Pastry Mehl, 10 Pfd.=Sack, 41c.
Bester gerollter Hafer, 10 Pfund 29c.
Böhmisches Roggenmehl, ⅛ Bbl. 52c.
Handgepflückte Navy Beans, 2 Quart für 15c.
Fancy gebrochener Reis, 5 Pfd. 19c.
Importirte Macaroni oder Spaghetti, 1 Pfd. Packet für 10c.
Fancy italienische Zwetschen, Pfd. 9c.
Cal. kernlose Rosinen, Pfd. 8c.
Fancy Fard Datteln, Pfund, 9c.
Uebergereinigte Korinthen, Pfund 9c.
Crystallisirter Gingher, Pfund 25c.
Frisch entkernte Wallnuß=Kerne, 29c.

Neue Kartoffeln, Burbank,— Bushel für 55c
Große Queen Oliven, 6 Uz. für 10c.
Columbia Catsup, Pt.=Flasche, f. 16c.
Sortirte Pickles, ½ Gall. Flasche 25c.
Lea u. Perrins Sauce, ½ Pt. 19c.
Reiner Cider=Essig=Gallone für 22c.
Paraffin, zum Versiegeln von Obstgläsern, 1 Pfd.=Packet für 12c.
Chinook Lachs, 1 1=Pfd.=Büchse, 16c.
Santa Claus Seife, 10 Stücke 29c.
Ovale Fairy= oder Swifts Wool=Seife, 10 Stücke für 39c.
Gefüllte Manzanilla Oliven, 6 Unzen für 10c
Curtis' Calif. Oliven=Oel, per Pint für 39c
Ganzes gemischtes Gewürz, Pfd. 19c.
Runkel Bros.' Chokolade zum Kochen, das Pfund für 25c.
Neue Verp. frühe Juni=Erbsen, 10c.
Neue Verp. Zucker=Corn, 3 Büchsen 25c
Spargeln, 35 Spitzen, 3 Pfd. 35c.
Neue Verp. grüne Bohnen, 3 B. 25c.

Wheat Krisp Breakfast Food, 3 Packete für 21c
Klumpen=Stärke, 5 Pfund für 14c.
Fairbanks Gold Dust, Packet 16c.
Banner Lauge, 3 Büchsen für 25c.
Speziell, Lekko Seife, 10 Stücke 35c.
O. G. J. u. M. Kaffee, 3½ Pfd. $1.
Unser regoulärer 40c Ankola J. u. M. Kaffee, 3 Pfd. für $1.
Fancy Bogota Kaffee, 4 Pfund $1.
Old Fashion Japan=Thee, regulär 50c, Pfund 39c.
Gunpowder Thee, 4 Pfund für $1.
English Breakfast oder Oolong Thee, 3 Pfund für $1.
Ginger Snaps, oder Soda Crackers, 1 Pfund für 6c.
Crispo Crackers, 3 Packete für 10c.
Natl. Biscuit Co.'s Nabisco Zucker=Wafers, Packet für 10c.
Oxford Lima Beans, Büchse für 10c.
Hotel Mushrooms, Büchse 26c.
Spinat, 3 Pfund Büchsen für 10c.
Boston baked Beans, 3 Pfund für 10c.
Fairbanks Sunny Monday Seife, 10 Stücke für 41c.
Deutsche melirte Seife, 10 Stücke für 29c.

Gestrickte Leibchen

Die Auswahl von Damen=Leibchen zu einer Herabsetzung von 5c im Preis. Winter=Leibchen, theilweise Wolle, „Gussets" in den Aermeln, Seide=Tape, schön gearbeitete Nähte und Perlutterknöpfe; weich und bequem, zu 50c. 50c

Leibchen und Beinkleider für Damen, fließgefüttert, taped Hals, Gussets in den Aermeln, Perlmutterknöpfe, — speziell für nur 19c

Leibchen und Beinkleider für Damen, ⅔ australische Wolle, feines Gewebe, Gussets in den Aermeln, Seide taped 79c

Zigarren

Lillian Russels, Montag das Stück für 2c
Improved Punch, in diesem Verkauf, zwei Stück für 5c.
Luckes Imports, Montag, das Stück für 2c
Red Queen, Union gemacht, 50 für $1
Mi Favorita Prensados Chico, Stück 5c
Sweet Caporal Zigarretten, 10 für 3c

Französische Porzellan Dinner Sets

Französisches Porzellan Dinner Sets — die gewöhnlich $30 kosten und 100 hübsche Stücke enthalten — zu 16.50 — große Suppen=Terrine, hübsche, reiche Dekoration von Blumen und Blättern in natürlichen Farben, schwer. Gold=Verzierung, ein hübscher Bargain — 16.50

Nebst dem obigen und von demselben Muster:
Brot= und Butter=Teller, das Stück, 10c.
Oatmealschüsseln, St. 10c. Chop=Teller, St. 75c.
Zucker und Cream Sets, Paar, 75c.
und andere Artikel zu gleich niedrigen Preisen.

Importeurs=Läger von bemaltem Porzellan. Muster und Odds und Ends. Es sind Salat=Bowlen, Chop Dishes, Kuchenteller, Chokoladen=Töpfe, Fruchtteller und viele andere, zu Preisen rangirend von 10c bis $3.

Bemalte Parlor=Lampen, Tiger Lilies, Peonies und große Blüthen, auf farbigem Untergrund. Vollständig mit einem Central Draft Brenner und dazu passender 10zöll. Glocke. Regulär für 3.35 verkauft. 1.85

Geschliffenes Glas Hübsche Muster, tiefer, reicher Schnitt, zu Preisen die von ⅓ bis ½ niedriger sind wie die regulären Quotirungen.

Zucker Bowlen und Rahmtöpfe, von geschliff. Glas, Pr. 1.50
Geschl. Glas Lemonaden= od. Sherbet Tassen, m. Griff, Stück 50c
Wassergläser, geschl. Glas, Stück 50c
Bonbon Dishes, geschl. Glas, St. 1.50
Wasserflaschen, geschl. Glas, St. 1.95
Wasserkrüge, geschl. Glas, 3 Pt. Größe, $5
Wassergläser, geschl. Glas, Dutzend, $2
Bon Bon Dishes, geschliffenes Glas, $1

Henry Schiff & Co.'s
50c Strumpfwaaren zu 29c

Das Importhaus von Henry Schiff & Co., 890 Broadway, New York, verkaufte uns sein Ueberschußlager dieses Jahr. Etwa 5,600 Paare. Die erste Sendung ging vergangene Woche sehr schnell ab.

Wir verschoben absichtlich die Ankunft der zweiten Sendung, um sie für den morgigen Eröffnungsverkauf zur Hand zu haben, denn es gibt nichts in der Strumpfwaaren=Branche, das so großen Einkaufs=Enthusiasmus erregt wie ein Verkauf von Henry Schiff & Co.'s importirten Strümpfen. Allover=Spitzen=, Spitzen= = „Boots"=, schwarze u. farbige, Gauze Lisle= in schwarz und bunt, hübsch gestreifte und geblümte, einfache schwarze mercerized Strümpfe, echtfarbige seide = bestickte Strümpfe, schwarze Cashmere Strümpfe, hübsche Jacquard=Gewebe, schwarze mit Maco=Füßen und Maco Split Sohlen. Vier Paare 98c. Paar, 29c. 29c

Strümpfe für Knaben, Mädchen und Damen, leichte, schwere und mittelschwere, im Retail regulär für 15c, 19c und 25c verkauft. Damen=Strümpfe in fancy Spitzen gestreift, Polka Dots, domestic u. full fashioned, spliced Fersen und Zehen, Paar 11c

Eine seltene Gelegenheit für große Damen. Full fashioned baumwoll. und full fashioned Lisle Thread Strümpfe. Out Größen, gerippter Obertheil, regulär für 25c verkauft. Reg. Größen sind von feinem Lisle Thread mit gerippten Beinen. Speziell, per Paar, 15c

Bargains in Haushalt=Artikeln für den Eröffnungs=Verkauf

Storm Sash = Verkauf — Jetzt ist die Zeit Eure Bestellung einzusenden und Euch für's kalte Wetter vorzubreiten. Wir werden Euch Geld sparen und unsere Arbeit ist garantirt die beste zu sein.
Weather Strips, Bosleys berühmte patentirte, 100 Fuß 35c
Toilet Papier, 6 Rollen beste Sorte Manila Papier für 25c
Waschzuber, galvanisirtes Eisen, die stärksten im Handel, für nur 35c
Eierschläger, Silvers neue verbesserte, — herabgesetzt von 85c auf nur 65c
Kaffeemühlen, Arcade, mit Stahl Hopper, 25c Sorte, für nur 25c
50 Fuß Wäscheleine, beste Qualität geflochtenes Cotton, 6c
Wonder Schuh=Polirer, Patent Filzbürste, Montag für 15c

Kaffee= oder Thee=Behälter, hält ein Pfund, Montag für 6c
Japanische Trays, Papier Mache, regulär 25c, speziell für 18c
Familien = Theewaage, wiegt bis zu 4 Pfund, absolut korrekt, 75c Sorte, herabgesetzt, Montag auf 59c
Kleiderbürste, hübsches Mahogany=Back, bestes Pferdehaar, 75c Sorte, speziell Montag für 45c
Brooman Sink Strainer, regulär, 18c, hier für 9c
Handtuch=Stange, nickelplattirt, gut gemacht, regulär 15c herabgesetzt auf 10c
Seifen=Behälter, nickelplattirt, herabgesetzt von 15c, für diesen Verkauf zu 9c
Gas=Anzünder und Schachtel mit bester Qualität Tapers, regulär 15c, für nur 9c

Jährlicher Verkauf von Gas=Fixtures, hübsche neue Entwürfe, 2, 3 und 4 Arme, mit Glocken.
2.25 zwei Arme Fixtures, — vollständig, zu 1.60
$3 drei Arme Fixtures, vollständig, zu 1.95
3.75 vier Arme Fixtures, — vollständig zu 2.25
60c ein Arm Pendants, zu 39c.
25c vergoldete Brackets zu 15c.
30c einfache Swing Brackets, 21c.
Welsbach Lampen, echte, vollständig, fertig zum Anmachen, speziell, Montag, zu 39c
Folding Lunch Box, stark u. dauerhaft, Montag reduzirt zu 9c
Crumb Tray u. Scraper, Hart=Metall, nickelplattirt, 18c
Aschebehälter, galvanisirtes Eisen, mit Deckel, 10=Gallonen Größe, spez. Montag zu nur 98c

Geschirrschüssel, verzinnt, 10=Qt.=Gr., 21c=Sorte, spez. zu 15c
Jewel Carpet=Seife, reinigt ohne den Carpet aufzunehmen, zu 10c
Cobbler's Outfits, alles Nothwendige z. Schuhflicken, regulär 48c, speziell zu 35c
Wilson's neuer verbesserter Toaster, für Gas= oder Oel=Oefen, speziell Montag zu nur 19c
Turkey Feder=Dusters, gemacht von bester Qual. Schwanzfedern, speziell Montag, zu nur 12c
Schruppbürsten, gut gemacht, reg. 10c, zur Räumung, 5c
Defiance Wäsche=Wringer, echte Gummi=Rollen, Hartholz = Gestell, zu 89c
Herd Theekessel, 59c=Größe, zu 39c

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„So bin ich" — Rockefeller.

Herr Rockefeller scheint in der allerjüngsten Zeit etwas redselig geworden zu sein. Er hat nicht nur zu verschiedenen Malen Vertretern von Zeitungen oder doch Männern gegenüber, von denen er erwarten mußte, daß sie der Presse Bericht erstatten würden, über politische und wirthschaftliche Fragen und Verhältnisse gesprochen und sich dabei sogar zu Prophezeiungen und Warnungen verstiegen,; er hat letzten Sonntag sogar seiner Sonntagsschulklasse gegenüber sein innerstes Wesen aufgedeckt und beschrieben und das Gesagte Tags darauf noch dazu einem Zeitungsmanne gegenüber wiederholt und bestätigt.

Man wird das für unmöglich halten; man wird meinen, dem Oelmagnaten, dessen hervorstehender Charakterzug gerade Zugeknöpftheit und Abgeschlossenheit — um nicht zu sagen Verschlossenheit — ist, sei so etwas wie ein Offenbaren seines innersten Wesens schlechterdings unmöglich, und was behaupte, Rockefellers Selbstschilderung zu sein, sei Erfindung und Schwindel, eine journalistische Ente, die sich schon durch ihre Unmöglichkeit verrathe. Aber trotzdem ist es wahr: John D. Rockefeller, der Schweigsame, hat geruht, sein Innerstes vor Aller Augen aufzudecken, wenngleich er dabei auch seinen Namen nicht genannt und nicht gesagt hat: so bin ich, John D. Rockefeller, der reichste Mann der Erde—wie man sagt—der Mann, dessen Einfluß über den ganzen Erdball reicht und sich fühlbar macht. Er hat auch seinen Charakter nicht ausführlich und im Einzelnen beschrieben, aber er hat in großen Zügen den Umriß und das Gerippe sozusagen, gezeichnet, und das Ausfüllen kann ein Jeder selbst besorgen—das fertige Bild kann nicht anders werden, als es werden muß: nur ein Bild ist möglich.

Was Rockefeller sagte, war dies: Sei kein guter Kerl. Sei nicht mitfühlend — immer bereit, einzuspringen und der Menge zu helfen. Sei mäßig. Sei sehr mäßig. Laß gute Kameradschaft (good fellowship) nicht den geringsten Halt an Dir bekommen. Es ist meine Ueberzeugung, daß jeder Niedergang, jeder Zusammenbruch sich unmittelbar auf den guten Kerl in dem Betreffenden zurückführen läßt, auf seine Gutmüthigkeit und Gemüthlichkeit unter Freunden. Wir müssen jeden Tag nach Entschuldigungen suchen für diese Sorte Leute. Seht sie Euch an und beschließt dann, kein guter Kerl zu sein."

Dabei muß gerechter Weise betont werden, daß Herr Rockefeller wahrscheinlich den guten Kerl im Auge hatte, de aus Liebenswürdigkeit ähnlich gesinnten Freunden gegenüber beim Kneipen oder sonstigem fidelen Zusammensein sein Geschäft und Vergnügen vernachlässigt, seine Pflicht und — ja auch das—und seine Ehre vergißt; und daß er mit der Verurtheilung dieses „guten Kerls" durchaus und bedingungslos Recht hat, wird man kaum bestreiten wollen. Aber zwischen den sogenannten „guten Kerlen" besteht doch ein großer Unterschied. Es gibt auch gute Kerle, die keine Pflichten versäumen, ihren Ehrenschild blank halten und trotz steter Hilfsbereitschaft, anderen gegenüber, stets auf das Wohl ihrer Familie bedacht sind. Diese mögen unklug sein und sie werden selten alt (als „gute Kerle", wohlverstanden), aber, daß man nach Entschuldigungen für die zu suchen habe, das ist nicht wahr, und als warnendes Beispiel können sie ganz gewiß nicht dienen — oder doch höchstens Menschen Rockefeller'schen Schlages. Zieht man dabei noch in Betracht, daß der englische Ausdruck good fellow noch nicht so anrüchig ist, wie der deutsche „gute Kerl", und besonders, daß Herr Rockefeller im Allgemeinen von „good fellowship" sprach (und davor warnte), was eine ganz andere Bedeutung hat, als etwa gutmüthiger Leichtsinn, wie man nach dem Geruche, in dem der „gute Kerl" steht, schließen könnte, so wird es offensichtlich, daß Rockefeller nicht nur kameradschaftlichen Leichtsinn oder die leichtsinnige Gutmüthigkeit meinte und verdammte, sondern jeglichen freundschaftlichen, heiteren und harmlosen geselligen Verkehr. Und das sagte er ja auch ziemlich wörtlich dem Zeitungsmanne gegenüber, als er ihm erklärte: „Es war unbedingt nothwendig, daß ich mir den Verkehr mit Leuten, der mich erfreut haben würde, versagte. Ich war niemals ein Klubmann und besuchte keine Plätze, die andere Leute aufzusuchen pflegten, um Gesellschaft zu finden."

Das heißt mit anderen Worten, er fand es nothwendig, sich jeden angenehmen freundschaftlichen Umgang zu versagen, jeden harmlosen Lebensgenuß, jeden Antheil an den Freuden und Leiden Anderer. Er fand es für nothwendig, sich jeder warmen menschlichen Regung fern zu halten und allen Mitmenschen gegenüber fremd zu bleiben; er verzichtete auf Freundschaft und menschliches Mitgefühl. Warum? Zu welchem Zwecke? Um so viel wie möglich Geld machen zu können, um kalt und kritisch und unbewegt durch irgend welche menschliche Regungen seinem Ziele, dem goldenen Kalbe, zustreben zu können. Er war erfolgreich: er machte mehr Geld als irgend ein anderer, er ist unermeßlich reich, aber er ist doch ein armer Mensch — er selbst sagt's. Es wird viele arme Leute geben, die angesichts der Thatsache, daß dieser Mann die Freuden der harmlosen Geselligkeit, der Hilfsbereitschaft und Freundschaft, des gegenseitigen Sichtröstens und -Berathens, Sichfreuens und -Sorgens", gar nicht kennt und anscheinend gar nicht zu begreifen, geschweige denn, zu würdigen vermag — es wird viele arme Leute geben, die angesichts dieser mittelbaren Selbstschilderung Rockefellers unwillkürlich sagen werden: der arme Mensch, und die ihn wenigstens so lange bedauern werden, bis sie sich wieder daran erinnern, daß er ja so ungeheure Reichthümer besitzt, und daß sie sich damit ja beinahe den Himmel auf Erden schaffen könnten, und's gewiß auch thun würden, während „er" so traurig „dahinvegetirt".

Und sie haben Recht; vollständig Recht. Nur ist es von der Natur gut und weise eingerichtet — in ihrem Interesse — daß solche Leute Rockefeller'sche Reichthümer nicht erwerben könnn: sie würden sehr schnell daran zugrundegehen.

Schändliche Enthüllung und Verleumdung.

Alles hat seine Grenze; Alles hat sein Maß: so kann das nicht weitergehen. Dem muß Einhalt geboten, muß ein Ende gemacht werden. So oder so. Durch gütliche Ueberredung, wenn das noch möglich; durch Zwang, wenn jene nicht hilft.

Der Zwang ist wie ein zweischneidig Schwert; wer ihn anwenden will, verletzt oft sich selbst. Denn dem „Du mußt" setzt der Mensch, und die Natur überhaupt, nur gar zu oft und gern ein „Nun gerade nicht" entgegen, und es gehört dann sehr viel Kraft dazu, dem Mußgebot Geltung zu verschaffen; es kommt dann sehr oft vor, daß, wo es scheinbar Befolgung findet, das gerade Gegentheil von dem Angestrebten das Ergebniß ist. Trotzdem — hier muß es mit dem Zwang versucht werden, wenn das gute Wort keinen Halt findet, denn gar zu viel steht auf dem Spiel — unsere „heiligsten Güter" sind in Gefahr.

Der Muskel, den man niemals anstrengt, kann nicht stark; die Tugend, die man in den Glaskasten setzt und vor jedem rauhen Luftzug ängstlich behütet, wird nimmermehr widerstandskräftig werden. Die Versuchung ist der wahren Tugend so unentbehrlich, wie das Wasser dem Fisch. Beide gehören zusammen; wo die Versuchung fehlt, kann man auch von wahrer Tugend nicht reden, denn man weiß dann ja nicht, ob das, was wie Tugend aussieht oder sich stolz dafür ausgibt, nicht, wenn die Versuchung kommt, zusammenklappen wird, wie der schöne Bau, den Karlchen mit Papas besten Skatkarten aufführte, bei dem leisesten Luftzug. Deshalb soll man nicht jedes Stuhl- und Tischbein mit Wattepolstern umgeben, damit Baby sich nicht daran wehthue, und nicht Alles, was die Tugenden der Bürger und Bürgerinnen auf die Probe stellen und in Gefahr bringen könnte, gesetzlich verbieten. An den kleinen Beulen, die das „Süße" sich an den Möbeln holt, erlernt es Vorsicht, und jede bestandene, niedergekämpfte Versuchung erhöht die Tugend und stärkt sie zu weiteren Kämpfen. Der Gesetzesknüppel mag es erschweren, dem Laster zu fröhnen, tugendhafter machen kann er nie. Denn es ist nicht tugendhaft, wenn man dem Laster nicht nachgeht, weil man keine Gelegenheit dazu hat. Deshalb ist von Gesetzen, die durch Beseitigung der Versuchung die Tugend der Bürger beschützen sollen, nicht viel zu halten — dennoch: hier muß, wenn's nicht anders geht, das Gesetz heran, hier ist die Ausnahme, ohne die keine Regel ist, denn allzuviel steht hier auf dem Spiel — unsere heiligsten Güter sind gefährdet!

Der Einhaltsbefehl ist arg in Verruf gekommen; es ist viel Unfug mit ihm getrieben worden, und der vorsichtige Mann wird sich hüten, ihm das Wort zu reden — und dennoch: hier wäre der Einhaltsbefehl am Platze! Wenn alles Andere nicht hilft, dann muß eine „Injunction" herausgenommen werden, diesem niederträchtigen Vergiften des Volkssinns ein Ende zu machen.

* * *

Es war schon schlimm genug, als man sich darauf beschränkte, schöne neue Kleider an Kleiderpuppen zu zeigen und die bekannten Gedichte in Spitzen, Seide und Sammet oder duftigen blumenbestickten Korb- oder Drahtgeflechten, die man Damenhüte zu nennen beliebt, auf Puppenköpfen zur Schau zu stellen und dann in der Presse eingehend darüber zu berichten. Es wurden dadurch Unzufriedenheit und Begehrlichkeit geweckt und viele häusliche Kämpfe heraufbeschworen, die die männliche Stärke bestenfalls auf eine sehr harte Probe stellten. — Es wurde viel, viel schlimmer, als man damit anfing, die intimeren Toilettestücke zu zeigen und zu besprechen. Es war eine gefährliche Sache, da wochenlang tagtäglich in öffentlicher Schaustellung und in den Zeitungen von den Reizen durchbrochener Frauenstrümpfe, spitzenbesetzter Röckchen und Höschen zu schwärmen; aber starke Tugend will versucht werden, und da dadurch ja nur die männliche Tugend in Gefahr gebracht wurde, wurde nichts dagegen gesagt — da konnte man sich sicher fühlen, die war stark. — Aber jetzt ist das Maß voll. Jetzt wäre längeres Schweigen Sünde. Denn jetzt wird nicht mehr nur die männliche Tugend in Versuchung geführt, jetzt scheint man's darauf abgesehen, der männlichen Hälfte der Menschheit allen Glauben an die Schönheit der weiblichen, ja an die Frau überhaupt, zu nehmen und, als ob das noch nicht genug wäre, vice versa, uns Männer beim schönen Geschlecht in falschen Verdacht zu bringen.

Ein Einhaltsbefehl gegen die Leiter der Damenschneider-Konvention in New York und gegen die Madame Wade, die in ungeheuerlichster Verhöhnung unsere zarten Gefühle öffentlich zeigte, wie wir leicht und dabei vollständig getäuscht werden, um dann uns zu verdächtigen — Einhaltsbefehle gegen diese Menschen sind völlig am Platze, ja nothwendig, so sehr man die „Injunction" sonst verdammen mag. Ganz besonders dieser Madame sollte das Handwerk sofort und gründlich gelegt werden. Denn sie ist geradezu eine öffentliche Gefahr. Sie bediente sich zur Illustrirung ihrer Worte einer Dame, der Art, die man unhöflicher, aber bezeichnender Weise als „Bügelbrett; flach, vorne gerade und hinten gerade und an den Seiten nicht rund," bezeichnet, und einer Reihe von Draht- und Roßhaargebilden oder -geflechten, die, je nach der Größe, Form und Bestimmung, verschiedentlich benannt werden: Bustles heißen die großen, die südlich vom Rücken Dienst zu thun haben. Die Dame trug eine Maske vor dem Gesicht, sonst hatte sie sehr wenig an, so daß man ihre schön geraden Linien und kühnen Ecken sehr deutlich sehen und bewundern konnte. Dieses „Gestell" zog Madame nun an. Zuerst heftete sie ein „Polster" auf die linke, dann eins auf die rechte Schulter; zwei andere gleichartige schön gerundete Polster kamen vorn auf die Brust; zwei große breite Polster für die Hüften, ein „Bustle" hintenhin auf seinen Platz — eine Hemdbluse über den oberen und ein Rock über den unteren Theil, den Rock etwas zurückgerafft, damit die Figur sich zeige: "There!" — Ja, da! Da hat man's. „Wenn das Mädchen so angezogen den Broadway hinabschreitet — kein einziger Mann auf der großen männerwimmelnden Straße könnte den Unterschied sagen. Kein einziger würde es ahnen, daß ein Kunstgebild ist, was seinen bewundernden Augen der Natur Meisterstück scheint." „Nicht einer!"

So flüsterten zwei Männer, die von verstohlenem Winkel aus sich die Verwandlung ansahen, und — so war's Tags darauf in allen Weltblättern des Landes zu lesen, Mißtrauen und Zweifel in der Männer Herz säend, jeder Schönen gegenüber: Wahrheit oder Dichtung?, Natur oder Roßhaar und Draht?, muß nach dieser Enthüllung angstvoll jeder Mann sich fragen beim Anblick jeder Dame, und wie soll der Aermste sich Gewißheit verschaffen können vor der Hochzeit? — — —

* * *

Geahnt hatten wir ja schon immer dergleichen, aber wir glaubten in unserem Dünkel doch immer noch, wir könnten die Täuschung bei näherem Zusehen erkennen. Wir sahen einen Beweis der Echtheit in der Weichheit und Elastizität der Formen, über die wir mit prüfendem Druck die Finger gleiten ließen; und sahen in der Thatsache, daß „sie" gegen diese Vertraulichkeiten und selbst gegen die Kneifversuche, die wir in besonders kühnen Augenblicken wagten, gar nicht protestirte, den Beweis, daß sie uns gern hatte, während ihr Gewährenlassen doch nur der völligen Fühllosigkeit der betreffenden Formen und die Elastizität und Weichheit dem guten Stahl oder Fischbein, dem Roßhaar und der feinen Arbeit zu danken waren. Jetzt hat uns Madame Wade aufgeklärt, und was nun? Sollte von rechtswegen nicht sie verantwortlich gemacht und bestraft werden für etwaige weiter gehende Freiheiten, die sich kühne junge Männer in der Zukunft auf der Suche nach der Wahrheit herausnehmen mögen?, sollte ihr nicht gesetzlich Einhalt geboten werden in ihrem verderblichen Thun und sollten die Einhaltsbefehle gegen sie und alle Ihresgleichen nicht, wenn nöthig, mit Hilfe der Bundesmacht strengstens durchgeführt werden? Gewiß, denn schon das Gesagte genügt wohl, zu zeigen, daß sie dem Wunsche und der eindringlichen Mahnung des Präsidenten der Republik offen entgegenarbeitet, indem sie durch ihre Enthüllungen zweifellos viele junge Männer ganz von dem Heirathsgedanken abbringt, und wem das noch nicht genügt, der wird mehr als überzeugt werden, wenn er hört, wie sie uns — uns Männer — bei den Frauen verleumdete; wie sie behauptete, daß wir die Auspolsterung nicht nur ebenso nöthig hätten, wie sie, sondern — sie auch übten! Wir — wir sollen uns polstern — — —

Madame Wade ist offensichtlich eine Menschenfeindin par excellence. Sie will nicht Menschen, sondern nur Puppen haben, an denen sie ihre Ankleidekunst zeigen kann, und will deshalb den Rassenselbstmord, den unser Präsident so kräftig und erfolgreich bekämpft. Aber es wird ihr nicht gelingen. Sie wird ihr niederträchtiges Ziel nicht erreichen, auch dann nicht, wenn das Gesetz ihr gegenüber versagen und ein Einhaltsbefehl nicht erhältlich sein sollte. Es gibt ja glücklicher Weise ein Mittel, sie, so weit wir Männer in Betracht kommen, Lügen zu strafen und die Echtheit unserer Vorzüge nachzuweisen: wir brauchen uns nur im Badeanzug zu zeigen. Für die Damen liegt der Fall etwas schwieriger, aber auch da wird sich ein Weg finden lassen. "Where there's a will, there's a way," und wir sind ja zudem so gern bereit, ihnen auf alle nur mögliche Art entgegenzukommen; wollen uns so sehr gern überzeugen lassen. — — — —

Vom befleckten Gelde.

Der Reverend Gladden, der von den Kirchen verlangt, daß sie Rockefellers Geschenke zurückweisen und der das geflügelte Wort vom befleckten Geld — „Tainted Money" — erfunden hat, hat in diesen Tagen vor der Rathsversammlung amerikanischer Missionsgesellschaften von Neuem seine warnende Stimme erhoben. Er hat einen Vortrag gehalten über die Frage: „Soll unrecht erworbenes Gut zu christlichem Thun begehrt werden?" Und als er fertig war, da konnte das fromme Konzilium sich zu keiner Antwort entschließen. Es hat nicht so und nicht so gesagt, nicht Ja und nicht Nein. Aber es hat beschlossen, mit 46 Stimmen gegen nur 10, alle auf die Frage bezüglichen Anträge auf den Tisch zu legen. Und die Antwort — keine Antwort ist ja bekanntlich auch eine Antwort — war ungefähr so deutlich, als wäre das Sprüchlein aus Goethes Faust von der Kirche und ihrem guten Magen förmlich zum Beschluß erhoben worden.

Aber hat man wirklich ein Recht, die geistlichen Herren zu tadeln deswegen? Wer schon einmal, in bedürftiger Lage, gebotenes Geld ausgeschlagen hat, weil ihm dessen Herkunft nicht rein und lauter genug war — Der werfe den ersten Stein auf sie. Auch die Kirche braucht Geld, auch Missionen kosten Geld, und es fließen die Beiträge für die frommen Zwecke nirgends so reichlich, daß man nicht noch viel mehr brauchen könnte. Auch ist wirklich nicht einzusehen, warum der Chinese oder sonstige Heide, dessen Bekehrung bewirkt wird durch einen Rockefeller-Dollar, nicht eben so gut und ebenso dauerhaft bekehrt sein sollte, als wenn er bekehrt worden wäre mit irgend welchem anderen Dollar.

Der Rev. Gladden sagt freilich in seinem Vortrage, daß es nicht auf den Dollar ankommt, sondern auf den Mann hinter dem Dollar, und wie ein Mann nicht so gut sei wie der andere, so auch nicht ein Dollar wie der andere. Aber so richtig das sein mag, wird man dadurch doch nur an die Antwort des Weintrinkers erinnert, der auf die Frage, ob ein ihm vorgesetzter Wein gut sei, behaglich erwidert, daß Wein immer gut ist, nur daß mancher besser als ein anderer ist. So mag auch ein Dollar besser sein als ein anderer; es mag, mit Rev. Gladden zu reden, mehr Segen sein an dem Scherflein der armen Wittwe als an tausend Rockefeller-Dollars — womit aber doch nicht gesagt ist, daß nicht auch mit den Rockefeller-Dollars die Hungernden gespeiset, die Nackenden gekleidet und andere fromme Werke gethan werden könnten.

Ein Chicagoer Geistlicher hat in Erörterung der vorliegenden Frage bescheiden erklärt: Wenn ein reicher Mann zu ihm kommt und ihm zwanzig Dollars einhändigt, um damit der Noth einer armen Familie abzuhelfen, so fühle er sich nicht berechtigt zur Zurückweisung des Geldes, selbst wenn er über die Reinheit der Erwerbsquelle des Gebers seine Zweifel haben sollte. — Es geht wirklich nicht an, nach der Herkunft jedes geschenkten Dollars zu forschen. Und wenn es anginge, was wäre gewonnen damit, und wohin kämen wir damit?

Es wird sonderbarer Weise in den bezüglichen Erörterungen immer nur von Rockefeller gesprochen. Als wenn Rockefeller der einzige reiche Mann wäre, der bei der Erwerbung seines Reichthums unchristlich und unsittlich gehandelt, über allerlei menschliche und göttliche Gebote sich hinweggesetzt hat. Sind Rockefellers Dollars nicht gut genug, damit Schulen, Kirchen oder Krankenhäuser zu bauen, wessen Dollars sind dann gut genug und wo und von wem ist die Grenze zu ziehen? Der Standard Oel-Trust ist nicht der einzige Trust im Lande, und ist nicht der einzige, der Alles was ihm nützen konnte für erlaubt gehalten hat, und schonungslos niedergetreten hat, was an schwächeren Mitbewerbern ihm im Wege gestanden. Und was sonst zu nennen wäre von Quellen des Reichthums, die nicht lauter und zweifelsohne sind! Der Mann, der seine Millionen im Börsenspiel gemacht hat, vielleicht durch Ausnützung falscher Gerüchte fremde Taschen geleert oder durch Veranstaltung eines Getreide-„Corners" Mehl und Brot vertheuert hat; oder der Grundeigenthums-Spekulant, der in der Zeit eines schwindelhaften „Buhms" werthlose Baustellen zu hohen Preisen verkauft hat; oder sonstige Spekulanten auf Dummheit und Leichtgläubigkeit; oder wucherische Geldverleiher, oder Leute, die an ergaunerten Freibriefen oder an betrügerischen Kontrakten profitirt haben, auch wenn sie selbst den Betrug oder die Gaunerei nicht in's Werk gesetzt haben: — sollen sie alle zurückgestoßen werden mit ihrem Gelde, wenn sie den Versuch machen, damit Gutes zu thun? Und das Sprichwort nicht mehr gelten, daß geschenktem Gaul nicht in's Maul gesehen werden soll?

Warum überhaupt von beflecktem Gelde reden? Warum nicht das Kind beim rechten Namen nennen: Ist etwas befleckt, so ist es nicht das Geld, sondern „der Mann hinter dem Gelde". Ist von einem Menschen bekannt, daß er sein Geld auf verachtungswürdige Weise erworben hat, so lasse man das dem Manne und nicht seinem Geld entgelten. Man sage ihm, so sich die Gelegenheit schickt, was man von ihm denkt. Man weigere sich, ihm die Hand zu schütteln. Man verweigere ihm den gesellschaftlichen Verkehr. Man zeige ihm, daß man ihn verachtet und nichts mehr mit ihm zu thun haben will. Aber man hindere ihn nicht, Gutes zu thun mit seinem Gelde, wenn er sich gedrungen dazu fühlt und vielleicht damit sühnen will, was er unrecht gethan hat. Man braucht die Sühne nicht gelten zu lassen. Man kann sich fern von ihm halten wie zuvor und ihn fühlen lassen, daß Geld nicht Alles ist und Ehre und guter Name nicht erkauft werden können. Und wenn das allgemein geschähe und der Mann mit den übel erworbenen Millionen sich ausgestoßen fände aus der anständigen Gesellschaft trotz seiner Millionen, es würde manches anders werden im Lande. Aber zur Zurückweisung seines Geldes ist man doch nur berechtigt, wenn es einem selber geboten wird. Und da uns Allen, wie wir hier sind, bisher persönlich noch nichts geboten worden ist, so läßt sich vielleicht noch gar nicht einmal verbürgen, ob unser tugendhafter Stolz und unsere stolze Tugend auch wirklich Stand hielte, falls der Herr Rockefeller uns eines schönen Tages mit — sage — hunderttausend seiner befleckten Dollars zu nahe treten sollte.

Doch davon abgesehen. Auch wer selber nichts nehmen würde, vielleicht nur, weil er's nicht nöthig hat, welches Recht hat der zu sagen, daß auch kein Anderer nehmen soll, obgleich der's vielleicht sehr nöthig hat? Es ist so viel Noth und Armuth auf der Erde, nicht bloß leibliche, sondern auch geistige Armuth, daß der Stätten öffentlicher Wohlthätigkeit und der Pflegestätten öffentlicher Bildung nicht genug werden können, selbst wenn Rockefeller und alle anderen seines Schlages ihren ganzen Reichthum dafür hergäben und nicht bloß einen Theil ihres Reichthums. Je mehr sie geben, desto besser. Schließlich geben sie ja doch der Gesellschaft nur zurück, was sie ihr abgenommen haben.

Lokalbericht.

Für die „Sonntagpost.")

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Die Anzeichen für ein flottes Herbstgeschäft fangen an sich zu mehren. Die registrirten Verkäufe, die im Grundbuchamt eingetragen werden, sind etwa 30 Prozent mehr als sie vor zwei Monaten waren. Gegenwärtig beziehen sich die Abschlüsse hauptsächlich auf Flats und kleinere Apartments, und diese werden voraussichtlich auch das Hauptgeschäft während des Herbstes bilden. In dieser Beziehung muß das verfügbare Kapital sich als ausreichend erweisen, eine ungewöhnlich große Zahl von Neubauten, welche während des Sommers fertig gestellt wurden, zu absorbiren. Von dieser Art Neubauten sind etwa 35 bis 40 Prozent mehr im Markte als dies beim Beginn des letztjährigen Herbstes der Fall war.

Zum Glück hat es den Anschein, als ob alle Neubauten zu der Zeit des Herbstgeschäfts gut vermiethet sein werden. Wenigstens hört man in den betheiligten Kreisen nichts von „Trocken-Einwohnern". Diese Klasse von Leuten erfüllte zur Zeit des „Buhms" vor mehreren Jahren die Aufgabe, den Käufern Sand in die Augen zu streuen, indem sie neuen Flats den Anschein gaben, als ob jede Wohnung vermiethet sei. In diesem Jahre scheint ein solcher Nothbehelf nicht von Nöthen zu sein. Immerhin ist die Anzahl der im Markte befindlichen Flats so groß, daß die Kauflust einer ziemlich harten Probe unterworfen werden wird. Mit der bona-fide Vermiethung aller neuen Flats werden die Kauflustigen wahrscheinlich Gelegenheit haben, sich ein Einkommen von 7 bis 8 Prozent auf ihre Kapitalanlage zu sichern.

Eine Art der Neubauten, für welche mehr Nachfrage wie Angebot besteht, sind kleine Häuser, jedoch werden diese selten von Grundeigenthums-Spekulanten gekauft, sondern mehr von Bauspekulanten für den Bedarf gebaut. Die Nachfrage hat sich aber in der allerjüngsten Zeit so plötzlich gehoben, daß die Bauspekulanten ihr nicht prompt begegnen konnten, und daher wird in dieser Branche voraussichtlich die Spekulation an die Reihe kommen. Eine Kompagnie hat sich bereits zu diesem Zwecke gebildet, und sie wird mit einem Grundkapital von $250,000 ins Feld rücken. Es ist dies eine Neuerung im Felde der Bauspekulation, die großes Interesse erregt. An Syndikate, die sich den Bau von Flats und Apartments, besonders der letzteren, zur Aufgabe machen, ist man schon längst gewöhnt, der spekulative Häuserbau dagegen ist noch Experiment.

So lange sich der Häuserbau auf eine kleinere Anzahl von Unternehmern beschränkt, dürfte sich dies Experiment gut bezahlen, und die Käufer solcher Häuser dürften beim Kaufe ziemlich sicher gehen, allein wenn ein „Buhm" in dieser Beziehung einsetzen sollte, dann heißt es für den sog. „kleinen Mann", welcher diese Art Neubauten hauptsächlich kauft, sehr vorsichtig sein.

* * *

Natürlich ist die Nachfrage für diese Bauten besonders in der Nähe von neuen Fabrikdistrikten bemerkbar, und derartige Distrikte sind, wie schon früher an dieser Stelle ausgeführt, während der jüngsten Zeit in verschiedenen Stadtgegenden ins Leben getreten. Es ist in dieser Beziehung bereits South Chicago und der südwestliche Stadttheil erwähnt worden, und hierher gehört auch der Theil nördlich von den Viehhöfen, welcher früher als Robbins' Subdivision bekannt war. Dieser Komplex, etwa 60 Acres umfassend, ging vor drei Jahren in den Besitz von kapitalkräftigen Leuten über, die besonders stark an den Viehhöfen betheiligt sind, und den Werth des gekauften Landes genau kannten.

Während dieser drei Jahre hat dies Land den Käufern kein Einkommen abgeworfen, worauf auch nicht gerechnet wurde, jetzt aber liegt die Sache anders. Innerhalb der letzten vier Monate sind nicht weniger als 20 große Baustellen von neuen Fabrikanlagen in Anspruch genommen worden, und es vergeht kaum eine Woche, in welcher den bereits vorhandenen Industrien in diesem Bezirke nicht eine neue hinzugefügt wird. Die bereits geplanten Neubauten in diesem „Central Manufacturing District", wie der Komplex offiziell genannt wird, werden einen Kostenaufwand von etwa $2,000,000 bedingen, und für die Kapitalisten, welche drei Jahre ruhig auf eine Verzinsung ihrer Kapitalanlage warteten, beginnt die Zeit der Ernte.

Es ist bezeichnend, daß das Konsortium, an dessen Spitze James Miles steht, keine direkten Verkäufe abschließt, sondern sich auf Verpachtungen beschränkt, die von zehn bis dreißig Jahre laufen, und im letzteren Falle ein Vorkaufsrecht einschließen, in welchem der Kaufpreis auf einem Einkommen von nicht weniger als 10 Prozent basirt ist. Bei den kürzeren Pachtkontrakten besteht dies Vorkaufsrecht nicht.

Alle diese neuen Fabrikanlagen erfordern eine Menge von Wohnungen, und diese sind besonders in dem letztbezeichneten Distrikte fast gar nicht vorhanden. Allerdings ist die Nähe der Viehhöfe mit ihrem typischen Geruch nicht besonders einladend für Wohnungen, jedoch wird vielfach darauf hingewiesen, daß die Leute, die in der Nähe dieser großen Schlachtstätten wohnen, ein besonders gesunder Menschenschlag sind, selbst die kleinen Kinder nicht ausgeschlossen, und überdem wird auch darauf gerechnet, daß mit der Vollendung des mit dem Abwasserkanal in Verbindung stehenden Fangkanals an der 39. Straße der „Stockyards-Geruch" eine bedeutende Abminderung erfahren dürfte.

Auf alle Fälle sind hier Wohnungen von Nöthen, und die Bauspekulanten sind nicht die Leute, sich eine solche Gelegenheit entgehen zu lassen. Mit dem vollständigen Ausbau dieses Komplexes wird in dieser Nähe mit einer neuen Bevölkerung von wenigstens 8,000 bis 10,000 gerechnet werden müssen, und dies bedeutet von 1,600 bis 2,000 Wohnungen. Die hier beschäftigten Leute sind, vor der Hand wenigstens, auf die Nähe der Fabriken für Wohnungen angewiesen, denn die Straßenbahnverbindungen sind die denkbar schlechtesten, sodaß es für die meisten nur gering bezahlten Arbeiter zu theuer wäre, in zu großer Entfernung zu wohnen. Ob sich eventuell eine bessere Verkehrsgelegenheit schaffen läßt, ist eine andere Frage.

Daß gerade gegenwärtig die Frage eines besseren Straßenbahndienstes an der Halsted Str. so lebhaft agitirt wird, hängt nicht zum Wenigsten mit der Entwickelung dieses Komplexes zusammen. In dieser Richtung könnten die Straßenbahn-Magnaten schon unmittelbaren Wandel schaffen, allein es scheint in dem Plane dieser Herren zu liegen, dem Publikum die denkbar schlechtesten Verkehrsmittel zu liefern, damit die Stadt zu einem den Bahnen günstigen Abschlusse gedrängt wird.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	634	$2,045,694
Vorhergehende Woche	512	1,889,424
1904	379	1,643,718
1903	493	2,888,694
1902	574	2,368,124
1901	375	3,111,846
1900	424	1,645,905

In zwei bedeutenden Grundpachten sollen die darauf basirten Neubauten demnächst zur Ausführung kommen. Eins dieser Grundstücke ist das, 145—153 State Str., Otto Young gehörig, welcher dort ein 12stöckiges Geschäftshaus errichten wird, welches an Carson, Pirie, Scott & Co. auf 28 Jahre vom 1. Mai nächsten Jahres zu $150,000 verpachtet ist. Der Neubau wird $825,000 kosten. Das Grundstück mißt 104 bei 144 Fuß.

Der „Annex" zum Auditorium soll ebenfalls eine bedeutende Vergrößerung erfahren, indem die beiden 52 bei 172 Fuß messenden Grundstücke 228 und 229 Michigan Blvd., dem „Annex" entsprechend aufgebaut werden sollen, und zwar mit einem Kostenaufwand von $300,000. Das Land ist bis zum Jahre 2001 in Grundpacht zu einer jährlichen Rente von $8,000.

Wie bereits in der „Abendpost" erwähnt, ist das Eigenthum der Consolidated Packing Co., aus 14 kleineren Schlachthäusern in den Viehhöfen bestehend, öffentlich an den Meistbietenden verkauft worden. Es hat sich aber kein „Outsider" gefunden, der Willens war, dem Moloch des Fleisch-Trusts seine Groschen zu opfern, und so boten denn die Bondbesitzer $666,678 für ein Anwesen, auf dem sich Belastungen befinden, die sich auf $3,921,969 belaufen.

Für die Grundpacht auf die Liegenschaft 266—268 Wabash Ave., Fred. Fischer gehörend, sind Verhandlungen im Gange, und zwar auf einer Basis von $12,000 per Jahr, was einem Werth von $300,000 entspricht. Die Steuerbehörde bewerthete das Eigenthum auf $294,500. Es mißt 51 bei 170 Fuß und hat ein vierstöckiges Geschäftsgebäude.

Peter Reder überschrieb an die Reder Foundry Co. 62,922 Quadratfuß Land an der Südwest-Ecke von Peoria Str. und Canalport Ave., nach der Rate von $1 per Quadratfuß. Auf dem Grundstück wird jetzt eine Fabrikanlage gebaut, die $75,000 kosten soll.

Der Grundpachtvertrag auf 49 bei 100 Fuß an der Südost-Ecke von W. 12. und Halsted Str., welcher eine jährliche Rente von $6,000 bedingt, ist in den Besitz der neuen West Side Trust & Savings Bank übergegangen. Die Bank will den längst geplanten Neubau ausführen lassen. Der Letztere muß kontraktlich wenigstens $60,000 kosten.

Verkäufe von bedeutenderen Wohnhäusern oder Grundstücken für solche waren ziemlich bedeutend. Richard T. Crane jr. bezahlte den bis jetzt höchsten Preis für Nordseite Wohnhaus-Grund, nämlich $96,000 für 80 Fuß an Lake Shore Drive, südlich von North Ave. Das zu errichtende Haus soll $125,000 kosten.

Thomas Carey, der demokratische „Stockyards-Boß" kaufte das Wohnhaus von Jacob Heißler mit 48 bei 135 Fuß an 4427 Grand Blvd., für $70,000. Es heißt, daß die Liegenschaft vor etwa 12 Jahren $112,000 gekostet hat.

Geo. und Fred McLaughlin kauften 27 Acres Land nahe Lake Forest für $27,000 und werden dort zwei Sommerheime aufführen, die zusammen $200,000 kosten sollen.

Benj. H. Marshall, der bekannte Architekt des fashionablen Raymond-Apartments, hat 55 bei 130 Fuß an der Ecke von Lake Shore Drive und Cedar Str. für $45,000 gekauft und wird dort ein Apartmenthaus aufführen lassen, welches $250,000 kosten soll. Es ist bezeichnend, daß alle Apartments bereits vermiethet sind. Jedes derselben bringt $4,200 per Jahr Miethe.

Größere Verkäufe von Flats und Apartments während der Woche waren: Dreistöckiges Gebäude mit 18 Wohnungen an der Nordost-Ecke von Wilton Ave. und Grace Str.; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 125 Fuß an 45. Str., östlich von St. Lawrence Ave., und dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 125 Fuß an 62. Str., westlich von Stony Island Ave., zusammen $127,000; dreistöckiges Flat mit 50 bei 173 Fuß an Prairie Ave., südlich von 54. Str., $25,000; dreistöckiges Apartment mit 46 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von Vincennes Ave. und 44. Str., $32,000; dreistöckiges Flat mit 25 bei 120 Fuß, 4536 St. Lawrence Ave., $25,000; dreistöckiger Store und Flat, mit 198 bei 117 Fuß an der Südwest-Ecke von Wentworth Ave. und 46. Str., $75,000; dreistöckiges Apartment mit 100 bei 158 Fuß an Prairie Ave., südlich von 58. Str., $50,000.

Die Pullman Land Association verkaufte 15 Acres Land an der Nordost-Ecke von Indiana Ave. und 115. Str. für $52,850.

Ein Komplex von 20 Acres an der Südwest-Ecke von 40. Ave. und West 59. Str., wurde für $30,000 verkauft.

* * *

Im Hypothekenmarkt war die Woche verhältnißmäßig ruhig, was aber nicht einer

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Veronika Wenzel

am Freitag, den 15. September, um 10 Uhr Abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 18. September, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 912 Ost 51. Str., Ecke Calumet Ave., nach dem Oakwood Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav A. Wenzel, Leopold A. Wenzel, Söhne.
Antonia Schreiber, Tochter.
Franziska Wenzel, Schwiegertochter.
Leopold, Antonia, Clara, Christian Wenzel, Enkel.
Franziska Wenzel, Urenkelin. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Marie Steinbock geb. Hopfner

heute Mittag nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 781 Milwaukee Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten:

H. Steinbock, Gatte.
Thyra Wagner, Leona, Olga und Ferdinand, Kinder.
Chas. Wagner, Schwiegersohn.
B. Hopfner, Mutter.
Chas. und Joseph Hopfner, Brüder.

Gestorben: Am Samstag, den 16. September, um 9.30 Morgens, Frau Susanne Schmidt geb. Hoß, 353 Southport Ave. wohnhaft, geliebte Mutter von Katie Alsop, Ira und Louise Schmidt. Schwester von Anna Sprenger, Peter und Valentin Hoß. Beerdigungs-Anzeige später.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Johann Fahs

am Donnerstag, den 14. September, durch einen Unglücksfall zu Tode gekommen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 238 W. Huron Str., um 1 Uhr Nachm. Die trauernden Hinterbliebenen:

Christ., Sophia und Minna, Kinder.
Bertha Fahs, Hermann Gehe, Heinrich Hoff, Schwiegertochter und Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

Zum Jüdischen Neujahrsfest!
Elegante Gratulations-Karten und Postkarten.
3 Stück für 25 Cents portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $25 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13fp,1mo.X

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Deutsches Theater in **POWERS'**
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 17. September.
Eröffnung der Saison!
1. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Die Generalkomteß!
Lustspiel in 3 Akten von Schaetzler-Perasini.
Preise 25c, 50c, 75c, $1 und $1.50.
Sitze jetzt zu haben.
14,16,17fp.

AUDITORIUM THEATER
Freitag Abend, den 22. September
IL TROVATORE
Chicago Opera Club
Unter ausschließl. Bühnenleitung und dirigirt von Sig. L. C. Baradini.
Volle Besetzung—Chor 100—Orchester 56.
Leonora .... Edna Etter
Manrico .... Monsieur L. C. de La Mothe
Graf von Luna .... Joseph A. Schwickerath
Azucena .... Blanche Viaux Crawford
Inez .... Mlle. Berthe C. de La Mothe
Ferando .... Edward A. Watson
Eintritt 25c, 50c, 75c, $1.00, $1.50
Box Office jetzt offen.

White City
63RD ST. AND SOUTH PARK AVE
Myriaden elektrischer Lichter geben tropische Temperatur. — Schilzonyi's Ungarische Husarenkapelle. 60 Musiker. 4 Konzerte täglich. — Großer freier Open-Air Zirkus. — Unmenge von sehenswerthen Attraktionen. — Eintritt 10 Cents. Offen von 1 Nachm. bis 12 Nachts.
Tägliche Luftschiff-Fahrten.
KNABENSHUE.
Anfang Montag. Nur eine Woche.
Paßt auf von 8 Vorm. bis z. Dämmerung. *2

Coliseum Garden.
Die berühmte
Deutsche Marine-Kapelle
Allabendlich und Sonntag Nachmittags.
Eintritt 25c, nicht höher.
Geleitet von der Edelweißgarten-Verwaltung
2fp.X

A. Anbach's Garten
1890 Nord Halsted Str.,
Ecke Addison Avenue.
Morgen Nachm. u. Abend sowie nächste Woche
Großes Konzert der Ungarischen Zigeunerkapelle aus Budapest.
18jn,sodido,3mo

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen-Aufführungen. Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c. Kinder 10c. Jeden Abend u. Sonntag Matinee.
2sep,saso

Erstes großes Konzert & Ball,
veranstaltet vom
Ferdinand Lasalle Frauenchor
Sonntag, den 24. September 1905,
in Brands Halle, 162 N. Clark Str., Ecke Erie Str. Tickets im Vorverkauf 15 Cents die Person. An der Kasse 25 Cents die Person.
sep17,23

Grosse Schwäbische Kirchweih
Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Sept., abgehalten in
John Ackermann's Sommergarten,
844 S. Desplaines Ave., Harlem, Ill. gegenüber Waldheim. Alle meine Freunde und Bekannte sind freundlichst eingeladen. John Ackermann,
sep17,23

Hessen - Darmstaedter PIK-NIK
im Worlds Fair Grove, Stony Island Ave. und 67. Straße,
Verlegt
auf Sonntag, den 24. September. (Verschoben vom 10. September.) 17,23fp

Oesterreich-Ungarischer Militär-Kranken-Unterstützungs-Verein.
Am 22. September, 8 Uhr Abends, findet eine Generalversammlung statt. Für Gemüthlichkeit wird gesorgt. Anmeldungen Neueintretender sowie alle Anfragen nimmt der Sekretär Franz Lukas, 338 Larrabee Str., entgegen.

FURS F. J. Stark & Co.
78 State Str.,
oberhalb Kranz's.
Seal Skin, Persian Lamb und Otter Coats vorräthig und auf Bestellung angefertigt. Reparaturen in sachverständiger Weise ausgeführt. Niedrige Preise diesen Monat. 17fp,somodo,1m

Wie Mama es backte
PIPER'S MA-MA Brot
17fp,son,6m

Kretlows Tanzschule,
401—403 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Montag, den 2. Oktober 1905. Zirkulare werden geschickt, Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 401 Webster Ave., entgegengenommen. Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Phone Dearborn 3504. 16fp,sasomi,1m

DR. L. E. ZINS,
deutscher Spezialist, 347 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str.,
behandelt alle chronischen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. Untersuchung frei. Sichere Heilung. — Sprechstunden täglich bis 9 Uhr Abends, Sonntags 9—6.
2fp,1m.X

Dittmann's BEST die besten.
17fp,eod,X2w

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Große Preise

gewonnen von

Chicagoer Leuten

$18,500 in kleinen Preisen gehen an hunderte von Bewerbern, die dadurch riesige Herabsetzungen an den Preisen der weltberühmten Kimball Piano erzielen.

Es fand ein riesiger Wettbewerb um die Kimball Preis Offerte statt, und wir danken und gratuliren hiermit allen Theilnehmern herzlich. Eine spezielle Anzahl Fachmänner war mit der Durchsicht zwei Wochen beschäftigt. Die Richter geben jetzt ihr Urtheil ab wie folgt:

„In dem Kimball Preis-Wortwettkampf finden wir die nachstehend benannten Personen zu den drei Hauptpreisen berechtigt, denn sie haben die größte Liste von Worten aus den Buchstaben gemacht, die zum Buchstabiren der beiden Worte Kimball Pianos nöthig sind:

Erster Preis, $700 Kimball Grand Piano, Mr. Fred F. Asmy, 1380 Wilton Ave.
Zweiter Preis, $500 Kimball Upright Piano, Louise Hopkins, 1006 55. Place.
Dritter Preis, $250 Kimball Piano Player, Mr. John E. Groves, 1482 Polk Str.

„Wir finden ferner, daß alle Zuerkennungen, die von der W. W. Kimball Co. gemacht wurden, durchaus korrekt und in Uebereinstimmung mit den Bedingungen ihrer Wort-Wettkampfs-Offerte sind.

Unterzeichnet: „Samuel Fallows (Rektor der St. Paulskirche).
„E. G. Cooley (Superintendent der öffentli. städtischen Schulen).
„William Penn Nixon (Hafenkollektor)."

Die anderen Zuerkennungen, rangirend von $100 und weniger, werden den Gewinnern ohne Aufschub per Post zugeschickt.

Die erfolgreichen Bewerber werden ersucht, in dem Kimball Waarenlager vorzusprechen und ihre Gewinne zu beanspruchen, damit dieselben nach Wunsch abgeliefert werden können.

Es gibt viele Zweigläden und Versandtplätze der Kimball Fabriken im ganzen Lande zerstreut. Für die Bequemlichkeit von Leuten, die von Chicago entfernt wohnen und die so glücklich sind diese Zuerkennungen zu erhalten, ist es unsere Absicht die Abwickelung des Geschäfts für ein Piano so nahe von deren Heim wie möglich zu besorgen. In vielen Fällen glauben wir läßt sich dies thun durch unsere Zweigläden.

Die Meisterwerke der Welt.

Chicagos Weltausstellung war die größte in der Geschichte. Die Columbian Jury von Fachleuten gab der W. W. Kimball Co. den „Preis für allerhöchste Vorzüglichkeit und auch dafür, daß sie in allen Zweigen ihrer Fabrikation den höchsten Stand erreicht hat.

Viele von den Führern und Kritikern der Welt in Allem, was zur Musik gehört, empfehlen die Kimball Pianos und haben sie für ihren Privat- und öffentlichen Gebrauch adoptirt.

Neues Herbstlager, das jetzt von unserer Fabrik eintrifft, umfaßt eine große und feine Auswahl der neuesten Modelle, einschließlich „Colonial", „Classic" und dem hübschen „l'Art Nouveau". Sie repräsentiren die besten Schöpfungen der Pianobaukunst im Mechanismus und auch in äußerer Ausstattung.

W. W. KIMBALL CO.,
(Gegründet 1857)
S.-W-Ecke Wabash Ave. und Jackson Blvd.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Ein Chicagoer Opernklub. — Edmund Kretschmer ist 75 Jahre alt. — Vierzigjähriges Künstlerjubiläum Ferdinand Hummels. — Ein Kopenhagener Musiker als musikalischer Leiter von Kansas City. — Die Vorbereitungen auf die bevorstehende Spielzeit in Mailand. — Abschluß der Spielzeit des Harzer Bergtheaters. — Holger Drachmann als Rezitator in Kopenhagen. — Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

Der Chicago Opera Club wird am nächsten Freitag, den 22. September, im Auditorium seine Spielzeit mit Verdis „Troubadour" eröffnen, und zwar mit L. E. de la Mothe als Manrico, Joseph A. Schwickerath als Graf Luna, Edward A. Watson als Ferrando, Edna Etter als Leonore, Blanche Vinaux Crawford als Azucena und Berthe E. de la Mothe als Inez. Das aus 56 Mann, meist Mitgliedern des Thomas-Orchesters, bestehende Orchester, ein wohlgeschulter Chor von 100 Stimmen und die Leitung des Signor Barabini bürgen für eine würdige Aufführung des volksthümlichen Werkes.

Der Chicago Opera Club will durch Aufführung guter Opern, in denen besonders der Chorgesang zur Geltung kommt, das Interesse und Verständniß für Opernmusik beleben und erhöhen, ein Streben, das nicht nur die größte Anerkennung, sondern auch die thatkräftigste Unterstützung aller Musikfreunde verdient.

* * *

Edmund Kretschmer, der Komponist der „Folkunger", beging in Dresden die Feier seines fünfundsiebzigsten Geburtstages. In dem kleinen Weberstädtchen Ostritz in der sächsischen Oberlausitz geboren, kam Kretschmer mit 16 Jahren auf das Lehrerseminar in Dresden. Sein ausgezeichnetes musikalisches Können verschaffte dem jungen Pädagogen bald Privatunterricht. Unter Anderem unterrichtete er den nachmaligen berühmten Schauspieler Friedrich Mitterwurzer, dessen Vater, Anton Mitterwurzer, erster Baritonist der Dresdener Hofoper war und Kretschmer wieder an Richard Wagner empfahl. Kretschmers ausgezeichnetes Orgelspiel aber nutzte ihm mehr als alle Empfehlungen. Es lenkte die Aufmerksamkeit maßgebender Persönlichkeiten auf den jungen Künstler und verschaffte ihm die Stellung eines Organisten an der Hofkirche, die ihm die Möglichkeit ruhigen Schaffens gab. 1892 erhielt er den Professortitel. Sein gelegentlich des ersten deutschen Sängerfestes in Dresden im Jahre 1865 preisgekröntes Chorwerk „Die Geisterschlacht" lenkte zuerst die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Komponisten, dessen Oper „Die Folkunger" dann über alle großen Bühnen ging. Von dauerndem Werthe sind aber vor Allem auch die vielen und ungemein stimmungsvollen Liederkompositionen und Chorkompositionen des Dresdener Meisters.

* * *

Ferdinand Hummel, der neulich, am Tage seines 50. Geburtstages, sein 40jähriges Künstlerjubiläum feierte, ist ein Berliner Kind. Bereits im vierten Lebensjahre genoß er den ersten Klavierunterricht und zeigte mit dem siebenten Jahre eine solche Begabung für die Harfe, daß er nach Wien zu Zamara geschickt werden konnte, durch ein Stipendium Kaiser Wilhelms I. ausgezeichnet. Auf dem Kullak'schen Konservatorium bildete sich der junge Hummel für die Königl. Hochschule vor, wo er unter Rudorf und Grabau Klavier-, bei Bergiel und Friedrich Kiel Kompositionsstudien oblag. Im Bilse'schen Orchester erhielt er die Stelle eines ersten Harfenisten. Dann wurde er an die Königlichen Theater berufen und erhielt 1897 den Titel eines Königlichen Musikdirektors, in welcher Eigenschaft er die Bühnenmusik des Schauspielhauses noch heute dirigirt. Hummels Bedeutung als Komponist ist seit seinem Erfolge mit der Oper „Mara" vielfach gewürdigt worden. Eine Anzahl Liederkompositionen haben seinen Namen durch die Konzertsäle getragen, ebenso haben große Chorwerke seiner Begabung das beste Zeugniß ausgestellt. Im Auftrage des Kaisers hat er vor einem Jahre einige Männerchöre komponirt nach vom Monarchen selbst gewählten Texten. Auch die soeben vollendeten „Armeemärsche in Liedern" sind im Auftrage des Kaisers entstanden. Hummels Instrumentalmusik umfaßt mehrere Sonaten, Notturni und Quartette.

* * *

Der Kopenhagener Musiker Karl Busch hat nach abenteuerlichen Fahrten in Nordamerika, auf denen er einmal für einen reisenden Zirkus hoch zu Elephant bei den Straßenburchzügen die große Trommel schlagen mußte, sich zum musikalischen Leiter von Kansas City aufgeschwungen und diesen Posten jetzt 18 Jahre behauptet, in welcher Zeit jene Stadt von 80,000 auf 300,000 Einwohner gestiegen ist. Entsprechend hat sich dort das musikalische Leben und Verständniß aus höchst primitiven Anfängen entwickelt. In Kansas City hat Herr Busch nicht nur dirigirt, sondern auch komponirt, und bei einem Kopenhagener Besuch gelangten jetzt einige seiner Sinfonien zur Aufführung. Namentlich aber hat der dänische Musiker mit dem deutschen Namen im fernen Westen indianische Melodien gesammelt und bearbeitet; sie sind im Manuskript fertiggestellt und werden vielleicht demnächst in einem europäischen Verlag erscheinen. Der Musikdirigent von Kansas City ließ sich von den Indianern deren Lieder vorsingen und notirte sie dann, da er diese Musik für zu werthvoll ansieht, als daß sie im Laufe der Zeiten spurlos verschwinden dürfe. Den bevorstehenden Winter beabsichtigt Herr Busch in Berlin zuzubringen und die neueste musikalische Produktion zu studiren.

* * *

Aus Mailand wird über die Vorarbeiten für die Saison geschrieben: Für den Augenblick bestreiten bloß drei Bühnen den theatralischen Bedarf Mailands, im Teatro Olimpia und Teatro Modena herrscht die Operette, während im Teatro Fossati der unverwüstliche Zago mit seiner venezianischen Dialektgesellschaft die Komödien Goldonis und moderner Dramatiker der Lagunenstadt zum Besten gibt. In den anderen Theatern der lombardischen Metropole wird fleißig restaurirt, damit die Fremden, die für das kommende Jahr aus allen Theilen der Welt in dem gastlichen Mailand erwartet werden, von den Musentempeln der theaterlustigsten Stadt Italiens einen möglichst guten Eindruck empfangen. Die ehrwürdige Scala wird frisch getüncht und auch im Innern ausgebessert, das Manzoni-Theater, dessen Sicherheit gegen Feuersgefahr bisher höchst zweifelhaft gewesen ist, mit einer Anzahl von Nothausgängen ausgestattet, das Teatro dal Verme, das von der rührigen Gesellschaft Suvini und Zerboni, die bereits fünf Mailänder Theater besitzt, erworben wurde, mit modernen Bühneneinrichtungen versehen, um in der nächsten Stagione die große Oper würdig pflegen zu können. In diesem Theater soll Puccinis „Madame Butterfly", welche vor zwei Jahren in der Scala zu einem veritablen Theaterskandal Anlaß geboten hat, dem damals so ungerechten Publikum noch einmal vorgeführt werden, nachdem die Zuhörerschaften anderer italienischer Städte und des Auslandes ihr Votum im günstigen Sinne abgegeben haben. Außer der „Jüdin" und „Lucrezia Borgia" sind zwei neue Opern von jugendlichen Meistern, „Abbatre" von Pacchiarotti und „Tana" von Virgilie zu erwarten. Das Programm der Scala ist, so weit es bis jetzt bekannt geworden ist, ziemlich dürftig. Als Uraufführung ist die Darstellung der neuesten Oper Franchettis zu besprechen, deren Text Gabriele d'Annunzio nach seinem Drama „Die Tochter Jorios" geschrieben hat. Tschaikowskys „Pique-Dame" ist die erste Oper des hochbegabten Russen, mit der das Mailänder Publikum bekannt gemacht werden wird. Den Rest der Scalastagione sollen „Traviata", „Fra Diavolo", Catalanis „Loreley" und Alfanos „Resurrezione" bestreiten. Das letztgenannte Musikwerk ist eine vertonte Dramatisirung von Tolstois „Auferstehung" und hat im Vorjahre in Turin einen großen Erfolg davongetragen. Der jugendliche Komponist hat sich in Deutschland, wenn wir nicht irren in Breslau, seine ersten Sporen geholt und ist jetzt mit der Vertonung eines Sudermann'schen Dramas beschäftigt. Im Teatro Lirico Internazionale dagegen werden einige interessante Novitäten die Aufmerksamkeit des Publikums finden. Massenet wird mit seiner Oper „Le Jongleur de Notre Dame" zum Worte kommen, und Sonzogno, der bekannte Musikverleger und Eigenthümer dieses Theaters, hat den bemerkenswerthen Versuch unternommen, einige slavische Opern zur Aufführung zu bringen. Smetanas „Die verkaufte Braut", Moniuszkos „Halka". Paderewskis „Manru" sind in Vorbereitung. Außerdem soll eine Erstlingsoper eines jungen Italieners, Gaetano Coronaro, der sich Enoch Arden zum Titelhelden seines Werkes gewählt hat, die Feuerprobe bestehen.

* * *

Das Harzer Bergtheater schloß seine dritte Spielzeit ab, die am 16. Juli begonnen hatte. Innerhalb 43 Tagen wurden 51 Vorstellungen, darunter 6 Neuaufführungen herausgebracht, und zwar: „Wieland, der Schmied" von Fritz Lienhard 17mal, „Mittsommer" von E. Wachler 6mal, „Siegfrieds Tod" von A. Sturm 4mal, „Ragenhardt" von A. Werner 2mal, „Die Laune des Verliebten" von Goethe 12mal, „Der verspielte Reiter" von Sachs 1mal, „Der Fremde" (Till Eulenspiegel) von Fritz Lienhard 5mal, „Die Nachbarn" von Immermann 2mal, „Moloch" von Hebbel 2mal. Trotz der für das Spielen unter freiem Himmel während der verflossenen 43tägigen Spielzeit nicht gerade günstigen Witterung konnte die vorgesehene Saison nicht nur durchgeführt, sondern noch um vier Tage verlängert werden. Für das nächste Jahr sind Neubauten geplant, in denen bei jeder Witterung gespielt werden kann.

* * *

Holger Drachmann, der bekannte dänische Dichter, der sonst auf Skagen Wohnsitz genommen hat, hält sich vorübergehend in der Hauptstadt Kopenhagen auf und ist wiederholt öffentlich aufgetreten. Die diesjährige Saison des Kasino-Theaters eröffnete der Dichter durch den Vortrag eines Prologs, und später las Drachmann von der Bühne des „Sommerlust" aus eine längere Dichtung vor, „Der Norden", die von der großen Menge begeistert aufgenommen wurde. Der erste starke Eindruck, den man von des Dichters Auftreten erhält, ist der, daß Holger Drachmann, den man aus seinen Schriften als den Feurigen und Jungen kennt, in Wirklichkeit körperlich stark altert. Imponirend ist die Hünengestalt des prächtigen Skjalden und schön der von wallendem weißem Haar umwogte keck zurückgeworfene Kopf mit der phänomenalen Stirne, während der Ausdruck des Mundes mit der aufgezogenen Oberlippe fast blasirt wirkt. Die Spannkraft der Glieder ist verloren und die Stimme sehr wenig klangvoll. Doch jung ist der Sinn! Sein Gedicht formte sich zu einer Mahnung an die nordischen Völker, zusammenzuhalten. Wirkungsvoller noch gestaltete sich der folgende Vortrag eines allerliebsten kleinen Gedichtes, das im Winter in Italien entstand: „Gladiolus" (Die Schwertlilie). Drei Pagen sitzen an einem Tische und rühmen ihre Lieblingsblumen; der erste liebt den heißen Duft der dunklen Rose, der zweite feiert jede Blume, die ihm schön entgegentritt, der dritte aber wählt die Schwertlilie als Symbol von Muth und Ritterlichkeit. Schönere Verse hat Drachmann kaum geschrieben. Sein jubelndes „Gladiolus!" riß alles Volk mit unwiderstehlicher Macht zu stürmischen Huldigungsausbrüchen hin. Freudestrahlend verließ der greise „Dichterkönig" die begeisterte Versammlung.

* * *

Der Oratorienkomponist Dombechant Müller ist in Fulda gestorben.

Franz v. Schönthans Lustspiel „Klein Dorrit" wird am selben Abend, und zwar am 15. Oktober, im Burgtheater, im königlichen Schauspielhaus in Berlin und im Leipziger Stadttheater zum ersten Male aufgeführt werden.

Die nächste Neuaufführung des Berliner „Lessing-Theaters" wird ein zweiaktiges Schauspiel des Grafen Eduard v. Keyserling „Benignens Erlebniß" sowie Hauptmanns „Hannele" in neuer Inszenirung bringen. Anfang Oktober folgt Hermann Sudermanns Schauspiel „Stein unter Steinen".

Brieux, der Verfasser der auch in Deutschland aufgeführten „Rothen Robe", arbeitet an zwei neuen Dramen, die in der kommenden Saison auf Pariser Bühnen erscheinen sollen. Das eine dieser Dramen heißt „Die Französin" und wird fünf Akte haben; das andere, das vom Antoine-Theater zur Aufführung erworben wurde, ist dreiaktig und heißt „Die Maikäfer".

Aus Budapest kommt die Nachricht, daß das Mitglied der dortigen Oper, der bekannte Wagner-Sänger David Ney im Alter von 62 Jahren infolge eines Herzleidens gestorben ist.

Eine Musik-Fachausstellung veranstaltet der Zentralverband Deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine vom 5. bis 20 Mai 1906 in den Räumen der Philharmonie in Berlin. Der Geschäftsausschuß für die Ausstellung hat seine Arbeiten bereits begonnen.

Unter der Spitzmarke „Hartleben als Erzieher" schreibt die „Tgl. Rundschau": In dem Speisesaal einer neuen Heilanstalt in Schlachtensee befindet sich eine große Plackette, die als Inschritt Otto Erich Hartlebens Verse über die Neurasthenie trägt. Sie lauten: Raste nie, doch haste nie! Sonst haste die Neurasthenie.

Ein historisches Drama „Waterloo" hat der Pariser Dramatiker Freddy Guilmot unter Benutzung des Werkes „1815" des bekannten französischen Historikers Henry Houssaye vollendet.

Das Brahms-Haus für Wien soll jetzt endlich zur Wirklichkeit werden. Es wird an der Elisabeth-Promenade gebaut werden, dort, wo früher das Hotel zur Stadt Linz stand. In diesem Häuschen, das die Brahms-Gesellschaft auf ihre Kosten baut, das aber in den Besitz der Stadt Wien übergeht, wird ein richtiges Brahms-Museum eingerichtet. Es kommen alle Möbel hinein, die früher zum Inventar seines Wohnhauses gehörten, dazu eine große Anzahl Brahms-Erinnerungen, Bilder, Partituren, Manuskripte, nachgelassene Werke und auch einige seiner Kunstschätze, die der Meister bei Lebzeiten gesammelt hat.

In Münchener Theaterkreisen verlautet, Aloys Burgstaller, der bei Conried in New York den Parsifal sang und deswegen mit Haus Wahnfried in Differenzen gerieth, werde bei der Bayreuther Parsifal-Aufführung wieder auf der Wagner-Bühne erscheinen. Danach hätte Frau Cosima also ihren Frieden mit dem Abtrünnigen gemacht.

Beseitigt Jucken augenblicklich.

Eczemaline TRADE MARK (REG.)

Enthält kein Gift. — Heilt positiv

ECZEMA

Gesichts-Ausschlag, Rose, Nesselausschlag, Ringworm Krätze, Gift Oak, Geschwüre, juckende Hämorrhoiden und alle Keimkrankheiten der Haut.

Eczemaline ist eine lindernde Salbe, angenehm zu gebrauchen, kräftig in der Wirkung. Eczemaline empfiehlt sich selbst.

Die Tausenden von Leidenden von Hautkrankheiten, die Eczemaline gebraucht haben, bezeugen nicht nur die wunderbar schnelle Linderung, die es bringt, sondern auch die nachhaltige Heilung.

Wundheit, Jucken, Brennen, Schweißfüße werden mit einer einzigen Büchse

Eczemaline,

dieses Spezialmittels und Geruchbeseitigers, geheilt. Von allen bekannten Apothekern verkauft. Preis 50c per Jar.

Fabrizirt von der Eczemaline Co., Knoxville, Tenn.

Chicago Office,
Zimmer 65 Grand Opera House Bldg., 87 S. Clark Str.

Schreibt oder sprecht vor wegen freier Probe.
15jpX,1m

Deutsches Theater.

Heute Abend, als Eröffnungsvorstellung, „Die Generalkomteß".

Heute Abend findet in Powers' die Eröffnungs-Vorstellung des deutschen Theaters statt, für welche ein neues, dreiaktiges Lustspiel, „Die Generalkomteß", zur Aufführung gewählt worden ist. Der Verfasser dieses Stückes, Gebhart-Schaetzler-Perasini, hat sich durch seine früheren Bühnendichtungen, besonders den ausgezeichneten Schlager „Sein Prinzeßchen", rasch einen guten Namen gemacht. „Die Generalkomteß" fand im kgl. Schauspielhaus in Potsdam ihre erste Aufführung. Die dortige „Tageszeitung" berichtet hierüber, daß das Lustspiel einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Angeborene gute Laune, so sagt das Blatt, der Blick für das Bühnenwirksame, der Szenenaufbau, die köstlichen Figuren von origineller Zeichnung, der fließende Dialog, sorgen dafür, daß an keiner Stelle des Stückes die Kobolde der Heiterkeit in der Versenkung verschwinden. Die Besetzung des Stückes — es sind dafür so ziemlich die tüchtigsten Kräfte des Wachsner'schen Ensemble aufgeboten worden — läßt eine gut abgerundete Vorstellung mit Sicherheit erwarten. Das Personenverzeichniß folgt:

Der General	Friedrich Gros
Baron Marquard von Kellinghusen, Major der Kavallerie	Berthold Sprotte
Erna, geb. Komteß von Reinach, seine Frau	Henni Steimann
Hella, des Majors Tochter erster Ehe	Gertrude Mueller
Jobst von Trebitz	Ludwig Kreiß
Graf von Falkenstein, Husarenleutnant	Sigismund Elfeld
Brandel, Diener des Majors	Gustav Kleemann
Mary, Zofe	Mathilde Dierks
Ein Bursche	Adolph Schliepback

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet.

White City.

Etwas ganz Neues, noch nie Gesehenes wird den Chicagoern in dieser Woche von der Verwaltung der White City geboten. Sie hat den bekannten Luftschiffer Knabenshue engagirt, der von morgen an täglich Luftschiffahrten unternehmen und jeden Tag einmal über den Hauptstraßen der Stadt daherfliegen und den Freimaurertempel umkreisen wird, um dem großen Publikum die Leistungsfähigkeit seines berühmten Luftschiffs vor Augen zu führen. Knabenshue wird zweifellos der White City täglich viele Tausende von Besuchern zuführen.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst - „Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksamen medizinischen Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mitteln experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber-, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts Sichereres und Zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

FLEISHER'S — THE WORSTED — BEST — YARNS

Jede Frau, die „Fleisher"-Garne gebraucht beim Stricken und Häkeln, hat positiven Beweis, daß sie in jeder Weise zuverlässig sind — eben, voll und elastisch. Sie sind in allen Schattirungen hübschester Art gefärbt. Ein Kleidungsstück davon hält die Probe aus beim Tragen und Waschen.

Jeder Strang trägt das „Fleisher" Handelsmarke-Ticket.

Knitting Worsted, Shetland Floss,
Spanish Worsted, Dresden Saxony,
Ice Wool, Germantown Zephyr,
Shetland Zephyr, Spiral Yarn,
Pamela Shetland, Cashmere Yarn,

Euer Händler sollte sie haben.

Ein Büchlein: "A Short Talk About Yarns" wird auf Anfrage zugesandt.

„Fleisher's Strick- und Häkel-Handbuch" wird nach Empfang von vier Marken von den „Fleisher's"-Garnen und drei Cents Porto versandt. Es enthält Anweisungen zur Verfertigung aller neumodischen wie mustergiltigen Kleidungsstücke.

7

S. B. & B. W. Fleisher, Philadelphia, Pa.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Fortsetzung von der 4. Seite.)

Schwäche, sondern eher einer festen Haltung des Marktes zugeschrieben werden muß. Wirklich gute Hypotheken in kleineren Beträgen sind schwer und nur gegen hohe Provision zu haben. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	411	$1,102,643
Vorhergehende Woche	397	984,785
1904	397	984,532
1903	454	1,076,178
1902	271	961,384
1901	205	1,450,151
1900	242	717,045

Während der Woche wurden die bereits früher erwähnten Bonds für den Neubau eines Theils des Boston Store registrirt. Diese Bonds betragen $400,000, sind in vier jährlichen Raten von $100,000, beginnend am 1. September 1910, zahlbar und tragen 5 Prozent Zinsen. Der hinter den Bonds stehende Sicherheitswerth beläuft sich auf $1,627,000.

Die State Bank of Chicago übernahm eine Hypothek von $27,500 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf die Liegenschaft 63—65 Canal Str., 46 bei 150 Fuß mit sechsstöckigem Fabrikgebäude.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $17,500 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 54 bei 90 Fuß an Lake Ave., nördlich von 53. Str., mit Apartment, $15,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 50 bei 100 Fuß an der Südostecke von Rush Str. und Chicago Ave., mit Apartment; $10,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz. auf 49 bei 124 Fuß an Garfield Boul., westlich von PeoriaStr., mit Apartment; $18,500 für fünf Jahre zu 5½ Proz. auf 150 bei 191 Fuß an Beacon Str., nördlich von Leland Ave., mit Wohnhaus; $14,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 140 bei 197 Fuß an 47. Str., östlich von Ellis Ave., mit Store und Flat; $13,000, zahlbar am 21. April 1907, zu 5 Proz. auf 48 bei 135 Fuß an Grand Boul., südlich von 48. Str., mit Wohnhaus.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	112	$923,650
Südwestseite	61	326,400
Nordseite	67	521,400
Nordwestseite	102	305,125
Zusammen	342	$2,076,575
Vorhergehende Woche	141	668,475
1904	183	1,871,770
1903	175	574,650
1902	132	1,181,150
1901	74	560,650
1900	98	724,950

Außer den bereits oben erwähnten Großbauten sind im Laufe der Woche die folgenden Kontrakte für Geschäfts- und Fabrikbauten vergeben worden: Dreistöckige Fabrik, 124 bei 100 Fuß an Sacramento und Homan Ave. für Martin & Martin, $30,000; zweistöckiger Passagierbahnhof an der 47. Str.-Kreuzung der Chicago & Western Indiana-Bahn, $25,000; Washington Park Hospital für ein Konsortium von Bürgern schwedischer Abkunft, 6010—12 Vincennes Ave., $100,000.

Die Crown Hill Cemetery Association ist mit einem Kapital von $125,000 inkorporirt worden und hat einen Komplex von 80 Acres an der Kreuzung der Illinois Central-, der Maple Leaf- und der Elgin und Aurora-Bahnen erworben, wo ein neuer Friedhof angelegt werden soll. Ein Theil der Arbeiten soll noch in diesem Jahre zur Ausführung kommen, und im nächsten Frühjahr soll dann der Friedhof für Beerdigungen eröffnet werden. Die Kosten der Baulichkeiten werden etwa $100,000 betragen.

Die lithauische katholische Gemeinde „Providence of God" hat Pläne für eine große Kirche, welche 166—180 W. 18. Str. erbaut werden soll. Das Gebäude wird eine Grundfläche von 80 bei 150 Fuß und zwei Thürme von je 220 Fuß Höhe haben. Die Baukosten sind auf $80,000 veranschlagt.

Die Woodlahn Methodisten-Gemeinde will ihren längst geplanten Kirchenbau jetzt endlich zur Ausführung bringen. Das Gebäude wird an der 64. Str. und Woodlawn Ave. erbaut, wird 85 bei 125 Fuß Grundfläche haben und $45,000 kosten.

Für die Erziehungsbehörde soll die Englewood Hochschule durch einen beträchtlichen Anbau vergrößert werden. Dieser Anbau wird verschiedene Klassenzimmer, Laboratorien und Räume für Hauswirthschaft enthalten und $150,000 kosten.

Für große Flats und Apartments hält die Baulust ununterbrochen an, trotzdem auch an kleineren Gebäuden dieser Art kein Mangel ist. Es scheint jetzt, als ob der „Record" vom letzten Jahr, mit 30,000 neuen Flats sicher erreicht, wenn nicht übertroffen wird. Unter den größeren Gebäuden dieser Art, für welche im Laufe der Woche die Kontrakte vergeben wurden, befinden sich: Dreistöckiges Apartment, 198 bei 200 Fuß mit 48 Wohnungen, 47. Str. und Vincennes Ave., $250,000; dreistöckiges Flatgebäude mit 48 Wohnungen, ein halbes Straßengeviert an der Center Str., zwischen Seminary Ave. und Osgood Str., einnehmend, $200,000; dreistöckiges Apartment, 325 bei 125 Fuß, an Humboldt Boul., $180,000; fünf dreistöckige Flats, auf 474 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von Forestville Ave. und 48. Str., $150,000, und 43 andere Gebäude, die im Kostenpreise von $30,000 bis $50,000 rangiren.

Rienzi-Garten.

Das Rienzi-Orchester wird unter Leitung des tüchtigen Kapellmeisters M. Ballmann morgen Nachmittag und Abend die Gäste des beliebten Rienzi-Gartens mit einer trefflichen Auswahl musikalischer Perlen erfreuen. Außer dem üblichen, außerordentlich populären Frühschoppenkonzert, das von halb zwölf bis halb ein Uhr stattfindet, werden, wie gewöhnlich, um halb vier Uhr ein Nachmittags- und um 8 Uhr ein Abendkonzert gegeben. Das erstere bringt u. A. die Ouverture zu „Maritana" von Wallace, Schumann's „Träumerei", Mendelsohn's „Frühlingslied", Fantasie aus der „Afrikanerin" von Meyerbeer, Auswahl aus Verdi's „Aida" u. s. w. Auf dem Programm für den Abend sind Stücke aus Wagners „Tannhäuser", der Walzer „Künstlerträume" von Vollstedt, Auswahl aus „The Viceroy" von Herbert, Auber's „Masaniello"-Ouverture und mehrere andere populäre Sachen verzeichnet. Diese Sonntagskonzerte erfreuen sich mit Recht eines regelmäßig großen Zuspruchs.

— Der Fächer ist ein so zierlich Ding, und doch so geeignet für Winke mit dem Zaunpfahle!

Schützenfest.

Der Chicago Schützenverein begeht es heute und morgen.

Heute und morgen veranstaltet der Chicago Schützenverein auf seinem Schießplatze in Palos sein jährliches Schützenfest, das 42. seit seinem Bestehen, zu welchem selbstverständlich nicht nur alle aktiven Schützen, sondern auch die Mitglieder mit ihren Familien und Freunden eingeladen sind, welche sich an dem Wettschießen nicht betheiligen wollen.

Der Schießplan ist wie folgt festgestellt worden:

Union-Scheibe. 25 Ringe. 3 Schuß. 1. Preis, $15; 2. Preis, $10; 3., $8; 4., $6; 5., $4; 6., $4; 7., $3; 8., $3; 9., $2; 10., $2; und jeder weitere Schütze $1.

Königs-Scheibe. 25 Ringe. 5 Schuß. 1. Preis, Königs-Medaille im Werthe von $15 und $5 Baar — $20; 2. Preis, $8; 3., $6; 4., $4; 5., $3; 6., $2; 7., 8., 9.. und 10., je $1.

Stich-Scheibe. 9zölliges Blättchen. 3 Schuß. Mit der Maschine gemessen. 1. Preis, $8; 2., $6; 3., $4; 4., $3; 5., $3; 6., $2; 7., $2; 8., 9. und 10., je $1. Für 5 Stich-Treffer wird eine Extra-Prämie von $2 bezahlt. Es kann ein Schütze nur einen Preis und zwar für sein bestes Blättchen beanspruchen. Einsatz für König-, Union- und Stichscheiben, $5.00.

Mann- und Volks-Scheiben. Je 3 Schuß. 1. Preis auf jeder Scheibe, $10. Nach Abzug von 20 Prozent wird alles eingeschossene Geld in abgestufte Preise getheilt. Die erste Karte kostet 50 Cents, jede weitere 25 Cents. Nachsatz unbeschränkt.

Kehr-Scheibe. Erste Klasse A, 10 Schuß für $1; erste Klasse B, 25 Schuß für $1; zweite Klasse B, 30 Schuß für $1. Jede rothe Fahne, 4zölliges Blättchen, wird mit 25 Cents bezahlt.

Meister-Schütz-Scheibe. 50 Schuß. 25 Ring-Scheibe. Einsatz $2. 1. Preis, Meister-Schütz-Medaille, Werth $10. Der Rest des eingeschossenen Geldes wird stufenweise vertheilt.

Die Eisenbahnzüge (Wabash-Bahn) verlassen den Polk Str. - Bahnhof heute um 9 Uhr und 9 Uhr 45 Min. Vormittags, sowie 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags, morgen um 8 und um 9 Uhr Vormittags, sowie ebenfalls um 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Die Fahrkarten zum Preise von 35 Cents für die Rundfahrt sind im Hotel Bismarck, bei John Prosser, 75 Fifth Ave., und bei Humbold Bros., 22. und Polk Str., gegenüber dem Bahnhof, zu haben.

Von 35 Cents auf $50,000.

Folgen eines unbedeutenden Streites in einer Gemeinde-Vorstandssitzung.

Vor ein paar Monaten befragte der Kaufmann Fred Betway aus La Grange in einer Versammlung des Verbandes der lithauischen Gemeinde, Nr. 541 Blue Island Ave., dessen Präsident er ist, den Sekretär Edward Enke, Nr. 257 Dayton Str., wegen einer Ausgabe von 35 Cts. Gemeindegeld. Die Antwort lautete dahin, daß Enke auf einem Piknik der Gemeinde sein Federmesser abbrach, als er eine Büchse Austern zu öffnen versuchte, und sich daher auf Kosten der Gemeinde ein neues zu 35 Cts. geleistet habe. Der Vorfall führte angeblich zu heftigem Streit, und Betway ließ Enke verhaften, weil dieser ihn angeblich einen „Hund" genannt hatte. Friedensrichter Roth erkannte aber auf Freisprechung, und gestern hat Enke den Spieß umgedreht und Betway im Kreisgericht wegen ungerechtfertigter Verhaftung und angeblich böswilliger gerichtlicher Verfolgung auf $50,000 Schmerzensgeld verklagt.

Vom Konsulat gesucht.

Das Kaiserlich deutsche Konsulat, First National Bank Bldg., Zimmer 1150, wünscht den Aufenthaltsort der nachgenannten Verschollenen in Erfahrung zu bringen:

Bauer, Robert und Ehefrau Agnes Wilhelmine, geb. Schubert, 1834 in Marienberg, Sachsen geboren. Im Jahre 1870 nach Chicago ausgewandert.
Baumann, Josef, geb. am 19. Juli 1879 in München.
Catenhusen, Ernest. Musikdirektor, früher 344 La Salle Ave., Chicago, wohnhaft gewesen.
Haubrich, Methias, geb. in Sorig bei Trier, im Jahre 1880 oder 1881 nach Amerika ausgewandert, ca. 50 Jahre alt; soll in Aurora, Ill., wohnhaft gewesen sein.
Hebestreit, von Tottleben, Anna Maria Barbara aus Erfurt, in 1850—60 nach Amerika ausgewandert, soll sich im Jahre 1860 im Berrien Co., Michigan, verheirathet haben.
Hank, Otto, geb. am 2. September 1877 in Lahr, Baden, früher in Park Ridge, Ill., wohnhaft gewesen.
Keller, Heinrich Rudolf, aus Hamburg, früher in Oaklawn, Ill., wohnhaft gewesen.
Mengel, Julius, aus Itzehoe, früher 207 N. Green Str., Chicago, Ill., wohnhaft gewesen.
Mielke, Johannes, gebürtig aus Schönfeld, Kreis Arnswalde, Provinz Brandenburg, von Beruf Bäcker; im Jahre 1879 ausgewandert.
Reichelt, Paul Richard, geb. am 11. Dezember 1878 zu Neuhausen im Erzgebirge.
Riegel, Friedrich, genannt Bernhard, im Jahre 1858 oder 59 aus Sydowswiese, Kreis Lebus, nach Amerika ausgewandert; soll in Watertown, Wis., wohnhaft gewesen sein.
Ritter, Arthur Otto, geb. am 27. August 1866 in Königsberg und Frau Clara, geb. Jansen, aus Schweden.
Stangl, Heinrich, Metzger aus Longdorf, Baiern, zuletzt angeblich in Stratford und Leona, Wisconsin, wohnhaft gewesen.
Taylor, Anna, geb. Farmer, angeblich in Chicago, Ill., wohnhaft.
Weinrich, Wilhelm, früher in 134 West Madison Straße, Chicago, Ill., wohnhaft gewesen.
Wäbecke, Wilhelm, aus Herkensen bei Hameln (Hannover), im Jahre 1856 nach Amerika ausgewandert und angeblich Besitzer einer Holzhandlung in Chicago, Illinois.

— Hat der Löwe auch die Zähne verloren, so bedenke, daß er noch Tatzen hat.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The School for Husbands".
Illinois. — „Sergeant Brue".
Garrick. — „The Geezer of Geck".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Columbus-Theater. — „How Baxter Butted in".
Bush Temple. — „Mrs. Dane's Defense".
Anbach's Garten. — Konzert einer Zigeuner-Kapelle jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
White City. — Konzert von Schilzonyi's Knabenkapelle und zahllose andere Attraktionen.
Sans-Souci-Park. — Konzert, Theater und andere Attraktionen.
Kolliseum. — Deutsche Marine-Kapelle.
Hillinger's Garten-Theater. — Vaudeville-Aufführungen und andere Attraktionen jeden Abend und Sonntag-Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (2001).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Kleine sehr bekannte Wesen
Hüllt man in die Ersten ein;
Doch es müssen da die Ersten
Immer auch die Dritte sein.

Aber von viel Größeren,
Die man nicht mehr legt und trägt,
Heißt es oft in diesem Leben:
Daß man — „das Ganze" — sie schlägt.

Worträthsel (2002).

Beitrag von Frau Mathilde Minuth, Chicago.

Hast du dein Eins verlassen,
Zu zieh'n in's fremde Land,
Und schaust nur fremde Straßen,
Kein Mensch ist dir bekannt —

Da fühlst du wohl im Herzen
Ein Zwei so herb und schwer.
Nur Eins, rufst du mit Schmerzen,
Hier ist's so öd' und leer!

Ein Eins-Zwei und ein Sehnen
Raubt dir des Herzens Glück;
Nach vielen heißen Thränen
Eilst du zum Eins zurück.

Scherzräthsel (2003).

Von Frau Anna Wilde, Chicago.

Wenn sich zwei Herzen scheiden,
Die sich so viel geliebt,
Das ist ein großes Leiden,
Wie's größer keines gibt.

Sie blieb allein zurücke,
Sie schaut ihm traurig nach;
Nach einem letzten Blicke
Ihr schier das Herze brach. —

„Schön Hedwig, geh' zum Garten, —
„Und such' ein Blümchen auf;
„Find'st du's — magst gern du warten —
„Sein Lieben hört nimmer auf! —

„Er kommt zurück in Treue, —
„Das Blümchen hat's gesagt,
„Drum inniglich sich freue,
„Wer das im Garten hat."

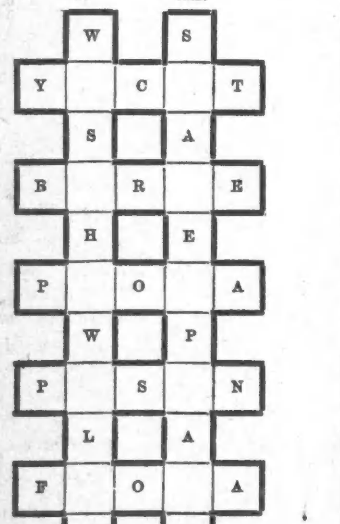
Zahlenräthsel (2004).

Von Mathias Straka, Chicago.

12345 ein Strom im deutschen Vaterland;
23453 ein deutscher Dichter so benannt;
134231 hoch in den Lüften fliegt;
14552 darinnen oft ein „Voller" liegt;
54313 und 2415 Körpertheile sind;
13453 231145 man im deutschen Hause find't;
345 2311 ist von männlichem Geschlecht;
23553 gebraten schmeckt nicht schlecht;
3213 ist wohl die schönste Zier;
132 ist ein gar flinkes Thier;
323 Soll nicht sein ein Puppenspiel;
41354 heißen schöne Mädchen viel;
5345 vom Jawort ist das Gegentheil;
231345 wenn so man ruft, davon nicht eil;'
543, 5345 543 glaub' ich, auf Ehr',
Daß dieses Räthsel sei so schwer.

Füllräthsel (2005).

I. III.



II. IV.

Die leeren Felder sind durch gewisse Buchstaben so auszufüllen, daß die fünf wagerechten Leisten bekannte Wörter ergeben; die senkrechte Leiste 1—2 nennt dann ein Lustspiel und die zweite Leiste 3—4 den Namen des Dichters desselben.

Bilderräthsel (2006).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

(1.) Silbenräthsel.

Von Frau Marie Scherer, Chicago.

1 und 2 Jede Stadt hat's
3 Eine Fußbekleidung und manches Werkzeug hat's.
1, 2 und 3 hat auch jede Stadt.
1, 3 und dazwischen ein Drittel von 2 nennt sich ein berühmtes deutsches Gedicht.

(2.) Räthsel.

Eingesch. von Frau Anna Frauenhofer, Chicago.

Es dreht sich wie der Wirbelwind,
Macht große Freude jedem Kind;
Nimm Du den Kopf und Fuß dem Wort,
So bringt's Dich aus der Heimath fort;
Schein' Kopf und Fuß noch 'mal aus,
So kommt verkehrt eine Frau heraus.

(3). Quadraträthsel.

Von Rudolf Bier, Chicago.

A	A	A	A
A	A	B	M
M	N	N	N
N	U	U	S

Bei richtiger Ordnung der Buchstaben nennen die senkrechten und wagerechten Reihen der Quadrate dasselbe und zwar:

1. Ein Gewächs,
2. Einen weiblichen Vornamen,
3. Eine Stadt in Westfalen,
4. Einen „linksrheinischen" Fluß.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (1995).
Hungerleider.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Räthsel (1996).
Christiania, Christian.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Rechenaufgabe (1997).
1. Sohn, 3—1—3; 2. Sohn, 2—3—2; 3. Sohn, 2—3—2; oder: 1. Sohn, 3—1—3; 2. Sohn, 3—1—3; 3. Sohn 1—5—1.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Kreuzräthsel (1998).
1—Ham; 2—Sem; 3—mel; 4—mond.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Rösselsprung (1999).

Nur in der stillen Welle
Zeit sich des Himmels Bild;
Sie spiegelt klar die Sterne
Von reinem Glanz erfüllt.
Doch die in wildem Toben
Sich an den Felsen bricht,
Steigt tief empor vom Grunde
Und kennt das Lächeln nicht.

Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Bilderräthsel (2000).
Schweigen zur rechten Zeit
Uebertrifft Beredtsamkeit.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer:

1. Worträthsel. — Sturmhut.
2. Aufgabe. — Mode, Agent, Rohr, Okuli, Kabel, Kluft, Oheim—Marokko.
3. Blumenräthsel. — John D. Stockfisch.

Richtige Lösungen

sandten ein:

H. Kornrumpf (5 Preisaufgaben — 1 Nebenräthsel); Emil Rogge (6—2); Theo. C. Goebel (5—0); Frau Anna Wilde (2—2); L. Laß (1—0); Frau Helene Brockmyer (5—0); Albert Wagner (1—0); Michael Schmitt (6—2); Frau Katie Reis (1—0); M. Behrend (1—0); Johannes Bergmann, (1—0); Frl. Lilian J. Pause (4—0); Frau Anna Glattacker (3—0); H. Langfeldt (5—2); Mathilde Loerke (5—0); Rudolf Bier (4—0); Frau C. Richter (2—0); Simon Levy (3—1); F. A. Müller (5—2); F. H. Roeßler (6—2); E. Doederlein (5—1); C. E. Winckler (5—1); Frau K. Schmidhofer (6—2); Frau Emilie Haerpfer (3—0); J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (5—5).

G. Michael, Hammond, Ind. (3—2); Frau Mathilde Minuth (4—0); Frau Rosa Schlogl (6—0); Chas. Herbertz (6—1); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (3—1); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (6—2); A. F. Dornfeld (4—1); Frl. E. Rust (2—0); M. Kettering (6—2); H. Zimmermann (6—2); Frau A. E. (6—1); O. Kühn (4—2); Ernst A. Baas (2—0); Auguste Spoerer (5—2); Frau B. Janz (5—1); August Fiebig (3—1); C. H. Thomsen (6—3); Frau Kirchherr (5—1); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—1); Anna Fraunhofer (2—1); Frau Mathilde Lehmann (1—0); Frau Louise Pinger (5—1); Henry Peters (6—3); Frau Anna Rudi (4—1); Frau Emilie Fetzner (2—0).

H. Kornrumpf (1—0); F. A. Frintner (6—1); Frau L. Lomberg (6—1); Frau Käthe Weigand (5—1); Frau Elise Rathmann (3—0); Frau Agnes Groß (5—0); Frl. Elise Marcus (4—1); A. Triphahn (5—1); Frau nAna Walter (5—0); Gerhard Carstens (4—0); K. A. Ukol (1—0); Frau Pauline Gebauer, New York (1—1); Frau Marie Sieberer (5—1); Geo. Zeitler (2—1); H. Froehlich (5—0); Paul Thieme (1—0); Rudolf Schweitzer (6—2); Frau Marie Weidner (5—1); D. Schroeder (3—1); Frl. Alma Brehme (6—1); Ernest Janz (5—0); Frau Mary Engel (6—1); Mathias Straka (6—2); Frau Anna Huber (5—2); Frau Johanna Dressel (4—1).

Hermann Pape (6—2); Frau F. Zielke (5—0); Frau M. Thara (6—1); Frau Käthe Schidhofer, Sauk City, Wis. (3—0); Frau Mina Ertl (5—1); Frl. Margaret Keyl (6—1); Frau Th. O. (5—1).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (1995). — Loose 1—55. Frau Anna Walter, 2093 N. Pauline Str., Chicago; Loos Nr. 31.

Räthsel (1996). — Loose 1—68. M. Kettering, 78 State Str., Chicago; Loos Nr. 26.

Rechnenaufgabe (1997). — Loose 1—55. Simon Levy, 1001 N. Leavitt Str., Chicago; Loos Nr. 12.

Kreuzräthsel (1998). — Loose 1—66. H. Kornrumpf, 757 N. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 1.

Rösselsprung (1999). — Loose 1—40. Frau M. Thara, 5231 Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 38.

Bilderräthsel (2000). — Loose 1—62. Frau F. Zielke, 71 W. 24. Place, Chicago; Loos Nr. 57.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Louise Pinger; Frau B. Janz; Frau Anna Wilde; F. A. Müller; Henry Langfeldt; L. Laß. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Legier, Frank J., 28 J.; 2442 W. 12. Str.
Winstein, Katherina, 5 J.; 31 Meyers Court.
Fenn, A. Mary, 46 J.; 754 West 47. Str.
Kamin, Charles, 66 J.; 236 W. Huron Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James A. Clark, Marie Heral, 27, 27.
Harry Coloran, Bessie Walleck, 23, 21.
Webster Maxwell, Auguste Hollins, 29, 25.
Charles Bedwell, Hilda Rosser, 37, 35.
Frank B. Stephens, Rose Clark, 25, 23.
John C. Wille, Alma Freymark, 31, 18.
Frank Kostecki, Katherine Smuczinski, 23, 20.
Jozef Petra, Antonia Franke, 22, 18.
Jan Kot, Anna Botur, 23, 22.
Jacob Grach, Celia Cohn, 21, 20.
August Brejska, Annie Bodlicek, 22, 18.
Stanislaw Janikowski, Rose Koza, 30, 30.
Anton Frydrych, Marie Blizek, 23, 21.
Harry L. Malcher, Lillian L. Binz, 29, 25.
Mile Stamper, Mary Furlan, 26, 24.
Anton Roudry, Mary Cerny, 54, 34.
Charley Strom, Elsa Helm, 27, 20.
Henry Krisch, Ida Siska, 30, 22.
Matis Marek, Annie Humpal, 24, 21.
Herman Lind, Bertha Larson, 28, 26.
Tille Bos, Majke Jager, 29, 29.
Gustaf Engstrom, Ingeborg Anderson, 27, 21.
Peter Erichnig, Johanna Duining, 27, 26.
Adolph R. Winney, Clarinda Moore, 41, 44.
Jakob Weil, Hattie Ackerman, 33, 26.
Leonard Wiers, Anna Fennema, 25, 19.
Anton Schernowski, Annie Reinati, 30, 18.
Leonard Humphrey, Mary Belle Whitman, 22, 22.
Joseph Bobablo, Fanny Selejan, 25, 20.
Walter Lepinski, Julia Tarczinska, 25, 18.
Anthony Ponzello, Josie Panebranco, 21, 18.
Henry Hasdorf, Friedericke Haug, 44, 27.
John C. Crebbs, Mate Manzow, 42, 25.
Nathan Kahn, Ida Melicewska, 26, 19.
William Tryhull, Ida Buchholz, 24, 22.
Frenk Novak, Julia Jansel, 23, 22.
Oscar Engaborg, Helen Heide, 37, 35.
William H. Armstrong, Anna M. Ritchie, 29, 27.
Joseph Krejcek, Annie Zahradnik, 29, 23.
Bernad L. Engelte, Ida M. Darling, 37, 31.
Mike Cohn, Ida Goldmen, 22, 19.
John P. Bergestrom, Elin Johanson, 23, 24.
Laurel C. Weirich, Alice M. Bougie, 24, 24.
Jesse A. Adamson, Evelyn M. Manning, 23, 22.
Frank Pejril, Anna Pavel, 45, 38.
Charles Larson, Amanda Pinnow, 22, 20.
Dennis J. Swenie, Minnie J. Gilbert, 34, 28.
Peter Nebaszewski, Marie Gezenia, 25, 19.
William J. Rose, Mary Sontanski, 25, 19.
John Loring Cook, Corinne J. Brister, 30, 25.
Peter Svela, Martha Harland, 34, 34.
Joseph Michael, Josephine Reimhard, 30, 24.
William J. Dignana, Mary A. McCune, 24, 24.
Adolph Frank, Marie Schreyer, 27, 35.
John Motilinet, Agnes Janecek, 24, 22.
George A. Reynolds, Sybella, A. Flynn, 31, 26.
Oluf Krognes, Aagot Kristofferson, 35, 29.
Edwin Westlund, Ingrid Ek, 28, 28.
Karel Linhart, Anna Tater, 24, 22.
John Hintz, Berny Szezed, 23, 17.
Johan Kelemen, Annie Mikulady, 23, 21.
Michael Deinhart, Hilda Schmidt, 22, 21.
William Sullivan, Mary O'Sullivan, 30, 25.
Karl Hum, Katherine Kasameyer, 22, 21.
Reinhard Mayer, Fanny Schramm, 27, 20.
Patrick Morris, Abbie Mahoney, 29, 46.
Wojciech Gorgala, Helena Ritz, 24, 20.
Clarence Hudson, Martha F. Giermann, 26, 21.
Frank Zachardo, Mary Baronovicz, 21, 20.
Marian Czaikowski, Julia Szczubinska, 22, 19.
John C. Pelzner, Minnie Brooks, 23, 25.
Benjamin F. Weil, Caroline C. Stein, 29, 26.
Sam Orloff, Ella Kavelerchick, 26, 20.
George H. Anderson, Ada C. Fioon, 31, 23.
John Hayes, Mamie Mankel, 21, 18.
Wincenty Zukowski, Maryanna Muskinska, 57, 50.
Terrence Nergin, Kate Fitzgerald, 30, 22.
George Thompson, Anna Lifka, 26, 19.
Benjamin De Young, Jennie Medema, 21, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Edward Tilden, zweistöck. Backstein-Anbau, 5020 Woodlawn Ave., $600.
R. E. Bock, einstöckige Frame-Cottage, 6829 Maplewood Ave., $1100.
Frank Christian, zweistöckiger Backstein-Anbau, 5313 Bishop Str., $3000.
Stadt Chicago, zweistöckiges Engine-Haus Nr. 25, 622 West Harrison Str., $1200.
C. R. Pletsch, 2-stöckiges Flatgebäude, 1691 Nord Hamlin Ave., $1200.
C. P. Bletsch, zweistöckiges Flatgebäude, 1703 Nord Hamlin Ave., $1200.
C. P. Bletsch, zweistöckiges Flatgebäude, 1713 Nord Hamlin Ave., $1200.
C. P. Bletsch, zweistöckiges Flatgebäude, 1717 Nord Hamlin Ave., $1200.
John Frisby, 1½-stöckige Frame-Cottage, 937 Howard Ave., $1800.
Otto Schnure, zweistöckiges Flatgebäude, 475 Augusta Str., $5000.
Signalt Manufacturing Co., dreistöckiges Fabrikgebäude, 1247—49 Armitage Ave., $5000.
Peter Barka, zweistöckiges Flatgebäude, 3047 Nord Western Ave., $4000.
Joseph Czarnecki, einstöckiger Anbau, 11 Fry Str., $1200.
H. Ohlendorf, dreistöckiges Flatgebäude, 795 Cornelia Str., $7500.
C. B. Bletsch, zweistöckiges Flatgebäude, 1703 Nord Hamlin Ave., $1200.
John Barnett, 1½-stöckige Frame-Cottage, 2866 N. 46. Ave., $1600.
James W. Eastland, dreistöckiges Apartment-Gebäude, 2109 bis 2137 Clarendon Ave., $86,000.
Gust Kussa, zweistöckiges Flatgebäude, 6939 Bishop Str., $2000.
W. Schol, zweistöckiges Flatgebäude, 2949 Arch Str., $4500.
Charles Kreitstein, einstöckiger Anbau, 1869 W. Madison Str., $2500.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider und Presser mit Erfahrung an Damen-Coats und -Suits.
Nachzufragen: 12. Floor. Man nehme nördliche Fahrstühle im Mittelzimmer.
Marshall Field & Co.,
Retail-Laden.

Verlangt: Ein intelligenter Junge aus guter Familie, der Lust hat ein Handwerk zu erlernen; muß Talent zum Zeichnen haben. Kein Lohn Anfangs, später $5 bis $12 wöchentlich garantirt; seltene Gelegenheit etwas Tüchtiges unter einem Künstler zu werden. Wegen Bedingungen erfährt man Näheres Zimmer 1104, 42 Madison Str., Ecke Wabash Ave. 17sp,sodidosa*

Verlangt: Eisenbahnarbeiter an Soo-Line in North Dakota, $2 bis $2.50 den Tag; Fuhrleute, $30 bis $35 und Kost; 100 Mann für Regierungsarbeit, $1.25 und Kost für 8 Stunden, dies ist gute Arbeit für respektable Arbeiter, billige Reise; 500 Eisenbahnarbeiter für Iowa, South Dakota, Minnesota und Michigan, freie Reise; 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 17sep,1wX

Verlangt: Zuverlässiger thätiger Mann. Kohlengeschäft. Muß $500 deponiren können. Stetiger Platz für richtigen Mann. Monatlich $75. Antwortet brieflich. W. F. Behrens, 121 N. 40. Ave. ff

Verlangt: Painter. 1011 Nord Wood Straße.

Verlangt: Für Buchhandlung, ein deutsch sprechender Junge, über 16 Jahre alt, muß auf der Nordseite wohnen. Vorzusprechen Montag früh 7½ Uhr, W. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415.

Verlangt: 350 Männer, $2.50 täglich; allgemeine Arbeit. Central Employment, 159 Washington Str. somo

Verlangt: Guter, ehrlicher, nüchterner Bartender. 2610 South Park Ave.

Verlangt: Tüchtige Männer für gewöhnliche Arbeit, $1.75—$2 tägl. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. somdimi

Verlangt: Janitors für Flatgebäude. Guter Lohn. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. somdimi

Verlangt: Porters für Stores und Saloons. Guter Lohn. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. somdimi

Verlangt: Hartholz-Finisher an Parlor-Möbel, ein stetiger Platz für einen erster Klasse Mann. — A. C. Schmidt & Co., 120 Illinois Str.

Verlangt: Intelligenter Mann als Agent für Metropolitan Life Insurance Co., $10 Gehalt und große Kommission. Rasche Beförderung für höheren Posten; muß englisch sprechen. Zu erfragen Montag Morgen 8 Uhr in 164 Ost North Ave. Glick.

Verlangt: Carpenters für Salooneinrichtung. — Mullen Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str.

Verlangt: Mehrere Carpenters für Arbeit an Frame-Gebäuden, müssen „trimmen" können. Nachzufragen bei Ziegh, Ecke Superior und 48. Ave.

Verlangt: Likör-Verkäufer mit etablirter städtischer Kundschaft. Empfehlungen und Bürgschaft verlangt. Adr.: K. 703 Abendpost.

Verlangt: Janitor: unverheiratheter Mann. K. Mueller & Son., 5443 S. Halsted Str. saso

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre alt, einer der neulich eingewandert ist. Nachzufragen Vormittags, 585 Elston Ave. sa,so

Verlangt: Pelzschneider, erste Klasse, hoher Lohn, stetige Arbeit. Ziff & Sugarman, 195 Market Str. saso

Verlangt: Tischler, Benchhands und Framemakers. Von Platen & Dick Co., 865 W. Kinzie Straße. sasomo

Verlangt: Junge von 16 Jahren, zum Auslaufen usw. in einer Druckerei. Enterprise Preß, 1 N. Clark Str. saso

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 889 East 51. Str., nahe Grand Boul. sason

Verlangt: Guter Schneider an Hosen und Westen. 982 West 21. Str. saso

Verlangt: Erster Klasse Cabinetmakers. W. K. Cowan & Co., Wells und Sigel Str. frsason

Verlangt: Janitor für Klubhaus. Muß gut empfohlen sein und Dampfheizung verstehen. Adr.: H. 420 Abendpost. sason

Verlangt: Smelter, um Braß Ingots und Spelter zu bedienen. Stetige Stellung für erfahrenen Mann. H. Kramer & Co., 355 S. Canal Straße. dofrsaso

Verlangt: Agenten, um Kalender für 1906 zu verkaufen; größte Auswahl; billigste Preise. Wm. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave. 14sep,1wX

Verlangt: Guter Wurstmacher, der im Store helfen kann. 1802 48. Str. midosasonn

Verlangt: Badediener, fleißiger, zuverlässiger. Gutes Heim. Mineralbad Denkewalter, Spencer, Ind. frsasomdi

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash Knaben von 14 bis 16 Jahren, mit Schul-Zertifikaten; desgleichen Jungen von 16 bis 18 Jahren für allerlei Store-Arbeit und Wagen-Jungen. Zu erfragen um 8 Uhr 30 Vorm. auf dem 8. Stockwerk,
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 40 Familien für garantirte dauernde Arbeit in Sägemühle, gesundeste Gegend des Südwestens, sehr fruchtbar, 10 Acres Land frei für Gartenbau; können auch gleich 160 Acre eines Land frei bekommen für Heimstätte. Abfahrt diesen Monat. Keine freie, nur reduzirte Fahrt. Nähere Auskunft: Kline, 293 Loomis Str., 2. Stock. saso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Barbiergehilfe sucht irgendwo Arbeit. 88 Fisk Straße. somodi

Gesucht: Mann, 46 Jahre alt, verheirathet, sucht Stelle als Hausmeister, Helfer oder sonst etwas; spricht deutsch und böhmisch. Adr.: H. 424 Abdpost.

Gesucht: Gute zweite Hand Bäcker wünscht Stelle an Brot oder Cakes. Adr. Bäcker, 100 N. Clark Str.

Gesucht: Junger Porter, nüchtern und ehrlich, guter Bartender und Waiter sucht Stellung, auch außerhalb. K. 722 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Tinner sucht Arbeit, auch auf dem Land. 268 Milwaukee Ave.

Gesucht: Durchaus erfahrener Bäcker sucht Stelle. Adr.: K. 716 Abendpost.

Gesucht: Tapezierer, Painter, Calsominer, sucht Arbeit. Adr.: O. 525, Abendpost. sason

Junger Mann möchte das Zuschneiden gründlich erlernen. Offerten mit Zeit-Angabe, sowie Preis des Cursus. Adr.: K. 735 Abendpost. saso

Gesucht: Bartender mittleren Alters, fleißig und zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Beste Empfehlungen. Kautionsfähig. Adr.: D. 230 Abendpost. sasomo

Gesucht: Guter Bartender, beste Empfehlungen, spricht englisch und deutsch. Adr.: St. Pokel, 275 West Jackson Boul. sason

Gesucht: Junger Mann, (20), 5 Monate im Lande, sucht irgendwelche stetige Beschäftigung. Lang, 2749 West Lake Str. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Cash Mädchen von 14 bis 16 Jahren, mit Schul-Zertifikaten. Zu erfragen um 8 Uhr 30 Min. auf dem achten Stockwerk in
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren für Wrapping, Inspektorstellen und Office-Arbeit. Dauernde Stellungen und Beförderungen. Zu erfragen um 8 Uhr 30 Morgens auf dem achten Stockwerk, State Str. Front,
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Erfahrene Drapery-Näherinnen. Zu erfragen 8 Uhr 30 Morgens in der Office des Superintendenten, auf dem 8. Stockwerk, State Str. Front,
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Frauen, um Kinderhauben zuhause während Mußestunden zu häkeln. Unterweisung und Material per Post für außerhalb der Stadt. Angenehme Arbeit das ganze Jahr. Frensdorf, Wolff & Co., 221 Fifth Ave., Zimmer 29, Chicago, Ill. 11jn,son*

Verlangt: Lehrmädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 295 Lincoln Avenue. somodi

Verlangt: Junges Mädchen für Office-Arbeit, das deutsch und englisch spricht. 84 Adams Str., Zimmer 39.

Verlangt: Frauen für gutzahlende Arbeit, stetige Arbeit. 84 Adams Str., Zimmer 39. somdi

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre in Pappschachtel-Fabrik, auch jüngere für leichte Arbeit. — 153 West Jackson Blvd.

Verlangt: Frauen, Arbeit ins Haus zu nehmen (Hosen). Mädchen für Arbeit im Shop. 480 West Taylor Str., hinten. somdi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 114 Burling Str. 16splwX

Verlangt: Fitters und Alteration Hands für Damen Suits und Coats. Zu erfragen beim Superintendenten auf dem fünften Stockwerk, um 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Str. 10sp,X*

Verlangt: Mädchen um Nähen zu erlernen; werden während Lehrzeit bezahlt. — Mädchen um Kragen zu wattiren und Aermelmacher an Röcken. Stone & Raichert, 189 Fifth Ave. sasomo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Damenschneiderei. Fischl, 885 W. 12. Str. sasomdi

Verlangt: Mädchen um Zigarren-Boxes zu trimmen. Erfahrene Pasters werden vorgezogen. 211 Superior Straße. frsasomo

Verlangt: Mädchen für Store und Hausarbeit, Bäckerei, muß zuhause schlafen 441 N. Ashland Avenue. frsason

Verlangt: Mädchen. Rueckheim Bros. & Eckstein, Harrison und Peoria Str. 11sp,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin, gesetzte Frau oder Mädchen im mittleren Alter findet gute Stellung im Saloon. — 183 W. Van Buren Straße. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Deutsche vorgezogen, vier in Familie $5.00. 1236 Washington Blvd., Oak Park; Lake Str. Hochbahn bis 64. Ave., 3 Blocks südlich, 1 westlich.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. Kleine Familie. 1021 Central Ave., Wilmette. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von zwei Personen. 175 Lake View Ave., 1. Etage. 16sp,1WX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 777 Warren Ave. Madison Str. Car bis California Avenue.

Verlangt: Mädchen oder ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Sonntag und Montag den ganzen Tag. Mrs. D. Freeman, 621 N. Leavitt Str., nahe Division Str. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 80 Park Str., nahe Robey Str. saso

Verlangt: Eine gute Köchin. 1758 Deming Place. 1 Block westlich von Clark Str. saso

Verlangt: Mädchen von 16 bis 17 Jahren, für leichte Hausarbeit, keine Kinder, gutes Heim. 4429 Calumet Ave., 1. Flat. saso

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln, sowie zweites Mädchen. Nachzufragen Sonntag und Montag. 4337 Forestville Ave. saso

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Hausarbeit, frisch eingewandertes vorgezogen. — 598 Southport Avenue. frsaso

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. $4 per Woche. H. J. Wiese, 102 W. 18. Str. frsason

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren für Hausarbeit; kein Waschen. 3138 Cottage Grove Ave., Store. saso

Verlangt: Eingewandertes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 634 Washburne Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 364 West Jackson Boulevard. frsaso

Verlangt: 100 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Köchin und Geschäftsplätze; hoher Lohn; Plätze an Hand. 3121 Wentworth Ave. Mrs. Sabili. 1splmX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 255 West Chicago Ave., 3. Floor.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, für ein Kind; guter Lohn und gutes Heim. Schmoll, 151 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; keine Wäsche. 183 Clifton Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie; guter Lohn. 3440 Wabash Avenue. somo

Verlangt: Ein stetiges Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit in stiller North Shore Vorstadt; guter Lohn und gutes Heim. — Empfehlungen. Adr.: K. 729 Abendpost.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 534 Ost 50. Str. Bloch.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 888 N. Albany Ave. nahe North Avenue.

Verlangt: Laundresses und Büglerinnen bei gutem Lohn. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. somdimi

Verlangt: Aufwärterinnen und Zimmermädchen. Guter Lohn. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. somdimi

Verlangt: Köchinnen und Küchenfrauen für gute Stellungen. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. somdimi

Verlangt: Mädchen für Geschirr waschen. 110 Clybourn Avenue, Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 960 N. Clark Str., 2. Floor. saso

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, halbe Tage. Keine Sonntagarbeit. 124 S. Franklin Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches erfahrenes Mädchen wünscht Arbeit in Saloon, Restaurant oder Privathaus, kann kochen, waschen, bügeln. Persönlich vorzusprechen, 222 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmache-Plätze; kann auch gut bügeln. 5032 Aberdeen Str. sason

Gesucht: Alleinstehende Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 985 N. Rockwell Str., 2. Flat. saso

Gesucht: Deutsche Dame sucht Stellung bei Kindern ev. Baby. 300 Wells Str., oben. frsaso

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Zu verkaufen: Eine Einrichtung Saloon-Fixtures, 2 Eisboxes, billig. Adr.: H. 438 Abendpost.

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocerys, Meat Markets, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Zu verkaufen: Tanks und Sauerkraut-Maschine. 5033 Ashland Avenue. frsaso

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

120 Pianos zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; spricht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15sp,X*

$65 kaufen ein $400 Upright Piano mit Garantie; Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. saso

Zu verkaufen: Neues Upright-Piano wegen Verlassens der Stadt; billig. 1423 S. 40. Court. 2sep,,3wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Zideck's Reise nach Italien —
und durch den europäischen Kontinent von Januar bis Mai 1906. Verlangen Sie Beschreibung und Preise. Ernest Zideck, 268 Milwaukee Ave., Chicago. sp17,24,okt1,8,15,22

Romanschriftsteller gesucht, um die Ausarbeitung eines höchst interessanten Romanstoffs zu übernehmen. Sensationelle Thatsachen über allgemein bekannte Persönlichkeiten an Hand. Adr.: H. 422 Abendpost. somi

Spezielle Notiz! Brickleger und Steinmauer, Ihr seid ersucht von der sogenannten „Wahl" oder den Zweig-Unions am 16. und 17. September fernzubleiben. Im Auftrage der Union No. 21 von Illinois. E. H. Ratledge, Präsident. —sonn

Schriftliche Arbeiten aller Art, Uebersetzungen vom Deutschen ins Englische oder vom Englischen ins Deutsche prompt und zuverlässig. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Str. 14sepX*

Speziell für diesen Monat— 24 Photographien für $1.90. 15 Cabinet Photographien, 3 Muster, $1.90; nur erstklassige Arbeit garantirt. Draperie und Blumen frei. Nachsitzungen frei. Haymarket Studio, 161 West Madison Str. nahe Halsted. 19ag,sasomi,1m

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft Amerikas wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11sp,1X*

Feuer! Magic Fire Clay Stove Linings; 3 Plastic Bricks 35c. In The Fair und Siegel, Cooper & Co. Passen in irgend einem Ofen. 6splmX

Mitglieder der Royal Arcanum Loge werden etwas zu ihren Gunsten erfahren, wenn sie adressiren Z. 961 Abendpost. 1sp,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache nach einzig bestehender Original-Expreßmethode. Neue Kurse beginnen 18. Sept. Private School. Prof. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 8sp,frson1m

Gesang- und Stimmunterricht gründlich, Fortschritt garantirt erfahrener Konzertsänger. Adr.: A. 112 Abendpost.

Schmidt Tanzschule, Eröffnung den 1. Okt., 617 N. Clark Str. Office 526 N. Clark Str. 17spX,1m

Piano-, Violin-, Zither-, Mandolin-, Guitarre-Unterricht. Großartiger Erfolg Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 17sp,sonmifr,1m

Hebammen-Schule offerirt Damen beste Gelegenheit, deutsch und englisch, theoretischen, auch praktischen Unterricht. Erfolgreichste leichte Methode. Beginnt jetzt. Mrs. G. Plenz, 3155 Halsted Str., od. 260 Dearborn Str., Zimmer 1361, Abends. Preis mäßig. 6sp15tX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Viele versuchten Warzen, Hühneraugen, eingewachsene Nägel zu beseitigen, doch ohne gründlichen Erfolg. Einer, der kann es unter Garantie. Uhl, Chiropodist, 6024 Wentworth Ave. Auch Abends offen. sp17,24,ok1,8,15

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, jofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5spX1m

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische in Budapest Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 15sp,X1m

Frau Reb, 576 Wells Straße, erster Klasse Hebamme. 22ag,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Adolph J. Borgmeier —
Anwalt und Notar, 85 Dearborn Str., Suite 512 bis 515, Phone Central 5613. Konsultation frei. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Grundeigenthum und Nachlassenschaften eine Spezialität. Testamente aufgesetzt und Bankerott-Angelegenheiten genau und prompt besorgt. Mäßige Bedingungen. 1lp,1mX

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4769. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10 bis 12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jl,X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Tapeten- und Paint-Store, guter Store-Trade, Kontraktarbeit $10,000 jährlich. Untersucht diese Offerte. Werth $2000. Subsidie, $1800 erforderlich. Adr.: K. 741 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Cakes, Wholesale, Lagarbeit; Umsatz $300 die Woche garantirt, Reingewinn $75 die Woche; muß diese Woche verkaufen wegen Abreise nach Deutschland. Joe Bremer, 254 Nord Carpenter Straße. somodi

Zu verkaufen: Gutgehender Candy-Store, nahe zwei Schulen. Einstöckiges Haus mit großem Stall; billige Miethe. 2850 Süd 41. Ave., Crawford.

$3000 kaufen schuldenfreies Südseite Geschäft, das jährlich 100 Prozent der Geldanlage einbringt. Gutes Verkaufsgrund. Alles in dieser Anzeige Angeführte ist wahr. [illegible] Downing & Case, 84 Adams Str.

Zu kaufen gesucht: Bäckerladen, Trade 1000—1500 Dollars. Adr.: H. 419 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Eckfaloon, Nordseite, 4 Zimmer, eigene Fixtures, 5 Jahre Lease, billig. Adr.: K. 745 Abendpost.

$550, Theil auf Zeit, kaufen feine Bäckerei. Reingewinn $150 monatlich; werth $800; zu Grand Rapids, Wisconsin. Zimmer 1107 Ashland Block. sobifr

Zu verkaufen: Grocery Store, wegen Krankheit. 31 McReynolds Str.

Zu verkaufen: Bester zahlender Saloon auf der Nordseite, für Deutschen mit Familie. Nachzufragen nach 7 Abends bei J. W. Donahue, Nordost-Ecke Fifth Ave. und Van Buren Str.

Zu verkaufen: Guter Zeitungsstand. 1115 N. Halsted Straße. frsason

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber. Industrielles sehr feines Geschäft wünscht Herr oder Dame sich darin zu betheiligen, um dasselbe zu vergrößern. Stelle als Vizepräsident offen. Gewinn 100 Prozent der Jahre und darüber. Will Euch gründlich überzeugen, bevor Ihr kauft. Untersucht dies. Adr.: S. T. 163 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 24 St. James Place. Elegantes 8-Zimmer Flat, Dampfheizung, gutes Licht, Heißwasser, nahe Lincoln Park. Anzufragen beim Janitor, 9 St. James Place.

Zu vermiethen: 8 Zimmer. 6714 Aberdeen Str. somo

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer neue Wohnungen mit Dampfheizung und neuester moderner Einrichtung, billig. 1777 N. Clark Str., nahe der Hochbahn. saso

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 nette deutsche Männer in Kost und Logis. 616 W. Superior Str. somo

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 318 Clybourn Avenue, oben.

Zu vermiethen: Moderne Zimmer mit Board. 547 La Salle Ave. nahe Lincoln Park. Tel. 1485 Black.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, separater Eingang, Bad. Bitte vorzusprechen heute Vormittag zwischen 9 bis 1 Uhr. Lange, 516 Sedgwick Straße, 3. Flat.

Zu vermiethen: In deutschamerikanischer Privatfamilie, bürgerliche Kost und Zimmer, $5. Passend für 2 Personen. Fragt nach Meyer, 376 Dearborn Avenue. Telephon 4844 Dearborn.

Verlangt: 2 Herren mit oder ohne Kost bei kleiner Familie. 187 Indiana Str., unten.

Zu vermiethen an Herren: Schöne neue möblirte Zimmer, Dampfheizung, alle Bequemlichkeiten. — 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. 17sp,1mX

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer, Dampfheizung, in besserer kleinen Familie. 56 Grant Place, Flat H. saso

Verlangt: Boarders oder Roomer, deutsch-ungarische Familie. 121 W. Erie Str., Ecke Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Front Schlafzimmer, Dampfheizung, Gas, Bad, an respektablen Herrn. 186 Center Str., nahe Elevated Station. saso

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer in einer strikt deutschen Privatfamilie. 1319 Jackson Boulevard. saso

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht schönes Frontzimmer an der West- oder Nordseite. Adr.: A. 110 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ehepaar ohne Kinder sucht möblirtes Flat für Dezember, Januar, Februar und März, Nordseite, Preis nicht über $50 per Monat. Adr.: A. 120 Abendpost.

Ehepaar ohne Kinder wünscht Board in Familie als alleinige Boarders für 4 Monate, beginnend 1. Dezember. Zahlen guten Preis — Nordseite. Adr.: K. 707, Abendpost. saso

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und früher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 16jul,son*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. [illegible] B. Stevens & Co., 163 Randolph Str. [illegible] Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Intelligenter Geschäftsmann mit eigenem großen Geschäft wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, ehrenhaften, nicht zu jungen Mädchens oder Wittwe zwecks Heirath zu machen. Beste Empfehlungen gegeben. Nur ernst gemeinte, ausführliche Briefe werden beantwortet. Adresse K. 730 Abendpost. somodi

Heirathsgesuch: Wittwe, alleinstehend, in mittleren Jahren, friedliche und liebenswürdige Person mit schuldenfreiem schönen Heim, werth $4000 und $3000 Baarvermögen, wünscht sich mit einem achtungswerthen Manne zu verheirathen. Adr.: K. 742 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen alle Arten Lebens-Versicherungs-Policen für Baargeld. Bitte zu adressiren an Max Eichberg, Zimmer 757, 159 La Salle Str., Chicago.

— Der Winter kommt bald! —
Eignet kohlenhaltige 1400 Acres Land (gute Qualität). [illegible] 3 Kohlenadern. [illegible] $10,000 für „Surface"-Verbesserungen. [illegible] Adr.: O. Kohlert, 1105 Tacoma Bldg., Chicago.

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission [illegible] Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str.

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum und Bauten. Niedriger Zinsfuß. Sichere erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße.

John A. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum [illegible] Hypotheken zu verkaufen.

Geld zu verleihen bei Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nord- und Westseite. Niedriger Zinsfuß. Keine Kommission. Adr.: J. 659 Abendpost.

$5000 Bonds, 5½ Prozent [illegible] A. C. Tisdelle, Bankier, etablirt 12 Jahre, 94 La Salle Str.

Verlangt: Anleihe von $2700 auf meine 160 Acres Farm, 30 Meilen westlich von Chicago. [illegible] Keine Kommission. [illegible] Adr.: O. 557 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $800 auf erste Hypothek. Adr.: A. 117 Abendpost.

Zu verkaufen: [illegible] $2200 [illegible] Dreifache Sicherheit. Näheres bei [illegible] Schaedler, 1638 Wrightwood Ave.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, erste und zweite Hypothek. Adr.: [illegible] 938 Abendpost. 15sp,X,1m

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str.

C. G. Zautling, 132 La Salle Str. [illegible] Erste Hypotheken [illegible] niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$600. Theil auf Zeit, kaufen prächtige 40 Acres Wisconsin Farm, Haus, Stall, 25 Acres kultivirt, werth $900. Administrator, 40 Clark Str., Zimmer 1107. sosido

$1600 auf Abschlagszahlung kaufen 160 Acker Wisconsin-Farm. 70 Acker gepflügt; Rest Wald und Wiese. Stall und Scheune. Neff, 119 La Salle Straße.

Zu verkaufen: Gut kultivirte Wisconsin Farmen mit Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen und Ernte. Neff, 119 LaSalle Str.

66⅔% des Werthes gegen Baar. 66⅔%—Farm, 12½ Acres, westliche Grenze von Evanston, passend für Gemüsegarten oder Hühnerfarm. Joseph Kesser, 821 Davis Str., Evanston, Ill. 12sp,1wX

$12.00 pro Acker: Elegante Obst- und Gemüse-Ländereien in Alabama; drei Ernten das Jahr; feines Klima und größere Profite als Ihr aus nördlichen Ländereien, die $150 werth sind, ziehen könnt. — Tombigbee Valley Land Company, Suite 829—31 108 La Salle Str., Chicago.

Zu verkaufen: 60 Acker Gemüse- und Geflügel-Farm, nahe Mobile, mit Haus, Stallungen, [illegible] Geflügel, Rindvieh, Geräthe, [illegible] Preis $3000. [illegible] Karl Janeck, Brewton, Ala.

Zu verkaufen: 160 Acker Farm mit Gebäuden, nahe am Wasser und Resort gelegen, schöne Gegend. Preis $3000, halb tauschen. Wm. Heckel, Grand Haven, Michigan.

— Achtung! —
Unterzeichnete machen deutsche Landsucher auf ihre lutherische Ansiedlung im nordöstlichen Arkansas aufmerksam. [illegible] hierher zu bekommen.
J. G. Hentschel,
F. Bangert,
F. Giesler.
Lutherville, Arkansas. 20ag,6jon

Nordseite.

Habe $5000 in Baar und schönen Brick-Residenz, nahe Lincoln Park, werth $6000, schuldenfrei. Wünsche dreistöckiges Flathaus, Nordseite oder Lake View. Wm. C. Fricke, 120 Ost Randolph Str.

Verkaufe oder vertausche modernes 12 Flat-Gebäude, 3 Jahre alt, in guter Lage von Lake View. Preis $25,000. Hypothek $14,000. Möchte gute Farm oder Haus. Wm. C. Fricke, 120 Ost Randolph Straße.

Zu verkaufen: Der größte Bargain, der jemals auf der Nordseite offerirt wurde, 1039 Janssen Ave. nahe Clark und Argyle Str. 2 Lots, zweistöckiges Framehaus mit Backstein-Basement, zwei 6-Zimmer Flats mit allen Verbesserungen. Preis $3700. — Anzufragen bei John Bobel, 797 Southport Ave.

Zu verkaufen: Fünf Zimmer moderne Cottages; [illegible] $3550.

[illegible]

Wohnhaus oder Geldanlage— 517—19 Berenice Ave. [illegible] Lincoln Avenue.

Zu kaufen gesucht: Gute Brick-, Stein- oder Frame-Gebäude, [illegible] August Lorpe, 147 Ost North Ave. 15sp,1mX

Zu verkaufen: $1200, Eck-Lot, $1200; [illegible] August Lorpe, 147 Ost North Ave. frsason

Zu verkaufen: $500 Anzahlung kaufen ein spottbilliges, 2stöck. Gebäude, nahe North Ave. [illegible] August Lorpe, 147 Ost North Ave. frsason

Zu verkaufen: Zweistöck. Frame-Gebäude, [illegible] August Lorpe, 147 Ost North Ave. [illegible]

Zu verkaufen: Billige und preiswerthe Häuser, [illegible] $2250; [illegible] August Lorpe, 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Spottbillige Cottage an Clybourn Ave., nahe North Ave., für $1600. [illegible] August Lorpe, 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: 8-Zimmer feine Häuser, in prächtiger Andersonhood; [illegible] Cleveland, Cullom Ave. und N. Clark Str. saso

Zu verkaufen: Ecke, Dunning und Seminary, 10 Zimmer Stein-Wohnhaus, [illegible] P. J. Fricdow, 781 Clybourn Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Nur $2590 für neues 6 Zimmer Brickhaus, [illegible] A. C. Tisdelle, 94 La Salle Straße. midosfrsaso

Zu verkaufen: Zwei Lotten, 30 bei 125, mit Stein-Trottoir, [illegible] West Fullerton Ave. [illegible] Elmwood Terrace. fp11,16,17,21,23

Südseite.

Zu verkaufen: 9-Zimmer Haus, Hartholz Fußböden, modern, 90x125 Fuß, [illegible] Adr.: H. 404 Abendpost.

Zu verkaufen: Chicago Lawn Bauplätze, mehrere Parzellen von 3 bis 10 Lots, [illegible] Walter J. Bennett, 55. Str. und Turner Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: [illegible] 3437 S. Claremont Avenue. 15sp,1mX

Verschiedenes.

Wenn Ihr Eure Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
[illegible]
Ehrliche Arbeitsleute
[illegible]
Spezialität.
[illegible]
A. Frank,
35 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5069.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute [illegible] $2.50 [illegible] 18sp,X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer September-Räumungs-Verkauf. [illegible]

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Naturkunde und Technik.

Technische Neuheiten.

Die Bügel der Laubsägen und ähnlich geformter Sägen für den Gebrauch in den Holz- und Metallbearbeitungsstätten vergrößerbar einzurichten, damit die Sägen auch Werkstücke von größeren Abmessungen zu bearbeiten vermögen, diese Aufgabe ist in folgender Art gelöst worden. Die beiden Arme des Bügels, welche die Einspannvorrichtungen für das Sägeblatt tragen, sind als Hülsen ausgebildet, in denen sich die Enden des eigentlichen Bügels führen und beliebig einstellen lassen, gerade so wie die Züge einer Posaune. Am Ende der Hülsen sitzen Klemmschrauben. Wenn sie festgezogen sind, steht auch der Sägebogen unveränderlich fest. Bei Werkstücken von kleineren Abmessungen schiebt man den Bügel so tief als möglich ein, damit die Führung der Säge erleichtert wird.

Zu einer erheblichen Vereinfachung und Verbilligung der Rasirmesserfabrikation soll ein neues Verfahren führen, nach welchem die Messerklingen aus zwei Stücken hergestellt werden, nämlich aus dem Schneideblatt und dem Messerrücken. Ein fortlaufendes Stahlband von der Breite der Klingen wickelt sich vor einem Haspel ab, wird in einem Arbeitsgange gehärtet, dann durch Schleifwalzen geführt, welche ihm den feinen Schliff ertheilen, und zuletzt durch ein Stoßwerk in einzelne Blätter zerlegt, welche der Länge einer Klinge entsprechen. Der ununterbrochene Betrieb eignet sich so recht für die Massenfabrikation. Nun werden die einzelnen Blätter in die Klingenrücken eingesetzt und mit ihnen durch Kitten oder Löthen verbunden, je nach dem Stoffe des Messerrückens. Aeußerlich gleichen also solche Messer durchaus den hohlgeschliffenen Rasiermessern, doch sind sie erheblich billiger, da der theure Hohlschliff fortfällt, und der kontinuirliche Betrieb des Härtens und Schleifens, ferner die Heranziehung geeigneter Maschinen zu weiteren Ersparnissen an Zeit und Handarbeit führt.

Auf die Haltung der Arbeiter, die vor Tischen arbeiten, wie der Zigarrenarbeiter, der Setzer, der Uhrmacher, wird nicht immer genügend Rücksicht genommen. Das immerwährende Stehen halten sie nicht aus. Wird ein Stuhl geboten, so ist er häufig ohne Rücklehne. Der Körper beugt sich daher zu sehr nach vorwärts, und der Unterleib wird zusammengepreßt, ein Uebel, das sich insbesondere nach dem Einnehmen von Mahlzeiten störend geltend macht. In der Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt zu Charlottenburg ist jetzt das Modell eines verstellbaren Stuhles zu sehen, dessen Sitz aus einem Brett in schräger Stellung besteht. Zugleich ist unten zum Anstemmen der Füße eine Fußleiste vorgesehen. Der Arbeiter lehnt sich gegen den Stuhlsitz und nimmt eine halb sitzende, halb stehende Stellung ein. Infolgedessen wird der Leib nicht mehr gepreßt. Dieser Vorzug empfiehlt den Stuhl auch zur Einführung in Fabriken, die Arbeiterinnen beschäftigen, weil gerade sie vor Schädigungen des Unterleibes zu bewahren sind. Die Athmung geht freier und ausgibiger vor sich. Auch kann sich das Gesicht beliebig weit von den Händen und vom Arbeitsplatz entfernen und vor Staubeinathmung schützen. Die Befürchtung, daß die Beine zu sehr ermüden würden, hat sich nicht bestätigt. Es findet vielmehr ein behagliches Ausruhen statt. Nebenbei sei noch erwähnt, daß an dem einen Seitentheil eines jeden Stuhles ein Speinapf befestigt ist, der ohne Umstände benutzt werden kann. Der Stuhl ist daher in hygienischer Hinsicht sehr zu empfehlen.

Beim Milchkochen bildet sich oben eine Haut, die ihre Entstehung im wesentlichen dem Gerinnen von Eiweißstoffen verdankt. Diese Haut sitzt mit ihrem Rande fest an den Wandungen des Kochtopfes an und hält den unter ihr gebildeten Dampf so lange zurück, bis sie selbst zersprengt wird. Steigt vorher das Ganze über den obern Rand des Gefässes hinweg, dann reißt der Dampf die Milch mit sich und bringt sie zum Ueberfließen. Diesem Erfolg kann durch folgende Einrichtung gesteuert werden: Auf den Topf wird ein trichterförmiger Einsatz aufgelegt, der im Innern auf Anschlägen einen Rost trägt. Die einzelnen Stäbe des Rostes sind nach unten geschärft oder mit Spitzen versehen. Steigt die Milch, dann wird die auf ihr aufliegende Haut mit großem Druck gegen die Zuschärfungen gepreßt und vielfach zerschnitten. Der Dampf strömt ab und die Milch fällt. Zwischen Kochgefäß und Trichter befindet sich allerdings stets ein gewisser Spielraum. Damit die Milch nicht in diesem wächst und dennoch überläuft, ist der Trichter mit mehreren seitlichen Oeffnungen versehen. Die dort aufsteigende Milch findet also Gelegenheit, durch die Oeffnungen in den Trichter und durch ihn in das Kochgefäß zurückzufließen.

Der Hunger nach Eisen hat nicht nur eine Masse Medikamente, die Eisen enthalten, geschaffen, wie Eisenpillen und Eisentinkturen, sondern auch Genußmittel, die ständig genommen werden, wie eisenhaltige Biere, Weine und Mineralwasser. Dann bietet die chemische Industrie bereits eine ganze Reihe Kraftnährmittel, die Hämatoverbindungen, welche sämmtlich einen Zuschlag an Eisen führen. Einen Schritt weiter geht eine Methode, die auch unser gewöhnlichstes Nahrungsmittel, das Brot, mit Eisen versieht. Dem Teige werden vor oder nach der Gährung Eisenverbindungen zugesetzt. Am besten eignet sich dazu das leicht lösliche Eisensaccharat. Der Zusatz ist so bemessen, daß das gebackene Brot 0,025 bis 0,1 v. H. Eisen enthält. In dieser Form wird das Eisen sicherlich am liebsten genommen werden, weil das Brot die tägliche Speise eines jeden ist, der kein Bei- oder Nachgeschmack anhängt.

Das Rizinusöl stellt man neuerdings, um seinem unangenehmen Geschmack zu begegnen, in sogenannter fester Form vor. Es wird mit gleichen Mengen gebrannter Magnesia vermengt, und dann gründlich in ebensoviel Wasser vertheilt, bis sich eine gleichmäßige Emulsion bildet. Darauf trocknet man den Brei langsam ab. Nach dem Verdunsten des Wassers bleibt ein trockenes Pulver zurück, das äußerst fein verrieben wird. In ihm ist, und zwar zur Hälfte, das Rizinusöl in unzersetzter Form enthalten. Denn bei niedriger Temperatur ist die Magnesia nicht imstande, es zu verseifen. Es behält also seine volle Wirkung bei, hat aber in dieser Form einen durchaus nicht unangenehmen Geschmack und wird lieber genommen als das reine Rizinusöl.

Finanzielles.

Notiz

Von Montag, den 18. September, an halten wir unser Spar-Departement jeden Montag den ganzen Tag offen von 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends.

Wir heißen kleine Konti willkommen. Wir bezahlen Zinsen am 1. Januar und 1. Juli zu 3% per Jahr.

Holt Euch eine unserer hübschen Stahlbanken für's Haus. Keine Unkosten.

Spar-Departement.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staats-Aufsicht und Kontrolle.

Kapital u. Ueberschuß, $950,000. Etablirt 1891.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Es wird Deutsch gesprochen.

„Eingeschrieben".

Logisches von der französischen Post erzählt im „Temps" Pierre Mille, der seine Brieftasche mit Legitimationen auf der Reise bei einem Freunde vergessen hatte und sich das Portefeuille nach Belfort postlagernd nachsenden ließ. Auf dem Postamt in Belfort — berichtet Mille — nannte ich sehr höflich meinen Namen, und ein Beamter theilte mir ebenso höflich mit, daß für mich in der That eine eingeschriebene Sendung da sei. „Bitte, geben Sie mir die Sendung." „Wollen Sie sich, bitte, legitimiren", erwiderte der Beamte. In diesem Augenblicke wurde mir meine entsetzliche Lage klar. — „Mein Herr", sagte ich, „Ihr Verlangen ist ja durchaus berechtigt; aber wie soll ich ihm nachkommen, wenn die Legitimationspapiere gerade in dem Briefe sind, den Sie in der Hand halten!" Der Beamte sah mich mißtrauisch an und legte den Brief ruhig in das Postfach zurück. „Oeffnen Sie doch den Brief selbst," begann ich wieder, „und Sie werden meine Legitimationspapiere darin finden!" — „Wenn ich so handelte," entgegnete er streng, „könnte ich sofort meine Sachen packen." — „Dann lassen Sie mich den Brief öffnen." — „Ja, wenn Sie mir Ihre Legitimationspapiere zeigen." — —Aber, zum Teufel! die sind doch drin!" — „Dann", brüllt er roth vor Wuth, „bringen Sie zwei glaubwürdige Zeugen, die bestätigen können, daß Sie Pierre Mille sind!" Ich kannte keinen Menschen in Belfort, fand aber doch bald einen Zigarrenhändler und einen Bäcker, die mich nie im Leben gesehen hatten und sich trotzdem bereit erklärten, zu schwören, daß ich ihr bester Freund wäre. In ihrer Gesellschaft kehrte ich zur Post zurück. „Sie scheinen mir ein netter Betrüger zu sein", schrie mich der Beamte an; „vor fünf Minuten hat ein von zwei Zeugen begleiteter Herr den eingeschriebenen Brief abgeholt!" Ich begriff sofort! Während ich mit dem Beamten diskutirte, hatte ein intelligenterer Mensch, als ich bin, sich auf der Straße zwei Zeugen gesucht und meinen Brief geholt. Wenn er Geld darin zu finden hoffte, hat er sich geirrt. Er kann höchstens von jetzt an unter meinem Namen leben, das darf er ruhig machen, wenn er mir dafür seinen Namen gibt; ich werde dann vielleicht mehr Glück haben!"

— Enfant terrible.—„Nun, Emmy, Ihr habt ja heute Schillerfeier gehabt, da wurden, wie ich höre, verschiedene Gedichte vorgetragen. Nun kannst Du mir sagen, wo kommt das vor: „..da werden Weiber zu Hyänen"?" — „O, das weiß ich schon, liebe Tante, das kommt in den besten Familien vor!"

— Sein Trost. — Der Herr Professor der Meteorologie Nebelmann ist eben auf einer Wanderung von einem Strolch gründlich ausgeplündert worden und hält nun folgendes Selbstgespräch: „Es ist aber doch auffällig und interessant, feststellen zu können, wie die landläufige Meinung über die Unsicherheit dieser Gegend wenigstens nominell mit meiner Prognose über die heutige Wetterlage derselben übereinstimmt."

Lokalbericht.

Lebenslustig.

Zivilingenieur Webber und seine angeblich „leichte" Frau.

Der Rath der Schwiegermutter.

Mußte den Gatten wiederholt zu ihrer Sicherheit verhaften lassen. — Gleich nach der Hochzeit verlassen. — Andere Weiber. — Sann er auf Familienmord?

Trotzdem Merton L. Webber, ein Zivilingenieur, 138 Washington Str., einen Privatgeheimpolizisten, A. C. Jones, als Zeugen vernehmen ließ, lehnte Richter Mack gestern Webbers Gesuch um Scheidung von seiner Gattin, Helen, auf die Gründe des Treubruchs und Trunkenheit ab, bis er die Frau selbst vernommen habe. Das Paar heirathete am 19. Juni 1900 und trennte sich im letzten April, weil die Frau angeblich bis spät in die Nacht hinein von Hause fernblieb und manchmal betrunken heimgekommen sein soll. Am 15. April ließ Webber seine Frau durch den erwähnten Geheimpolizisten überwachen. Dieser sah sie bis gegen Mitternacht mit einem Fremden im Savoy Cafe, Wabash Avenue und Harrison Straße, sitzen. Dann folgte er dem Pärchen nach dem benachbarten Hotel Renfu, aus dem es anderthalb Stunden später wieder auftauchte. Der Zeuge mußte zugeben, daß mit jenem Hotel eine Speise- und Schankwirthschaft verbunden sei und er sich nicht vergewissert habe, ob das Paar vielleicht dort eingekehrt sei oder sich als „Ehepaar" ein Zimmer geben ließ. Er behauptete aber, die Speise- und Schankwirthschaft sei um halb ein Uhr geschlossen worden. Webber gab zu, daß er seine Frau letzte Woche in dem Zimmer seines Anwalts gesprochen und mit ihr Nährgeld-Zahlungen vereinbart, die Anklagen aber nicht erwähnt habe. Frau Webber wird wahrscheinlich im Laufe dieser Woche von Richter Mack vernommen werden.

„Hau ihn, Louise!"

Oskar A. Willin heirathete seine Louise am 30. April 1902 und blieb auf ihren Wunsch bei der Schwiegermutter wohnen. Es gefiel ihm dort aber nicht, und nach vierzehn Tagen äußerte er in Gegenwart beider Damen den Wunsch, mit seiner Frau ein eigenes Heim gründen zu wollen. „Meine Schwiegermutter," also schilderte Willin das Weitere gestern vor Richter Mack auf dem Zeugenstande, „erhob sofort Einwand, und ich antwortete ihr, daß ich Louise, wenn ich mit ihr allein wäre, vielleicht überreden könne. Die alte Dame gab darauf meiner Frau ein großes Stück Holz und sagte zu ihr „Louise, hau ihn!" Na, Louise schlug mich, und ich verließ das Haus." Der Zeuge erklärte, seine späteren Versöhnungsversuche seien fruchtlos geblieben. Richter Mack behielt sich die Entscheidung über Willins Gesuch um Lösung der Ehe vor.

Ein ander' Bild!

Frau Hanna Cummings hatte zur Verhandlung ihrer Scheidungsklage, welche gestern vor Richter Mack stattfand, ihr sechsjähriges Töchterchen Grace mitgebracht. Die Frau behauptete auf dem Zeugenstande, daß ihr Gatte seit ihrer Verehelichung vor 25 Jahren häufig betrunken und gegen sie so grausam gewesen sei, daß sie ihn wiederholt habe einstecken lassen müssen, aus Furcht vor noch schlimmeren Mißhandlungen. Die Frau legte dem Richter auch eine vom 15. Mai 1905 datirte Postkarte des Gatten vor, welche folgendermaßen lautet: „Liebe Hanna! Ich höre, daß Du auf Scheidung geklagt hast. Ich möchte Dich freundlich bitten, unsere Tochter Grace im County Cook zu lassen, bis die Klage entschieden ist, sonst werde ich sie holen." Die Frau bat auch um Obhut über das Kind. Der Richter will sich die Sache überlegen.

Kurze Ehefreuden.

Wie Frau Mamie Moreland, 963 Nord Clark Straße, gestern Richter Chytraus klagte, sagte ihr Gatte, John A. Moreland, am Abend der Hochzeit, am 4. Mai 1900, zu ihr, sie gefalle ihm nicht, und er verließ sie zur selbigen Stunde. Die Frau sucht nun um Lösung des ehelichen Knotens nach.

Ellen Orwick soll acht Tage nach der Hochzeit vor sechs Jahren zu ihrem jetzt 6159 Wentworth Avenue wohnenden Gatten Wm. Orwick gesagt haben, er wäre nicht ihr Ideal. Dann packte sie ihre Koffer und verließ ihn. Richter Patton von Pontiac, vor dem diese und mehrere andere Scheidungsklagen gestern im Superiorgericht verhandelt wurden, bewilligte Orwicks Scheidungsgesuch.

Prügel und „'ne Andere".

Von Richter Patton wurden gestern auch zwei Paare aus West Hammond geschieden. Alice von Jas. R. John, der die Klägerin häufig und ohne Grund mit den Füßen gestoßen und geprügelt haben soll, so daß sie ihn am 13. November 1904 nach neunjährigem Zusammenleben verließ, und Rosalia von John Treppa, der seine Frau aus dem Hause gejagt haben und mit einer Anderen zusammenleben soll. Die Eheleute Treppa heiratheten am 1. Dezember 1887, und die gewaltsame Trennung erfolgte Neujahr 1904.

Schnell erlöst.

Frau Mary Astry, 2453 West 50. Str., athmete erleichtert auf und mit einem Dankesblick auf Richter Patton, der ihr Scheidungsgesuch bewilligt hatte, sagte sie, das sei schneller gegangen, als ihre Verehelichung. Sie hatte Joseph Astry vor 29 Jahren geheirathet. Dieser soll keineswegs keusch gewesen sein und jetzt mit einem anderen Weibe zusammenleben.

Angeblich ein Mordwütherich.

Della B. Campbell behauptet in ihrer gestern im Superiorgericht eingereichten Klage auf Scheidung, ihr Gatte Emmett habe ihr am 6. September gesagt, am Abend zuvor habe er beabsichtigt, sie und die Kinder zu erschießen, sich aber eines Anderen besonnen. Aus Furcht, er möge diesen Plan doch noch ausführen, habe sie mit den Kindern das Haus verlassen. Das Paar heirathete am 7. Oktober 1885.

Fünf Frauen klagen.

Ferner wurden gestern folgende Scheidungsklagen eingereicht:

Adah gegen Joseph L. Jackson; ehelichten am 24. September 1902; verlassen am 5. Januar 1903.

Josephine gegen Geo. A. Reilly; Heirath am 27. Juni 1901; verlassen am 1. August 1902.

Eleanor gegen Augustus N. Maguire; heiratheten am 21. November 1898, trennten sich am 23. April 1904. Mißhandlungen.

Bertha gegen Henry Buger; heiratheten am 29. Mai 1903, trennten sich am 18. August 1905. Grausamkeit.

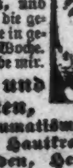
Clara gegen Anthony Schillo; trennten sich am 25. Januar 1900 nach 13jähriger Ehe. Trunksucht.

Relic House.

Den Gästen des populären Relic House, gegenüber dem Lincoln-Park, wird in den heute stattfindenden Nachmittags- und Abendkonzerten wieder ein sehr hübscher Strauß musikalischer Blumen geboten. Die beiden Programme sind so reichhaltig und abwechslungsreich, daß jeder Geschmack befriedigt wird. Neben Bruchstücken aus Wagners „Meistersängern" und „Tannhäuser", Mascagnis „Cavalleria Rusticana", Gounods „Ave Maria" und Schumanns „Träumerei" für die Freunde ernster Musik, wird den Liebhabern der leichtgeschürzten Muse durch den Vortrag von Sachen wie „Künstlerleben", Walzer von Strauß, Auswahl aus „Erminie" von Jakobowski, „El Capitan" von Sousa, Stücke aus „Babes in Toyland" von Herbert, Märsche und Anderes mehr willkommene Unterhaltung dargebracht.

— Die Hand, mit der man nimmt, hat sechs Finger.

Dr. Pusheck



Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten,

besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis..........$1.00.

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

Die englische Bühne.

Bush Temple. — In dem Schauspiele „Mrs. Dane's Defense" hat die ständige Gesellschaft dieses beliebten Theaters der Nordseite und hat besonders die neue erste Liebhaberin dieser Gesellschaft: Frl. Alice Keim, eine gute Gelegenheit gehabt, ihre Leistungsfähigkeit zu bekunden. Für diese Woche steht nun auf dem Spielplane „Dorothy Vernon of Haddon Hall", eine Dramatisirung der gleichnamigen Erzählung aus den Tagen der jungfräulichen Königin Elizabeth. Frl. Keim wird die Titelrolle spielen und vermöge dieser Partie die Zahl der Verehrer, welche sie sich bereits erobert, unfraglich noch um ein Bedeutendes vergrößern. Die Rolle des Sir John Manners spielt Herr Allison, Frl. Gertrude Rivers wird sich bemühen die Königin Elizabeth zu verkörpern, die Partie der Königin Mary von Schottland ist Frl. Grace Rauwarth zugefallen.

Studebaker. — Ein neues Singspiel: „The Filibuster", von der Direktion Schubert erworben und inszenirt, löst hier George Ades packenden Schwank „The College Widow" ab. Das Personenverzeichniß des Stückes weist zwei Gesangskomiker auf, und zwar hat man für die betreffenden Rollen Kräfte ersten Ranges: Chas. E. Evans und Frank Lalor, erworben. Die weibliche Hauptpartie des Stückes ist Frl. Kate Condon, einer aus Chicago gebürtigen jungen Künstlerin übertragen worden, und auch unter den übrigen Mitwirkenden befindet sich noch manch' bewährte Kraft.

Grand Opera House. — Nach einer Pause von mehrwöchiger Dauer werden jetzt die Pforten dieses beliebten Theaters wieder geöffnet. Zur Aufführung gelangt „Alice and the Eight Prinzesses", eine neue, von Julian Mitchell sehr wirksam inszenirte musikalische Extravaganz-Komödie, für welche Glen MacDonough den Text geliefert hat und Victor Herbert die Musik. Die Hauptrollen des Stückes liegen in den Händen von Sam Chip und Eva Davenport; von den zahlreichen anderen Mitwirkenden verdienen besonders Bessie Clayton, Lotta Faust, Bessie Wynn und D. L. Don Erwähnung.

Powers'. — Ein neuer Schwank von August Thomas: „Mrs. Leffingwells Boots", mit derselben Besetzung, welche denselben im Lyceum-Theater zu New York 150 Mal nacheinander zur Aufführung gebracht hat, steht hier auf dem Spielplan. Die Eifersucht eines cholerischen Gatten, von der übermüthigen Frau mit Fleiß genährt, wird in dem Stücke zur Schaffung von allerlei ergötzlichen und zuweilen ein wenig gewagten Situationen ausgenutzt, bei denen sich das Publikum köstlich amüsirt. Das zahlreiche Personal des Stückes ist von der Direktion Frohman mit besonderer Sorgfalt ausgewählt worden. Die Hauptrollen haben Frl. Margaret Illington und Wm. Courtnay inne.

Illinois. — Frank Daniels, der unverwüstliche Gesangskomiker, hat in dem Singspiele „Sergeant Brue" die beste Gelegenheit zur Entfaltung seines reichen Talents und nutzt dieselbe bestens aus. Sallie Fisher als „Lady Bickenhay", Clara Belle Jerome als schelmische Krankenwärterin und Charlesworth Meakins als „Crookie Scrubbs" kommen in Bezug auf Beifall nicht zu kurz.

Columbus. — Ein neues Melodrama, und zwar eines mit allen nur erdenklichen Chikanen, wird hier unter dem Titel „For His Brother's Crime" zur Aufführung gebracht. Robert Gaillard, von Hause aus Kraftmensch, tritt in der Doppelrolle eines guten und eines bösen Bruders auf und reißt das Publikum bald durch gewaltige Kraftstücke, bald durch rührende Herzensgüte zu frenetischem Beifall hin. Den Glanzpunkt des Abends bildet eine großartige Rauferei, in welcher „Victor Sterling" zwanzig schlechte Kerle besiegt, die ihm an's Leben wollen.

Garrick. — Hier steht noch für weitere vierzehn Tage „The Geezer of Geck" auf dem Spielplane, und James C. Marlowe und Toby Lyons als „die beiden ehrlichen Spitzbuben" fahren fort, ihrem Publikum Lachthränen zu entlocken.

Chicago Opera House. — Die Direktion schätzt, daß ihr Zug- und Kassenstück „The Land of Nod" sich hier noch mindestens weitere vier Wochen auf den Brettern wird behaupten können, und so lange sollen deshalb die Aufführungen auch noch fortgesetzt werden.

Marktbericht.

Chicago, den 16. Sept. 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 85½—86c; Nr. 3, roth, 84—85½c; Nr. 2, hart, 84½—89c; Nr. 3, hart, 82—85c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 90c; Nr. 2, Northern, 86—88c; Nr. 3, Spring, 80—88c.

Mais, Nr. 2, 54¼—54½c; Nr. 2, weiß, 54½c; Nr. 2, gelb, 54¾c; Nr. 3, 54¼c; Nr. 3, weiß, 54½c; Nr. 3, gelb, 54½—54¾c; Nr. 4, 52½—54c.

Hafer, Nr. 2, 27c; Nr. 2, weiß, 29½—30c; Nr. 3, 26½c; Nr. 3, weiß, 27½—28¾c; Standard, 29—29½c.

Mehl. Winter-Patents, $3.80—$3.90 das Faß; „Straights", $3.60—$3.70; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $3.90—$4.00; besondere Marken, $6.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$11.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, September, 84c; Dezember, 84⅛—84¼c; Mai, 86—86⅛c.

Mais, September, alt, 54c; neu, 54c; Dezember, neu, 45c; alt, 46c; Mai, 43⅞.

Hafer, September, 28c; Dezember, 28⅜c; Mai, 30½ Cts.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.65; Oktober, $7.07½; Januar, $6.85.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $15.45; Oktober, $14.85; Januar, $12.37½.

Rippchen, September, $8.55; Oktober, $8.60; Januar, $6.47½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.46
do., gereinigt, per 5 Faß	0.47
Terpentin	0.70

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.70—$6.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.25—$5.30; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.40—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $5.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.75; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.55—$5.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.00—$5.45; schwere gemischte Waare, $5.40—$5.65; leichte ausgesuchte, $5.50—$5.70.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.50—$4.85; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.00—$4.40; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.25—$5.50; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $5.50—$7.60.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 77,486 Rinder, 6761 Kälber, 123,837 Schweine und 150,711 Schafe. Von hier verschickt wurden: 30,357 Rinder, 341 Kälber, 25,040 Schweine und 56,980 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.18½—0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.17
„Cooleys", per Pfund	0.18½
Nr. 1, per Pfund	0.17
Ladles, per Pfund	0.16½—0.17
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11 —0.11¼
„Daisies", per Pfund	0.11¾—0.12
„Young Americas", per Pfund	0.11¾
Schweizer, Drum, per Pfund	0.13½
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14 —0.17
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.14½—0.17½
Prima, 60 Prozent frisch	0.20½
Extra für den Stadtverkauf verpackt	0.22½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11½
„Springs", das Pfund	0.11½
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.18
Gänse, das Dutzend	4.00 —8.00
Enten, das Pfund	0.11 —0.11½
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.12½
„Springs", das Pfund	0.12½—0.13
Gänse, das Pfund	0.08
Truthühner, das Pfund	0.16 —0.20
Enten, das Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
65— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09 —0.10
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.09
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.06
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.08
Aale, per Pfund	0.11
Hering, per Pfund	0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.09 —0.10
Trout, Nr. 2, per Pfund	0.05 —0.05½
Mackerel, per Pfund	0.20
Hummer (gekocht), per Pfund	0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	1.50 —4.50
Crab-Aepfel, per Faß	1.00 —3.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	6.50 —8.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.00 —6.00
Bananen, Jumbo, das Bündel	2.00
Melonen, Gems, per Korb	0.25 —0.40
Wassermelonen, per Carladung	[illegible]0.00—110.00
Pfirsiche, Michigan, per 1-5 Bushel	0.08 —0.18
Birnen, per Faß	2.00 —4.50
Pflaumen, 1-5 Bushel	0.12½—0.16
Weintrauben, 8-Pfund Korb	0.12½—0.14
Kraut, per Kiste	1.25
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —1.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15
Tomaten, per Kiste	0.25
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	1.00 —1.25
Rohrrüben, per 100 Bündchen	1.00 —1.25
Sellerie, per Kiste	0.40 —0.75
Rüben, per Kiste	0.50
Rettige, per 100 Bündchen	0.50 —1.00
Gurken, per Dutzend	0.30 —0.35
Spinat, per Kübel	0.25 —0.50
Blumenkohl, per Kiste	0.75 —1.50
Schotenerbsen, per Sack	1.00 —1.50
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25 —1.50
Zwiebeln, per Bushel	0.40 —0.75
Süßkorn, per Sack	0.20 —0.25

Redet über
Billigkeit!
Redet über
BARGAINS!
Wenn Ihr den Behauptungen verschiedener Läden auf den Grund geht — wenn Ihr Thatsachen von Vorspiegelungen sondert — dann werdet Ihr immer finden daß

LLOYD'S

Preise die niedrigsten sind!
Ihr werdet immer finden daß
Lloyd's Bargains die größten sind!
Ihr werdet immer finden daß Euer Geld
bei Lloyd's am weitesten reicht!
Diese Bargains für morgen:

Kleiderstoffe- und Seide-Bargains

6,500 Yards feine Cloakings und Suitings, kurze Enden vom Lager eines bekannten Suit-Fabrikanten — Partie besteht aus Kerseys, Beavers, Broadcloths, englischen u. schottischen Tweeds, Mohairs, Serges, Cheviots, Coverts, Cravenettes und Panamas, alle sponged und shrunk, 1 bis 7 Yd. Längen, Werthe von $1.25 bis $2.98 die Yard, speziell Montag, per Yard, 79c, 69c, 59c, 49c, 39c und...... **29c**

125 Stücke 54-zöll. engl. Mohair Sicilians, reicher, seidenartiger Glanz, gut wth. 89c, per Yard nur...... **39c**

75 Stücke double-Fold schott. Plaids, neue Herbstmuster und Farben, gut 15c per Yard werth, morgen, Yard...... **7½c**

36-zöll. Cream Bedford Cords, die reg. 19c Sorte, Yard nur...... **9½c**

200 Stücke 38-zöll. seidengetupfte English Mohair Brillantines, überall zu 49c per Yard verkauft, unser Preis Montag, per Yard...... **19c**

50 Stücke 19-zöll. schwarze Taffetaseide, garantirt dauerhaft und jeder Faden reinseiden, 59c Qualität, speziell, per Yard...... **29c**

1,800 Yards feine importirte Scotch Plaid Seide, neue Herbstmuster, werth 98c per Yd., Montag, Yard...... **59c**

27-zöll. reiche schwarze Peau de Soie, extra schwere Qualität, die gewöhnliche 1.25 Sorte, per Yard...... **69c**

1-Yard breite einfache und schillernde Taffeta-Seide, in allen neuen Kombinationen, sowie schwarz, leicht $1.59 werth per Yd., speziell Montag, Yard...... **79c**

800 Stücke 36-zöll. Arnolds Flannelettes, in allen neuen japanischen und persischen Mustern, anderswo für 18c die Yard verkauft, Montag, Yard...... **12½c**

160 Stücke 36-zöll. schwarze Silk Finished Spunglaß Linings, gute 15c Qualität, Montag, Yard...... **4½c**

Ein glücklicher Waist-Einkauf

Ein Seidenwaist-Fabrikant brauchte Baargeld, und zwar schnell — wir kauften sein ganzes Lager neuer Waaren zum Kosten des Materials.

$1.98 für $5 Seiden-Waists. Gewebe von hohem Glanz, reinseidene „ölgekochte" und „Never tear" Taffetas, in den allerneuesten plaited und tucked Facons, neue tucked Manschetten und große Ellbogen-Aermel, Größen 32 bis 46, schwarz und farbig, diese $5 Seidenwaists zu...... **$1.98**

Allermodernste
Neue Herbst Coats, Suits, Skirts
Zu bemerkenswerth niedrigen Preisen.

Fancy lange Coats für Damen und Mädchen, aus guter Qualität schott. Wolle Mixture, in neuester plaited und belted Facon, piped mit dazu passendem Sammet, andere „Läden verkaufen sie als „Leader" zu 5.98, unser Preis...... **$3.98**

$15.00 neue Herbst-Suits zu......$8.98
Hübsche Coat Facon und satingefüttert, fancy Seidenbraid Trim, plaited Skirt, Auswahl von mehreren wollenen Stoffen.

$20 englische Walking Suits......$11.98
Einfach- oder doppelknöpfig, 50-zöllige Coats, satingefüttert, Skirt Box plaited, gut geschneidert, beste Qualität Broadcloth.

$5 bis $7.50 Walking Skirts......$2.98
Fabrikmuster-Partien, alle neuesten Box und Side plaited Facons, Stoffe sind Broadcloths, Panamas und fancy graue wollene Mixtures — 7.50 Skirts.

Wir sparen Euch Geld in unserem
Gardinen-Departement
Wenn Ihr die auffallenden Werthe für Montag beachtet.

200 Paar Cable Cord und Irish Point Spitzen-Gardinen, in 3 und 3½ Yds. Längen, nur in weiß, von 2 bis 12 Paar an einem Muster, sehr feine moderne Facons, spezieller September Bargain — Paar, $1.98, $2.49, $2.98, $3.29, $3.98 und.... **$4.19**

2,500 Paar schottische und Nottingham Spitzen-Gardinen, alle in 3⅛ und 3½ Yards Längen, weich appretirt, in Cream und Weiß, feine Kopien der echten handgemachten Waaren und das größte Assortment von Mustern in der Stadt, und unser Record ist der niedrigste Preis — extra spezieller September Verkauf, Paar, 98c, $1.19, $1.49 und...... **$1.98**

200 Paar Ruffle Bobbinet Gardinen, 3 Yards lang, 40 Zoll, besetzt mit Battenberg Einsatz und Randbesatz, und gut gemacht, sehr geschmackvoll, nur für Montag, per Paar...... **$1.19**

50 Fancy Rope Gardinen, für Doppelthüren, aus Seidenfinish Velour Plüsch, in den zwei beliebtesten Farben, große Schnur, werth $2.75, September „Leader", per Stück...... **$1.75**

500 Nottingham Spitzengardinen, 2¼ Yards lang, für ein großes Mail-Order Haus gemacht, alle tadellos, für Montag, per Stück...... **15c**

1,000 Messing Ausziehstangen, 54 Zoll lang, gut gemacht, passend für Spitzengardinen, vollständig, für Montag, Stück...... **5c**

25 Ballen Bett-Komforters, überzogen mit Silkoline, mit weißer Watte gefüllt, Größe 72 bei 75, alle tadellos, feine Farben und Muster, auffallender Werth, für...... **98c**

200 Paar feine fliegegefütterte graue Bett-Blankets, 1⅜ Größe, werth $1.10, für Montag, Paar...... **79c**

500 einzelne gefließte Bett Blankets, in grau oder lohfarbig, voll 4-10, alle fein und tadellos, Montag speziell. Verkauf, St.. **25c**

Damen- und Mädchenschuhe

500 Paar Herbstschuhe für Damen, in Vici Kid, Patentleder Tops, mittelschwere Sorte, moderne und geschmackvolle Leisten, militärische u. Cuban Absätze, in allen Größen und Weiten, der beste Werth in der Stadt, Paar für...... **98c**

800 Dongola Schuhe für Mädchen, Patentleder Top, Extension Sohlen, mittelschwere Sorte, neue Herbstleisten, militärische Absätze, Größen von 10 bis 2, werth $1.19, als ein „Leader", per Paar...... **79c**

Putzwaaren u. Muslin-Unterzeug

Größter je offerirter Bargain in garnirt. Hüten. $1.49 für $5.00 Hüte.

Eines Fabrikanten ganze Musterpartie, bestehend aus Sammet, Chenille und Filz, alle Sorten, Montag nur.... **$1.49**

$1.00 Dreß Shapes für Mädchen und Damen, alle Farben und Facons, Montag...... **33c**

$1.50 weiße Filz Sailors, Montag...... **69c**

$1.2. Patent Leder und Filz Polos, nur...... **49c**

3 kleine schwarze Vögel...... **3c**

Fancy Henellette Skirt für Damen, mit großer Flounce gemacht, gute Längen u. gute Weite, in rosa und blau, guter 75c Werth, nur...... **45c**

Eiderdown Dressing Sacques für Damen, in rosa, blau und roth, mit fancy Farbe und Bändern besetzt, Montag, nur...... **39c**

Flannelette Gown für Damen, aus gutem Stoff gemacht, einige mit -Hals und andere mit Square Yoke — guter 98c Werth, Montag, nur...... **69c**

Strümpfe u. Unterzeug-Bargains

Echt schwarze wollene Kinderstrümpfe, in allen Größen, leicht fehlerhaft, werth bis zu 25c, Auswahl...... **10c**

35c gefließte Union Suits für Mädchen, alle tadellos, alle Größen...... **15c**

45c wollengefließte Hemden und Hosen für Knaben, alle Größen...... **25c**

50c gefließte Union Suits für Damen, in Cream und Naturfarbe...... **33c**

50c einfaches und geripptes gefließtes Männer-Unterzeug, extra Qualität, zu...... **39c**

50c naturfarbiges gefließtes Damen-Unterzeug, in extra Größen, Montag...... **29c**

Kleine Damen-Bedarfs-Artikel

Patentleder Hand Bags, mit gutem vergoldet. Gestell und kleinem Taschenbuch, ein 69c Bag, für...... **39c**

Spitzen-Stockkragen, 20 verschiedene Facons und alles schöne Muster, ein 39c Kragen...... **25c**

Extra weiße Kid Gürtel, mit netten Schnallen, alles Muster und nur einer von einer Sorte, werth bis zu 58c, für...... **25c**

Spezial Envelope Bags Special, in Blau, Grün, Braun, Seal- und Walroßleder, der neueste und feinste Bag im Markte, $1.49 Börse, für...... **98c**

Stopfbaumwolle, schwarz, 46 Yd. Spule, Farbige Häkel-Baumwolle, gute Farben, Spule, Gripit Haken und Oesen, 2 Dutzend...... **1c**

EVAN-LLOYD & CO. 136 STATE STREET

Auf der Hochbahn.

Skizze von Annaliese Greiner.

Es wurde ein Regimentsfest im Xten Garde-Regiment gefeiert. — Der Sommer ließ dazu seine schönsten Rosen erblühen, und der Rosenflor der Regimentsdamen — einschließlich aller Schwestern und Cousinen — konnte nicht blühender, glühender, lebensvoller sein. Die Ehrengäste — der Prinz und andere — waren der Einladung gefolgt. Im Kasinogarten hatte das Gartenfest einen glänzenden Verlauf genommen. Nun sollten Theateraufführungen, Abendessen und Ball folgen.

Wie hatte sich Eva von Treuenfeld, eine Leutnantsschwester, auf diesen ihren ersten Ball gefreut. Kaum konnte sie sich vorstellen, wie das Vergnügen nur einen kurzen Abend dauern und am nächsten Morgen die Alltäglichkeit wieder in ihr Recht treten könne.

Sie waren aber auch alle reizend zu ihr: der Oberst, der nach Art ihres Vaters einfach, liebenswürdig, humorvoll war; die verheiratheten Regimentsdamen, die sie nach der Vorstellung huldvoller Ansprachen würdigten, und die Leutnants, deren Tanzkunst nichts zu wünschen übrig ließ.

Was die Aufführungen betraf, so konnten sie als sehr wohlgelungen bezeichnet werden. Zuerst ein Prolog. Dann „Kurmärker und Pikarde". Die graziöse Annemarie von Sch. und der Hauptmann von H. als prächtiger Kurmärker wurden ihrer Aufgabe glänzend gerecht. Dann ein beifällig aufgenommenes Theaterstück, in dessen Mittelpunkt eine rosige junge Frau stand; und nun Zigeuner: ein ganzes Lager auf der Bühne—singend und tanzend, mit Kastagnetten, Tamburins — im Walde malerisch gruppirt.

„Von Land zu Land, von Ort zu Ort", verklang wehmüthig die letzte Melodie.

„Ja, von Ort zu Ort," wiederholte Oberleutnant von Olten sinnend, als er Eva zum Tanze führte. „Sind wir nicht auch oft ein wenig fahrend Volk? — Abkommandirt nach dem fernen Ost oder West — oder versetzt" — —

Wer seine Partnerin gewesen sei, fragte sie.

„Seine Cousine, Ilka von Hilder, an einen Hauptmann im Regiment verheirathet."

Ob er gern mit jungen Frauen tanze?

„Junge Frauen?" gab er träumerisch zurück. „Reizend — aber junge Mädchen auch", fügte er galant hinzu, sie wieder in die Reihen der Tanzenden führend.

Einer leise tastenden Frage ihrerseits folgend über brünett oder blond erklärte er: „Ich liebe den Kontrast. Schwarzes Haar und blaue Augen" — das war Frau Ilka — „oder hellblond und dunkle" — das war ja sie.

Dann — nachdem Eva auf seine Frage noch mitgetheilt, daß sie übermorgen auf Reisen gingen— eine Lenkung ins alltägliche Fahrwasser: „Haben Sie in Berlin eine hübsche Wohnung?"

„Ja, aber leider an der Hochbahn."

Eva unterdrückte einen kleinen Seufzer. Gerade dieses Gesprächsthema hatte sich heute Abend einer gewissen Ausgiebigkeit erfreut.

Doch jetzt winkte eine erfreuliche Aussteigestelle: „O — da fahre ich Ihnen ja jeden Morgen Fensterpromenade, wenn mich der königlich preußische Dienst vom Nollendorf-Platz nach der Kaserne ruft. — Netten Balkon?"

„Wilder Wein!" Dabei sah sie ihn strahlend an.

„Welche Nummer wohnen Sie denn?"

„Hallesches Ufer 38."

„Ach, Hilders schräg-a-vis!"

Sein Blick suchte Ilka. Sie stand in der Nähe des Plaudernden, und ihr Blick traf zufällig den seinen.

„Ach, Franz", sagte sie mit ihrer weichen Altstimme, „bitte, hol nachher meinen Umhang dort drüben."

Das Ende des Tanzes gestattete eine baldige Erfüllung dieses Wunsches.

Wie sie sich mit lässiger Grazie von ihm den Kragen umlegen ließ! Wie sich ihr blauschwarzes Haar tief im Nacken dem weißen Pelze anschmiegte!

Eva seufzte ein wenig. — Ach, wer doch auch alles mit solcher ruhigen, selbstverständlichen Grazie thun könnte. Sie wäre in diesem Falle wahrscheinlich ein wenig erröthet und hätte gleich darauf sicher irgend ein hastiges, kleines Verlegenheitsgespräch begonnen.

Franz von Olten hatte es ihr angethan.

Wie sie Frau Ilka beneidete, die ihn „Franz" und „Du" nennen durfte! — Sie stürzte zu ihrer Freundin Meta, die mit Hilders und Olten entfernt verwandt war.

Wie alt Franz von Olten sei, fragte sie.

„Vierundzwanzig."

„Und Frau von Hilder?"

„Sechsundzwanzig."

Sie athmete beinahe erlöst auf. Frau Ilka zwei Jahre älter als Franz und zehn Jahre älter als Eva. Zehn ganze Jahre!

Am nächsten Morgen schenkte Eva ihrem Bruder, der zeitig zum Dienst heraus mußte, mit anerkennenswerth-schwesterlicher Liebenswürdigkeit den Kaffee ein.

„Donnerkiel," sagte Bodo bewundernd, „das ist schneidig nach dem ersten Balle! Reisefieber scheint wahrhaftig noch größer als Ballfieber; oder — wes Bildniß wunderselig scheuchte Dich aus Morpheus' Armen so früh?"

„Schon so früh, Eva, und in dem weißen Kleide?" fragte auch die Mutter erstaunt.

„Ach, das Kleid soll nachher doch noch einmal ausgewaschen werden", erklärte Eva und entschlüpfte auf den Balkon.

Klopfenden Herzens lugte sie nach der Haltestelle. „Möckernbrücke", von der gerade eine Hochbahn im Abgehen war. Ihr scharf auf die zweite Klasse gerichteter Blick konnte aber nur dunkle Gestalten erkennen, keine Uniform.

Enttäuscht kehrte sie in den Salon zurück und machte sich dort mit dem Staubtuch zu schaffen, so lange, bis die, vom Schlesischen Thor kommende entgegengesetzte Bahn vorüber war. Dann trat sie mit jedem Gegenstande auf den Balkon, um ihn draußen abzustäuben. Zurückhuschend stellte sie die Sachen hastig wieder auf ihren Platz, einige mehrfach, andere gar nicht in die Hand nehmend.

Endlich — die Minuten schienen ihr zu schleichen — sah sie die Bahn wieder auf die ersehnte Haltestelle zueilen.

Ein kurzer Aufenthalt! Sie unterschied kleine aus- und einhastende, schwarze Gestalten, sah deutlich die wagenzuschiebenden Schaffner, und nun — Abfahrt!

Eva zupfte nervös an den Spitzen ihres weißen Kleides. Es war empireartig geschnitten. Von weitem mochte sie aussehen wie eine junge Frau im Morgengewande, und junge Frauen, hatte er doch gesagt, seien reizend!

Ganz deutlich erkannte sie diesmal schon aus ziemlicher Entfernung in der zweiten Klasse eine Uniform; aber — der betreffende Offizier hielt ein Zeitungsblatt vor's Gesicht. Doch — jetzt! — Das zufällig herabsinkende Blatt ließ sie einen älteren Offizier — wohl Stabsoffizier — nicht ihren jungen Abgott sehen.

Mit einem Gefühl von Erwartung und Enttäuschung wandte sich Eva wieder dem Zimmer zu. Man konnte also eine Uniform genau erkennen! Ob sie wohl auch das scharfgeschnittene Profil erspähen würde, welches sie gestern an dem wilden Zigeuner so bewundert hatte?

Aber, warum kam er nicht? Kam er zu spät zum Dienst? Hatte er sich vielleicht krank gemeldet? Jeder Pulsschlag verlangte nach seinem Anblick. Sie hatte sich schon in eine solche Aufregung hineingewartet, daß ihr, bei Versagung ihres Wunsches, der ganze Tag, die ganze Reise, die ganze Welt grau und trostlos erschien.

Zerstreut blickte sie, während der entgegengesetzte Zug vorbeiratterte, auf das gerade in ihrer Hand befindliche Bild. Es war Onkel Ludolf, das Familienoberhaupt. Sie hatte diese Photographie wohl schon dreimal zum Abstauben in der Hand gehabt, ohne es zu bemerken. — Wie streng er sie ansah mit dem ernsten Gesicht und den vielen Orden auf der Brust! Eva hatte als Kind immer ein bißchen Angst vor ihm gehabt.

Inzwischen zerkratzte Evas kleines Brüderchen mit dem eingerahmten Bildniß der Tante Sutta den Salontisch. Sie entriß es ihm etwas unsanft, worauf der kleine Unhold mit lautem Wehgeschrei zur Mutter eilen wollte. — Eva beruhigte ihn in fieberhafter Hast mit stürmischen Liebkosungen und nahm ihn mit auf den Balkon.

Eben hatte wiederum der Zug die letzte Haltestelle passirt.

Eva entdeckte voll Jubel die erwartete Uniform — und jetzt auch das ersehnte Profil.

Er saß auf der Tempelhofer Seite, den Blick auch verloren nach dieser Seite hin zum Fenster hinausgerichtet. Ob er wohl noch zu ihr hinüberschauen würde?

In diesem Augenblick bemerkte sie auf dem Balkon schräg gegenüber Frau von Hilder im weißen Morgenkleide zwischen ihren roth und rosa Geranien. Durch ihren schmerzenden Kopf schoß ihr der Gedanke: „Ob sie wohl auch unter ihrem wilden Weingeranke so reizend aussehe wie jene, die ihr schon in dem kurzen Augenblick so märchenhaft schön erschien?"

Gleich darauf sank sie wie vom Blitz getroffen auf einen Stuhl. Ihr sofort wieder den Erwarteten suchender Blick klammerte sich an eine leere Stelle: Er hatte sich blitzschnell — auf die andere Seite gesetzt.

Auch eine „Operation".

Ein aufsehenerregender Bauernaberglaube ist, dem „Budapesti Naplo" zufolge, letzthin von der Gendarmerie unter den rumänischen Bauern Südungarns entdeckt worden. Vor einigen Tagen war der Bauer Thodja Vezza gestorben, und da sein plötzlicher Tod unaufgeklärt schien, wurde seine Ausgrabung angeordnet. Die Gendarmerie fand ihn im Sarge angenagelt. Hände, Füße und Hals waren durch lange Nägel an den Sargbrettern befestigt, und ein Nagel war durch das Herz getrieben. Die Nachforschungen ergaben, daß eine alte Frau, Olga Jokan, die „Operation" ausgeführt hat. Sie erklärte beim Verhör, daß sie im Auftrag der Dorfbewohner schon häufig Leichen Verstorbener an den Särgen festgenagelt habe. Das sei nothwendig, sagte sie, weil die Verstorbenen, die einer unbekannten Krankheit erlegen seien, stets in ihr Haus zurückkehren und ihre Verwandten mit der gleichen Krankheit anstecken; das Festnageln sei eine alte Sitte in den rumänischen Bauerndörfern. Die alte Frau wurde verhaftet. Vezza war einem Herzschlage erlegen.

— Darum. — „Was, Du Knirps, willst keine Wurst essen?" — „Nein, der Vater hat mir's verboten." — „Der ist wohl Vegetarianer?" — — „Nein, Selcher."

— Die gebildete Köchin. — Hausfrau: „Anna, ich glaube, diese Wurst ist schon am Verderben." — Köchin: „Ja, Madame, die Blutwurst zeigt bereits den hippokratischen Zug."

Unsere größte Ernte von Herbst-Bargains: Der Ernte-Verkauf beginnt morgen.

Die Erntezeit dieses Jahres sieht die vollständige Fertigstellung des Werkes, das im letzten Januar begonnen wurde, unsere neu erworbenen Läden an State und Washington Str. mit unseren Geschäftsräumen an State Str. zu verbinden, die wir seit den letzten sechs Jahren inne haben, wodurch unser Flurraum um 250 Prozent vermehrt wird.

Diese Laden-Vergrößerung hat uns die Hinzufügung wichtiger neuer Departements ermöglicht, darunter sind Groceries, Meat Market und Restaurant, die den ganzen 5. Flur einnehmen, Möbel und Oefen (4. Flur), Porzellan- und Glaswaaren (3. Flur), Zigarren, Tabak, Candies und Soda Fountain (Haupt-Flur) und Haushaltartikel (Basement) besonders bemerkbar. Jeder Theil des Ladens ist verändert, riesig vergrößert und bedeutend verbessert.

Indem wir das Publikum zu diesem Verkauf in unserem vollständigen Departement-Laden einladen, wünschen wir die Thatsache zu betonen, daß die Vergrößerung unseres Geschäfts größere Vorräthe bedingt, bessere Bedienung, umfangreicheres Ablieferungs-System — thatsächlich weit größere Gelegenheiten für das kaufende Publikum. Wir weihen nicht nur einen größeren, sondern einen viel großartigeren Laden ein, der den Bedarf der sehr vermehrten Kundschaft zu decken im Stande ist und den höchsten Ansprüchen auf Qualität genügt und weitreichenden Einfluß auf sparsame und tüchtige Bedienung des Publikums üben wird.

Stickereien
Haupt-Floor.
1000 Stücke Korset-Bezug-Stickereien, mit tiefer Stickerei, Band Beading Top, 18 Zoll breit, und überall verkauft für 35c. Montag zum halben Preis, per Yard, **17½c**
Appliques — große Sendung von Point Venise, Point de Gene, Appliques, alles hübsche Muster, können separirt werden, weiß, Cream und Ecru Schattirungen, werth bis 1.50 die Yard, **39c**

Schleierstoffe
Haupt-Floor.
$1 Automobile Schleier für 49c — Chiffon Auto-Schleier, 2½ und 3 Yds. lang, hohlgesäumt, ganz neue Schattirungen, überall verkauft für $1.00 — Montag, das Stück **49c**

Korsets
Zweiter Floor.
Kabo Korsets, in einem neuen Modell, sorgfältig gemacht von fancy gemusterten Stoffen—zwei Paar Strumpfhalter. Regulärer $2-Werth für **98c**
Ein Modell für mittelstarke Damen, gemacht in weiß, rosa, blau u. Drab, kurze Hüften, mittelhohe Büste, **48c**

Skirts
Zweiter Floor.
Habt Ihr die neuen „Bat Wing" Skirts gesehen? Oestliche Mode-Zentren haben sie als korrekt bezeichnet. So viel wir wissen, sind sie anderswo in der Stadt nicht bekannt, trotzdem haben wir beschlossen, dieselben zur Hälfte weniger als den New Yorker Preis oder den wirklichen Werth zu verkaufen. Ernte-Verkaufspreis **2.98**

Fancy Waaren
Dritter Floor.
Muster-Partie von Decken, Scarfs und Centerpieces, einige mit weißer Stickerei, andere mit Spitzen-Einsatz; hohlgesäumter oder doppelt gesteppter Rand, regulärer 39c-Werth, zu **19c**

Männer-Anzüge
Zweiter Floor.
Winter-Anzüge für Männer, gute dauerhafte Cassimeres, in hübschen dunklen Mustern, Herbst- und Winterstoffe, alle Gr., 34 bis 44, Ernte-Verkaufspreis **5.00**

Vorherrschende Ideen in Herbst-Putzwaaren

Unsere Eröffnungs-Ausstellung bringt den Chicagoer Damen alle korrekten und populären Putzwaaren von den maßgebensten Quellen

Unsere 3. Floor Putzwaaren-Parlors zeigen ein vollständiges Bild der besten Putzwaaren-Ideen Europas und Amerikas. Unsere Pariser Modelle sind die allerneuesten in diesem Lande, indem unser letzter Einkauf erst letzten Montag mit dem Dampfer „La Bretagne" angekommen ist.

In Uebereinstimmung mit unserer Methode, sofort mit unseren Muster-Hüten zu räumen, nachdem sie als Modelle für unsere eigenen Entwerfer gedient haben, offeriren wir morgen zwei Spezialitäten, Pariser Erzeugnisse repräsentirend von Berthe-Vivot, Josse Georgette, Estelle Mayer und Lewis, und amerikanische Modelle von Lichtenstein, Joseph Florette und Bendel. Der wirkliche Kostenpreis dieser Hüte rangirt aufwärts von $25. Eure Auswahl morgen für

12.45 und aufwärts

250 stitched Taffeta Sailors, 1.48 — 60 Dutzend stitched, feine Qualität Taffeta franz. Sailors, in weiß, schwarz, braun, marineblau, Reseda, Pearl, Olive, Cardinal, Alice blau, hellblau, alle Kombinationen, **1.48**

1000 Kleiderhüte, 2.94, 3.94 und 4.94, keine zwei einander ähnlich. Wir garantiren eine bessere Facon und einen besseren Werth in Hüten, als wie Ihr sie anderswo in Amerika zu ähnl. Pr. findet, 4.94, 3.94 **2.94**

Hüte werden frei garnirt

Neueste Herbst-Seiden- und Kleider-Stoffe

Unsere regulären Seidepreise sind sprichwörtlich niedrig, aber für den Ernte-Verkauf offeriren wir eine Serie v. Preis-Herabsetzungen an saisongemäßen Seidestoffen, welche es jeder Dame zur Pflicht machen, diesem Verkauf beizuwohnen.

33c Reinseidene Taffetas — 250 Stücke, umfassend 65 verschiedene Schattirungen. Viele schwarze und weiße in der Partie und jede Yard garantirt stark und in jeder Hinsicht tadellos. Riesige Werthe, Ernte-Verkaufspreis 33c.

Yardbreite Taffetas — 150 Stücke volle Yard breite Kleiderfutter-Taffetas, in allen neuen und seltenen Cadets, Crowns, Myrtles und neuen Navys. Eine Ueberraschung erwartet Euch in diesen $1.50 36zölligen Taffetas zu 79c. **79c**

85c Gros de Londres, fancy Muster.
75c importirte Chiffon Poplins.
98c neue Moire Renaissance.
$1 27zöllige fancy Shirtwaist-Suitings.
98c schlichtes und Glace Peau de Cygne.

Diese Spezialitäten 48c und 68c

27zölliges schweres rauschendes Taffeta.
24zölliges Crepe Radium.
22zölliges importirtes Satin Measaline.
27zölliges weißes Peau Lumineaux.
27zölliges schwarze Moire Velours.

Neue Herbst-Kleiderstoffe, in den Herbst-Farben von Wald und Feld, umfassend die sämmtlichen modischen Farben für Straßen- und Abend-Gebrauch — und Preis-Gelegenheiten bietend, welche von Interesse sind für die klugen Käufer.

25c 50c Nuns Veiling für 25c—200 Stücke 36-zöll. extra gute Qualität Nuns Veiling, in schwarz, cream, hellblau, rosa, Nile, Reseda, Navy Royal, braun usw., ein beliebter, leichter Stoff, für Straßen und Abend-Kleider. Wird regulär für 50c verkauft, ein spezieller Bargain für den Montags-Verkauf, die Yard für 25c.

59c Qualität Venetian Cloth, für 29c — 100 Stücke reinwollene Venetians u. Broadcloths, in einer Varietät von guten Schattirungen, passend für Waists, Suits usw.. — Dies ist ein ungewöhnlicher Bargain und ist unvergleichlich zu diesem Preis. Regulär für 59c verkauft, speziell für Montag, die Yard für 29c. **29c**

Bargains in schwarzen Kleiderstoffen

45zöll. schwarze, reinwoll. Cheviots, ein ausgezeichneter, dauerhafter Stoff, 50 Stücke von der 50c Qualität, speziell für Montag, **29c**

50zöllige schwarze, glänzende Brillantines — wir verkaufen 25 Stücke von der regul. 60c Qualität, so lange sie vorhalten, Mont., Yd. **37½c**

100 Stücke schwarzes reinwoll. Granite Cloth, ein dauerhafter Stoff, auch 46-zölliger, schwarzer Storm Serge. Jeder werth **49c**

Neueste farbige Kleiderstoffe

36zöll. neue Herbst-Suitings, in mehreren hübschen Entwürfen, passend für Kinder-Kleider.— 150 Stücke. — Die Yard für nur **12½c**

46zöll. reinwollene Panama Cloths, Fennetta und Melrose Suitings, alle Schattirungen, wohlbekannte $1 Werthe, Montag, Yard, **68c**

54zöll. reinwollene Tailor Suitings, in dem neuengrau, lohfarbig, grün, braun usw., hübsche Sammlung, bis zu 1.25 d. Yd. werth. **77c**

Spitzen
Haupt-Floor.
Breite Valenciennes Spitzen, Point de Paris Spitzen, zweifarbige fancy Spitzen, Bands und Einsätze, — Spitzen werth 25c, Yard, **4½c**
25c orientalische Spitzen für 9c—dies ist eine große Partie spez. feiner Netz Top Spitzen, werth 25c, Montag, per Yard, **9c**

Handschuhe
Haupt-Floor.
Für Männer, Damen und Kinder — „Majestic", „Waldorf", „Carleton", „Ascot" und „Astoria" Handschuhe — Pique genäht, Uebernaht und Cape—eingeschlossen sind einige 16knöpfige weiße Suede. Kein Paar dieser Handschuhe war weniger als 1.50 werth. Die meisten derselben $2. — Auswahl, Montag, **98c**

Baby-Trachten
Zweiter Floor.
Lange Flannelette Skirt und Pinning Blankets mit Cambric Bands; seidegehäkelte Haube mit Wolle-Futter; wollene Hemden bis zu Gr. 5, finished mit Shell Stitch, Auswahl Montag zu **24c**
Lange Baby Coats von Bedford Cord, Cape hübsch besetzt mit Braid und Band, **98c**

Bänder
Haupt-Floor.
Warp Bänder zu 12½c die Yard.— Ein spez. Einkauf von 1,200 Stücken reinseid. Warp Print Taffeta Bändern, 4½ Zoll breit, in den prächtigsten geblümten Mustern, — reguläre 25c Qualitäten — per Yard, **12½c**

Schuhe
Haupt-Floor.
5,000 Paar Mädchen- und Kinder-, Knaben- und Jünglings-Schuhe, eine feine Ansammlung von hübschem, modischem Schuhzeug in Patentleder, in Kid Skin und Kalbleder, die „durchaus solide" Sorte. Wir garantiren, daß dieselben sich gut tragen. Echte $1.50-Werthe, Ernte-Verkaufspreis, **95c**

Droguen
Haupt-Floor.
Witch Hazel Seife, 3 Stücke in einer Schachtel, **5c**.
Graves' Zahnpulver, 25c-Größe, **8c**.
Creme Marquise Orange Flower Skin Food, 20 Unz. Krug, **10c**.
Malvina Cream, 50c-Größe, **23c**.
Java Reis Gesichtspuder, **17c**.
2-Pt. Fountain Syringe oder Wasser-Flasche, **29c**.
Clarke's reiner Malt Whiskey, $1-Gr., zu **49c**.
Hay's Hair Health, 50c-Gr., **25c**.
Danderuine, $1-Größe, **55c**.

Wir garniren Hüte kostenfrei

HILLMAN'S STATE & WASHINGTON STS.

Bestellt Eure Groceries und Fleisch per Telephon: Private Exchange 7

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 17. September 1905.

(Für die „Sonntagpost".)

Entlarvt!

Humoreske von Albert Weitze.

In jeder Lotterie gibt es mehr Nieten als Gewinne. Ganz besonders in der Dienstboten-Lotterie!

Manche Hausfrau spielt ihr Leben lang darin und kauft Loos auf Loos, aber erzielt nie einen Treffer. Sie miethet in einem Jahre 24 Dienstmädchen, doch kein einziges ist „einen Schuß Pulver" werth.

Frau Drechsler hatte gleich bei ihrem ersten Einsatz das große Loos gewonnen.

Ihre Marie war ein Staatsmädel, das alle Tugenden eines weiblichen Dienstboten in sich vereinigte; sie war das sprichwörtliche „Juwel" — aber ein echtes, das sich nicht, wie die meisten dieser Juwele, bei näherem Zusehen als ein geschliffenes Stück Glas erweist.

In den zwei Jahren, die seit ihrer Hochzeit verflossen, hatte sich Frau Drechsler um nichts, rein gar nichts zu kümmern brauchen. Marie hatte für alles gesorgt; die Wirthschaft war wie am Schnürchen gegangen. — Vollkommen, wie sie sich in der Erfüllung ihrer anderen Pflichten erwies, — als Köchin stand Marie einfach unerreichbar da.

Ohne den Haushaltsetat zu schwer zu belasten, hatte sie Erfolge erzielt, die ihrer Kunst ein beredtes Zeugniß ausstellten! Wer durfte Mr. Drechsler jetzt noch mit dem geringsten Recht „Skinny" heißen, wie es von den Angestellten in seiner Office früher o... hinter seinem Rücken geschehen war? Marie hatte ihren Herrn prächtig herausgefüttert — fast zu prächtig! Anfangs hatte Frau Drechsler diese auffallende Gewichtszunahme ihres Gatten mit Freude und Stolz, später aber beinahe mit Furcht beobachtet!

Als er eines Morgens seinen Sommerüberzieher, der noch aus seiner Junggesellenzeit stammte, anzog und bei dem Versuch, ihn zuzuknöpfen, zwei Knöpfe auf einmal absprangen, rief sie im Scherz: „Um Gotteswillen, Charlie, Du bekommst schon einen Schmerbauch! Wenn Du noch fetter wirst, werde ich mich von Dir scheiden lassen!"

„Das Fettwerden ihres Ehemannes ist kein gesetzlicher Grund, auf den hin sich eine Ehefrau von ihm scheiden lassen kann!" erwiderte Drechsler in dozirendem Tone. „Ich bin Advokat und muß das wissen! — Umgekehrt kann aber der Ehemann in solchem Falle die Scheidung von seiner Frau erhalten, weil das Gesetz richtig annimmt, daß diese, als seine berufene Nährmutter, die Grenzen einer vernünftigen Fütterung überschritten hat und für die entstellenden und gesundheitsgefährdenden Folgen dieser Ueberfütterung verantwortlich zu halten ist!"

„Dann wird mir weiter nichts übrig bleiben," gab sie lachend zurück, „als daß ich, um meinem lieben Charlie keinen Grund zur Scheidung zu geben, die Marie entlasse und selbst koche!"

„Die Marie entlassen?" schrie Herr Drechsler in gut geheucheltem Schreck. „Kind, Kind! Male den Teufel nicht an die Wand! Was sollten wir wohl ohne die Marie anfangen?"

„Glaubst Du denn, ich kann nicht kochen?" fragte sie, ihr Stumpfnäschen kräuselnd, und sah ihn herausfordernd an.

„Gewiß, gewiß, Liebchen!" Er griff eilig nach seinem Hut und Regenschirm. „Gewiß kannst Du kochen, sehr gut kochen!" Das Anziehen der Gummischuhe ging heute ausnahmsweise schnell. „Gewiß!" Er hatte die Thürklinke in der Hand. „Aber — ich glaube — die Marie kann's doch besser, als Du!" — Hinaus war er.

* * *

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, sonst . . .

Nun, so schlimm war es gerade nicht, aber unangenehm, sehr unangenehm für die junge Frau, als Marie gleich nach dem Fortgehen des Herrn zu ihr kam und sie um drei Tage Urlaub zum Besuch ihrer Eltern bat. Abschlagen konnte sie dem Mädchen die Bitte nicht; davon konnte gar keine Rede sein! — Marie hatte das beste Recht, nach zweijähriger, ununterbrochener Arbeit ein paar Ruhetage zu beanspruchen; Frau Drechsler hätte ihr die kurze Ferienzeit auch von Herzen gegönnt, wenn — ja wenn sie nicht hätte fürchten müssen, daß ihr lieber Charlie jetzt hinter das Geheimniß kommen würde, dessen Wahrung während ihres Braut- und Ehestandes ihr schwere Sorge gemacht hatte. — Bisher war alles gut gegangen — aber wenn Marie fort war, dann mußte es herauskommen, was sie durch allerlei verzweifelte Schiebungen, wie z. B. heute Morgen durch den „Bluff" vor ihrem Charlie zu verbergen gewußt hatte, nämlich — daß sie absolut nichts vom Kochen verstand.

Bis zu ihrem vierzehnten Jahre war sie im Hause ihrer Tante erzogen worden. Die alte Dame hätte sie am Liebsten in Watte eingepackt beständig im Glasspinde sitzen lassen — nicht den Finger in's kalte Wasser hatte das Kind stecken, viel weniger sich in der Küche nützlich machen dürfen.

Dann war sie zu ihrer weiteren Ausbildung in ein Pensionat für junge Damen gegangen und hatte alle Kunst und Wissenschaft, die einer Hausfrau absolut nichts nützen kann, erlernt. Kochen nicht — das stand nicht in dem Kurrikulum des Lehrplans. Davon ist man in den feinen Schulen überhaupt schon längst abgekommen. Findet man es doch heutzutage in der guten Gesellschaft für geradezu „shocking", daß in früheren Zeiten das Mädchen den Weg zum Herzen ihres Zukünftigen durch dessen Magen finden mußte. Die junge Dame von heute soll ihn durch ihren Geist bezaubern, durch ihre Kunst berücken, sie soll ihn auf den Flügeln des Gesanges mit sich reißen und durch ihr seelenvolles Spiel ihn zu ihrem Sklaven machen . . . .

Auf diese moderne Art hatte auch die junge Frau ihren Charlie eingefangen; sie hatte ihn sich erdichtet, ermalt, ersungen und erspielt. Der früher auf seine Freiheit so stolze Löwe war gezähmt und fraß seiner Bändigerin aus der Hand, doch kurze Zeit nach ihrer Verlobung kam zu ihrem Schrecken etwas wie Atavismus bei ihm zum Durchbruch, denn er fragte sie, wie einst sein Großpapa selig die Großmama gefragt haben mußte, ob sie „auch" kochen könne . . .

„Natürlich" konnte sie kochen, sogar „ausgezeichnet" kochen! Kochen war ihre Leidenschaft, ihr Vergnügen, ihr Stolz! Welche Braut kann nicht alles, was ihr Schatz von ihr erwartet und worauf er Werth zu legen scheint?

Da sie aber in Wahrheit nicht einmal Kartoffeln in der Schale kochen konnte, so ging sie zur Miß Stevenson, um das Versäumte nachzuholen und nahm bei dieser Dame Unterricht „in der Theorie und Praxis der höheren Kochkunst". Der Unterricht schlug bei ihr nicht an; was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr! — Das gestand sie sich zwar nicht ein, sondern schob die Schuld auf die Lehrerin, die eine überspannte, alte Jungfer sei; — wollen die Bauernlümmel nichts lernen, weil ihre Schädel zu dick sind, so schimpfen die Bauern auf den Schulmeister. Jedenfalls graduirte sie von der Kochschule, ohne auf den Semesterschluß oder ein Diplom zu warten, und tröstete sich mit der Hoffnung, daß sie n a c h der Hochzeit eine tüchtige Köchin engagiren und von dieser sich die Lücken ihres Wissens ausfüllen lassen werde.

Hinsichtlich der tüchtigen Köchin war, wie wir wissen, ihre Hoffnung glänzend in Erfüllung gegangen; ihre Marie wäre eine Zierde für die Küche des „Weißen Hauses" gewesen; aber aus ihrem postnuptialen (für einen „up-to-date" Schriftsteller geziemt es sich, daß er ab und zu ein neues Fremdwort erfindet) Kochkursus war nichts geworden. Marie war eine Seele von Mädchen; aber blieb deswegen immerhin doch eine Köchin, und d i e Köchin soll erst geboren werden, die ihren Gleichmuth bewahrt, wenn ihre Kreise gestört und die Erfolge ihrer Kunst durch Eingriffe einer dieser Kunst ganz ferne stehenden Person in Frage gestellt werden.

Marie war zu rücksichtsvoll, ihrem Unwillen durch Worte oder Geberden Ausdruck zu geben, als die junge Frau ihr Gebiet betrat und bei ihren Versuchen, zu kochen, allerlei Unheil anrichtete; sie band ruhig ihre Schürze ab und sagte: „Ich sehe, Sie wollen jetzt selbst kochen; nun, dann bin ich ja hier überflüssig geworden und kann gehen!"

Aber nicht sie, sondern die junge Frau ging und aus Furcht, daß Marie mit ihrer Drohung Ernst machen werde, ließ sie sich auch nie wieder in der Küche blicken, so lange ein Topf auf dem Ofen brodelte oder ein Braten darin schmorte.

Und jetzt wollte Marie wirklich gehen!

Schon am nächsten Tage; zwar nur auf kurze Zeit — aber das war ein schwacher Trost — denn in drei Tagen kann eine jede Köchin, die nicht kochen kann, sich selber vor Aerger über ihre Verfehlungen die Schwindsucht, und denen, die gezwungen sind, sich von ihr ernähren zu lassen, einen ausgewachsenen Magenkatarrh an den Hals kochen.

Ihr war zu Muthe, wie dem jungen Theologen, der, ohne im Geringsten darauf gefaßt zu sein, spät am Samstag Abend die Aufforderung erhält, am Sonntag Morgen vor einem hohen Kirchenrathe seine Probepredigt zu halten. Worüber soll er predigen? Was soll sie kochen?

Der Theologe bedenkt nicht, daß er sich während seines dreijährigen Studiums und seiner fünfjährigen Kandidatenzeit auf die glänzendste Predigt hätte vorbereiten können; er vergißt die Würde seines Standes und flucht innerlich auf die rücksichtslosen „Kaffern", die von ihm verlangen, daß er eine Predigt aus dem Aermel schütteln soll; dann aber entsinnt er sich des Dr. Sybell, des Helfers in der Noth für die geistlichen Herren, denen es an Fleiß und Verstand fehlt, eine Predigt, die Hand und Fuß hat, auszuarbeiten . . . und er „büffelt" die Nacht hindurch an dem alten, geschlachteten Hammel des Dr. Sybell, als sei er wieder der Primaner, der morgen sein Abiturium machen soll und in der einen ihm noch verbleibenden Nacht alles nachholen will, was er in den acht Jahren des Gymnasialkursus durch seine Faulheit zu lernen versäumt hat.

Die junge Frau bedachte nicht, daß sie bei gutem Willen in den einundzwanzig Jahren vor und in den zwei Jahren nach ihrer Verheirathung wenigstens die einfachsten Gerichte hätte kochen lernen können; sie fluchte zwar nicht, wie der Theologe in unserem Gleichniß auf die Kaffern, aber sie weinte im Stillen über die Schlechtigkeit der Marie, die, ohne ihr Zeit zu geben, sich vorzubereiten, sie so schnöde im Stich ließ — dann aber fiel ihr das Kochbuch ein, das als Leitfaden des Unterrichts in der Schule von Miß Stevenson benutzt wurde; sie ging mit Feuereifer an das Studium desselben und legte es erst aus der Hand, als Charlie Abends aus der Stadt zurückkam und in's Zimmer trat.

„Ei! Ei! Sieh mal an," sagte er lachend, „Du studirst jetzt im Kochbuch?"

Sie erröthete wie der Quartaner, der von seinem Lateinlehrer bei der Benutzung einer verbotenen Uebersetzung („Keilung" im Pennal-Jargon) des Cornelius Nepos abgefaßt wird. Sie nahm ihm das Buch aus der Hand und stellte es in das Regal. „Oh," sagte sie mit abgewandtem Gesicht, „ich wollte für morgen Asparagus beim Butcher bestellen und wußte nicht, ob das Wort mit einem oder zwei „r" geschrieben wird. Uebrigens eine Neuigkeit! Ich habe unserer Marie von morgen früh ab Urlaub gegeben, sie will auf drei Tage ihre Mutter besuchen."

„Hinc illae lacrimae!" lachte Charlie.

Trotz der genossenen höheren, ja höchsten Töchtererziehung verstand die junge Frau das Zitat nicht und sah ihren Mann fragend an.

„Daher das Kochbuch," übersetzte er frei. „Ja, ja," fügte er lächelnd hinzu, „Dir muß zu Muthe sein wie dem Soldaten, der zum ersten Mal in's Gefecht zieht; aber nur Muth, die Sache wird schon schief gehen und ein verbrannter Kalbsbraten ist ja schließlich doch kein Beinbruch."

Ihr Mann hatte ja s o Recht, daß er an ihrer Kochkunst zweifelte, aber es empörte sie, daß er diesen Zweifel auszusprechen wagte; denn sie hatte ihm nicht einmal, sondern hundertmal versichert, daß sie eine „perfekte" Köchin sei und sich wohlweislich bis zur gegenwärtigen Stunde gehütet, ihm Gelegenheit zu geben, sich vom Gegentheil zu überzeugen. Sie nahm allen ihren Muth zusammen und sagte gelassen: „Das Ende der Rechnung ergibt das Resultat. Du wirst Dich in diesen drei Tagen überzeugen, daß es außer unserer Marie auch noch andere gute Köchinnen gibt; ich bin e i n e derselben!"

Charlie schwieg. „Es ist aber doch schade!" sagte er nach einer Weile, brach aber sogleich wieder in seiner Rede ab.

„Was ist schade?"

„Oh," meinte er gedehnt, „ich meinte nur so . . . morgen kommt nämlich mein alter Spezi, der Doktor Hummer, auf ein paar Stunden von Milwaukee herüber. Ich hätte ihn wie gewöhnlich gerne zu Mittag mit hergebracht!"

Herr Gott! Auch das noch! Aber sie durfte von dem kühn betretenen Wege jetzt nicht mehr abweichen; ihr Stolz gab es nicht zu, daß sie die weiße Feder zeigte.

„Und warum willst Du ihn denn morgen nicht einladen?" fragte sie, anscheinend verwundert.

„Hummer ist ein großer Gourmand. Er hat eine geradezu gefährlich feine Zunge; schon auf dem Kolleg war er ein gefürchteter Feind aller Kochkünstler, die in ihrem Geschäft nicht recht sattelfest waren. Du besinnst Dich, daß er bei dem kleinen Souper, das er uns im letzten Winter bei Rektors gab, den Kellner dreimal mit dem Quail-on-Toast nach der Küche zurückgeschickt hat!"

„Ueber die Dinners bei uns war er aber immer des Lobes voll."

„Allerdings . . . unsere Marie ist eben eine Köchin sans peur et sans reproche!"

„Was unsere Marie kann, kann ich auch!" rief die junge Frau und richtete sich stolz in die Höhe.

Die unter ihrem siegesbewußten Auftreten verborgene, aber nichtsdestoweniger peinigende Angst ihres Innern war mit einem Schlage verschwunden; — sie hatte in diesem Augenblick einen Plan gefaßt, der sie nicht nur aus aller Verlegenheit reißen, sondern ihr auch einen Triumph über ihren zweifelsüchtigen Mann und ein begeistertes Lob ihrer Kochkunst von dem auf kulinarischem Gebiete so anspruchsvollen, gefürchteten Feinschmecker Dr. Hummer einbringen sollte.

* * *

Und dieser Plan gelang, gelang über alle Erwartung gut!

Nachdem am nächsten Morgen Marie und gleich darauf Mr. Drechsler das Haus verlassen hatten, telephonirte sie an den bekannten Caterer F. an der State Straße, er möge sofort den besten Koch oder die beste Köchin, über die er zu verfügen habe, nach ihrem Hause schicken. Sie beabsichtige heute Abend eine kleine, aber exquisite Dinnerpartie für drei Personen, die den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung trage, zu geben — Mr. F. möge daher nur einen wirklich kompetenten Koch senden, und wäre es ihr auch sehr angenehm, wenn der oder die Betreffende die erforderlichen Einkäufe in der unteren Stadt besorge und alles Nöthige zur Herstellung des Dinners gleich mitbrächte.

Zwei Stunden später traf eine stattliche Frau gefolgt von einem Schwarzen, der im Schweiße seines Angesichts zwei schwere Körbe schleppte, in der Drechsler'schen Villa ein. — Auf Geheiß der Hausfrau trug er seine Last in die Küche und nachdem er ein Trinkgeld von ihr erhalten, entfernte er sich. — Die Kochkünstlerin sah sich mit Kennerblick in ihrem Arbeitsfelde um; inspizirte den Ofen auf das Genaueste, zündete die Gasflammen probeweise an, sah nach dem Wasserstande des Reservoirs und untersuchte das Küchenspind und die darin befindlichen Utensilien. — Sie mußte alles in der gewünschten Verfassung gefunden haben, denn sie nickte befriedigt, legte den Hut und das Straßenkleid ab und warf sich ihr Küchenhabit über.

Dann wandte sie sich an Frau Drechsler, die ihrem umständlichen Gebahren interessirt zugeschaut hatte und sagte kurz: „All right!" Weiter nichts.

Der Lootse, der salutirend zu dem Kapitän auf die Kommandobrücke tritt, sagt auch weiter nichts als „All right!" Dieses „allright" ist aber die Zusammenziehung eines ganzen Satzes, der da lautet: „Geh' in Deine Kabine und leg' Dich schlafen, Kapitän. Hier oben hast Du nichts mehr zu suchen . . . hier habe nur ich jetzt noch ganz allein zu befehlen!"

Frau Drechsler faßte das „Allright" auch in diesem Sinne auf und zog sich diskret zurück.

Sie ließ die Kochkünstlerin eine Stunde oder noch länger ungestört gewähren, bis das Geräusch, das dieselbe bei dem Hantiren mit Töpfen und Kasserollen machte, etwas nachließ. — Sie wußte, daß die Braten und Suppen und was sonst noch angerichtet war, nun auf dem Feuer standen und daß die Frau jetzt nicht mehr so vollauf beschäftigt war, um eine kleine Störung übelzunehmen.

Sie schenkte ein Glas Wein ein und trug es in die Küche. Die Frau trank den Wein, dankte kurz und machte sich wieder an die Arbeit, ohne von der Hausfrau, die zögernd in der Küche stehen blieb, weiter Notiz zu nehmen.

„Ich habe eine große Bitte an Sie," fing diese an.

„Nun, was ist's?"

Die Worte klangen durchaus nicht ermuthigend, sondern recht frostig.

Aber Frau Drechsler ließ sich dadurch nicht abschrecken. Gibt doch auch der Patient, der bei einem berühmten Arzte Heilung sucht, nichts darum, wenn dieser ihn unzart anfaßt; er behält sein Ziel, die Wiedererlangung der Gesundheit, im Auge und nimmt die grobe Behandlung mit in den Kauf.

Und die Kochkünstlerin war hier der Arzt, von dem unsere Freundin Hilfe erwartete.

Wenn sie auch heute mit dem fremden Kalbe pflügte und ihrem Charlie und dem gefährlichen Doktor Hummer mit dem feinen Dinner Sand in die Augen streuen konnte, es blieben immer noch zwei „marielose" schreckliche Tage, in denen sie sich vor ihrem Manne auf's Fürchterlichste blamiren konnte.

„Ich möchte mir eine Frage erlauben," setzte sie wieder an. „Kann man ein Dinner im Voraus herstellen, das, am nächsten oder dritten Tage aufgewärmt, genau so schmeckt, als wäre es frisch angerichtet?"

„Das ist sehr schwierig und eine Aufgabe, deren Lösung nur den allerbesten Köchen gelingt."

„Oh, wenn Sie das fertig bekämen, ich wäre glücklich! Ich würde Sie natürlich dafür extra und gut bezahlen!"

Bei einem besonders schwierigen Fall, bei dem sein Ruf auf dem Spiel steht, läßt sich der berühmte Chirurg nicht durch das offerirte hohe Honorar verleiten, eine Operation vorzunehmen, die möglicherweise mißlingen würde.

„Ich weiß nicht," zögerte die Kochkünstlerin, „es ist solche Sache, manchmal gelingt's, manchmal nicht . . . es ist, wie gesagt, ein Kunststück, durch Gewürze und andere Ingredienzien die Zunge, namentlich die geübte, sachverständige Zunge, zu dupiren und ihr beim Kosten eines alten Gerichtes den Geschmack einer frischen Speise zu suggeriren . . ."

„O, da seien Sie ganz beruhigt, liebe Frau — mein Mann ist nichts weniger als ein Feinschmecker . . . thun Sie mir, bitte, schon den Gefallen — Sie haben gar keine Ahnung, was für mich dabei auf dem Spiele steht."

Die erfahrene Frau am Ofen lächelte. Sie wußte ganz genau, wie hier die Aktien standen — das bittende junge Wesen da war eine ehemalige „höhere Tochter", die ihrem Manne vor der Hochzeit vorgeschwindelt hatte, sie sei eine perfekte Köchin, und sich jetzt durch allerlei gewagte Schiebungen bemühte, ihm seinen Wahn zu erhalten . . .

„Kartoffeln können Sie doch wenigstens kochen?" fragte sie, nicht ohne leisen Spott.

„Gewiß!" erwiderte Frau Drechsler zuversichtlich, obwohl die Thatsache, daß sie es eigentlich noch nie so recht versucht hatte, diese Zuversicht durchaus nicht rechtfertigte.

„All right denn! Ich werde Ihnen alles aufschreiben, was ich zur Herstellung der beiden Dinners nöthig habe. Sie müssen sich aber mit dem Einkaufen sehr beeilen, denn um 6 Uhr fahre ich nach Hause."

Diese Ermahnung war überflüssig. Die junge Frau sprang flink wie ein Wieselchen zum Metzger, zum Bäcker, zum Grünkramhändler, in den Delikatessenladen, in zwei, drei verschiedene Groceries . . . Kreudenelken bekam sie erst bei dem dritten Gewürzkrämer . . . und eilte, so schnell es ihr unter der Last des schweren Korbes möglich war, zum Erstaunen der Nachbarschaft, die sie noch nie Einkäufe machen gesehen hatte, nach Hause zurück.

Sie wäre jetzt gerne in der Küche geblieben und hätte zugeschaut — sie hatte mit einem Mal reges Interesse am Kochen gefunden — aber die erste Assistentin des berühmten Caterers von der State Straße war kein Handwerksmeister, der sich freut, wenn sein Lehrbub ihm auf die Finger sieht, um sich die Handwerksgriffe anzueignen, sie war eine Künstlerin, die die Geheimnisse ihrer Kunst profanen Augen zu verbergen bestrebt ist.

„Wenn ich nicht gestört werde, ist um sechs Uhr alles fertig!" sagte sie mit starker Betonung des Konditionalsatzes. Das sollte so viel heißen als: Lassen Sie mich gefälligst bis 6 Uhr ungeschoren!

Frau Drechsler verstand den richtigen Sinn der Worte auch sehr wohl, aber sie wollte ihn nicht verstehen — der Geist des Platzes war über sie gekommen und sie wollte, soweit es in ihren schwachen Kräften stand, sich an der Arbeit betheiligen.

Die Köchin ärgerte sich, daß die Dame den sehr deutlichen Wink mit dem Zaunpfahle ignorirte und sagte in niederträchtig-freundlichem Tone: „Wie wäre es, Madame, wenn Sie sich nach der „Library" zurückzögen und dort zur Wiederauffrischung Ihrer Kenntnisse das äußerst wichtige Kapitel der verschiedenen Methoden der Kartoffelzubereitung noch einmal durchgingen?"

Man kann eben auch auf andere, wenn auch nicht minder schmerzhafte Weise, als durch die physische Kraft eines schnapstrinkenden Hausknechts hinausgeworfen werden!

Frau Drechsler zog sich beleidigt zurück — sie verstand nicht, daß sich ein Mensch, der auf der Höhe seiner Kunst steht, für berechtigt hält, alle Rücksicht auf die Gefühle der misera plebs der Laienwelt beiseite zu setzen.

Punkt sechs Uhr verließ die Köchin die Villa. Mit sehr gemischten Gefühlen sah ihr Frau Drechsler nach. Das hochfahrende Wesen dieser für Lohn arbeitenden „arroganten Person" hatte ihren Unwillen im höchsten Grade erregt und sie war froh, daß sie mit „der ordinären Frau" nun nichts mehr zu schaffen habe; aber das hochfeine Dinner für heute Abend, das auf der Wärmestelle stand, und die beiden Braten, Saucen und Kompotte im Küchenspinde, die sie nur aufzuwärmen brauchte, um ihren Ruf als Köchin A Nr. 1 zu behaupten, mahnten sie daran, daß man dem Arzte, der uns durch seine Grobheit beleidigt, doch dankbar sein soll, wenn wir durch seine Kunst gerettet werden.

* * *

Hier höre ich als Erzähler auf, um sogleich als Schwankdichter den Faden meiner Geschichte wieder aufzunehmen und in einer kleinen Szene zu Ende zu führen.

S z e n e: Das Speisezimmer in der Villa.

P e r s o n e n: Er und Sie.

Z e i t: 11 Uhr Abends.

Sie: „Hat Doktor Hummer das wirklich gesagt?"

Er: „Ja, Liebchen! Aber wozu die Frage? Du weißt selbst, daß Du heute Abend mit Deinem Dinner eine That vollbracht hast, die in die Annalen der Kochkunstgeschichte mit goldenen Lettern eingetragen werden sollte. Das sind Hummers ureigenste Worte!"

Sie: „Er hat nur schmeicheln wollen!"

Er: „Da kennst Du unsern Hummer schlecht! Er ist kein Schmeichler, sondern ein Kritiker mit einer ausgesprochenen Tendenz zur abfälligen Beurtheilung. Und wenn er sich auch als Mann von gesellschaftlichem Schliff eine solche Beurtheilung der Hausfrau gegenüber niemals erlauben würde, so wäre er doch nicht zu mir in so begeisterte Dithyramben des Lobes Deiner Kochkunst ausgebrochen, als ich ihm das Geleit zur Straßenbahn gab. Er versicherte mich, daß der Chef de Cuisine bei Delmonico vor Neid grün geworden wäre, wenn er die Pasteten gekostet, und Selbstmord begangen hätte, wenn er die „kalte Weinschaale . . ."

Sie: „Husch, husch! Genug von dem überschwenglichen Zeug, das Hummer in seiner animirten „After-Dinner"-Stimmung geplappert hat, sage mir lieber — aber Charlie sei aufrichtig — wie Dir selbst das Dinner gefallen . . .

Er: „Du weißt, auf kulinarischem Gebiet bin ich mehr Liebhaber, als Kenner. Ich esse alles, was mir vor die Klinge kommt, und alles schmeckt mir. Aber das Dinner heute Abend hat mir so gut . . . so gut geschmeckt (er springt auf und gibt ihr einen Kuß) wie dieser Kuß!"

Sie (scherzend): „Du willst eine Schmeichelei sagen und sagst mir in Wirklichkeit eine Kränkung. Charlie, einem in seine Frau verliebten Manne muß allemal ein Kuß von ihr besser schmecken, als ein gut zubereiteter Kalbsbraten."

Er: „Allerdings! Ich habe mich wohl in meiner Entzückung über das herrliche Mahl etwas hyperbolisch ausgedrückt . . . aber, natürlich, ein Kuß von Dir schmeckt besser, aber . . . sonst nichts."

Sie: „Und das sagst Du, Du, der an meiner Fähigkeit, überhaupt zu kochen, noch heute gezweifelt hat?"

Er: „Vergib, Liebchen; ich werde es nie wieder thun!"

Sie: „Ich vergebe Dir und werde obendrein noch feurige Kohlen auf Dein Haupt sammeln. So lange ich noch Chef de Cuisine bleibe, also morgen und übermorgen, will ich Dich füttern, daß die olympischen Götter trotz ihres Ambrosias Dich um Deine „Board" beneiden sollen! Doch (auf die Uhr blickend) was sehe ich? Es ist schon nach Zwölf . . . Laß uns schlafen gehen . . . ich bin müde. Es war ein schöner aber schwerer Tag für mich."

Er: „Bleib, Kind — setze Dich neben mich. Ich muß Dir ein Geständniß machen und mein Herz erleichtern!"

Sie: „Ein Geständniß? Um Gotteswillen! Was hast Du gethan? Handelt es sich um eine andere Frau?"

Er: „Allerdings, du eifersüchtiges Närrchen, es handelt sich um eine andere Frau — nämlich um meine Mutter. Ich habe Dir oft erzählt, meine Mutter ist noch eine Frau von altem Schrot und Korn — Stricken, Nähen, Flicken, Waschen, aber vor allen, allen Dingen Backen und Kochen, das sind die Elemente, in denen sie lebt und webt — eine Frau, die diese Künste nicht versteht und ausübt, ist in ihren Augen nichts werth . . . Du kannst Dir also denken, daß ich dementsprechend oft genug von ihr Winke bekam, ich solle bei der Auswahl einer Lebensgefährtin nicht auf Schönheit, Geld und Bildung sehen; das wäre alles ganz gut und schön, die Hauptsache bliebe aber, daß ihre zukünftige Schwiegertochter wirthschaftlich sei und gut backen und kochen könne. Meine Verlobung verschwieg ich und von meiner Verheirathung brachte ihr erst der Telegraph die Kunde, als der Pastor sein „Amen" gesprochen hatte. — Warum that ich es, warum handelte ich so unehrerbietig? Ich will's Dir sagen — ich fürchtete, daß sie sich trotz ihres hohen Alters auf die weite Reise von Madison nach hier machen und mit Dir ein vollständiges Examen anstellen würde, ob Du die, nach ihren altfränkischen Ansichten fur eine Hausfrau erforderlichen Qualifikationen besäßest. Du hattest mir zwar versichert, daß Du eine perfekte Köchin bist und das Kochen Deine Leidenschaft, Dein Vergnügen und Dein Stolz seien, aber ich traute dem Frieden nicht ganz . . . und meine Mutter erst ganz und gar nicht, seit ich ihr schrieb, daß Du schön, reich und hochgebildet seiest . . . Trotzdem ich sie des Gegentheils versichert habe, schlängelt sich wie ein Unkenruf durch alle ihre Briefe das Leidmotiv: O Du mein armer Junge; Deine Frau kann nicht kochen!"

Sie (ihn unterbrechend): „Natürlich, und weil Du mich nie kochen sahst, schloßest Du Dich in jeder Beziehung den Ansichten des geehrten Vorredners — pardon — Deiner lieben Mama an . . ."

Er: „Bis Du mich heute eines Besseren belehrtest und aus dem Saulus einen Paulus machtest. Jawohl, einen Paulus; ich werde auch Ungläubige bekehren — vor allem meine Mutter!"

Sie: „Deine Mutter? Das wird Dir schwer fallen; sie scheint sehr ungläubig zu sein!"

Er: „Auch der ungläubige Thomas glaubte, als er sich von der Wahrheit des Gehörten durch Augenschein überzeugt hatte. Und das soll sie auch thun. Ich habe aus Furcht, daß . . . nun ja, Du verstehst . . . daß Du mit Deiner Kochkunst nicht Gnade vor ihren Augen finden würdest, sie noch nie eingeladen. Aber jetzt . . ."

Sie (erschreckt aufspringend): . . . willst Du Deine Mutter einladen?"

Er: „Du brauchst nicht zu erschrecken und nichts zu fürchten. Meine Mutter ist siebzig Jahre alt, aber der Doktor Hummer, der ja jahrelang bei ihr in Madison geboardet hat, sagt, sie kann noch siebzig mal siebzig Jahre alt werden, ehe sie ein solches Dinner herstellen kann, wie Du uns heute vorgesetzt hast. Er hat mir auch den Vorschlag gemacht, sie herzuholen."

Sie (für sich): „O, dieser Hummer! Ich wünschte . . ."

Er: „. . . und sich erbeten, am Samstag, also nach fünf Tagen, seinen einzigen Patienten in Milwaukee dem Herrgott zu überlassen, nach Madison zu fahren und am Sonntag die alte Dame wohlbehalten hier abzu . . ." (Er bricht plötzlich ab. Jemand setzt die elektrische Klingel in rasende Bewegung. Er stürmt hinaus.)

Sie (allein): „Schrecklich! Schrecklich! Aber nein! Noch ist ein Hoffnungsschimmer. Mit Hilfe der Marie muß ich der Alten ein X für ein U vormachen. Marie muß kochen und ich den Kredit dafür beanspruchen, bis es ihr gelingt, die Alte aus der Küche zu vergraulen, wie sie mich vergrault hat. Doch — wer hat da noch so spät zu klingeln und wo bleibt Charlie?"

Er (in's Zimmer stürmend): „Der unverschämte Lausbub reißt an der Klingel, als wenn er Feuer läuten will. Na, ich hab ihm Mores gelehrt! (Zu seiner Frau:) Da ist ein Brief für Dich — „Special delivery" — von der Marie, ihr Name steht auf der Adresse. Na, was kann die denn so Wichtiges schon am ersten Tage zu melden haben?"

Sie (schreit auf): „Von der Marie?"

Er: „Sei doch nicht so nervös, Kind . . . (reicht ihr den Brief).

Sie (mit schwacher Stimme): „Lies ihn mir vor. (Für sich:) Mir ahnt Böses."

Er (reißt das Kuvert herunter und liest): „Hochverehrte Madam! Was meine Schwester ist, die Anna, wo bei Hirschfeldts dient, wird meine Sachen abholen, weil ich nicht mehr wegen Schwachheit meiner Mutter zurückkommen kann und das Geld können sie ihr auch geben, mein Korset, meine Gummischuhe und anderes Kleinzeug liegt im Bösment, es thut mir sehr leid, daß ich Ihnen verlassen muß und sie soll die Sachen zu die andern in den Trunk packen. Meine arme, alte Mutter wird's wohl nicht mehr lange machen und wünsche ich Ihnen bei bester Gesundheit das gleiche. Marie.

Nachschrift: Es liegen noch ein paar Pfund Stähk in der Eisbox; die neue Köchin soll sich aber sehr mit der Fleischhackmaschine in Acht nehmen, das eine Messer an der linken Seite ist los, ich habe mich selbst in die Finger gehackt."

Sie (hat während des Vorlesens „ihn" mit Entsetzen angestarrt).

Er (tröstend): „Liebes Kind, beruhige Dich, wir werden ein anderes Mädchen finden. Jeder Mensch ist zu ersetzen."

Sie (schreit): „Nur nicht Marie! Ich bin verloren . . .!"

(Sie sinkt ihm ohnmächtig in die Arme, während der Vorhang fällt.)

Das Lehrerelend in Mecklenburg.

Aus einer Broschüre des mecklenburgischen Landes-Lehrervereins ist zu ersehen, daß sich die Schulverhältnisse dort zu Lande seit dem Schröder'schen Mahnruf um fast gar nichts geändert haben. Natürlich trägt an allem die unzureichende Besoldung Schuld. Als eine bedenkliche Folge derselben erscheint der außergewöhnliche Lehrermangel im Lande.

Allein im Dominium sind zur Zeit 127 Schulen nicht ordnungsmäßig besetzt. 12.4 Prozent aller auf mecklenburgischen Seminaren ausgebildeten Lehrer haben der Heimath den Rücken gekehrt. Es ist dies ja auch keineswegs verwunderlich: Mecklenburg besoldet eben von allen deutschen Bundesstaaten seine Volkserzieher am schlechtesten. Das Endgehalt der meisten Lehrer bleibt nach 25 Jahren noch um 100 Mark gegen die angebliche Anfangsbesoldung von 1800 Mark zurück; die Landlehrer, welche durchschnittlich nach 27.4 Jahren ihr höchstes Einkommen beziehen, bleiben 500 Mark gegen das Anfangsgehalt der Subalternbeamten zurück. Naturgemäß muß dies zu fortwährendem Lehrerwechsel führen, und was dieser für die Schüler zu bedeuten hat, liegt auf der Hand. Infolge des konstanten Lehrermangels erhalten Tausende von Schülern nur halbtägigen Unterricht. Nicht geregelt sind in den meisten Städten die Kündigungs- und Pensionsverhältnisse. Vielfach wird dem Lehrer nur der niedrigste Satz der Altersrente als Pension garantirt. Die Dominiallehrer erreichen (man staune!) das Höchstgehalt von 1200 Mark; dazu bekommen sie Wohnung. Von dieser Summe sind noch abzuziehen: Feuerung, Acker und Ackerbestellung. Die mecklenburgischen Landlehrer stehen hinter ihren preußischen Kollegen durchschnittlich um 1012 M. zurück. Baargehalt erhält ein mecklenburgischer Dominiallehrer nur zwischen 172.50 bis 217.50 Mk. Er hat „aber" noch ungefähr 2000 Ruthen Ackerland, woraus er sich seine Einnahme erwerben kann; natürlich neben dem Schulunterricht. Wo soll da die Gewissenhaftigkeit in der Ausbildung der Schüler herkommen?

Von 473 Landlehrern wünschen 410 dringlichst die Ablösung der Ländereien, da wegen der Bestellung derselben fortwährende Klagen usw. entstehen. Aehnlich wie die eben geschilderten, liegen die Verhältnisse der schon oft „bedauerten" ritterschaftlichen Lehrer, die auf die Gnade ihrer Gutsherrn angewiesen sind. Einer sofortigen und gründlichen Remedur bedürfen besonders die Pensions- und Wittwenverhältnisse der mecklenburgischen Lehrer. Ob aber dieser erneute Aufschrei der Lehrer an geeigneter Stelle Gehör finden wird? Wir glauben's nach alledem, was man bis jetzt gehört hat, nicht. Das sind eben die Folgen, wenn ein Staat im konstitutionellen Reiche sein feudalistisches System beibehält.

— Auch ein Titel. — Aelteres Fräulein: „Warum gerade immer die Männer höhere Titel bekommen, warum nicht wir?" — Herr: „Nun, wie wär's mit dem Titel: „Landesälteste"?"

Der Circusreiter.

Ein Sittengemälde von Ada von Berg.

(11. Fortsetzung.)

Ich möchte wohl wissen, ob der elende Nigger noch auf dem Boote ist, sagte Ruffin, und ob er Lapierre noch bei sich hat.

Laß uns nachsehen, und wenn's der Fall ist, laß uns Beide zusammen ermorden, den Schwarzen und den Weißen, dann hat die ganze Geschichte ein Ende.

Dein Vorschlag ist ganz vernünftig, auch wäre ohnehin Lapierre schon kalt, wenn ich ihn zu Hause getroffen hätte, und er erzählte seine Unterhandlung mit Smith.

Beide gingen nach dem Werftboot und stiegen auf das Verdeck desselben. Vorsichtig hatte Sam alle seine Waarenvorräthe verschlossen. Auch war der Weg nach der Kajüte gesperrt.

Es wäre vielleicht das Beste, das ganze Nest anzuzünden, sagte Polly, vielleicht ist Lapierre noch drinnen, während der Neger nach der Stadt gegangen ist, um Hilfe zu holen.

Ruffin hatte gegen diesen Plan nichts einzuwenden, da Niemand in der Nähe war, der ihre Thäterschaft hätte verrathen können. Indeß war bei dem Kampf von vorhin die Laterne zerbrochen und das Licht verlöscht worden, und wie sehr auch Ruffin seine Taschen untersuchte, er fand nichts, womit er Feuer anmachen konnte. Auf dem Werftboot war ebenfalls kein Schwefelholz oder sonstiges Zündmaterial zu finden, so eifrig auch die beiden Gatten in der Dunkelheit darnach umhertasteten.

So mußten sie sich denn grollend entfernen, doch schwur Ruffin, er wolle Sam den Streich, den er ihm gespielt, so bezahlen, daß er sein Lebenlang daran denken werde, wenn er überhaupt bei der Zahlung nicht gänzlich das Denken verlerne.

18.

Unglückliche Liebe.

Wir kehren jetzt zurück und suchen eine Person auf, deren Schicksal es verdient, daß wir ihr innige Theilnahme zollen.

Es ist Sylvie, die arme Sylvie — arm! Ach, in doppelter Beziehung, wiewohl sie den Verlust ihres Vermögens nur als das kleinere Unglück betrachtet, das sie betroffen hat.

Sylvie hatte noch nie geliebt, obwohl bereits stolze Bewerber um ihre Hand angehalten, Männer aus den ersten Familien des Landes, von Reichthum und Bildung.

Sie hatte sich gesagt, es sei Liebe zur Unabhängigkeit, die ihr Herz so kalt mache und hatte wirklich in dem Glauben gelebt, daß ein ungebundenes, von den Genüssen und dem Glanz des Reichthums verschöntes Leben den Fesseln der Ehe weit vorzuziehen sei.

Und sie hatte gelebt.

Als ihr Vater noch lebte, für diesen. Der alte Beauregard gehörte zu denjenigen Naturen, welche ein großer Verlust für das ganze Leben verstimmt und ihnen fortab die Welt nur als einen Schauplatz von Täuschungen erscheinen läßt.

Der Tod seiner Gattin, bald nachdem sie ihm Sylvien geboren, war dieser Verlust gewesen. Er hatte an ihr gehangen mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit. Als Jüngling durch das Beispiel seiner Umgebung, durch schlechte Gesellschaft und durch seinen Reichthum verführt, war er in ein ausschweifendes Leben gerathen und hatte den Taumeltrank der Lust bis zur Uebersättigung, bis zur Betäubung geleert. Aber es lag ein Schatz tiefen Gefühles in ihm, den ein solches Leben nicht befriedigte. Eine unnennbare Sehnsucht war der Grundton seiner Stimmung gewesen, und hatte ihn in die Arme der rauschenden Sinnlichkeit geführt, ohne daß seine Sehnsucht gestillt worden.

Wie ein Brand in einem verschlossenen Gebäude zehrte eine Flamme in seinem Innern, und er würde vielleicht gerade, als seine Jahre die Höhe der männlichen Kraft erreichten, zu Grunde gegangen sein, wenn er nicht sie gesehen hätte, die mit einemmal seiner haltlosen Unbefriedigung ein Ende machte, weil sie ihm das reizendste, das herrlichste Ziel als Preis seines Ringens hinstellte.

Die Eltern wollten ihre Tochter, die einzige und noch dazu die Erbin eines bedeutenden Vermögens, nicht einem Manne geben, der bisher ein Leben geführt, das ihn am wenigsten zum Heirathscandidaten fähig machte. Sie wiesen ihn daher kurzweg ab. Aber eine Liebe wie die seinige ließ sich nicht abweisen, denn er fühlte, daß sie ihm nothwendig war, daß sie das einzige Mittel bildete vor dem Versinken in Ausschweifung und Ekel, er fühlte, daß sie dem Leben, welches er bereits als eine Last anzusehen begann, den höchsten, idealsten Reiz verleihe. Er brauchte nicht zu versprechen, daß er sich umgestalten werde; sobald er Sylvien gesehen — sie hieß wie ihre nachmalige Tochter — sobald er ihre Hand zum ersten Mal gedrückt, und aus ihrem Blick gelesen hatte, daß sie bereit sei, ihm ihr Herz zu weihen, war er ein Anderer geworden, und sein früheres Leben lag wie eine kalte und düstere Vergangenheit hinter ihm.

Er erreichte endlich das höchste Ziel all seiner Wünsche, Sylvie ward sein, und zwei Jahre lang konnte er sich für den glücklichsten der Menschen halten. Zwei Jahre, schnell dahingerauscht unter Wonneschauern, während den Himmel seines Daseins kein Wölkchen trübte, und ein steter Lenz das ganz für einander geschaffene Paar zu umlächeln schien.

Aber der strahlende Tag, der mit paradiesischem Glanze sein Herz durchschimmerte, sollte plötzlich in Nacht versinken, in finstere, todte Nacht.

Das Glück der Liebenden hatte endlich seine Vollendung erreicht, dem Bunde ihrer Herzen war eine Tochter entsprossen; doch das neue Leben hatte der Mutter das eigene Leben gekostet, und Beauregard befand sich mit dem stummen Blick der Verzweiflung zwischen einem Sarge und einer Wiege.

Das Kind fesselte ihn an das Leben, das sonst jedes Interesse und jeden Werth verloren haben würde. Er lebte nur für Sylvien, für das Abbild ihrer verblichenen Mutter; er wachte mit leidenschaftlicher Vaterzärtlichkeit über ihr, und sah sie heranblühen zu einer mit allen Gaben des Geistes und des Körpers geschmückten Jungfrau. Seine übergroße Zärtlichkeit machte ihn zum Verschwender, nur um Sylvie seine Liebe zu beweisen, und Sylvie ward zur Verschwenderin, ohne es zu wissen, da sie den Umfang der ihr zu Gebote stehenden Mittel nicht kannte, und in dem Glauben erhalten wurde, jeder ihrer Wünsche könne befriedigt werden, sofern nichts weiter als Geld dazu nöthig sei. Gerade als Sylvie am meisten ihrer Mutter glich, und auch in dasjenige Alter trat, in welchem diese ihren Gatten beglückt hatte, ward Beauregard von der Macht der Erinnerung am heftigsten bestürmt, und sein Gram, den er so lange aus Liebe zu seinem Kinde unterdrückt, gewann die Oberhand.

Zwar verbarg er vor der Tochter, was er empfand; aber man sah ihn manchmal, wenn er mit Sylvien gesprochen, ihr mit Liebe in's Auge geblickt hatte und sie sich von ihm entfernte, plötzlich Thränenfluthen vergießen, während seine Gesichtszüge den heftigsten Schmerz ausdrückten.

Seine Gesundheit erlag dem inneren Seelenleiden, sein Körper brach zusammen, er wünschte selbst den Tod herbei, um mit ihr vereint zu werden, die er nie hatte vergessen können. Sein Tod erfolgte so plötzlich, daß Sylvie gar nicht bemerkt hatte, wie krank er innerlich gewesen sei. Das Verhängniß traf sie mit der Schnelligkeit des Blitzes, und warf sie nieder. Doch war ihr Gemüth zu jugendlich, als daß es für immer hätte unterdrückt werden können und sie richtete sich wieder auf, wie die Blume, die vom Orkan niedergeweht, dennoch aus dem Innern der Mutter Erde neue Kraft schlürft um sich zu erheben und neue Blüthen zu treiben.

Als sie sich von ihrem großen Verluste erholt, fand sie sich Gayarre, ihrem Vormunde, gegenüber, der, wir wissen, in welcher Absicht, ihr völlig freie Hand ließ, nach ihrer Laune zu leben.

Sie hatte kostspielige Launen und so wenig kleinliche Eitelkeit sie auch besaß, war sie doch durch ihren Vater daran gewöhnt, zu glänzen; hätte sie nur eine Ahnung davon gehabt, was es hieße, arm sein, wäre sie gewarnt worden, sie würde bei dem kräftigen Geist, den sie besaß, ihre Neigungen überwunden und sich einer weisen Sparsamkeit beflissen haben, doch Niemand war da, der die Rolle eines Freundes bei ihr spielte, und nur in der letzten Zeit hatte Lapierre einigermaßen darauf hingedeutet, daß es im Interesse der Pflanzung liege, wenn zwei oder drei Jahre lang der Ertrag derselben möglichst zu ihrer Verbesserung verwandt würde.

Das Auftreten Gayarre's hatte ihr freilich gezeigt, daß er sie in seiner Gewalt zu haben glaube, denn sonst würde er es nicht gewagt haben, um ihre Hand anzuhalten und zugleich Olympien nachzustellen, ihrer Gefährtin von Jugend auf. Drei Jahre nach dem Tode der Mutter hatte Beauregard die Quadrone in sein Haus genommen, und Sylvie, die etwa zwei Jahre mehr zählte, war mit dem lieblichen Kinde aufgewachsen, es als seine Schwester betrachtend, und Beide hatte eine gemeinsame Liebe verbunden, die bisher durch nichts getrübt war.

Aber nun sollte Alles anders werden. Die Katastrophe, welche Sylvie mit Beranger zusammenführte, war entscheidend für ihr Herz.

Es mag selten vorkommen, aber dennoch ist es eine Thatsache, daß gewisse Personen auf empfängliche Gemüther eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben. Beim ersten Anblick fühlt man sich ihnen nahe gerückt. Ihre Züge, obwohl zum ersten Male dem Blicke begegnend, scheinen bekannt und prägen sich auf immer unauslöschlich dem Gedächtnisse ein.

Sie hatte mit ihrem Vormunde Gayarre, für den sie eine instinktmäßige Abneigung empfand, besonders seit er es gewagt, ihr seine Hand anzubieten, immer nur durch Lapierre verhandelt. Jetzt war sie genöthigt, in persönliche Beziehung mit ihm zu treten, und diese Beziehung gestaltete sich von vornherein sehr trüb und unfreundlich.

Er gab ihr zwar verblümt, aber doch ziemlich deutlich zu verstehen, daß sie so gut wie ruinirt sei, und daß in ihrer Lebensweise eine große Veränderung in ihrer Lebensweise beginnen müsse, wenn der Tag ihrer nahen Mündigkeit ihr die gesetzliche Selbständigkeit gäbe. Die Schuld ihrer traurigen Vermögenslage schrieb er theils ihrem Vater, noch mehr aber Lapierre zu, der sie wahrscheinlich sehr bedeutend bestohlen und das Geld über die Seite gebracht, und außerdem ihr noch unverantwortlicher Weise gestattet habe, einen Aufwand zu machen, der im schreiendsten Mißverhältniß zum Ertrage der Pflanzung stand.

Sylvie war wie vernichtet bei dieser Enthüllung, die so plötzlich, so unerwartet ihr gemacht ward. Sie verlangte dringend offene, klare Darlegung ihrer Verhältnisse, aber der Advokat entgegnete auf ihr Verlangen, daß er gesetzlich erst am Tage ihrer Mündigkeitserklärung verpflichtet sei, daß er früher auch nicht über bedeutende Rechnungen, welche über Jahre hinausliefen, eine Totalübersicht zusammenstellen könne.

Man kann sich daher ein Bild von der Ueberraschung machen, mit welcher Sylvie Berengar's Erklärung, sein Herz gehöre Olympien, aufnahm. Es war mehr als Ueberraschung, es war ein Schlag, der mit der Kraft des Blitzes ihr ganzes Wesen durchdrang und ihr Bewußtsein vernichtete.

Lange noch, nachdem Olympie Berengar entfernt, blieb das unglückliche Mädchen trotz aller Bemühungen, sie zu sich selbst zu bringen, in tiefer Ohnmacht liegen.

Endlich schlug sie die Augen auf und sah Olympien zu ihren Füßen, welche in Thränen zerfloß und Rufe der Verzweiflung ausstieß.

Aber obwohl ihr Bewußtsein wiedergekehrt war, schien doch ihr Geist wie betäubt und sie richtete ihre Augen mit einem starren entsetzlichen Ausdruck bald in die Ferne, bald auf die Quadrone, während ihre Hand in ihrem Busen wühlte, als wollte sie das arme qualzerrissene Herz suchen.

Diese Betäubung dauerte eine Weile, um dann einer fast an Raserei streifenden Heftigkeit Platz zu machen.

Ha! rief sie aus, indem sie Olympien mit dem Fuße von sich stieß, daß diese mit dem Kopf auf den Fußboden schlug und blutete, die ich so lange an meinem Busen trug, ist's, die mich jetzt hinterrücks in die Ferse sticht — nein, nicht in die Ferse, in das Herz, in das Herz, denn dort traf mich der Stich und dort brennt die schreckliche Flamme und wird in Ewigkeit fortbrennen! Ja, winde Dich auf dem Boden umher, Elende! Was hält mich ab, Dich zu zertreten, wie man ein schleichendes, tödtliches Gewürm zertritt? O unseliges Schicksal, das sich über mich wie ein verheerendes Gewitter entladet! Eltern, Freunde muß ich verlieren, um ganz in die Hände von Verräthern zu kommen, um ganz vernichtet, auf's Tiefste in den Abgrund der Verzweiflung geschleudert zu werden. Das also, Gleisnerin, bedeutete Deine Zurückhaltung, mit der Du von dem Fremden sprachst. Du schwiegst, wenn ich ihn lobte, wenn ich Dich in Betreff seiner befragte, hattest Du keine Antwort; aber während Du mit teuflischer Heuchelei vor mir standest, hattest Du bereits Deine Netze nach ihm ausgeworfen, und er war schwach genug, in die Falle zu gehen!

Halten Sie ein, halten Sie ein! rief Olympia im höchsten Schmerze aus. Lassen Sie nicht eine einzige traurige Stunde ein Band zerreißen, das bisher unser ganzes Leben hindurch sich um uns geschlungen hat!

Ein Band — ein Band zwischen mir und Dir, zwischen der Freien und der Sklavin? Ha, Du erinnerst mich, daß ich Macht über Dich habe, wiewohl ich sie bis jetzt noch nie in Anwendung brachte, und daß Dein Frevel um so ungeheurer ist, je schwärzer Deine Undankbarkeit. Sklavin, elende Sklavin, wagst Du es, mich daran zu erinnern, daß ich Dich so lange als Schwester behandelte?

O, denken Sie daran! rief Olympia händeringend aus, daß Ihr Vater auf seinem Sterbebette mich Ihnen empfahl! Betrachte Olympia als Deine Schwester, sagte er, schwöre mir, sie immer als Deine Schwester zu betrachten und zu behandeln, und sie nicht von Dir zu entfernen, als bis Du mündig geworden bist. Muß ich Ihnen diese feierlichen Worte in diesem schrecklichen Augenblick zurückrufen?

Diese Mahnung schien Eindruck auf Sylvien zu machen, denn sie verstummte, während sie zugleich mit wilden Geberden im Zimmer auf und nieder eilte. Es war, als befände sich die Gestalt des sterbenden Vaters zwischen ihr und Olympien, die noch immer auf dem Boden lag und in deren Thränen sich einzelne Bluttropfen mischten, die von ihrer Stirn herabrannen.

Aber der Sturm, der in ihrem Innern raste, war zu heftig, als daß er sich sogleich hätte beschwichtigen lassen und abermals brach sie in furchtbare Klagen und Verwünschungen aus.

Ja! rief sie, mein Unglück ist um so größer, weil Alles um mich zu meinem Verderben verschworen ist. O, mein Vater, mein Vater, sähst Du Deine Tochter in diesem Augenblick, Du würdest nicht die Worte sprechen, die Du in der überwallenden Güte Deines Herzens sterbend sprachst! Ach, diese Güte, sie war ein Fluch für mich, sie ließ Dich Dein Vertrauen einem Menschen schenken, der nichts weiter als ein herzloser, kaltblütiger Bösewicht ist; sie veranlaßte Dich, mir eine Natter an die Seite zu geben, die lange ihre giftige Natur verläugnete, die aber endlich doch da mich sticht, wo jede Wunde tödtlich ist. Betrogen, verrathen von allen Seiten, was bleibt der armen Sylvie als der Tod? Ja, ich will sterben, ja, dies ist der einzige Weg, den ich gehen kann. Er wird wenigstens erfahren, wenn er von meinem Tode hört, welches Herz er hätte sein nennen können, und er wird Dich hassen, Unselige, wenn er sich sagen muß, daß Du, eine feile Sklavin, mich, eine Freie, Deine Wohlthäterin, gemordet hast!

Ich will sterben! wiederholte sie, wild im Zimmer umherblickend, als ob sie nach einem Instrumente suche, womit sie sich den Tod geben könnte. Es ist süß, im Grabe zu ruhen, wenn das Leben nichts bietet, als trostlosen Jammer!

Olympie, die bisher noch ihr Bewußtsein bewahrt, vermochte jetzt nicht länger die Last des furchtbarsten Schmerzes zu ertragen, und eine wohlthätige Ohnmacht umhüllte ihre Sinne und ließ sie die letzten schrecklichen Worte ihrer verzweifelnden Herrin nicht mehr hören.

Sylvie merkte endlich an dem Schweigen und an der Regungslosigkeit des auf dem Boden liegenden Mädchens ihren Zustand.

Sie trat ihr näher und schaute auf sie, dann kniete sie an ihrer Seite nieder, aber sie schauderte, als sie die Haut ihrer Nebenbuhlerin berührte, und war nahe daran, hinauszueilen.

Doch eine edlere Regung gewann in ihr die Oberhand und siegte über den Haß, der ihrem Gemüthe sonst so fremd war. Sie beugte sich über Olympien und nahm ihr bleiches Haupt in ihre Hände.

Blut! rief sie schaudernd, indem sie die Verletzung an ihrer Stirn bemerkte.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und es trat Jemand ein. Sie wandte sich um und erblickte Gayarre.

Es mochte wohl etwas in ihrem Gesichte liegen, das dem Eintretenden sagte, wie wenig erwünscht sein Kommen sei, denn sein gewöhnliches ironisches Lächeln nahm einen stechenden Ausdruck an.

Ich hoffe, nicht zu stören, mein reizendes Mündel! sagte er mit einer affektirten Verbeugung. Wie ich sehe, — er blickte auf Olympien, die noch regungslos dalag — hat es eine Scene gegeben. Ein Zank zwischen Herrin und Dienerin, nicht wahr? Nun, das kommt auch unter den besten Freunden vor.

Er hielt inne und erwartete eine Antwort. Da ihm solche nicht ward, fuhr er nach einer Pause fort:

Die Kleine, er deutete auf Olympien, nimmt doch keine schlechten Manieren an? Das sollte mir leid thun; aber Sie sind selbst Schuld daran, denn Sie haben sie durch allzu große Nachsicht verwöhnt. Nun, nun, es wird sich Gelegenheit finden, ihre Erziehung zu verbessern. Glücklicherweise ist sie noch jung genug, um lenksam zu sein.

Der Ton seiner Stimme wirkte auf die Nerven Olympiens so heftig, daß sie aus ihrer Ohnmacht erwachte. Sie sah mit einem großen Blicke erst Sylvien, dann Gayarre an und erhob sich mit einer raschen Bewegung vom Boden. Auch Sylvie hatte sich aufgerichtet und so standen nun beide Nebenbuhlerinnen, welche so eben noch durch die Gegenwart des Mannes, der ihre Herzen gewonnen, auf's Leidenschaftlichste getrennt worden waren, vor dem gemeinsamen Feinde einander gegenüber, und seine Nähe schien das gelockerte Band ihrer alten Zuneigung wieder zusammenfügen zu wollen.

Geh, mein Kind! sagte Sylvie mit sanftem Tone, und laß uns allein.

Die Quadrone wandte sich hastig um, indem sie die Thränen zu verbergen strebte, die ihren Augen entquollen, und verließ schwankend das Gemach.

Sylvie winkte Gayarre, Platz zu nehmen; sie selbst blieb stehen, indem sie sich mit dem Rücken an ein Fenster lehnte und starr vor sich niedersah.

Der Advokat blickte neugierig der sich Entfernenden nach, er schien begierig, die Ursache zu erfahren, welche zu dem seltsamen Benehmen Beider Veranlassung gegeben.

Es entstand eine stumme Pause, Sylvie schien fast ganz seine Gegenwart vergessen zu haben.

Mein reizendes Mündel ist nachdenklich, wie ich sehe! bemerkte der Vormund. Ich erlaube mir deshalb meine vorige Frage, ob ich störe, zu wiederholen. Trotz meiner überhäuften Geschäfte will ich mich dennoch entfernen und zu gelegener Zeit wiederkehren.

Sylvie fuhr auf und ihre Hand griff mit einem tiefen Seufzer nach dem Herzen, dann sagte sie mit leiser Stimme:

Bleiben Sie, bleiben Sie; ich habe weder das Recht noch die Macht, Ihre Besuche zurückzuweisen.

Lassen Sie mich annehmen, bemerkte Gayarre mit erkünstelter Freundlichkeit, die auf das Mädchen einen widrigen Eindruck machte, daß Sie nicht die nöthige Grausamkeit besitzen, Ihren armen guten Vormund wie einen fremden, wie einen zudringlichen Menschen zu behandeln, dem man ohne Weiteres die Thüre weist.

Sie haben mir ohne Zweifel etwas zu sagen, mein Herr, und ich bitte Sie, zu sprechen. Ihre überhäuften Geschäfte machen Ihre Zeit kostbar und ich vor Allem möchte nicht gern eine Verschwendung derselben herbeiführen.

Hm, hm, allzu große Höflichkeit ist zwischen alten Freunden, wie wir es sind, nicht am Platze. Auch habe ich Ihnen in der That etwas zu sagen, so daß ich schon bitten muß, mit meiner Gegenwart vorlieb zu nehmen. Aber lassen Sie uns nicht in den steifen trockenen Ton verfallen, mein Mündel, der für den Ausgang unserer Unterredung nichts Gutes prophezeit; oder haben Sie Verdruß gehabt, dann wenigstens lassen Sie ihn mich nicht entgelten.

Genug, genug, mein Herr! sagte Sylvie mit einer abwehrenden Handbewegung; es bedarf der Umschweife nicht, um uns zu verständigen, ich stehe ganz zu Ihren Diensten.

Ach, es sind Ihre Dienste nicht, die ich beanspruche! und er suchte seiner Stimme einen sentimentalen Anflug zu geben, was ihm jedoch nicht gelang. Es sind vielmehr meine Dienste, die ich Ihnen anzubieten komme.

Sylvie zuckte mit den Achseln und senkte schweigend das Köpfchen, als ergäbe sie sich darein, eine Unterhaltung zu führen, die ihr offenbar lästig war. In der That, wer in das Innere des armen Mädchens hätte blicken können, würde ein tiefes Mitleid mit ihr empfunden haben. So eben noch vom schrecklichsten Schlage getroffen, eine Beute der heftigsten Aufregung, stand sie jetzt dem Manne gegenüber, der ihr Schicksal in den Händen hatte und von dem sie nichts als Unheil erwartete. Er war gerade der Letzte, den sie sich herbeigewünscht hätte und doch besaß sie nicht die Kraft, ihn durch ein Wort zu entfernen. Es war ihr, als sei der bittere Becher dieses Tages noch nicht ganz von ihr geleert, als sei noch ein Theil der Galle darin, und es war für sie eine grausige Wollust, die Hefe ihres Unglücks vollends auszutrinken.

Ich bin bereit, Alles über mich ergehen zu lassen, was Sie nur aussprechen können! sagte sie mit einem Ton so tiefer Niedergeschlagenheit, daß jeder Andere davon gerührt worden wäre, aber Gayarre fühlte nur eine geheime Regung des Triumphs.

Sie ist endlich geknickt, diese stolze Schönheit, dachte er bei sich selbst, sie fühlt, daß der Kampf gegen mich vergeblich ist und überliefert sich mir mit gesenktem Haupt. Wohlan, der Sieg ist mein, suchen wir ihn zu sichern. — Mein reizendes Mündel, sagte er, erinnert sich ohne Zweifel, daß ich einst so unglücklich war, weil ich — weil ich — er hielt inne, als wäre er in Verlegenheit, Worte zu finden; Sylvie sah ihn mit fragender Verwunderung an. Weil ich die Schwäche hatte, trotz meines Alters jugendlich zu fühlen, weil meine Augen sich nicht vor Reizen verschlossen, welche mit Recht die Bewunderung Aller erregen.

Sylvie schauderte, aber sie sagte nichts. Er fuhr zuversichtlich fort:

In Ihren Jahren, meine holde Sylvie, hegt man nur zu sehr die Täuschung, die leider durch das Geschwätz Unerfahrener und durch schwülstige Romane allgemein verbreitet wird, daß das Glück des Mannes und des Weibes darin bestehe, daß Beide jung sein müssen, wenn sie sich lieben sollen. Dies ist eine Täuschung, eine lächerliche Täuschung, wie die Wirklichkeit in tausend Fällen lehrt. Wie manchem jungen Ehemann ist nicht sein Weib davon gelaufen, wie mancher Ehemann seinem jungen Weibe, und in den meisten Fällen waren dies gerade solche Ehen, die nach Romanrezepten angefertigt waren und wo beide Theile eine hinlängliche Dosis von Jugend und demzufolge von Thorheit besaßen.

Aber, mein Gott, was soll das Alles? fragte Sylvie, die sich kaum noch aufrecht zu halten vermochte.

Es soll Ihnen beweisen, daß ein Mann, trotz seines Alters, ein junges Weib glücklich machen kann, und trotz meines Alters spreche ich es kühn aus: Ich bin ein solcher Mann. Es sind allerdings einige fünfzig Sommer über mein Haupt hingegangen, aber sie haben die Flamme meines Herzens nicht erstickt. Obwohl bereits einmal von Ihnen zurückgewiesen, wag' ich es dennoch, Ihnen abermals meine Huldigung zu Füßen zu legen, und Sie ernst und feierlich zu fragen, ob Sylvie von Beauregard die Gattin Dominique Gayarre's, die Zierde seines Hauses, die Herrin seines Vermögens, die zärtliche Freundin seiner leider nicht glücklichen Tochter werden will?

— Nein, sprechen Sie nicht! setzte er mit energischer Betonung hinzu, als eine plötzliche Röthe des Unwillens die Wangen des unglücklichen Mädchens mit Purpur färbte. Sprechen Sie nicht, ehe Sie mich nicht ganz angehört haben, ich bitte Sie darum, mehr um Ihret- als um meinetwillen!

Die Wendung, die dies Gespräch genommen, hatte die dumpfe Betäubung, in die Sylvie versunken war, zerstreut und ließ sie ihren Schmerz vergessen; sie war wieder stark und muthig und sah ihren Bewerber mit stolzen Blicken an.

Erlauben Sie mir, Ihnen zu bemerken, fuhr dieser fort, daß die Welt es nicht für eine Kleinigkeit hält, wenn ein Mann, wie ich, um ein Mädchen wirbt, welche es auch immer sei. Meine Hand bietet Vortheile genug, um die größten Ansprüche aufzuwiegen, und selbst für Sylvien von Beauregard bin ich trotz meines ergrauten Haares kein unziemlicher Freier, und sie wird an meiner Seite in einem ihrer würdigen Glanze in der Gesellschaft auftreten.

Ich habe bereits erklärt — wollte sie bemerken, doch er unterbrach sie.

Lassen wir die Vergangenheit vergangen sein, rufen wir keine Erinnerungen hervor, die für mich nur peinlich sind. Ihre Verhältnisse haben sich sehr verändert, aber meine Gefühle sind zu Ihrem Glücke — er betonte die letzten Worte besonders bedeutsam — dieselben geblieben.

Ihre Gefühle? sprach Sylvie mit Hoheit, spotten Sie nicht meiner, Herr, ich habe erfahren, daß Ihre Gefühle erst jüngst sich in unwürdiger Weise gegen Olympien äußerten, die ich als meine Dienerin vor Ihren Beleidigungen wenigstens sicher glaubte.

Gayarre biß sich auf die Lippen, dann fuhr er mit kecker Unverschämtheit fort:

Pah, sollten Sie wirklich an den Ernst einer Scene glauben, die ich in einer gewissen ausgelassenen Laune aufführte und die nur durch die Dazwischenkunft eines frechen Abenteurers eine ernsthafte Wendung nahm? Ich würde ihn gezüchtigt haben, hätte ich ihn einer Züchtigung für werth gehalten! knirschte er mit den Zähnen. Jetzt aber ersuche ich Sie, mich, falls er die Unverschämtheit gehabt haben sollte, mich bei Ihnen zu verläumden, ohne Vorurtheil anzuhören.

Verläumden? — Er sollte verläumdet haben, und zwar Sie? rief Sylvie aus, indem in ihrem Blick und in ihren Worten sich eine niederschmetternde Verachtung äußerte.

Ja, verläumdet, der Elende hat mich bei Ihnen verläumdet! Doch was kümmert mich ein Individuum, das wahrscheinlich bald als Gauner aus dem von ihm bewohnten Hotel geworfen wird, weil es nicht im Stande ist, den Wirth zu bezahlen. Hören Sie mich an, holde Sylvie, ich schwöre Ihnen, es ist vom höchsten Interesse für Sie, mich ruhig anzuhören, meine Worte zu erwägen, meine Vorschläge zu bedenken und darnach einen Entschluß, der für Ihr ganzes Leben wichtig ist, mit Besonnenheit zu fassen. Schwerlich dürfte ich wieder wie heute vor Sie treten, wenn Sie auch heute sich ungerecht gegen mich zeigen.

Ich habe Sie bereits zu lange angehört! sagte Sylvie, mühsam Athem holend, denn bei den Schmähungen, welche Gayarre gegen Berengar ausstieß, war ihr Blut nach dem Herzen geströmt und drohte sie zu ersticken.

Glauben Sie, daß ich es dulden werde, daß in meiner Gegenwart der Name desjenigen, der mir das Leben gerettet, in beleidigender Weise genannt wird? Wäre Herr Berengar zugegen, Sie würden es nicht wagen, auch nur eine Ihrer Aeußerungen zu wiederholen.

Pah, nicht wagen! Glauben Sie, daß er mehr Kraft besitzt wie ich, weil er zufällig dickere Knochen hat? Die Natur scheint sich stets darin zu gefallen, daß sie demjenigen, dem sie die genügende Quantität an Gehirn versagte, einen Ersatz dafür an gröberen Muskeln und stärkeren Knochen gewährt. Ich es nicht wagen, diesem Abenteurer zu sagen, was mir beliebt? Ha, ha, ha! lächelte er boshaft und tückisch. So sehr ich auch bemüht sein werde, mein Fräulein, in Allem Ihnen zu Gefallen zu leben, werde ich dennoch die Anwesenheit des Fremden auf dieser Plantage nicht länger gestatten. Haben Sie die Güte, ihm dies in höflicher Form beizubringen, damit ich nicht nöthig habe, es in unhöflicher zu thun.

Ich verstehe Sie nicht, mein Herr!

Und doch spreche ich ganz deutlich. Ich verlange, daß dieser Herr Berengar, oder wie er sonst heißen mag, nicht mehr auf Ihrer Plantage oder in diesem Hause sich blicken läßt!

Und warum, wenn ich fragen darf? hauchte Sylvie bleich und mit zitternden Lippen, da der Zorn ihr fast die Sprache raubte.

Ich kann das Aussehen dieses Menschen nicht leiden, und es stört mich, ihn in Ihrer Nähe zu wissen. Wenn Sie glauben, ihm verpflichtet zu sein, will ich diese Verpflichtung ihm mit Geld abkaufen. Die Abenteurer, welche das Meer an unseren Strand wirft, kommen gewöhnlich mit leeren Taschen, und auch der in Rede stehende Herr wird wahrscheinlich den Wunsch hegen, sein Abenteuer mit Ihnen zur Erlangung einer runden Summe auszubeuten.

Welche Schändlichkeit! Welche Niederträchtigkeit, so von einem edlen und feinfühlenden Manne zu urtheilen; aber Sie schließen wahrscheinlich von sich auf Andere und glauben, daß, weil Sie selbst nur von eigennützigen und niederen Motiven geleitet werden, auch Andere sich nur von solchen bei ihren Handlungen leiten lassen. Nein, nein, der Fremde, den Sie einen Abenteurer schmähen, ist ein edler Mann, sein Aussehen sagt es, jedes seiner Worte verräth es, und die kühne That der Aufopferung, die mir das Leben erhielt mitten in den furchtbarsten Abgründen des Todes, bezeugt es unwiderruflich.

Teufel! Sie scheinen für ihn zu schwärmen! Das kann die üble Meinung, die ich von ihm habe, nur erhöhen. Hat dieser Unbedeutende, der durch Zufall oder durch bloße Berechnung Ihnen einen Dienst leistete, sich hinterrücks in Ihre Gunst geschlichen, sind Sie etwa in ihn verliebt?

Ja, ich liebe ihn, wie man alles Große und Edle liebt; ich liebe ihn, wie man Denjenigen, dem man sein Leben verdankt, lieben muß; ich liebe ihn, wie man einen Mann liebt, der alle Vollkommenheiten seines Geschlechts in sich vereint!

O, o, halten Sie ein, mein zärtliches Mündel, daß Sie nicht Jemand anders außer mir hört! unterbrach Gayarre ihre leidenschaftlich gesprochenen Worte mit kaltem Hohn. Halten Sie ein, oder ich muß glauben, daß Sie, uneingedenk ihrer Vermögenslage, sich einem pfenniglosen Abenteurer an den Hals werfen wollen, oder es bereits gethan haben.

Ich liebe Herrn Berengar ebenso sehr, fuhr Sylvie, ohne seine Worte zu beachten, fort, als ich Sie hasse, ich verehre ihn ebenso sehr, als ich Sie verabscheue. Und nun lassen Sie uns dies Gespräch enden, ich vermag es nicht länger zu ertragen. Wie konnte mein Vater nur jemals daran denken, seiner Tochter in Ihnen einen Vormund an die Seite zu stellen! Doch das bleibt sich jetzt gleich, nur wenige Tage und ich bin selbstständig, wir werden dann in keiner Beziehung mehr zu einander stehen!

Nur wenige Tage, sagte Gayarre, sich erhebend, und Sie werden eine Bettlerin sein. Thörichtes Mädchen, lassen Sie mich Ihnen den Abgrund zeigen, vor dem Sie stehen. Die Treulosigkeit Ihres nichtswürdigen Lapierre, der ein verdientes Schicksal gefunden, die Sorglosigkeit und der Aufwand Ihres Vaters, der zu spät mich mit der Führung seiner Angelegenheiten betraute, Ihre eigene Verschwendung endlich haben Ihr Vermögen verschlungen. Kein Fuß breit Landes auf der Plantage Beauregard gehört Ihnen. Die Sklaven, die Sie so lange gewohnt gewesen, als Ihre eigenen anzusehen, werden bald andere Herren finden, und zwar alle, Ihre vertrauteste Dienerin Olympia nicht ausgenommen!

Heiliger Himmel! rief Sylvie, unter dem Schlage wankend, den der Advokat mit boshafter Berechnung auf sie führte, und der an Furchtbarkeit Alles überstieg, was sie sich gedacht; kann das wahr sein, ist es möglich, dann bin ich das Opfer eines abscheulichen Betruges! O, Lapierre! Lapierre! Du warst der einzige Anker meiner Hoffnung, Du bist nicht mehr und das Schiff meines Glücks treibt ohne Steuer dahin. O, ich Unselige, warum ist mir so wenig, so gar wenig von der Welt bekannt, in der ich bis jetzt gelebt habe; warum verstehe ich nichts, so gar nichts von den Verhältnissen, die ich für dauernd hielt? Mein ganzes Vermögen fort, das Erbe meines Vaters verloren, und ich weiß nicht, ob es Mittel und Wege giebt, es zurück zu erlangen! Ich weiß nicht, wodurch ich es verlor, ob ich nicht das Opfer eines schlau angelegten Betruges bin! Ja, um offen Alles zu sagen, ob nicht Derjenige, der mir meinen Ruin anzukündigen kommt, der einzige und hauptsächlichste Urheber desselben ist?

Ihre gänzliche Unkenntniß der Geschäfte, sowie der Schmerz, den Sie ohne Zweifel empfinden müssen, läßt mich über Ihre letzte Bemerkung hinwegsehen. Glauben Sie, daß nicht mein Verhalten als Vormund einer gesetzlichen Controle unterworfen werden wird, falls Sie eine solche beantragen? Doch das ist nicht einmal nöthig, ich selbst werde die Richter veranlassen, meine Beziehungen zu Ihnen einer genauen Prüfung zu unterwerfen; es wird sich finden, daß Alles in Ordnung ist, und daß Sie den Verlust Ihres Vermögens nur den Gründen zuzuschreiben haben, die ich bereits erwähnte.

Ich eine Bettlerin! Und Olympia, die ich schon so lange als Schwester zu betrachten gewohnt war, die Sklavin eines Anderen! Und sie rang die Hände in der Bitterkeit des Schmerzes.

Dies ist leider nur zu wahr, und es hat mir Mühe gekostet, Ihnen diese peinliche Eröffnung zu machen. Begreifen Sie aber jetzt, Sie, die so ungerecht gegen mich urtheilen, daß ich den Entschluß hege, Ihnen Ihren Verlust, an dem ich, wie gesagt, völlig unbetheiligt bin, zu ersetzen? Nicht nur ihn ersetzen, ich will Sie reicher machen als Sie gewesen sind!

Sie wollen mir meinen Verlust ersetzen? Nein, niemals, nicht einen Heller nehme ich von Ihnen, der mir nicht nurch das Gesetz zugesprochen wird!

O, seien Sie nicht vorschnell, reizendes Mündel! Versperren Sie sich nicht den einzigen Weg, der Ihnen gestattet, ein Leben des Glanzes und des Luxus zu führen, an das Sie gewöhnt sind. Sie wissen nicht, was es heißt, arm sein. Wenn Sie nicht mehr Herrin der Plantage Beauregard sind, so werden keine Sklaven mehr auf Ihre leisesten Wünsche davoneilen, um jede Ihrer Launen zu befriedigen; die Kaufleute werden sich nicht beeilen, alle Ihre Bedürfnisse zu beschaffen; Sie werden verlassen sein, und diejenigen, die sonst stolz waren, von Ihnen Freundinnen genannt zu werden, werden Sie nicht mehr kennen wollen und sich abwenden, wenn sie Ihnen begegnen.

Schrecklich, schrecklich! murmelte Sylvie, vor sich hinstarrend.

Aber denken Sie, daß das Alles nicht eintritt, daß Sie ganz in der gewohnten Weise, ja, wenn Sie wollen, noch glänzender leben, wie bisher. Fühlen Sie nicht, daß es ein Unterschied ist, wie Tag und Nacht, wie Leben und Tod?

Sie sah ihn an mit einem unbeschreiblichen Ausdrucke im Gesicht. Ein furchtbarer Kampf raste in ihrem Innern; es war nicht etwa der Kampf darüber, ob sie zwischen Gayarre und der Armuth wählen solle, nein, sie dachte an Berengar, den sie doppelt verlor, von dem ihr Elend sie eben so sehr trennte, als seine Liebe zu Olympien. Sie dachte daran, daß der Gegenstand seiner Zärtlichkeit bereits nicht mehr in ihrem Besitze, daß ihr nach den Angaben Gayarre's Olympia wie alle übrigen Sklaven, wie die ganze väterliche Plantage entrissen werden würde. Die natürliche Eifersucht gegen Olympien kämpfte mit ihrer schwesterlichen Zuneigung, und die letztere siegte. Welch' furchtbares Gefühl war es für sie, Olympien sich als Sklavin zu denken, zu wissen, daß der schreckliche Fluch, der immer wie der Schatten einer finsteren Wolke über ihr geschwebt, plötzlich zu einer entsetzlichen Wirklichkeit ward. Olympia war für sie keine Sklavin gewesen, sondern die Schwester, als welche ihr Vater sie ihr auf dem Sterbebette empfohlen. Nie hatte sie daran gedacht, sie als Sklavin zu behandeln, nur einmal im Momente der Leidenschaft hatte sie ihr diesen abscheulichen Namen gegeben. Wie gern hätte sie darauf verzichtet, Berengar's Liebe zu gewinnen, ihn zu beglücken, indem sie ihm Olympien gab. Aber konnte sie es noch? Vielleicht, vielleicht!

Mit fast athemloser Spannung wandte sie sich an Gayarre.

Ich werde Alles verlieren, was ich habe! sagte sie, aber noch bin ich im Besitz. Kann ich nicht über einen Theil meines Eigenthums nach Belieben verfügen?

Da Sie noch nicht mündig sind, hängt die Bestimmung hierüber von meinem Ermessen ab! entgegnete Gayarre mit lauerndem Blick.

Ein Stich fuhr durch das Herz der armen Sylvie; sie wußte nur zu wohl, daß Gayarre ihr die Bitte versagen würde, auch war es ihr ohnehin schon entsetzlich, ihn bitten zu müssen. Dennoch that sie es.

Werden Sie mir gestatten, fragte sie, indem sie sich zwang, mit sanfterem Tone als bisher zu sprechen, wenigstens Olympien die Freiheit zu geben? Sie hat nie die Härte der Sklaverei gekannt, sie lebte in Wahrheit eben so frei wie ich. Ich hegte sogar die Hoffnung, daß im Testament meines Vaters ihr Freibrief enthalten sei, sonst würde ich selbst früher die nöthigen Schritte gethan haben, um das entsetzliche Brandmal von ihrem Haupte zu nehmen.

Gayarre's Lippen zuckten ironisch; er glaubte Sylvie sei geneigt, seine Bewerbung anzunehmen, wollte jedoch nicht, daß, wenn sie seine Gattin wäre, Olympia in ihrer Nähe bleibe.

(Fortsetzung folgt.)

— Erklärlich. A.: Was sagst Du dazu, daß der junge Böttchermeister die alte Schachtel geheirathet hat? B.: Der hatte ja stets mit „Reifen" zu thun!

— Schlau. Isaak: Meine Sarah hatte zwar keine Mitgift, aber sie ist ein wahres Muster! Itzig: Gott, hat die Frau ä billiges Reifen! Isaak: Wie haißt? Itzig: Nu, als: „Muster ohne Werth!"

Ferientage eines deutschen Lehrers in Argentinien.

Von Dr. Wilhelm Keiper.

1. Reitstudien.

Nach monatelangem Herumarbeiten an der hoffnungsvollen Jugend von Buenos Aires genießen wir endlich ein paar Tage des Ausspannens. Der fleißige und vorsorgliche deutsche Lehrer nimmt natürlich ein paar recht schwere „Wälzer" mit, „man weiß ja nicht, es könnten Regentage kommen, und wie schön arbeitet sich's im Freien, ungestört vom Lärm der Stadt, wie ganz anders schafft das doch"! Daß man doch nicht klug wird! Alte Schuljungengewohnheit! Mir fällt dabei ein, wie wir — in der Quarta glaub ich — im alten Hopf und Paulsiek, die Beschreibung des Frühlings von Je—an Paul (so sagten wir beharrlich) lasen. Da hat mir am meisten die schöne Stelle imponirt: „Auf den Bergen im Freien sitzen Gymnasiasten (wobei der „gebüldete" Sohn des dicken Fleischermeisters G. beständig Giemeljasten las, so hatte sich der Vater wohl die schwere griechische „Fakabel" zurecht gehackt) und ziehen Vokabeln aus Wörterbüchern." O ruhmwürdige Scholaren! Ich habe euch heute noch als unerreichtes Muster vor Augen!

Also die braven Hilfstruppen des Rektor Baldrian aus der „Stromtid" sind eingeschifft, und nun vorwärts!

Nach zwei Stunden Fahrt sind wir an Ort und Stelle. Fünf braune Teufel schlagen sich um unser bischen Gepäck und zerren es nach allen Seiten, bis wir es dem, der am wenigsten schreit, anvertrauen; und nun steigen wir, erst die Schienen entlang wandernd, dann die „Baranka" aufwärts kletternd, zum Hotel „Loreley". Ja wahrhaftig! Die alte „Quinta" (Landhaus), die sich hier ein argentinischer Estanciero mit mehr als üblichem Naturgefühl auf der Höhe erbaut hat, ist unter den Händen eines hieher verschlagenen deutschen Wirthes zu stolzer Pracht gediehen, wenigstens äußerlich. Die kalkgeweißten Ziegelsäulen und Wände schimmern, vom Thal gesehen, im gelben Lichte der argentinischen Sonne wie weißer Marmor, auf dem Flachdach prangt in meterlanger nicht Lapidar= sondern Holzschrift der Name „Loreley", und von der Höhe herab flattert lustig die deutsche Fahne. Was den Taufvater zu seiner Wahl inspirirt hat, wer weiß es? Waren es schöne Stunden, am Rhein verträumt, die ihn nun bis in die argentinische Flachlandschaft hinein freundlich begleitet haben und ihm die Lehmböschung zur Felsenwand, den gelben Parana zum grünen Rhein umphantasirt haben, waren's die beiden blonden Töchter, die den hier vorbeiziehenden Schiffern der großen Fleischtransportdampfer verlockend vom Altan herab winken, oder ein kluger Einfall, um die großstadtmüden Landsleute in Buenos Aires herauszulocken, daß sie den Keller leeren und das Fremdenbuch füllen mit den verbrecherischten Versen?

Wir sind oben. Von der Gallerie des Hauses herab schweift der Blick weit ins Land, hinweg über das wildwüchsige Gestrüpp und Baumwerk des ungepflegten Gartens ins weite flache Thal des Parana oder besser eines Seitenflusses, der mit seinem Nachbararm eine große, unübersehbare Insel umschließt. Zur Rechten eine grüne Wiese und Weidelandschaft, zur Linken das Städtchen, langweilig und rechtwinkelig, wie alle hier zu Lande, am Horizont hin Uferweiden und Pappeln, die das andere Flußufer umsäumen, dahinter ein weites, ebenes Land: die Insel, eine freundliche Landschaft, wie in der norddeutschen Ebene, nur häßlich unterbrochen durch die Fabriken der Eisenbahn, die sich vor den Fluß legen. Wir ergreifen Besitz von unserem Zimmer, dem letzten, das noch frei ist. Es liegt, wie alle, zu ebener Erde und ist höchst einfach ausgestattet. Das Haus ist nach hiesiger Bauart konstruirt, alle Zimmer münden unmittelbar ins Freie. Fenster gibt es nicht, das Licht kommt allein durch die Glasthüren; nur die alte Sala, jetzt das Eßzimmer, hat Fenster. Nach ein paar Minuten sind wir im „Kamp=Anzuge": lichtem, leinenem Anzuge, Strohhut, „Polainas" (Gamaschen), und dann gehts auf den Pferden, die der Wirth hat, ins Freie. Der mexikanische Sattel, tief gebaut, vorn und hinten stark erhöht, mit vorstehendem Sattelknopf, und die dazu gehörigen Steigbügel, nach chilenischer Sitte mit Schutzleder für die Füße, ein förmlicher Stuhl, erwiesen sich als sehr bequem, besonders für mich, der ich das zweifelhafte Glück habe, einen echten Kamprenner zu reiten. Er hat ehedem dazu gedient, die großen Rindviehherden von tausend und mehr Stück, die gewöhnlich auf den weiten Grasflächen der Pampaestanzia verstreut weiden und still den Reichthum des Landes vermehren, in die Protreros treiben zu helfen. Das sind eingezäunte Flächen, wohin das Vieh alle Monate einmal zum Gezähltwerden versammelt wird. Die Pferde vertreten dabei die Stelle der Schäferhunde. Der Gaucho (Viehhirt) saust auf ihnen um die Herde herum und treibt sie in der gewünschten Richtung vorwärts. Dabei ist das Thier so abgerichtet, daß es auf den leisesten Schenkeldruck, auf ein Heben im Sattel, ja ein bloßes Schnalzen mit der Zunge oder ein kurzes „Vamos" (Vorwärts) wie ein Pfeil von der Sehne schießt. Jeder Stier, der zurückbleibt, wird von dem Pferde vorwärts gestoßen. Dazu gehören verzweifelt schnelle und ausdauernde Thiere. Und so einer ist mein Brauner; er sieht aus, als wollte er im nächsten Augenblick einschlafen, aber kaum ist man im Sattel, so geht es wie die wilde Jagd, und es gibt kein Halten. Und gar, wenn sich ein Stück Vieh längs der Straße zeigt. Dann erwacht die alte Leidenschaft, ein Zerren, Drängen und Reißen geht los, bis man, des Kampfes müde, ihm die Zügel freigibt. Und nun saust der kleine Racker mit hocherhobenem Kopfe wie ein Rasender dahin in stundenlangem Galopp, wenns sein müßte, und ein herrlicher Galopp dabei, so langgestreckt, daß man meint, das Thier sei um die halbe Länge gewachsen, so gleichmäßig wie in einer Wiege und mit unfehlbar sicherem Tritt auf steinhartem Lehmboden. „Das Paradies der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde", das ist die Melodie, die ich dabei vor mich hinsumme und zu der der brave Renner den unermüdlichen Takt klopft. Schön ists, aber wenn er so plötzlich nach links oder rechts ausbiegt oder gar einen Seitenweg zu nehmen versucht, dann segne ich doch den hohen mexikanischen Sattelknopf, und ich begreife den Kollegen, der nach seinem ersten Ritt versicherte: An den Beinen verspüre ich nichts, aber die Arme kann ich kaum noch rühren. Mein Begleiter hat den „Satan" verwünscht, nachdem er mit ihm „en pleine chasse" durchs Dorf geackert war und beinahe ein Kind überrannt hätte und in einen Wagen gerannt war. Und auch mir ist nach der ersten halben Stunde zu Muthe, als hätte ich ein paar Stunden Holz gehackt. Wir halten Rast in einem am Wege liegenden „Almacen", Kaufhaus und Schänke, wo ein paar Kampmänner beim Vermouth di Torino sitzen. Wir kommen ins Gespräch. Dem einen gefällt das Pferd, und wir fordern ihn schließlich auf, es einmal zu probiren und etwas müde zu machen. Der ist sofort bereit, stolz und geschmeichelt: „Mit dem größten Vergnügen, mein Herr." Rauf aufs Pferd, und nun ohne Bügel in vollster Karriere davon. Wir sehen ihm voll Bewunderung und Furcht nach. „Wenn der Kerl etwa nicht wiederkommt? Was dann? Es dauert denn auch eine volle halbe Stunde, dann kommt er in derselben Hatz zurückgesprengt, Mann und Roß naß wie die Katzen, und erklärt: „Ein sehr schönes Pferd, aber man darf ihm nicht die Zügel locker lassen." Wir bedanken uns, er ganz Kavalier: „Keine Ursache", und will sogar noch den Wermuth bezahlen, den wir ihm anbieten! Das sind die unverdorbenen Kamparbeiter, prächtige Menschen in ihrer Gutmüthigkeit und angeborenen Ritterlichkeit. Den nächsten Tag habe ich mich schon mehr mit dem Reißaus bekannt gemacht, und am dritten ist es ein ungetrübtes Vergnügen.

So gehts nun jeden Morgen in aller Frühe, ehe die Sonne ihre dörrende Gluth ausströmt, dann zum Frühbad im Fluß, wo die gerade streikenden Arbeiter der großen Gefrierfleischfabrik angelnd hocken, und nachmittags mit dem Boote in einen der stillen Seitenarme des Flusses, wo die Weiden über das ruhig fließende Wasser hängen und die weißen Wasserrosen blühen.

2. Ein moderner Einsiedler.

Eine Episode aus den Ferientagen verdient besonders hervorgehoben zu werden. Ein alter Italiener, der sich sein Brot und die dazu gehörigen Maccaroni mit Bootfahren und =Vermiethen verdient, hatte uns von einem Landsmanne erzählt, der auf der gegenüberliegenden Insel als Fallensteller und Wildtödter ein einsam=beschauliches Leben führen sollte. Also wirklich einmal ein Stück Wildwest! und nur zwei Stunden von der Haupt= und Weltstadt Buenos Aires. Das reizte!

Am nächsten Morgen zogen wir also, mit Flinte und Büchse bewaffnet— denn der brave Fährmann fabelte von allerhand Gethier, sogar Hirschen, die es da geben sollte — und langen Wasserstiefeln angethan, einen Korb mit Atzung in der Hand, auf die Expedition. Ein wunderbarer Morgen! Der klare Sonnenflimmer auf dem breiten Fluß, dazu ein frischer Morgenwind und das Gefühl: Das wird was Besonderes werden! brachten uns in gehobene Stimmung. Dazu erzählte der Alte von seinen Jugenderinnerungen, die bis Garibaldi hinaufreichten, von der Bella Italiana und der schönen Königin Margerita, in die er ganz verliebt war—und so gings flott über den Fluß zum anderen Ufer. Das Boot wurde an den Uferweiden festgebunden, der Alte puckelte den Korb im Rucksack auf, und nun gings ins Innere.

Der schmale Weidenstreifen, der das Ufer umsäumt, war bald durchschnitten, ein etwas höher gelegenes Gelände breitete sich aus, von zahlreichen Abfuhrgräben durchschnitten, dem Flusse abgetrotzt und mit den verschiedensten Obstbäumen bepflanzt, vor allem Pfirsichen, die eben anfingen, sich roth zu färben; das alles begrenzt von Weidengebüsch und Pappeln, fast deutsche Landschaft.

Nach einigen Minuten waren wir bei einer der verstreut liegenden Ranchos angekommen. Ein elendes Gehäuse, aus Weidenholz und Lehm zusammengekleistert, unten mit Pfählen in den weichen, vom Fluß angeschwemmten Boden gerammt und mit Schilf bedeckt. Dicht dabei der Hühner= und Schweinestall, Bienenstöcke, allerhand Hausgeräth, ein zweirädriger Karren und dergleichen. Eine Meute Hunde begrüßte uns mit wüthendem Gekläff. Darauf erschien aus dem Inneren eine junge Frau mit dem Jüngsten auf dem Arm, und eine unbestimmte Anzahl zerzauster Schwarzköpfe lugte neugierig aus der Thüröffnung hervor, alles italienische Zucht. Lebhafte Begrüßung, staunende Betrachtung und Beschnüffelung von Kindern und Hunden, und nun ging ein Kauderwelsch von Italienisch und Spanisch los, daß wir kaum ein Wort verstanden. Nur soviel wurde uns klar, daß die gute Donna nichts genaues über den Weg zu dem Waldmenschen wußte. Sie wirthschaftete so üppig mit rechts, links, geradeaus und um die Ecke, daß unser Garibaldianer schließlich erklärte, er würde sich den Weg selbst suchen.

Also weiter! Das Terrain senkte sich allmählich und wurde zum richtigen Sumpf, durch den sich kaum ein erkennbarer Fußpfad zog. Unser Führer patschte muthig voran und stocherte mit einem Stecken nach den passirbaren Stellen, wir nach, bis an die Knie im Wasser, das uns melodisch umschülperte. So gings etwa 10 Minuten, dann kamen wir an eine neue Lichtung, die durch einen breiteren Kanal begrenzt war. Wir waren richtig gegangen. Mehrere Arbeiter in klotzigen, langen Stiefeln und blauer Bluse, den rothen italienischen Gürtel vielfach um die Hüften geschlungen, zeigten uns den weiteren Weg. Ihr Kahn brachte uns auf die andere Seite des Kanals; wieder ein etwa halbstündiger Marsch durch Pfirsichbäume und Strauchwerk, dann ein neuer Kanal: wir standen vor dem Reiche des Don Carlos.

Aber wie hinüberkommen? Rufen half nichts; also hieß es Brücken bauen. Ein paar schlanke Pappelstämme von 6—7 Metern wurden mit der vorsorglich mitgebrachten Säge abgeraspelt und über den Kanal gelegt, aber sie erwiesen sich doch als gar zu schwankend. Mein Freund und der Italiano suchten nach längeren und stärkeren, während ich mit drohend erhobenem Mordgewehr umherpirschte, da ich ein verdächtiges Geräusch im Buschwerk vernommen hatte. Als ich aber näher kam, war es eine harmlose Holztaube, die denn auch ihres unschuldigen Lebens beraubt wurde. Als ich von meiner Pirsch zurückkam, hielten die beiden Kriegsrath, der damit endete, daß der Dreibundgenosse sich seine zerfaserten Schuhe auszog nebst nicht vorhandenen Strümpfen und als Bahnbrecher in das kühle Wasser hinabstieg. Aber leider vergebens, denn der Morast war grundlos —und schon krauten wir uns bedenklich die dünnen Scheitelhaare, als wir von fern ein Singen hörten. „Das muß Don Carlos sein," rief unser Führer erfreut, und er wars. Nach einer Minute bog um die Ecke des Kanals ein plumpes Boot, darin stand, vergnügt pfeifend, eine hohe, schlanke Gestalt, nur mit Hose und unbeschreiblichem Hemde bekleidet, barfuß und braun wie Kaffee. Ein lustiges „Buenos Dias" schallte uns entgegen; dann stieß das Boot am Ufer an. Drinnen lagen zwei Donnerbüchsen ältesten Kalibers mit trichterförmiger Mündung, eine sogar mit Feuerstein, dazu allerhand Fallen; über den einzigen Sitz war ein schwarzhaariges Wildschweinfell gebreitet. In solcher Gestalt erschien uns Don Carlos, der unumschränkte Herrscher dieses Inselreiches.

Als die beiden Italiener sich gehandeschüttelt und mit riesigem Wortschwall bevettert hatten, kamen wir daran. „Das ist ja großartig, daß die Herren mich hier besuchen wollen, seit fünf Jahren bin ich hier, und noch nie ist einer zu mir gekommen. Aber — so setzte er mit listigem Augenzwinkern hinzu — was wollen Sie bei mir? Ich habe keine — Tochter!" Wir erklärten lachend, daß wir hier nicht jungen Mädchen, sondern anderem Wild nachstellen wollten, und dann stiegen wir in das Kriegsschiff, das sich plauschend in Bewegung setzte.

Eine prachtvolle Fahrt. Das ruhige Gewässer, klar und dunkel zugleich, bedeckt mit Seerosen und allerhand anderen Wasserpflanzen, manchmal ganz dicht umgeben vom Grün der Weiden, Pappeln und heimischen Bäume, deren einige mit brennend rothen Blüthen prangten; nichts von Menschenhand Geschaffenes zu sehen, alles still rings umher und durchglüht von der warmen Mittagssonne. Immer neue Windungen, immer andere Bilder. Dazu gurrende Holztauben und hie und da ein unbestimmter Laut der Wildniß. Nach etwa zwanzig Minuten verbreiterte sich der Kanal zu einem kleinen Teiche, an dessen etwas ansteigendem Ufer des Schloß des Don Carlos lag. Eine Hütte wie die vorher beschriebene, nur noch primitiver und origineller. Davor ein Weingeranke mit jungen Trauben; an Pfosten und Holzwerk hingen Felle von Carpinchos (Wasserschwein), Nutrias (eine Art Biberratte), Schädel von Hirschen, eiserne Fallen und Schlingen. Am Boden lagen bunt durcheinander irdene Töpfe, Teller, eiserne Pfannen, und an einem Pfahle hing eine halb abgezogene Nutria.

Und nun erst das Innere! Es bestand aus zwei Räumen, jeder höchstens vier Schritt im Geviert, und kaum zum Aufrechtstehen. In dem vorderen befand sich ein klappriges Holzgestell mit ein paar Gurten und darüber geworfenen Säcken und Lumpen: das Bett. Als Tisch diente eine alte Kiste, auf der die stolzen Worte prangten: „Whisky Old Smuggler". Sonst gab es nur noch einen kleinen eisernen Ofen, der zugleich als Kochherd diente, und allerhand Kochgeräth, an den Wänden ein paar abgetragene Kleidungsstücke. Das war das Empfangs=, Speise= und Schlafzimmer des edlen Don. Hinten war die Vorrathskammer. Geräucherte Speckschwarten, von zahmen und wilden Schweinen, getrocknetes Hirschfleisch, in langen Streifen geschnitten, lange Reihen von Zwiebeln und Knoblauch, auf Fäden gezogen, ein grober Sack mit hartem Schiffszwieback und kleinere mit Yerba (Getreideart), Salz und dergleichen.

Neben an war die Sommerresidenz des Fürsten; ein kleines Hüttchen ebenfalls mit zwei Räumen, im vorderen das Sommerbett, das sich durch ein großes Moskitonetz von dem Winterbett unterschied, im hinteren der Schweinestall, in dem ein paar mächtige schwarze Säue grunzten. Sie hatten Kosenamen, die ich nicht verstand, und als ihr Herr sie heraustreten ließ, schwänzelten sie wie Hunde um ihn, leckten den Rest aus, der sich in einem Kochtopf befand, und stürzten sich dann mit Freudengegrunze auf den Nutriakopf, den Don Carlos von dem frisch erlegten Thier abschnitt und ihnen zuwarf.

Dann musterten wir den Hühnerstall, der freilich nur ein paar abgemagerte Gockels und Hinkels enthielt, und befreundeten uns mit den sechs großen Kötern, die, an Bäume angebunden, ein köstliches Konzert vollführten. Inzwischen bot uns der Landsherr den Willkommengruß, indem er aus dem Gewirr der Geschirre an dem Boden eine Schüssel ergriff, sie im Wasser ausspülte und halb gefüllt zurückbrachte und zur Hälfte mit Cana (einem hierzulande üblichen, sehr starken Zuckerrohrschnaps) füllte. Wir tranken, ziemlich durstig, mit schaurigem Behagen das edle Naß. Dann holten wir uns ein paar Holzklötze herbei und packten unsere Schätze aus, während im Innern der Theekessel über dem eisernen Ofen surrte und das unvermeidliche Mate, das argentinische Nationalgetränk, zubereitet wurde. Es ist der grünliche Extrakt einer theeartigen Pflanze, die in ein Holzgefäß, meist eine ausgehöhlte Baumfrucht, von etwa ¼ Liter Inhalt gethan wird. Dann gießt man kochend heißes Wasser darauf, thut auch wohl Zucker hinzu und schlürft den Saft, nachdem er genügend „gezogen" hat, mittels eines Metallröhrchens (meist von Silber). Das Gefäß wurde herumgereicht, jeder benutzte dieselbe Röhre (abwischen gilt als höchste Beleidigung), und jedesmal wurde neues Wasser aufgegossen, nach einigen Malen das Kraut erneut. Der Ungewohnte verbrennt sich natürlich die Lippen, und schmecken thut's zunächst teuflisch, aber — ja nichts merken lassen! und schließlich ist's gar nicht so übel und vor allem sehr durststillend. Man kann stundenlang dabei sitzen und schwätzen.

Das geschah denn auch nach Kräften. Den beiden Italianos war offenbar das Herz übervoll; denn ein breiter Strom sprudelnder Worte floß aus den zigarettenbewehrten Mündern. Dann kam die Reihe an uns. Freund Wildtödter fragte, was wir hier zu Lande machten, und als wir ihm sagten, wir wollten den Leuten das Kinderlehren beibringen, meinte er, lachend sein prächtiges Gebiß zeigend, das sollten wir nur ruhig bleiben lassen; er hätte gefunden, die Kinder würden nur immer dümmer dadurch! Wie recht hat der Mann!

Und nun packte er freiwillig seine eigene Lebensgeschichte aus. Er sei als Heizer auf einem italienischen, dann auf einem Schiff des Norddeutschen Lloyd gefahren, aber die Kohlenluft habe ihm nicht behagt. Außerdem —und nun kam die Philosophie dieses seltsamen Kauzes zum Vorschein—sei es kein Vergnügen, heutzutage unter Menschen zu leben. Früher — wer weiß, von welcher grauen Vorzeit dieser Brave Wind bekommen hatte!—, da hätte noch die Manneskraft etwas gegolten, heute könnte jeder Schwächling einen Stärkeren mit dem Revolver todtschießen. Und das hätte ihm nicht gepaßt.

„Und halten Sie es wirklich so ganz allein hier aus? Sie werden doch mal mit Jemand reden wollen?" — „Ich komme alle 3—4 Wochen nach Campana, um Felle zu verkaufen und Munition, Brot usw. dafür zu erstehen, das genügt mir. Eine Zeitlang war ich „verheirathet" (lustiges Augenzwinkern) mit einer „China" (das sind hier die Mischlinge aus Weißen und Indianerinnen, auch wohl Vollblutindianer), aber die wollte immer ausgehen, und als sie mich einmal „Maldito Gringo" (=Fremder, besonders Italiener) schimpfte, habe ich sie durchgehauen und weggejagt. Seitdem geht's mir wieder besser!" „Und wenn Sie mal krank werden?" — „Das macht nichts, zuletzt werden sie mich ja wohl finden. Und wenn nicht, in der Volkszählung bin ich nicht mit einbegriffen!"

Der Mensch wurde immer bewunderungswürdiger. Ein neuer Diogenes, der nichts und niemanden braucht, das Leben für einen Pappenstiel hingibt und dabei fröhlich ist wie ein Kind. „Und wie sind Sie nur hierher gekommen? Ist das Ihr Besitzthum?" — „Wenn Sie wollen, ja. Ich habe es zwar einem abgepachtet, aber Pacht zahl' ich nicht. Warum auch? Das hat der Mann für ein Anrecht an dies Land, für das er nie etwas gethan hat? Ich habe hier meine paar Pfirsichbäume gepflanzt, fange das Gethier weg, hab' mir meine Hütte gebaut, ich bin der wahre Eigenthümer. Will er Pacht, so soll er sie holen. Finden wird er mich sicher nicht."

Das war nun wirklich ein Erlebniß! Ein Mensch, für den alle unsere Kulturbegriffe nicht mehr gelten, weil er sie nicht brauchen kann, der sich in den Urzustand der Menschheit zurückgefunden hat, wo allein die Kraft gilt und nichts weiter. Ein wahrhaft freier Mensch!

Bei all diesem Reden hatte er ein großes Stück Carpincospeck an einen Holzstock gesteckt, in der Ecke des Raumes ein Holzfeuer angezündet, und bald troff das Fett übelriechend in die Flamme. Nach einer Viertelstunde war der „Braten" fertig, und wir mußten kosten. Ein widerlich traniger Fettgeschmack, das Magere zäh und halb roh — das war der Festbraten des Waldmenschen, dem er mit schmunzelndem Behagen zusprach.

Die Zeit war im Fluge vergangen; die Sonne auf dem Abstieg, wir mußten an die Rückkehr denken. Als Gastgeschenk ließen wir ihm unsere kaum berührten Vorräthe zurück, die er mit stolzer Höflichkeit annahm, wobei er mit antiker Naivetät bemerkte: Er mache sich aus all' dem Kram nichts, das einzige, was wir ihm mal verehren

(Fortsetzung auf der 13. Seite.)

SIEGEL 2 SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Montag Doppelte Siegel Stamps bis 1 Uhr. Nachher einfache Stamps bis zum Schluß.

Zweite Woche des Herausforderung=Verkaufs

Größere Bargains als zuvor.

Die Coat- und Suit-Herausforderung ist wunderbar

Dieser Suit 9.50.

9.50 Wie die Abbildung.

Dieser lange Coat Suit zu $9.50, könnt ihn anderswo nicht unter $15.00 kaufen. Das ist die Eröffnungs=Herausforderung in der Suit=Abtheilung. Ist gemacht aus Men's neuesten Oxford Mischungen, Basket Cheviots, grauen Mischungen in hellen und dunklen Farben. Der Coat ist 50 Zoll lang, wodurch der Körper den gewünschten langen Waist=Effekt erhält. Weiterhin ist er so geschneidert, daß er selbst bei starkem Gebrauch seine Facon behält. Der Skirt ist bis zur Knie Gored, dann Falten werfend. Nie ist ein besserer $15 Suit gemacht worden. Er entspricht genau der Abbildung, und der Herausforderungs=Preis beträgt $9.50.

Dieser Suit zu 13.50. Long Coat Paddock Facon. Halb satingefüttert. Von einem bekannten New Yorker Fabrikanten gemacht, in fancy Mixtures. Suits wie diese wurden anderswo als große Bargains zu $20 verkauft. Die meisten Händler würden dem Fabrikanter mehr bezahlen als der Herausforderungpreis für Euch beträgt. Großer Bargain zu 13.50.

Dieser Suit zu 17.50. In kurzen, mittleren u. langen Coat Facons. Schwarze und farbige Cheviots, Kerseys und Broadcloths. Von Herrenschneidern gemacht, finished und besetzt mit gesteppten Tailorstraps. Breit gemachte Schultern. Ein wirklicher $25 Suit, zu 17.50.

Dieser Coat 6.75.

Eine $15 Cravenette Coat, wie Abbildung, 6.75

Hier sind noch mehr von diesen $15 Cravenette Coats, die solches Aufsehen machten, Montag zu 6.75! 6.75 Nie zuvor ist in Chicago ein ähnlicher Bargain gesehen worden. Ist ein ächter Cravenette wasserdichter Coat. In zahlreichen Schattirungen. Shirred, tucked und hinten gegürtelt. Diese Abbildung entspricht dem Coat. Könnt ihn anderswo nicht unter $15 kaufen, da er sehr korrekt gemacht ist. Dieser Bargain wird allein Hunderte nach dem Herausford.=Verkauf ziehen. Preis 6.75.

17.50 für pelzgefütterte Coats. Stoff besteht aus feinem Broadcloth. Großer Pelzkragen. Ein idealer Winter Coat zu weniger als der Hälfte des regulären Preises für den Herausforderungs=Verkauf. 17.50

5.00 für New Model Empire Coat — 40 bis 42 Zoll lang. Feiner schwarzer Kersey mit Shawl shaped Kragen. Wirklich 5.00 mehr werth als unser Herausfordeungs=Verkaufspreis.

5.00 für 10.00 ¾ und ⅞ Loose Fitting Coats. Moderne Mixtures, mit vollem loose hanging Rücken.

10.00 für 48= und 50=zöll. lange eng anschließ. Coats. Haben ein nettes strikt tailor made Aussehen. Wirkl. Werth, $15.

8.75 für double twisted Covert Coats. Sattin= und taffeta=gefüttert. Breit gemachte Schultern, lange waisted Facons—eine seltene Gelegenheit sich einen Coat zu genau der Hälfte unseres Herausf.=Preises zu sichern

75c fancy Seide: Eine unvergleichliche Herausforderung

28c die Yard — Haben nie solche aufsehenerregende Seiden = Herausforderung offerirt! Hier sind 6240 Yards von Print Warp Taffetas und fancy Seiden. Wirkliche 75c und 85c Seiden, die wir speziell für den Herausforderungs=Verkauf erstanden haben. Dieselben kamen zu spät für den am letzten Montag stattgehabten Verkauf an, deshalb werden sie morgen einer der bemerkenswerthesten, je offerirten Seiden=Bargains sein. Wirkliche 75c und 85c Seiden in allen gewünschten Herbst=Schattirungen. Montag zu 28c.

Dies ist weiße waschbare Habutai=Seide. Volle ¾ Yd. breit. Jeder Faden ist reine Seide — ein Herausforderungs=Bargain, der mehr als zufriedenstellen wird. 50c Seiden. Montag zu 28c. — 28c

58c — Farbige ganzseidene Crepe de Chine — Promenaden= und Abend=Schattirungen, weiß und Cream. Unsere 85c Qualität herabgesetzt für die Herausforderung auf 58c.

Farbige Peau de Cygne. Feinste 1.00 Qualität reinseidene Peau de Cygne. Volle Farben=Auswahl. Unser Herausfordeungsverkaufspreis 59c.

1.00 fancy gestreifte Seiden Suitings. Neueste Herbstfarben. Herausforderungsverkauf 69c.

75c gemusterte seidene Chiffon Poplins. Weiche u. glänzende Seide. Nette Muster. Volle Auswahl von Farben, sowie weiß und schwarz, zu 47c.

85c und 1.00 Novelty Seide. Einige ausschließliche Muster. Alle gewünschten Farben, 49c.

98c 27=zöll. schillernde Chiffon Taffeta. Beste Farben der Saison, per Yard, 58c.

1.00 neue Seiden Plaids für Herbst. Neueste Kombinationen. Herausforderungspreis 75c.

Die schwarzen Seidenstoffe waren nie vorher so niedrig

Herausforderungs Special. Doppelbreite reinseid. Crepe Meteor. Extra Qual. Herausford.=Preis 1.23.

75c schwarze reinseid. Taffeta. Oelgekocht, rauschende Qualität. Herausforderungspreis 45c.

98c schwarze Peau de Soie. Reinseidene extra schwere Sorte. Herausforderungspreis zu 59c.

1.00 27=zöll. schwarze Chiffon Taffeta. Reinseid., für den Herausforderungsverkauf zu 68c.

1.50 36=zöll. schwarze Standard ölgekochte Taffeta. Reine Seide. Echtfarbig. Für Kleider, Coats, Waists und Unterröcke. Eine weitere Sendung für Montags Herausforderung, 77c.

Dieser unser größter Herausforderungs=Verkauf von Kleiderstoffen

28c die Yard — Dies ist 50c ganzwoll. Albatroß zu 28c die Yard! Farben für jeden Zweck. Hier sind Schattirungen von roth, Wein, Cardinal, Old Rose, rosa, hellblau, Alice und Navy blau, Seal, Tobacco, Helio, Lilac, Plum, Reseda, Nile, Myrtle und zahlreiche andere Schattirungen. Jedes Stück ist doppelt breit — garantirt ganz Wolle. Ist unsere reguläre 50c Qualität — Herausforderung zu 28c.

Dieses sind nette 65c Herbst Suitings zu 39c die Yard! Trefft Eure Auswahl zwischen ganzwoll. oder seidenen und wollenen Mischungen. Alle neuesten Karrirungen und mehrere andere beliebte Effekte. Fast jede Schattirung und Farbe, die die Phantasie sich erdenken kann, sind in diesem Assortiment. 65c Stoffe, 39c. — 39c die Yard

Farbiges Serge Suiting; feine Cashmere Twills; farbiges Roxanna Suiting; die neuen Granite Gewebe; farbige englische Coating Serges. Extra breite Stoffe. Alle verschiedenen Herbstschattirungen. Herausford. = Preis 58c.

1.25 farbige Seidenwarp französ. Henriettas und Coliennes. Volle 45 Zoll breit. Alle schönen Herbstschattirungen für Haus=, Waist= und Promenadengebrauch. Herausforderung zu 69c.

1.25 British reinwoll. Venetian Suiting, 54 Zoll breit. Alle Farben, einschließl. die beliebten Grau, Blau und Lohfarbig. Zu 75c.

1.50 54zöll. farbiges französ. Broadcloth Suiting. Herausforderungs=Verkaufspreis 89c.

1.50 seidengemischte und reinwoll. nette graue Suitings und Skirtings. Sowie Panama blaues u. grünes Suiting. Volle 1½ Yds. breit, zu 98c.

1.00 Shadow Check Mohair Brilliantines, alle Farben; Seiden Shot und bestickte Mohairs; Tartan karrirte Brilliantines in den verschied. blauen und grünen Checks; a. sind 4? Zoll breit. Passend für Waists, Skirts und Suits, Yard, 49c.

2.50 Novelty Broadcloth Suiting. Neueste Paris Craze. 40 verschiedene Farben. 56 Zoll breit. Für feinste Coats und Suits. Herausforderungs=Verkaufspreis per Yard, 1.45.

Rahmfarbiges wollenes Danish Cloth

Cream wollenes Danish Cloth zu 8½c die Yard. Letzten Montag verkauften wir über 1000 Stücke zu diesem Preis. Wir haben 500 Stücke übrig, welche wir am Montag zum Verkauf bringen zu demselben erstaunlichen Preis, die Yard zu 8½c. — 8½c

65c einfarbige u. gemusterte Cream Brilliantines und Sicilians. Fein seiden=appretirt. Sehr glänzend. Die waschechte Sorte. Herausforderungs=Verkaufspreis, Yard 39c.

85c 46=zöll. Shadow karrirte Cream Sicilians für Suits, Coats und Skirts, zu 55c.

1.25 Cream Seiden Warp Colienes. 45 Zoll breit. Schöner glänzender Stoff, 85c.

1.50 Cream seidengemischtes Sicilian Cloth. 54 Zoll breit. Extra Finish, Yd. 89c.

1.25 reinwoll. Creme Coating und Skirting Serges, 46 Zoll breit, 59c.

Die schwarzen Wollstoffe

60c schwarze reinwoll. franz. Cashmeres und Henrietta Cloths. Herausforderung 35c.

85c 46=zöll. schwarze London Voiles und Etamines. Herausforderungs=Verkaufspreis, Yard zu 49c.

1.00 54=zöll. schwarzes Covert Suiting. Garantirt reine Wolle. Herausforderungspreis 59c.

1.25 „B. Priestley & Co.'s" beste British schwarze reinwoll. Crepe de Chines und seidene u. wollene schwarze Coliennes. Herausford.=Preis 75c.

1.25 „Lupins" französ. Chiffon Cheviots. Sponged, shrunk und gebrauchsfertig, 69c.

Schwarzes „Cravenetted Waterproof" Broadcloth. Seht nach dem Stempel; cravenetted, reinwoll., 95c.

2.00 schwarze französische Panama, 56=zöllig, Suiting Weight. Herausforderungspreis zu 1.19.

3.00 Special Broadcloth, 56=zöll. feinstes import. französ. Broadcloth, 15 Stücke Importeurs Muster, für diesen Herausforderungsverkauf, die Yard zu 1.45.

Kurirt in 5 Tagen

und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.
Kein Schneiden oder Schmerzen.
Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Lungen
Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer
heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.
Rath frei!

Frauen-Krankheiten,
Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung
und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.
Es wird deutsch gesprochen.

Sichere Heilung.
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.
mifrson*

Finanzielles.

Kapital......$2,000,000
Ueberschuß......$500,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.
Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mai,mifon*

5½% Hypotheken
auf Chicagoer bebautes Grundeigenthum in guten Gegenden.
Wir empfehlen diese Darleihen konservativen Geldanlegern. Liste von über $800,000 werth dieser Darleihen, in Beträgen von $1000 an, auf Verlangen.

JENNINGS REAL ESTATE LOAN CO.
First National Bank Building.
27ag*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
mifrson*

Greenebaum Sons,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Wiederverkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft.

Sichere Geldanlage. Erste Hypotheken im Betrage von $200 bis $2500. 6% Zinsen, halbjährlich zahlbar. Weitere Auskunft gerne ertheilt. Sprecht vor.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.
15jt,*

Haus frei!

50,000 Acker nahe Landfruit, Gates Co., Wis. Der beste Boden, gut bewässert durch Flüsse und Seen. Dicht an Eisenbahnen, Kirchen, Schulen, Molkereien etc. Alle Vortheile eines gut besiedelten Landes. ... Jetzt ist es Eure Gelegenheit, ein Heim zu gründen. Sprecht vor oder schreibt.
Geo. Knoblauch Farm Land Co.,
115 Dearborn Str., Zimmer 207.

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail).
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(169 Webster Ave.)
„SUPERB"
... Telephon North 496.

Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte Vollmachten.
Vorschuß in jeder Höhe.
Bonds, Hypotheken.
Schiffskarten zu billigsten Preisen über alle Linien.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Auszahlungen in Europa.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
18my,sasonmodo*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20no,mifsfon*

Möbel und Oefen
Zu den billigsten Preisen!
Auf leichte Abzahlungen!
Große Auswahl von Möbeln, Heiz- und Kochöfen, Rugs u. s. w. Wir garantiren, daß unsere Preise die niedrigsten sind. Kommt und überzeugt Euch.
SCHMOLL FURNITURE COMPANY,
316 Ost North Ave.
Cash or easy payments.
7jy,do,fon,di,1m

Ofen-Handlung.
Gute Auswahl in der besten Sorte Koch- und Heizöfen zu den niedrigsten Preisen.
WILLIAM NOEBLING,
399 Ost North Ave., Ecke North Park Ave.
12sep,1mo,X

Spezielle Bedingungen für
Parlorsöfen und Ranges
A. V. SMITH & BRO.,
241 Ost North Ave.
8sep,3mt

Kohlen $2.90
Beste Nr. 2 Hard Nuts ... $6.00
(Größe einer Haselnuß).
Hocking Lump ... 4.75
Indiana Lump und Egg ... 3.50
Indiana Nut ... 3.25
Kohal Nut ... 2.90
Unsere Kohlen zu extremst niedrigen Preisen. Keine Kohlen zu voller Gewicht garantirt.
Bestellt per Post oder Telephon Main 2668.
F. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
Nordwest-Ecke Madison und Clark Str.

Telephone North 1828. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
60 HUDSON AVE. CHICAGO.
Voranschläge auf Verlangen.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, besucht unsere Doktoren, erprobten Heilmittel. ...

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Unsere Sicherheitszustände. — Sind nicht sehr rühmlicher Art. — Ein chinesischer Flüchtling läßt sich aber dadurch nicht schrecken. — Die Lawrences, oder die „Dreieinigkeit christlicher Zioniten". — Eine plötzliche Wandlung im städtischen Lehrer-Seminar und deren Ursachen.

Man kann mit Bezug auf Chicago als Stadt kaum von Alter sprechen, älter aber, als die weitaus meisten ihrer Einwohner sind, ist die Stadt Chicago immerhin, und fast genau so alt wie die Stadt, wenn nicht noch älter, ist die Klage über den Mangel an öffentlicher Sicherheit, der in ihr zu finden. Und diese Klage wird mit der Zeit eher lauter, als schwächer. — Für die unsicherste Gegend Chicagos gilt ganz allgemein der sogenannte Leveebezirk, jener Stadttheil, welcher auch unter dem Namen „Cheyenne" bekannt ist, noch aus den Tagen her, in welchen die Hauptstadt des nunmehrigen wohllöblichen Bundesstaates Wyoming bis an des Erdballs Grenzen berühmt und berüchtigt war als ein Tummelplatz von allerlei wüstem Gesindel, hergelaufenem Volk aus aller Herren Ländern, dessen Hauptbeschäftigung darin bestand, sich gegenseitig die Kehlen abzuschneiden, oder einander auf sonst eine probate und rasche Art abzuthun und auszurotten.

Daß man seinerzeit den Namen dieses idyllischen Ortes zur Bezeichnung der Chicagoer Levee anwandte, hatte seinen guten Grund und volle Berechtigung. Verschwunden ist diese Berechtigung auch heutigen Tages noch keineswegs. Das gestehen sogar die ehrenfesten stadträthlichen Vertreter der ersten Ward: John Coughlin und Michael Kenna, unumwunden zu, wenn nicht mit Worten, dann um so deutlicher durch ihr Gebahren. Der würdige Coughlin z. B., dessen Herz an schönen Kleidern und glänzenden Schmuckgegenständen hängt, würde garnicht daran denken, zu einem nächtlichen Gange durch das Leveegebiet eines von seinen Prunk- und Staatsgewändern anzulegen, oder auf einem solchen Gange seine gleißenden Diamanten spazieren zu tragen. Ebenso wenig fällt es dem wackeren Kenna ein, die Begehrlichkeit seiner Herren Wähler zu reizen, indem er etwa auf einer Inspektionstour durch die verschlungenen Pfade des Levee-Labyrinthes den behaglichen Wohlstand zur Schau trüge, zu dem er's nachgerade durch seine amtliche und halbamtliche Thätigkeit als Staats- und Volksmann gebracht hat. Er will Niemanden in Versuchung führen und bringt deshalb vor solchen Touren seine Werthpapiere, Kassenscheine usw. vorsorglich in diebs- und feuersicheren Schatzkammern unter, als Reisegeld nur eben so viel in Form von halben und viertel Dollars zu sich steckend wie er sich die Sache freiwillig kosten zu lassen denkt. — Sogar von den gewerbsmäßigen Strohbürgen der Polizeigerichte des Bezirks heißt es, daß sie wenig Vertrauen zu ihrer Kundschaft hegen und ihre Taschen sorgfältigst mittels Sicherheitsnadeln verschließen ehe sie einen Geschäftsgang durch die Levee wagen.

Man sieht also: bei denen, welche die Verhältnisse am besten kennen sollten, ist Vertrauen in die örtlichen Sicherheitszustände nur wegen gänzlicher Abwesenheit bemerkbar. —

* * *

Und nun kommt ein Fremdling, ein Barbar möchte man fast sagen, von der anderen Seite des Erdballs zu uns, der uns zeigt wie sehr wir uns hinsichtlich der wirklichen Sachlage täuschen.

Kang Ye Wei ist ein Sohn des himmlischen Reiches der Mitte, welcher für dasige Verhältnisse seiner Zeit um verschiedene Jahrzehnte voraus ist. Er hat in Wort und Schrift allerlei Reformen im Staatshaushalte befürwortet, und zwar mit solcher Ausdauer und solchem Nachdruck, daß er sich das entschiedene Mißfallen maßgebender höchster und allerhöchster Herrschaften zuzog. Aeußerungen dieses Mißfallens ließen nicht auf sich warten, und da Kang Ye Wei nicht gerade auf seinen bezopften Kopf gefallen ist, so hat er über Bedeutung und Tragweite dieses Mißfallens keinerlei Zweifel gehegt. Er fand, daß eine Luftveränderung seiner Gesundheit sehr zuträglich sein würde und hat nicht gezögert, sich eine solche zu verschaffen. Wie zweckmäßig die Eile war, mit der er seine Abreise aus der Heimath bewerkstelligt, das erfuhr er bei seiner Ankunft in San Franzisko, wo es zu seiner Kenntniß gelangte, daß die alte Dame, deren Wort in China mehr gilt, als im britischen Weltreich das der „alten Dame von der Threadneedle Straße" (der Bank von England nämlich) ein lebhaftes Interesse an seinem Kopfe nimmt. Die Kaiserin-Mutter von China hat auf den Kopf des trefflichen Kang Ye Wei eine Belohnung von $50,000 ausgesetzt. Ob in San Franzisko Jemand einen Versuch gemacht hat, sich diese Belohnung zu verdienen, darüber ist nichts bekannt geworden, man weiß nur, daß Kang Ye Wei es gerathen fand, sich dort nur kurze Zeit aufzuhalten. Anfangs voriger Woche ist er in Chicago eingetroffen. Er hat sich nicht bemüht, seinen Kopf zu verbergen und hat seit seinem Eintreffen in Chicago das kostbare Kleinod hier ganz offen zur Schau getragen, zumeist in der Levee, oder in deren unmittelbarer Umgebung. Ob Kang Ye Wei eine Ahnung davon hat, wie waghalsig dieses Benehmen ist, darüber gehen die Meinungen auseinander; jedenfalls erweckt sein Benehmen bei Allen, die die Umgebung kennen, in die er sich mit seinem kostbaren Schädel gewagt, Erstaunen und Grauen, und sicher ist, daß Kang Ye Wei vorderhand nicht zu befürchten braucht, daß Agenten von Unfalls-Versicherungs-Gesellschaften ihn behelligen werden. Wie das Experiment ablaufen wird, bleibt natürlich noch abzuwarten, aber daß der besagte Chinese fast eine volle Woche schon hier verweilt und seinen Kopf noch immer auf den Schultern hat, ist an sich schon Beweis genug, daß ganz so schlimm, wie oft behauptet wird, es in Chicago im allgemeinen und an der Levee im besonderen mit der öffentlichen Sicherheit denn doch nicht steht.

* * *

Die Gründung neuer religiöser Sekten ist in den Ver. Staaten schon solange und von so vielen Leuten betrieben worden, daß man's für schwer halten muß, auf diesem Gebiete etwas neues zu leisten. Und doch sind derartige Gründungen noch immer fast tägliche Vorkommnisse, wenn damit auch nur in Ausnahmefällen Erfolge erzielt werden wie z. B. der würdige Apostel Dowie sie aufzuweisen hat. So weit wie der Fürst von Zion City werden es die Geschwister Lawrence wohl schwerlich bringen, welche sich hier als „Dreieinigkeit der Christlichen Zioniten" aufgethan haben. Der Glaubenseifer der Geschwister scheint freilich ein ungewöhnlich großer zu sein, aber sie muthen ihren Anhängern zuviel Selbstverleugnung zu und werden es deshalb kaum auf eine sehr große Zahl von solchen bringen, falls man sie überhaupt noch viel länger gewähren läßt, statt sie nach sorgfältiger Prüfung ihres geistigen Zustands in einem Asyl für Geisteskranke unterzubringen. Gegenwärtig befinden sich zwei Mitglieder dieser kuriosen „Dreieinigkeit": die Schwestern Marie und Annie, als Märtyrerinnen ihres Glaubens im städtischen Arbeitshaus, weil sie eine ihnen auferlegte Ordnungsstrafe zu zahlen verweigert haben, obschon ihre Vermögensverhältnisse recht erträgliche zu sein scheinen. Als Anklägerin gegen die Lawrence war die Stenographin Frau Malene McCafferey aufgetreten. Diese erzählte, daß sie vor etwa zwei Monaten, auf eine Zeitungsanzeige hin, eine Stellung im Kontor der „Dreieinigkeit" und Wohnung in deren Tempel angenommen. Ihre Erlebnisse in der Zwischenzeit sind der absonderlichsten Art gewesen. Die Lawrence, sagt sie, hätten sie täglich gezwungen, von morgens 6 bis Nachmittags auf einem Bein zu stehen und dabei Achterzeichen in die Luft zu malen. Die obere Schleife der Acht, hätte man ihr gesagt, sei das Symbol des Evangeliums, die untere dasjenige des Gesetzes. Den Nachmittag und Abend hätte sie knieend im Gebet verbringen müssen. Infolge dieser seltsamen Lebensführung wäre sie körperlich vollständig heruntergekommen und vor einigen Tagen hätte sie sich außer stande gefühlt, ihr Bett zu verlassen. Da hätten die beiden Schwestern, auf Geheiß ihres Bruders Henry J., des obersten in dem dreieinigen Bunde, sie mit Gewalt von ihrem Lager und die Treppe hinunter gezerrt und sie gezwungen, mit ihnen zu knieen und zu beten. In derselbigen Nacht ist Frau Malene aus dem Tempel geflüchtet und hat dann bei der Polizei um Schutz nachgesucht. Als Zeugen für die Richtigkeit ihrer Darstellung brachte sie die Eheleute Bingley bei, die sich anscheinend den Lawrences „angegliedert" hatten, an deren Buß- und Betübungen aber auf die Dauer nicht Gefallen gefunden zu haben scheinen. — Der Herr Bingley, ein ehemaliger Geistlicher, ist vor Jahren „Kaplan" von De Lesseps' Arbeiterschaft bei dem Kanalbau in Panama gewesen. Hier wurde er vor Jahr und Tag bekannt als eine Art geistiger Berather der famosen Mabel Jackman, von der er sich aber unter Zeichen großer Entrüstung lossagte, als es den Anschein gewann, daß man das Frauenzimmer als Betrügerin prozessiren würde. Was Herrn Bingley an den Lawrences besonders mißfällt, ist der Umstand, daß sie jedem Landstreicher, der an ihre Thür klopft und ihnen etwas vorjammert, ein Almosen von $5 bis $25 und eine Bibel geben, selber aber zu essen und trinken vergessen und ihren Hausgenossen zumuthen, desgleichen zu thun. —Als er, Bingley, neulich an die Nothwendigkeit des Essens zu erinnern gewagt hätte, habe Bruder Lawrence ihm voller Entrüstung eine Bibel, und zwar keine kleine, an den Kopf geworfen. — Wer kann's dem Bruder Bingley unter solchen Umständen verargen, daß er jetzt nach einer anderen, den weltlichen Dingen nicht so völlig abgewandten Sekte sucht, die bereit wäre, ihm und seiner Gattin gastlich Unterschlupf zu gewähren.

* * *

Wie meisterlich es der Schuldirektor Cooley versteht, veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und sich denselben anzupassen, das erhellt aus einer Neuerung, die er in dem Lehrplane des städtischen Seminars getroffen hat, seitdem die Damen Addams, Blaine und De Bey ihren Einzug in den Schulrath gehalten haben. Als ein Angebot auf das Wohlwollen der genannten Damen wurde es fast allgemein und wohl nicht mit Unrecht aufgefaßt, daß Herr Cooley für den frei gewordenen Vorsteherposten des besagten Seminars Frau Ella Young in Vorschlag brachte. Auf Herrn Cooleys Bestreben, sich Frl. Addams und deren Freundinnen willfährig zu zeigen, führt man's auch zurück, daß er seine Zustimmung zur Einrichtung eines eigenartigen Vortragskursus am Seminar gegeben hat. Frl. Addams selber hat diesen Kursus am Freitag eröffnet mit einem Vortrage über „Das häusliche Leben der Kinder in den Arbeitervierteln". Derartige Vorträge sollen nun bis zum Frühjahr hin an jedem Freitag Nachmittag vor den Zöglingen des Seminars gehalten werden. Die folgenden Titel einiger zu haltenden Vorträge mit den Namen Derer, die sie halten sollen, werden über Zweck und Bedeutung des Kursus Aufschluß geben: „Verbrauchte Menschen", von Raymond Robbins, vormals Aufseher des städtischen Asyls für Obdachlose; „Die Kinderarbeit in ihrer Beziehung zur Jugendbildung", von Frau Harriet Van der Vaart, Schriftstellerin und Agentin des Vereins für Kinderschutz; „Das Jugendgericht und seine Aufgabe", von Kreisrichter Mack, Vorsitzer des Jugendgerichts; „Der Aufsichtsbeamte und das verwahrloste Kind", von Henry M. Thurston, Chef vom Aufsichtspersonal des Jugendgerichts, früher Seminarlehrer; „Das städtische Arbeitshaus", von John J. Sloan, früher Vorsteher der Bridewell; „Die John Worthy-Schule der Bridewell und ihre Beziehungen zur Volksschule", von G. B. Maßlich, Vorsteher der John Worthy-Schule; „Munizipale Reinlichkeit", von Richard Fox, zeitweiligem Vorsteher des städtischen Bureaus für Straßen- und Gassen-Reinigung: „Wie man in der Schule Moral lehren kann ohne Religion damit zu verquicken", von Pastor R. A. White, Mitglied des Schulraths.

Daß durch Anhören von Vorträgen über solche Themata der geistige Blick der Seminaristen geweitet, deren Verständniß für Welt und Menschen vertieft werden kann, bedarf keiner besonderen Betonung, aber es ist charakteristisch, daß Herr Cooley an die Einrichtung eines derartigen Vortragskursus erst gedacht hat, als ihm der Gedanke kam, es möchten einige Mitglieder des Schulrathes Freude daran haben. —ss.

Kletternde Stachelschweine.

Die Stachelschweine gehören trotz ihrer geringen Größe zu den imposant wirkenden Säugethieren. Ihr schön gefärbtes, nach allen Seiten hin strahlendes Stachelkleid verschafft ihnen nicht nur bei den Thieren, sondern auch bei dem Menschen einen gewissen Respekt, vielleicht bei letzteren sogar in höherem Grade, weil die vierbeinigen Feinde der Stachelschweine besser gelernt haben, die Gefahren der sonderbaren Vertheidigungswaffen zu vermeiden und ihrem Träger doch zu Leibe zu gehen. Daß die Stacheln nicht nur zur Defensive, sondern auch zum Angriff dienen sollen, indem sie von ihren übrigens zu den Nagethieren und nicht zu den Schweinen gehörigen Besitzern regelrecht abgeschossen werden, ist eine Sage, die eben auch auf der Aengstlichkeit des Menschen beruht. Sie dienen dem Thier einmal dazu, ein rasselndes Geräusch auszuführen und einen unerfahrenen Gegner dadurch zu erschrecken; außerdem selbstverständlich auch dazu, einen Feind, der sich trotzdem auf den Angriff verlegt, nach Möglichkeit zu verwunden. Dabei sträuben sich die langen, harten und spitzen Stacheln ebenso wie bei dem in sehr viel geringerer Entwickelung mit einem gleichen Vertheidigungsmittel begabten Igel.

Eine ganz besonders merkwürdige Gruppe der in allen Erdtheilen mit Ausnahme Australiens vorkommenden Stachelschweine sind die Kletterstachelschweine, die auf Amerika beschränkt sind. Ihr nordamerikanischer Vertreter ist der sogenannte Urson, dem wegen seines schmackhaften, angeblich auch für einen europäischen Gaumen angenehmen Fleisches seit langem nachgestellt worden ist, so daß die Thiere jetzt ziemlich selten geworden sind. Der Urson ist ein Stachelschwein von stattlicher Größe und namentlich durch einen ansehnlich entwickelten Schwanz ausgezeichnet, der den vierten Theil der Körperlänge ausmacht und gleichfalls mit starken Stacheln bewehrt ist. Dieser Schwanz dient dem Thier danach hauptsächlich als Waffe, und zwar um so besser, als die Stacheln lose sitzen, also im Fleisch des getroffenen Angreifers haften bleiben. Am häufigsten findet sich der Urson noch in den Wäldern westlich vom Missouri und erregt bei jedem, der seiner zufällig ansichtig wird, durch seine ausgezeichneten Kletterkunststücke Aufsehen. Nachdem die Indianer als Verfolger dieser Baumstachelschweine wenig mehr in Frage kommen, haben ihre Nachfolger in diesen Gebieten den Kampf gegen den Urson mit ziemlicher Lebhaftigkeit fortgesetzt, und man kann es ihnen nicht verdenken, weil das Thier den Wäldern auf's äußerste schadet. Namentlich im Winter, wenn der Urson sich überhaupt nicht auf die Erde wagt, vernichtet er Hunderte von Bäumen, deren Rinde er mit den Zähnen wie mit einem Messer abschält; und diese Vernichtungsarbeit ist um so wirksamer, als sie sich gerade den jüngsten Bäumen zuwendet. In der Forstwirthschaft wird man daher auf die Kletterstachelschweine ein scharfes Auge haben müssen, und dadurch werden die Thiere immer seltener werden. Der Urson muß übrigens eine fabelhafte Kraft in seinem Schwanz besitzen, denn nach Versuchen, die Brehm mit ihm angestellt hat, dringen die Stacheln bei einem Schwanzschlag sogar in festes Holz ein. Ein Thier, das mit einer Pfote oder gar mit seiner Schnauze etwa gerade zwischen den Schwanz und den Rücken eines solchen Stachelschweines geräth, bekommt sicher einen Denkzettel, an den es für sein ganzes Leben eine Erinerung zurückbehält.

— Wenn das Huhn nicht mehr legen will, ist das Messer nicht weit.

— Pfiffig.—In einem Museum ist den Dienern, welche die Fremden herumzuführen haben, die Annahme von Trinkgeldern strengstens verboten. Im Vorplatz ist ein großes Plakat angebracht: „Den Bediensteten ist die Annahme von Trinkgeldern bei Strafe der Entlassung verboten." Ein Besucher, der schon in früheren Jahren gelegentlich seiner Ferienreisen das Museum besichtigt und jedesmal Trinkgeld gespendet hat, sieht das Plakat. „So strenge ist's jetzt; da werden Sie die Annahme eines Trinkgeldes wohl nicht mehr riskiren dürfen?" fragt er den Diener. „Nein, höchstens eine kleine Entschädigung für den Entgang an Trinkgeldern!"

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.
Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe gebraucht,
konsultirt **Dr. Weintraub,**
der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.
Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall, durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viel Qualen und Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, sollt Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blut entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper so rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt mir; ich werde Euch alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur, Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrliche rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch auch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,
195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.
5. Floor. Eingang an Wabash Ave. Nehmt den Elevator.
Sprechstunden: 8.00 Vormittags bis 8 Uhr Abends. Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachmittags. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.
fason*

$5.00 per Monat.
Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im
KIRK MEDICAL DISPENSARY,
Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg., Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str.

Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12.
Freie X-Strahlen Untersuchung.
15in,bosonbi*

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.
Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden mit Erfolg auf Dauer kurirt.

KNEIPP
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.
DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.

Nur für Damen!
Dr. Raymonds Pillen

gegen schmerzhafte und unregelmäßige Menstruationsstörungen ...
Dr. R. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer 22.

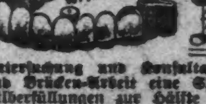
Zuverlässige Zahnarbeit.

BOSTON DENTAL PARLORS,
146 State Straße.
Offen Abends bis 9 Uhr. Sonntags 10 bis 4.

Dr. J. H. GREEN,
deutscher Arzt, 83 Dearborn Straße ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60.

Eine unerhörte Offerte!



Zähne $6
McCHESNEY BROS.

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE.

Von Albert Weiße.

Charlie: Was ist denn dem Rockefeller so Aergerliches passirt? —

Lehmann: Wejen totale Kahlköppigkeit hat er sich doch 'ne Perrücke koofen un' 43 Dollars 45 Cents dafor bezahlen müssen!—

Charlie: Das ist allerdings ein haariger Preis für eine so einfache Vorrichtung zur Verfinsterung des Mondscheins!

Lehmann: Det Jeld ärjert ihm noch lange nich so sehr, wie die Jemeinheit von die Wissenschaft, wo er wie einer Schlange an seinem Busen jewärmt un' jroß jesäugt hat . . . Konnte sie et nich' vorher duhn? Nee, drei Tage nachdem er det so sauer verdiente Jeld for der Perrücke ausjejeben hat, entdeckt sie, wie zum Hohn for ihren Saugvater und Wohlthäter die Finsen-Strahlen; wenn die nämlich uff ne kahle Stelle hinfallen, da wachsen, ob det nu' ein blank amüsirter Milliardär-Schädel oder 'ne jlattjedrehte Billardkugel is, im Momang Haare . . . .

Quabbe: Vom Wegamüsiren der Haare kann bei Rockefeller nicht wohl die Rede sein, ein Leben, in dem einer Millionen auf Millionen gehäuft hat, ist sicher ein Leben voll Mühe und Arbeit gewesen; er selbst hat sich erst in der vorigen Woche öffentlich geäußert, daß er niemals in seinem Leben ein „Good Fellow", also auf deutsch: „ein Lebemann" gewesen sei . . .

Grieshuber: Daß er kein „guter Kerl" ist, wissen wir längst. Die Spatzen auf den Kirchendächern pfeifen, wenn er vorübergeht: „Du bist der beste Bruder auch nicht —a—u—ch nicht!" Und die Geistlichkeit, die doch sonst, wenn es sich um den Geruch des ihr geschenkten Geldes handelt, an einem Stockschnupfen á la Tiberius zu leiden pflegt, riecht, daß der Rockefeller'sche Kohlöl-Mammon stinkt . . . .

Charlie: Reverend Bartlett von der Kongregationalisten-Kirche hat neulich einen sehr beachtenswerthen Vorschlag in dieser Sache gemacht,—nämlich, all' solch' stinkendes Geld für die Bekehrung der Heiden anzunehmen. Bei denen käme es nicht so genau darauf an, und sie könnten Gott danken, wenn sie überhaupt nur mit einem oder dem anderen der 1146 verschiedenen seligmachenden Sorten des Christenthums bekannt gemacht würden . . . Aber auch dieser Vorschlag zur Güte ist nicht angenommen worden . . . .

Kulicke: Die Juhniwersities nehmen einiges, ob's schmellt oder nicht.

Lehmann: Sie kriejen man nich' jenug . . . .

Grieshuber: Na nu?—Dr. Harper hat die feinere Schnorrerei so gut los, daß vom ersten Professor bis zum letzten Stiefelputzer an seiner Universität alles herrlich und in Freuden leben kann . . . .

Lehmann: Mensch! Red' doch nich' —der Harper selbst verdient noch nich' in einem janzen Jahre in die Aula mit seine jroße Jelehrsamkeit so viel, wie neulich der Eisenarbeiter Nelson aus Hegewisch in ein paar Minuten mit seine Boxerei in'n Preisring gemacht hat . . . .

Kulicke: Einiger Fuhl weiß, daß im Sporting Bißniß mehr drin ist, als im ledschietmäht Bißniß . . . . Wie häten sonst die Rehs-Horß-Gämblers dem Zittie-Kaunselor Lewis 100,000 Dahler offern können, onlie for den Purpohs, daß er die Ottorities falschen Adweis über die Gämbling-Labs geben sollt . . . .

Grieshuber: Lewis bestreitet die Thatsache jetzt — er will sich mit der Geschichte bloß einen faulen Witz geleistet haben . . .

Quabbe: Lassen wir das dahingestellt. So viel steht fest, daß alle Anstrengung der Gämbler, ihren Wirkungskreis in unserer Stadt zu behaupten, vergebliche Liebesmüh' sind. Wo ein Collins das Regiment führt, da ist kein Platz für Spieler oder anderweitige Gesetzübertreter.

Grieshuber: Ja wirklich, wir können uns zu einem so tüchtigen Polizeidirektor, wie unser Collins ist, Glück wünschen! Leider aber huscht doch bisweilen eine düstere Wolke über den sonnigen Horizont unserer Stadtverwaltung und verdunkelt den Glanz des leuchtenden polizeilichen Gestirnes. Wenn man zum Beispiel in dem amtlichen Bericht unseres städtischen Statistikers zu lesen bekommt, daß in Chicago in einem Monat mehr Mordthaten begangen werden, als in einem halben Jahre in London, oder wenn man in einer, im Geruch der höchsten Respektabilität stehenden Nachbarschaft von Räubern bis auf's Hemde ausgezogen wird und noch an demselben Tage von anderen strebsamen Zeitgenossen die Zähne eingeschlagen kriegt, weil sie nichts mehr bei einem vorfinden, dann kann man doch nicht einen gelinden Zweifel an der Vollkommenheit unserer Polizeiverwaltung ganz unterdrücken, wenngleich man ja dankbar anerkennen muß, daß es einem ziemlich schwer gemacht wird, in einem öffentlichen Lokale leichtsinniger Weise ein paar Dollars im Pokerspiele zu verlieren . . .

Charlie: Die Mucker sind wieder scharf hinter uns sabbathschänderischen Kneipwirthen her. Die Erfolge des Folk hat das Volk übermüthig gemacht . . . .

Grieshuber: Aber Dunne hat sie schwer abfallen lassen, als sie ihm diesen Folk unter die Nase rieben; saugrob soll er sie angeschnarcht und ihnen gesagt haben, er würde seinem Herrgott danken, wenn er das, was er den Bürgern von Chicago vor der Wahl versprochen, halten könnte—ihnen habe er aber nichts versprochen, sondern schon damals gerathen, daß sie ihn und die Saloonkeeper in Ruhe lassen sollten . . . .

Lehmann: Ueber diese Dunne'sche Saloonkeeper-Freundlichkeit habe ick so meine eijenen Jedanken! — Ick jloobe, dahinter sticht mehr, als der durchschnittliche Unterthanenverstand ahnen duht! Et jibt so Beispiele von Exempeln, det wenn einer 'nen Ochsen nich' an die Hörner fassen kann, et ihn manchmal jelingt, dieses störrige Rindsvieh am Schwanz in den Stall zu ziehen . . . . .

Charlie: So? So? Hat Jemand das Kunststück schon an Dir versucht? —

Lehmann: Du stehst als unjehobelter Jastwirth ville zu tief in meine Verachtung, um mir durch Deine unparlamentarische Zwischenfrajen beleidijen zu können. — Doch, um wieder uff det besagte Rindsvieh zu kommen, det is nämlich der Dunne'sche Verstadtlichungs-Jedanke.—Kein Rindvieh kann mit die Hörner wüthiger stoßen, als die Straßenbahn bei den Versuch Dunnen's, ihr in den Stall der städtischen Verwaltung rinn zu ziehen — folglicherweise wird er et nu mit det Schwanzende versuchen wollen, denke ick.—

Charlie: Un wer ist der Schwanz in Deinem anziehenden Vergleiche?

Lehmann: Du—und Deinesgleichen. —Dunne weeß jut jenug, die Bürjerschaft würd' mit Bejeisterung uff die Idee innjehen, det der Anfang von die Verstadtlichung mit das Saloonjeschäft jemacht würde! — Wenn ooch Ville von Euch Räder im Koppe haben, so seid Ihr Kneipwirthe doch lange noch keine Straßenbahn nich', wo sich uff die Hinterachsen setzen kann. Eure Jiftbuden uffzukoofen, det kann die Stadt ja beinahe mit die Zinsen von ihre Schulden fertig kriejen—un' wenn wir erst verstadtlichten Schnaps und munizipalorerschippijes Bier trinken, denn werfen wir nich' mehr den unjerechten Nickel, wo wir unserer Familje abkneifen, Euch Spelunkenhaltern in den jierijen Rachen, sondern wir lejen ihn uff dem Altar der Vaterstadt als „Brandopfer" nieder;—jeder Rausch wird durch den Zweck jeheilijt; det Laster des Suffs wird zur Tujend, der Vaterlandliche un' die Jardinenpredigt zum Hymnus uff det Bier und Lobjesang uff die Kneipe.—In der Freude über den Jötterfunken aus der Rathhausbrauerei verjessen wir wonne- un' anderweitig trunken den Aerjer über die Straßenbahn und wählen in 1907 den Dunne durch Akklimatisation un' einstimmijes Hurrahschreien wieder — zum Bürjermeester!

Charlie: That 'll do, Lehmann!

Grieshuber: Der arme Dunne! Mit seinen Sofortigkeitsplänen ist es nun ganz Essig; er hat jetzt den stadträthlichen Verkehrsausschuß und damit auch wohl den ganzen Stadtrath gegen sich.

Quabbe: Natürlich!—Wie konnte er sich auch am Montag auf dem Abschiedsfeste für Bryan nur so weit vergessen, diesen Ausschuß mit einem Arme zu vergleichen, der gelähmt am Körper der städtischen Verwaltung hinge? . . . .

Lehmann: Janz besonders, wo ihm bei's Ausstrecken seines eijenen Armes nach die hochhängenden Verstadtlichungs-Trauben ernstlich uff die Finger jekloppt is! . . . .

Grieshuber: Auf diesem Bankett ist überhaupt eine Masse Blech geschwatzt worden . . . .

Lehmann: Det is erklärlich un' bei Lichte betrachtet, ooch janz innleuchtend bei Bryan un' seine Kuleur. Diese Jesellschaft hat nie det Jold des Schweijens besessen; mit dem Silber des Redens sind sie schon diverse Mal rinnjefallen; keen Wunder nich', wenn se jetzt 'mal zur Abwechslung versuchen, mit den Blech des Geschwätzes ihre Partei an's Ruder zu bringen . . .

Quabbe: Das war aber kein Blech, wie man es gewöhnlich von den Gegnern unserer Administration zu hören bekommt,—es war eine boshafte, niederträchtige Verleumdung, deren sich Tarvin von Kentucky schuldig machte, als er unseren verdienten Präsidenten einen „Fraud", einen „Fake" und einen „Humbug" nannte!—

Lehmann: Wat kümmert et den Mops, wenn ihn die Monde anbellen? —wat kümmert et Rosenfeldten, wenn ihn die Kentuckyer Körnels in ihren Schnapsrausch ausschimpfen?—Wer et so weit jebracht hat, det ihm die Kaiser und Keenije per Telephon die Dutzbrüderschaft anbieten, det ihn der Mikado unter seine illustrirten . . . . .

Quabbe: Sie meinen „illustren" . . .

Lehmann: Sage ick ja . . . . unter seine illustrirten Ahnen uffnehmen will; einer wo die Freude erlebt, det die Sultane seiner Tochter zu Füßen liejen und die Kaiserin von dem verwittweten China ihr die Schuhbänder zuknöpft, so einer, der hat det beste Recht, dadruff zu pfeifen, wat die Leute im eijenen Lande von ihm denken! . . .

Grieshuber: Der Deneen, der doch wahrhaftig keinen Grund hat, auf seine Heldenthaten stolz zu sein, pfeift nichtsdestoweniger auch schon auf die Meinung der Leute und plant eine große Schandthat . . . er will die Lincoln Park-Behörde, so ziemlich die einzige Behörde im Staat, die ihre Pflicht thut, durch die Maschinenführer der Partei reorganisiren lassen—d. h. der Spitzbuben- und Günstlingswirthschaft wieder Thür und Thor öffnen. . . .

Charlie: Das kann nicht bloß einen Hund, sondern sämmtliche Thiere im Park jammern, und ist eine Affenschande comme il faut . . . . Selbst das Affenfräulein, Miß Dooley, die in ihrem Aussehen und ihrer ganzen Veranlagung nach doch die nächste zu einem Wardpolitiker ist, ist über die bevorstehende Reorganisation in ihren sittlichen Gefühlen so entrüstet, daß sie keine Bananen mehr fressen und Selbstmord planen soll . . . aber ganz abgesehen von der Miß Dooley glaube ich, daß es Zeit ist . . . .

Kulicke: Stop right here! Wir haben ja noch gar nicht über das große Mißfortschen getahkt, wo die Dschäps mit den Warship „Mikasa" gehabt hatten . . . .

Lehmann: Wat is da jroß zu „tahken?"—

Grieshuber: Erlaube 'mal, Lehmann, ist es nicht für Japan schrecklich, daß jetzt nach Friedensschluß mehr Leute durch einen Unfall umkommen, als im ganzen vorherigen Kriege in den Seeschlachten.

Lehmann: Mir als Kenner der Kriegs- und Weltjeschichte läßt dies Ereigniß sehr kalt, weil et vorauszusehen war. Et is nämlich eine alte Jacke, det die maritimen Seeverhältnisse im Frieden weit mehr in Jefahr sind, wie im Krieje.—In der jlorreichen Kampagne jejen Spanien verloren wir einen Mann—und Manche meinen obendrinn noch, det dieser eine Dodte bloß 'ne Erfindung und Dickthuerei von seinen Käpt'n jewesen un' der Kerl einfach desertirt un' weggeloofen is—na, zujejeben diesen einen Heldendodt in unsere Marine — aber wie vielle andere Theerjacken haben wir durch jeplatzte Kanonenrohre, schlecht jepökeltes Rindfleisch, Kesselexplosionen un 'andere Schicksalstücken verloren?—

Grieshuber: Ich kann Deine Behauptung an der Hand geschichtlicher Thatsachen noch weiter ausführen und bekräftigen. Deutschland verlor bei dem Untergange des „Großen Kurfürsten" mehr Mannschaften, als in seinen Seekriegen, die es notabene sogut wie noch gar nicht gehabt hat; mit der spanischen Mittagsflotte, der Armada, unter der, nach Schiller, das Weltmeer zitterte, gingen mehr Seesoldaten zu Grunde, als Spanien in fünfzig Jahren anwerben konnte, Xerxes' Riesenflotte scheiterte am Vorgebirge Athos, ehe noch die Hellenen Gelegenheit hatten, einen einzigen Schuß auf die Perser abzufeuern; auf dem Michigansee ertrinken jährlich durchschnittlich 150 Personen auf Vergnügungsfahrten — wie viel Opfer hat bisher der Seekrieg unserer Polizei mit den seeräuberischen Gämblern auf dem Piratenboot „City of Traverse" gekostet? Gar keins! — Ferner . . . . .

Charlie: Das thut's vollständig, — und hier—hier sind—und zwar ein nagelnagelneues Deck—die Karten!

Ferientage eines deutschen Lehrers in Argentinien.

(Fortsetzung von der 11. Seite.)

könnten, sei eine—Jagdflinte! Seine sei doch schon gar zu alt. „Aber" — setzte er begütigend hinzu — „die können Sie mir das nächste Mal mitbringen. Ihre sind mir zu kostbar. Und dann müssen Sie erst einen Hirsch hier geschossen haben. Jetzt sind sie nicht zu kriegen, weil das Wasser zu hoch steht."

Und so stiegen wir in den Kahn, beladen, mein Freund mit einem Nutriafell, ich mit einem Hirschgeweih, das wir ihm abgekauft hatten — den Preis überließ er uns nobel selbst zu bestimmen—, und der frisch erlegten Nutria, die er uns noch obendrein gab und als vortrefflichen Braten, ähnlich dem Hasenbraten, empfahl, und fuhren durch die stille Welt des Einsiedlers im warmen Nachmittagssonnenschein zurück. Ein letztes „Auf Wiedersehen," und nach zwei Stunden empfing uns wieder die kulturgetränkte Welt Campanas mit rauchenden Schornsteinen, pfeifenden Lokomotiven und Table d'hôte Loreley. . . . .

— Gehe nur dann zum Scheich, wenn Du gerufen wirst.

— Ein guter Kerl. — „Was macht denn jetzt der Herr Flockerl immer für ein merkwürdiges Gesicht?" — O, er bemüht sich halt, um seine verstorbene Schwiegermutter zu trauern!"

— Anno dazumal. — „Heute habt Ihr um acht Uhr einzurücken, weil wir eine Nachtübung abhalten!" — „Du hast gut reden, Hauptmann, Du bist Wittwer!"

Von Interesse für Männer.

Jeder Mann, welcher an irgend einer geheimen Schwäche leidet und den ernsten Wunsch hat, wirklich kurirt zu werden, wird es zu seinem Vortheil finden, heute noch an A. H. Boberg, Drawer B, Station A, Detroit, Mich., zu schreiben. Ohne jegliche Kosten wird er dann private Rathschläge erhalten, die mit positiver Sicherheit zur gründlichen Heilung führen werden.

Herbst-Glace-Handschuhe

5000 Paar importirte Glacehandschuhe, von New Yorker Auktion, in schwarz, weiß, grau und braun; fast alle Größen, sie sind aber etwas beschmutzt, deshalb sind diese $1.00- und $1.50-Werthe markirt zu 45c

Damen Glacehandschuhe, zum Tragen auf der Straße; schwere Außennaht; import. Undressed Kid und Glace; vorzügliche $1.50-Werthe; gerade 1000 Paar für Montag, Auswahl zu 65c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Bänder

Hier sind wirkliche Bargains für die vorsichtigen Einkäufer.

3- und 3½-zöll. reinseidene Taffetabänder; alle helle Farben; die 12½c-Sorte; Montag, die Yard 5c

19c- und 25c-Qualität Louisine Seidebänder, 5½ und 6 Zoll breit, in den neuen Herbst-Shades; ebenfalls Novelty Bänder, Warp-Print und Dresdens, in allen hellen Farben, 5¼ Zoll breit; überall für 25c verkauft; Montag, die Yard 10c

Prächtige schwarze und farbige Herbst-Kleiderstoffe: Aufregende Neuigkeiten

Betrachtet die große Auswahl im „Eckladen" in kritischster Weise — erwartet bessere Werthe, erwartet größere Reichhaltigkeit, erwartet Geld zu sparen — in jedem einzelnen Fall erfüllt dieser wunderbare Laden Eure Erwartungen. Die riesigen Sortimente lassen sich hier nicht beschreiben. Einzelne Artikel sind heraus gegriffen, um anzudeuten, was sich hier ersparen läßt um Montag — und immer.

50c Qualität 36zöll. ganzwoll. Albatroß, in Cream, schwarz und fünfunddreißig neuen Schattirungen, für Promenaden- und Abend-Trachten; Alles perfekte, neue Waaren. Extra speziell Montag, Yard 25c

50c — Englische Mohair Brilliantines und Sicilians, 38 Zoll breit; reiche, seidenartige Stoffe, in Ivory und Cream; Ihr könnt diese Qualität anderswo nicht unter 50c bekommen — Montag, Yard 29c

85c feine ganzwollene Broadcloths und Venetians, 52 Zoll breit, gut appretirt, gutes Gewicht, wird überall für 85c verkauft, unser Preis beträgt Montag die Yard 49c

$1 reine ganzwollene Suitings, 50 Zoll breit, in den neuen blauen, braunen, grünen und grauen Mischungen und Overplaited-Effekten, elegante Werthe für morgen zu, die Yard 59c

$1¼ reines wollenes twilled Rückseite Broadcloth, 52 Zoll breit, elegante Seiden-Appretur, in 25 der neuesten Herbst-Schattirungen, würde billig zu $1.25 sein, morgen, Yard 89c

38-zöll. feine Granite-Tuche in Cream, rosa, hellblau, braun, roth, Navy, Royal, grau und schwarz, der wirkliche Werth beträgt 29c, Yard 19c

38-zöll. engl. Melrosetuch, in Cream und einer leganten Auswahl Herbstfarben; sowie 38zöll. fancy engl. Mohairs, in blauen, braunen, grünen und schwarz und weißen Mischungen, 39c Werthe, Auswahl per Yard, zu 25c

Feine Nun's Veilings, 38 Zoll breit, in Cream, schwarz und einer ungewöhnlich großen Auswahl von Farben, für Promenaden- und Abendtrachten, Yard 39c

Neue Herbst-Waistings zum ½ Preis — 1000 Stücke elegante ganzwoll. und seidene u. wollene Stoffe, in farbigen Streifen, bestickte Seiden Dots, persische Muster, Seidestreifen, Overplaids, Checks u.s.w., 50c bis 75c Werthe, 44c, 39c, 29c und 22c

Neue London graue Suitings, riesige Auswahl dieser modernen Worsted Suitings in Checks, Overplaids, Panama-Geweben, Serges u. Cheviots, 50 bis 56 Zoll breit, $1.25 bis $2 Werthe anderswo, Montag, Yard, $1.48, $1.29 und 98c

Die neuen farbigen Broadcloths

Daß Broadcloths eine der modernsten Herbst-Stoffe sein werden, ist bereits eine vollendete Thatsache. Um der unvergleichlichen Nachfrage entgegenzukommen, richten wir eine spezielle Abtheilung für den Verkauf derselben ein — und eine weitere spezielle Abtheilung benöthigen wir für die geschmackvolle Auslage unseres riesigen Lagers, nicht eine Schattirung der seltenen Plum-Farbe, Hunter Green, Oxblood oder blau fehlt — nicht eine der Staple-Farben fehlt — es ist ein weiterer Beweis der Umsicht des Eck-Ladens, zur rechten Zeit zu haben, was Ihr wollt — der modernste Stoff und, natürlich, zu einer Ersparniß — falls Ihr Euch anderswo Proben von Broadcloth verschafft, werdet Ihr gleich bei Weitem unsere niedrigen Preise sehen, Auswahl, Yard —

$1.29, $1.69, $1.98, $2.48

Alle am Montag gekauften Broadcloths sponged, shrunk und refinished kostenfrei

$1.50 feine importirte schwarze Kleiderstoffe, 98c

45zöll. fancy seidene und wollene Eoliennes; 45zöll. englische elegant rauschenden reinen Mohair Brilliantines; 45zöll. ganzwollene französische Poplins; 45zöll. Seide Warp deutsche Henriettas; 45zöll. ganzwollene Satin appretirte Batistes; 52zöll. ganzwollene, mittelschwere Tailored Serges und Cheviots, speziell passend für dauerhafte Promenaden Suits und Skirts; 45zöll. ganzwollene Novelty Shadow Checks und Croß Barred Panama Suitings, jede Yard zweifellos $1.50 wth. Auswahl Montag, Yard zu 98c

Sensationelle Preise für feine schwarze import. französ. Broadcloths u. Venetians

54-zöll. reinwoll. feines schwarzes twilled französ. Venetian Cloth, werth $2, per Yard 1.48

54-zöll. reinwoll. import. franz. Broadcloths, short Nap, behalten den Glanz, auch wenn sie sehr stark getragen werden; speziell niedrig für Montag, wth. bis zu $5.00, die Yard zu 2.89, 2.39, 1.98 und 1.69

Ersparnisse an Waschstoffen

10,000 Yards feinster französ. merzerirter Kleider-Sateen, perfekt und geradeso gut als vom Stück, in Längen geeignet für Kleider, Skirts, Waists etc., jede Yard neu und begehrenswerth, neue Shades von braun, neuem blau, schwarz und weiß etc., werth bis zu 35c, speziell, die Yard 10c

36-zöll. gebleichter Muslin, in langen Längen, von 8 bis 10 Uhr Morgens, die Yard 1½c

2¼x2½ Yards gebleichte Bettlaken, schwer, für Hotel Gebrauch, speziell zu 36c

45x36-zöllige gebleichte Kissen Slips, 3-zölliger Saum, fertig zum Gebrauch, für 7c

36-zöll. feine Drapery, 30-zöll. Cretonnes, und feine Robe Prints, alles neue persische, orientalische und japanische Muster, spezielle Werthe, zu, die Yard, 12½c, 10½c, 6¼c und 4¾c

36-zöll. feine Challie, persische und Blumen-Effekte, das Passendste für Komforters, reguläre 12½c-Qualität, die Yard 8¾c

36-zöll. feiner Cambric, vollständig gebleicht, 2 bis 15 Yards Längen, werth bis zu 12½c, speziell, die Yard 5c

Feines englisches Longcloth, 12 Yard Bolts, werth $1.25, speziell, per Bolt 67c

8-4 ungebleichtes Bettlakenzeug, feine schwere Qualität, die Yard zu 12½c

9-4 gebleichtes Bettlakenzeug, fein, Soft-Finish, sehr speziell, die Yard zu 16c

Feine Standard Schürzen-Ginghams, blau und braun karrirt; desgleichen gebrochene Checks, die Yard 3¾c

Strumpfwaaren

Werthe, die einfach ihres Gleichen nicht finden.

Schwere gemischte wollene Männer-Socken, braun, Oxford oder blau.... 12½c

Fancy Damen-Strümpfe; schwarze oder lohfarbene Grundfarben; 25c-Werthe, zu 12½c

Schwere gerippte schwarze Kinder-Strümpfe, für die Schule; alle Größen; Montag, nur 12½c

Importirte reguläre gemachte Halbstrümpfe für Männer; Elastic Tops; gemischte graue Effekte; extra speziell 12½c

Volle Cashmere Halbstrümpfe für Männer; Tans und Oxfords; Andere fordern 29c; Montag zu 19c

Importirte echt schwarze Damenstrümpfe; extra „high-spliced" Fersen; doppelte Sohlen; echtes Maco-Garn; Royal Dye; Montag, 3 Paar für 55c; das Paar 19c

Kinderstrümpfe; passend für Knaben oder Mädchen; sanitäre echt schwarze; doppelte Kniee; „spliced" Fersten und Zehen; Montag nur 8c

Die bekannten „No Mend" leinenes Knie, sich nie austragende Strümpfe für Knaben und Mädchen; Größen für Mädchen 5½ bis 9½; Größen für Knaben 6 bis 10. 25c

2.50 Damen-Schuhe, 1.45

Diese gute Gelegenheit, an neuen Herbstschuhen zu sparen, wird Euch geboten, weil ein östlicher Händler 1200 Paar Damenschuhe rasch los zu werden wünschte. Sie sind aus Patentleder, Box Calf und Vici Kid, Schnür- und Knöpf-Facons, feine neue Facons. Die meisten haben mittelschwere Goodyear Welt Sohlen, militärische Absätze, alle Größen und alle Weiten. Es sind sicherlich ebenso gute Bargains, als wie sie Euch während der ganzen Saison geboten werden dürften, per Paar 1.45

Vici Kid Damenschuhe, auf neuen Leisten gemacht, mit Extension Sohlen, militärischen Absätzen, alle Größen, Ihr werdet lange Zeit mehr keinen solchen Bargain mehr kaufen als diese Schuhe, per Paar, zu 85c

Für die Küche.

Rindfleisch mit gebackenen Klößen. — Ein Stück Rindfleisch aus der Keule wird geklopft, gespickt und gesalzen und mit halb Butter, halb Nierenfett ringsum braun gebraten. Dann gibt man eine Flasche leichten Weißwein und halb so viel kochendes Wasser sowie einige Schwarzbrodrinden und einige Pfefferkörner hinzu und schmort unter fleißigem Begießen das Fleisch weich. Inzwischen formt man aus einem Suppenteller voll geriebenen Kartoffeln, Salz, Muskate, zwei Eiern und einem Löffel bräunlicher Butter und so viel bestem Weizenmehl, als der Teig faßt, Klöße, die man plattdrückt, in Semmelmehl wälzt und in Backfett ausbäckt. Der Braten wird auf einer Schüssel angerichtet. Zerschnitten und wieder zusammengeschoben, wird er mit den gebackenen Klößen umgeben. Die Sauce wird durch ein Sieb getrieben, mit einem Theelöffel Fleischextrakt vermischt und, nachdem man behutsam, ohne die Klöße zu treffen, einige Löffel voll über das Fleisch gegeben hat, sehr heiß nebenbei gereicht. Rapunzel oder Schnittlauch, auch Gartenkresse bilden als Salat zubereitet eine passende Zuspeise. Als Kompott wähle man Kürbis oder Pflaumen.

Schweinskoteletts in Bier. — Eine Hand voll kleingeschnittenes Wurzelwerk, wie Gelbrüben, Sellerie und Petersilie, wird in Butter weich geschmort und zwei Stunden gedämpft. Während der ersten Stunde gießt man nach und nach 2 Tassen Wasser, während der zweiten Stunde ein Quart Bier hinzu. Ein Stück Brotrinde macht die Sauce gebunden. Jetzt gibt man 6 magere Schweinskoteletts, die leicht geklopft und ordentlich gesalzen wurden, in die Masse, wobei die Flüssigkeit über den Koteletts 1 Zoll hoch steht. In ¾ Stunden ist das äußerst wohlschmeckende Gericht fertig. Die Sauce wird durchgeschlagen, das Fett abgeschöpft und über die Koteletts gegeben.

Gebratener Haddock. — Man löst die Haut von dem Fisch und nimmt die Gräten heraus, dann schneidet man das Fleisch in viereckige Stücke und marinirt dieselben eine Stunde mit Zitronensaft, Salz, Pfeffer, in Scheiben geschnittenen Zwiebeln und Petersilie, trocknet sie ab, bestreut sie mit Mehl, wendet sie in geschlagenem Ei und geriebener Semmel und bäckt sie in heißem Fett hellbraun. Richtet sie auf heißer Schüssel an, garnirt mit Petersilie und Zitronenviertel und gibt eine Senfsauce und Maitre d'Hotel Butter dazu.

Clam Fritters. — Man hackt 18 große Clams fein, vermischt sie mit 3 Eiern, ½ Tasse Clam Liquor, 1 Eßlöffel geschmolzener Butter, ein wenig Cayenne Pfeffer und ½ Pfund Mehl mit einem Theelöffel Backpulver vermischt, sticht mit einem Eßlöffel kleine Klöße davon und bäckt sie in heißem Fett hellbraun.

Brünner Suppe. — 2—3 Mohrrüben, 2 weiße Rüben, ebensoviele Petersilienwurzel und Porree, alles in feine Würfel geschnitten, in Butter oder gutem Rindsfett braun geröstet, das Fett rein abgegossen, 2 Quart gute Fleischbrühe aufgefüllt, 1½ bis 2 Stunden kochen. Alles Fett abschöpfen. ¼ Stunde vor dem Anrichten fügt man noch einen Löffel in Butter geschwitzte Suppenkräuter dazu. Inzwischen hat man eine Staude Blumenkohl zertheilt, die geputzten Röschen in Salzwasser gekocht, abtropfen lassen, in geschlagenem Ei, geriebener, mit Parmesankäse vermischter Semmelkrume gerollt und in erhitztem Backfett hellbraun gebacken; dieselben werden in die Suppe gelegt.

Pfirsiche mit Weingelee. — Reste eines hellen Weingelees lassen sich mit gekochten Pfirsichen zu einer hübschen Nachspeise gestalten. Man schlägt den Rest des Weingelees mit der Schneeruthe so lange gut durcheinander, bis eine schaumige Masse entsteht. Die abgetropften Pfirsiche legt man bergförmig in die Mitte einer Schüssel, umgibt sie im Kranz mit dem geschlagenen Weingelee und garnirt die Speise mit abgetropften Kirschen.

Meringuirte Pfirsiche. — Die gut abgetropften gekochten Pfirsiche legt man reihenweise auf eine mit Butter bestrichene feuerfeste Schüssel und beträufelt sie mit etwas Maraschino. Dann schlägt man von vier bis fünf Eiweiß einen steifen Schnee, den man mit Zucker süßt und gleichmäßig über die Pfirsiche vertheilt. Man schiebt die Speise in einen mäßig heißen Ofen und bäckt sie hellgelb. Sie darf nicht stehen und muß sogleich aufgetragen werden.

Gurken in Essig und Wasser einzumachen. — Auf 2½ Quart Weinessig, 1½ Quart Brunnenwasser, eine Küchentasse oder eine Handvoll Salz und den nöthigen Gewürzen. Man nehme hierzu Gurken von jeder Größe, selbst völlig ausgewachsene, doch müssen sie fest und frisch sein und dürfen noch keine Kerne haben, wasche sie und lege sie 12 Stunden in frisches Brunnenwasser. Danach trocke man sie mit einem reinen Tuche ab, schichte sie mit den angegebenen Gewürzen in Steintöpfe, löse das Salz im Wasser auf, gieße dieses nebst dem Essig auf die Gurken, welche reichlich mit der Brühe bedeckt sein müssen, und lege einen Senfbeutel (Leinwandsäckchen voll Senfsamen) darauf, daß er die Gurken bedeckt. — Gurken nach dieser Vorschrift eingemacht, haben einen sehr angenehmen Geschmack und erhalten sich gut. Zugleich eignen sie sich ganz vorzüglich zu Gurkensalat.

„Mixed Pickles" in Essig. — Man nehme schneeweißen Blumenkohl, festgeschlossene, dicke Knospen des Brüsseler oder Rosenkohls, festgeschlossenen Wirsing, junge kleine gelbe Rüben („Carrots"), kleine junge Salatbohnen, ausgeschotete junge Erbsen, Perlzwiebeln, in Ermangelung derselben kleine Schalotten oder gewöhnliche kleine weiße Zwiebeln, kleine grüne Gurken, junge Maiskolben, Früchte von Kapuzinerkresse, Schoten von Radies, einige der Länge nach in 8 Theile geschnittene Zitronen, in Scheiben geschnittenen Meerrettig (dünne Wurzeln werden in halbfingerlange Stücke getheilt), weißen Pfeffer, Dragon, Dill, frische Lorbeerblätter und Weinessig. Letzteren kann man, wenn er sehr stark ist, mit einem Viertel Brunnenwasser vermischen. Die sechs ersten Theile werden nach ihrer Art sauber gereinigt, Blumenkohl und Wirsing in eigroße Stücke geschnitten, Mohrrüben, wenn sie nicht klein zu haben sind, einmal getheilt, kleine Salatbohnen bleiben ganz, Perlzwiebeln werden vorgerichtet, wie es beim Einmachen derselben üblich ist. Dann wird jedes einzeln, Radies, Gurken und Kapuzinerkresse ausgeschlossen, in reichlich gesalzenem kochenden Wasser eine kleine Weile aufmerksam gekocht, denn es muß alles noch härtlich bleiben, zum Abtröpfeln auf ein Sieb gelegt und jedes einzelne in porzellanene Geschirrchen gefüllt. Wird zum Abkochen ein Messingkessel genommen, so bleiben die Salatböhnchen frisch grün. Gurken, Radiesschoten und Kapuzinerkresse werden am Abend vorher gewaschen, mit etwas Salz bestreut und am anderen Morgen mit den übrigen zierlich in Gläser geordnet, wobei man lagenweise die Gewürze durchstreut. Darauf wird das Ganze mit einer Lage Kräuter und Gewürz versehen, mit rohem Essig bedeckt und mit einem Stück gereinigter Schweinsblase oder Pergamentpapier zugebunden.

— Der Rahmen ist Dir gespannt; das Bild Deines Lebens malst Du selbst hinein.

TRADE MARK

BULL FROG BEER

UNITED BREWERIES COMPANY, CHICAGO.

Gebraut in der

NORTHWESTERN BRAUEREI Telephon: North 2100

MONARCH BRAUEREI Telephon: Canal 1252

Wird nur in Flaschen verkauft.

Es gibt nur ein BULL FROG BIER.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Hermann Dupont, der Chefredakteur der „Berliner Morgenpost“, ist den Folgen einer Operation erlegen, der er sich im Augusta-Hospital unterziehen mußte. Dupont war ein hochbegabter Schriftsteller, dessen humoristische und populäre Schreibweise ihm einen weiten Leserkreis schufen, wie seine Liebenswürdigkeit und sein Witz ihm viele und warme Freunde warben. — Sein 25jähriges Jubiläum als unbesoldeter Gemeinde-Beamter feierte der Waisenraths-Vorsitzende Georg Reimann, Schmidtstraße Nr. 32. — In der Wohnung des Kassenbeamten Walter Schröder, Oberberger Straße, entstand dadurch ein Brand, daß die Schwiegermutter, die Lehrerwittwe Marie Borchert, geb. Witte, aus einer Blechkanne Spiritus auf einen brennenden Kocher goß. Hierbei erlitt die alte Frau schwere Brandwunden am ganzen Körper und wurde von der Feuerwehr nach dem Lazarus-Krankenhause gebracht, wo sie bald darauf verschied. —

Frankfurt. Vor Kurzem hat der 36 Jahre alte Kassirer Wilhelm Otto, Angestellter eines hiesigen Geschäfts, 60,000 Mark unterschlagen. Er ist flüchtig und hat sich wahrscheinlich nach Berlin begeben.

Spandau. Das Körnermagazin des Proviantamts ist vom Blitz getroffen worden. Der Stahl zündete, und es wurden Vorräthe an Hafer, Mehl und Zwieback in Säcken im Werthe von mehreren hunderttausend Mark vernichtet.

Seegefeld. Ein Mord und Selbstmord ist hier verübt worden. Seit einiger Zeit wohnte die junge Frau des Technikers Hoffmann mit ihrem vierjährigen Sohn; sie war aus Spandau, wo die Familie früher wohnhaft war, nach dem Dorf übergesiedelt, nachdem ihr Ehemann durch Sturz von einer Treppe verunglückt war; er befindet sich in einer Heilanstalt bei Berlin. Die Leute betrieben in der Stadt ein kleines Geschäft, das sie nach dem Unfall des Mannes verkauften. Letztens ist nun die Frau mit ihrem kleinen Kinde in der Wohnung todt aufgefunden worden; der Tod beider ist allem Anschein nach infolge von Vergiftung eingetreten.

Spandau. Der Fährmann Leonhardt auf der Insel Valentinswerder ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Er wurde in seiner Laube erhängt aufgefunden. Der Verstorbene hat vielen Menschen, die entweder im Sommer beim Baden oder bei einer Kahnfahrt oder im Winter beim Eissport verunglückten, das Leben gerettet. Er war der älteste Bewohner der Insel Valentinswerder; er wohnte dort seit 40 Jahren. Mißliche Familienverhältnisse sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Hier hat sich der in der Bülowstraße wohnende Tischler Unterberger im Wallgraben vor dem Sackheimer Thore ertränkt. Die Leiche wurde ins Schauhaus geschafft. — Letztens ertrank der 50 Jahre alte Ingenieur Paul Lother beim Baden an der Pionier-Schwimmanstalt vor dem Sackheimer Thor. Die Leiche wurde ins Schauhaus gebracht.

Babken. Erhängt hat sich auf dem hiesigen Kirchhofe der 32jährige Briefträger Czepanzik. Aus einem an seine Hinterbliebenen gerichteten Brief soll hervorgehen, daß Krankheit und die Sorge, seinen Dienst nicht mehr versehen zu können, den Unglücklichen in den Tod getrieben hat.

Figaiken. Hier erschoß sich der in den 60er Jahren stehende allgemein geachtete Gutsinspektor Kowal, vermuthlich in einem Anfalle von Schwermuth. Kowal war seit seiner Jugend auf dem hiesigen Gute thätig.

Groß-Rosinsko. Unlängst überfuhr ein mit Holz beladener Wagen das dreijährige Arbeiterkind Anna Schento, das auf der Stelle todt blieb.

Kinnwangen. Letztens sprang auf der Bahnstrecke Wöterkeim bis Wormen auf unserer Feldmark ein Mann kurz vor der Maschine eines Zuges auf die Schienen, wurde überfahren und sofort getödtet. Nach Feststellung ist der Ueberfahrene der Kaufmann Franz Behrendt aus Schippenbeil. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Die Bureauassistenten Thiel und Winter sind ersterer zum Stadtsekretär und letzterer zum Kämmerei-Kassenbuchhalter ernannt worden.

Elbing. Der Kaufmann Petersen, Inhaber einer großen Papier- und Schreibwaarenhandlung, hat Selbstmord verübt, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Die Gründe sollen geschäftlicher Natur sein.

Hochstüblau. Kürzlich erschoß sich mit seinem Revolver unweit der Bahnstrecke in der Nähe von einem Wärterhäuschen bei Bitonia der etwa 39 Jahre alte Geschäftsführer Nagel aus Frankenfelde. Er war früher in der Fabrik von Elstorpf angestellt und allgemein beliebt. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. Nagel hatte sich hier schon seit einiger Zeit bei verschiedenen Freunden beschäftigungslos aufgehalten.

Marienburg. Der Mann, der hier kürzlich im „Hotel zur Stadt Elbing“ Selbstmord verübte und in dem man anfangs den Kaufmann Pardon erkannt haben wollte, ist nunmehr mit Bestimmtheit als der seit dem 18. April ds. Js. aus Posen nach Unterschlagung von 800 Mark flüchtige Kanzleibote Borkowski vom dortigen Polizeipräsidium ermittelt worden. Eduard Borkowski stammt aus Dietrichswalde (Kreis Sensburg), war 46 Jahre alt und verheirathet. Dem ungetreuen Beamten war auf seiner Reise nach der Heimath das Geld ausgegangen.

Provinz Pommern.

Stettin. Letztens fand der in der Poststraße wohnende Arbeiter Engelbrecht dadurch seinen Tod, daß er aus einem Boote, in dem er sich mit seinem Schwager Masch befand, am Grabower Freistaden in die Oder stürzte. Engelbrecht ist 30 Jahre alt und Vater von fünf Kindern.

Groß-Gustkow. Ein großes Feuer äscherte hier in kurzer Zeit sieben Gebäude, darunter drei Wohnhäuser, ein. Acht Einwohner, meistens Wittwen, sind obdachlos. Das Feuer entstand in der an der Straße belegenen Scheune des Eigenthümers Paul Wilke, ging dann über den Sämerowschen Gasthof hinweg, ergriff den Sämerowschen Gaststall, übertrug sich weiter auf das Armenhaus, das alte Schulhaus und auf die Scheune des Schmiedemeisters Dobruntz; auch das gemeinschaftliche Wohnhaus der Wittwe Loll und Frau Nitz ist niedergebrannt.

Glienken. In der Oder ertrank der Heuerfahrer Barz von hier, der für die Pagelsche Ziegelei Steine geladen hatte. Er wollte sein Fahrzeug von einem Schlepper abstoßen, dabei glitt der Haken aus, so daß er das Gleichgewicht verlor und ins Wasser stürzte.

Heinrichsdorf. Dem Altsitzer Johann Kalliesschen Ehepaar ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Jarmen. Vor einiger Zeit fand man im Chausseegraben in der Nähe des Gutes Breechen die Leiche des Zimmermanns Warnke aus Gützkow, der auf dem Zimmerhofe von Benthin hierselbst in Arbeit stand. Warnke befand sich auf dem Wege nach Hause und ist Abends von dem Gewitter überrascht worden und ein Blitzstrahl hat ihn wahrscheinlich getödtet. Eine Uhr, die Warnke bei sich trug, fehlte.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Der Privatier Voß wurde in der Marienstraße von einem Unbekannten durch Messerstiche schwer verletzt. Der Thäter ist entkommen. Vermuthlich handelt es sich um einen Racheakt.

Beidenfleth. In tiefe Trauer wurde hier die allgemein geachtete Arbeiterfamilie v. Aspern versetzt. Ihre erwachsene Tochter, die mehrere Jahre unter guter Führung bei dem Hofbesitzer Peter Heesche in Groß-Kampen in Dienst stand, war seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Dieselbe ist jetzt von Fischern in der Stör als Leiche aufgefunden worden.

Erfde. Durch Blitzschlag zerstört wurde das Wohrhaus des Landmannes und Bäckers Heinrich Frahm. An Mobiliar wurde so gut wie nichts gerettet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Flensburg. Der Zimmerpolier Ekeberg stürzte von dem Neubau des Maurermeisters Ohlsen am Burgfried ab und starb nach kurzer Zeit. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Kiel. Hier äscherte ein Feuer zwei Scheunen der Wittwe Ivens-Dietrichsdorf gegenüber der Liegestelle der „Hohenzollern“ ein. Der Kaiser ließ die Feuerwehr der „Hohenzollern“, Offiziere und Mannschaften der Kriegsschiffe „Schwaben“ und „Stein“ zur Hilfeleistung landen.

Nordstrand. Die Eheleute Peter Koch auf dem Norden feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die beiden Alten stehen im 76. bezw. 73. Lebensjahre und erfreuen sich guter Gesundheit.

Neuenkirchen. Letztens ereignete sich hier das Unglück, daß der 11jährige Sohn des Käthners Ernst Witt zu Uhrendorfer Weg beim Baden in der Stör ertrank. Die Leiche wurde mit Hilfe des Fährmanns Borchert alsbald gefunden. Dieser Unglücksfall ist um so betrübender, als Witt vor drei Jahren auf dieselbe Weise einen Sohn verlor.

Provinz Schlesien.

Breslau. Auf der Hohenzollernstraße wurde der Arbeiter Haschke von der Theresenstraße 19 unter seinem mit Coke beladenen Wagen todt aufgefunden. Der Mann ist anscheinend während der Fahrt aus der Schoßkelle des Wagens gestürzt, worauf ihm durch ein Rad der Kopf eingequetscht und das Hirn blosgelegt wurde. — Als der Bauarbeiter Karl Wiesner von der Berliner Chaussee 159 in einem Schachtloch bei Gandau badete, fand er seinen Tod durch Ertrinken.

Altwasser. An der Stubenthür erhängte sich der Concipient und Versicherungsagent Georg Friebe, während seine Frau einige Einkäufe besorgte. Kürzlich war er aus Gräfenberg zurückgekehrt, wo er eines Nervenleidens wegen sich längere Zeit aufgehalten hatte. Da er sein Leiden für unheilbar hielt, ging er freiwillig in den Tod.

Brieg. Auf dem hiesigen Güterbahnhof gerieth bei der Anlage eines sechs Meter tiefen Kanalisationsgrabens an einer Seite desselben der Schliefsand in Bewegung. Obgleich die Wände des Grabens vorschriftsmäßig abgestützt waren, wurden dieselben an einer Stelle doch eingedrückt und dabei der Arbeiter Nowak verschüttet.

Hirschberg. Kürzlich feierte der Leiter der hiesigen Zweigniederlassung der Kohlenfirma C. Kulmiz in Saarau, Inspektor Kellner, sein 50jähriges Dienstjubiläum. In der Stadtverordnetenversammlung war er lange Jahre erster Schriftführer.

Provinz Posen.

Bromberg. Letztens erhängte sich in seiner Zelle im Kreisgefängniß der Ziegeleiarbeiter Grabowski aus Prinzenthal. Er konnte die wegen Schulversäumniß seiner Kinder gegen ihn festgesetzte Geldstrafe nicht zahlen und sollte dies nun durch Gefängniß abbüßen.

Gülbenau. Dem Amtsrath von Sänger ist aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem die hiesige Do-
zerschmettertem Kopfe im Flure des
mäne hundert Jahre im Pachtbesitz der Familie von Sänger ist, der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Hohensalza. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des hiesigen Gymnasium fand in dem großen Saale des Stadtparkes eine Feier statt, welche von den Schülern und ihren Angehörigen, vielen ehemaligen Schülern und Lehrern der Anstalt, den Behörden und der Bürgerschaft besucht war. Unter Leitung des Oberlehrers Becker trug ein Doppelquartett mehrere Musikstücke vor, woran sich Klavier-, Geigen- und Flötensoli anschlossen. Hierauf wurde Wallensteins Lager aufgeführt.

Lonkta. Hier wurden 5 Wirthschaften ein Raub der Flammen. Kinder hatten auf einem Baume ein Spatzennest angezündet; dieses fiel auf das Strohdach eines am Baume stehenden Hauses, das sofort in Flammen aufging. Das Feuer breitete sich von hier weiter aus. Viele Schweine sind verbrannt. Da fast nichts versichert war, ist der Schaden sehr groß.

Mogilno. Durch eigene Schuld ums Leben gekommen ist die 21jährige Tochter des Grundbesitzers Heller aus Czeganitz. Sie benutzte beim Feueranzünden Petroleum; das Gefäß explodirte, ihre Kleider wurden vom Feuer erfaßt, und im Nu war das Mädchen schrecklich mit Brandwunden bedeckt. Im hiesigen Krankenhause ist die Unglückliche gestorben.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der Schulknabe Fritz Henneberg ist beim Baden in der Alten Elbe ertrunken. Seine Leiche wurde bald darauf gelandet. — Kürzlich waren 50 Jahre verflossen, seitdem das Gebäude der städtischen Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder hierselbst an der Ebendorferstraße bezogen wurde. Von einer größeren Feier dieses Tages wurde abgesehen, da eine solche wenig in den Rahmen der Aufgaben der Anstalt hineinpaßt. Dafür aber wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirthet und erhielten außerdem einen besonderen Festbraten.

Brossen. Die Dienstmagd Riedel ist vom Blitz erschlagen worden.

Eilenburg. Das sechsjährige Töchterchen des Bäckermeisters Georg Lemm jr. fiel bei den Badehäusern der Liebs'schen Badeanstalt in den Mühlgraben und ertrank. Nach kurzer Zeit wurde es von einem Arbeiter bei der Mitzscherlich'schen Fabrik aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Erfurt. Vor einiger Zeit stürzte der 30jährige Kaufmann Franz Heinrich von hier auf einer steilen Stelle der Arnstädter Chaussee vom Rade und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, dem er im hiesigen katholischen Krankenhaus erlegen ist.

Groß-Ottersleben. Bei einem heftigen Gewitter, das sich über unserem Ort entlud, traf der Blitz das Gebäude der Wittwe Schlüter und zündete. Ein Schuppen, in dem sich Kohlen und Maschinen befanden, und ein Theil des Wohnhauses wurden eingeäschert.

Provinz Hannover.

Hannover. Letztens wurde die Leiche des verstorbenen Studenten der hiesigen technischen Hochschule, Harald Norgaard aus Christiania, aus unbekannten Gründen beschlagnahmt. Norgaard soll sich bei der Mensur durch einen verrosteten Schläger eine Blutvergiftung zugezogen haben, der er erlegen ist. — Vor Kurzem begingen die Eheleute Christian Meyer und Frau, Roscherstraße No. 7, das Fest der diamantenen Hochzeit. Die Eheleute stehen im Alter von 86 Jahren.

Basse. Landwirth Bergmann, der vor einiger Zeit in den Seegelkenschen Hof einheirathete, wurde vermißt, nachdem er noch fröhlich am Schützenfest hier theilgenommen hatte. Letztens wurde seine Leiche unweit Averheu bei der Fähre aus der Leine gezogen. Familienverhältnisse, die wohl seinen Erwartungen nicht entsprachen, sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Döhren. Vor Kurzem feierten die Eheleute Portier a. D. F. Reinhold und Frau das Fest der Diamanten-Hochzeit.

Groß-Gusborn. Hofbesitzer Wilhelm Struck wurde durch einen bösartigen Stier so arg zugerichtet, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Struck wollte aus Gefälligkeit in Abwesenheit seines Nachbarn, des Stierhalters, das Thier aus dem Stalle holen.

Hameln. Ein eigenartiger Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich hier am Bachberge, wo Arbeiter der Firma Huhnstock Nachf. mit dem Verladen kleinerer Hölzer beschäftigt waren. Ein solches Holz entglitt beim Heben auf den Wagen der Arbeiter Raßmann und fiel demselben auf den Kopf. Raßmann war erst betäubt, verstarb aber bald darauf.

Provinz Westfalen.

Dortmund. Vor einiger Zeit fiel der Ziegeleiarbeiter Heinrich Kleine in einer Ziegelei an der Knappenbergerstraße anscheinend infolge der großen Hitze plötzlich nieder und gerieth mit dem Kopfe in eine sogenannte Mischmaschine, von deren Messern er vollständig zerfleischt wurde, so daß der Tod sofort eintrat.

Herford. In der Nähe der Schweicheler Mühle wurde wiederum eine Leiche aus der Werra gezogen und zwar die des Arbeiters Strecker, der schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Er lebte von seiner in Dortmund wohnenden Familie getrennt und hatte bei der Firma Engelbert Schönfeld Arbeit angenommen, war aber mit den übrigen Arbeitern in den Streik getreten. Der Verstorbene hat sich anscheinend selbst das Leben genommen.

Hagen. Der 10jährige Sohn des Buchdruckers Gudowsky wurde mit elterlichen Hauses aufgefunden und starb nach kurzer Zeit. Wie angenommen werden muß, ist das Kind der Unsitte des Rutschens über das Treppengeländer zum Opfer gefallen.

Iserlohn. Einen Selbstmordversuch machte der im evangelischen Krankenhause internirte Fabrikarbeiter Schäfer, indem er sich in einem unbewachten Augenblick die Pulsadern durchschnitt. Da ärztliche Hilfe sogleich zur Stelle war, konnte er gerettet werden.

Lippstadt. Der seit längerer Zeit vermißte Arbeiter Josef Niggewöhner ist in der Lippe bei der Badeanstalt als Leiche aufgefunden worden.

Rheinprovinz.

Köln. Das Schwurgericht verurtheilte nach mehrtägiger Verhandlung den früheren Gefängnißaufseher Hubert Ittenbach aus Brauweiler wegen vorsätzlicher und mit Ueberlegung ausgeführter Ermordung der Ehefrau von der Ruhr, begangen in der Nacht vom 8. bis 9. November 1904 in Venlo, zum Tode. — Im Schöffengerichtsgebäude an der Glockengasse stürzte der Gerichtsdiener Gustav Neumann die Treppe hinab. Die Verletzungen des Mannes waren so schwere, daß er kurze Zeit darauf im Bürgerhospital verschied.

Bonn. Professor Dr. phil. Clemens Schlüter, ordentlicher Professor und Direktor des geologisch-paläontologischen Instituts an der hiesigen Universität, feierte seinen 70. Geburtstag. Schlüter übernahm 1882 unter Ernennung zum Ordinarius eine neu gegründete Professur der Geologie und Paläontologie, sowie die Leitung der paläontologischen Abtheilung des naturhistorischen Museums.

Düsseldorf. Hier erschoß der Schneidergeselle Sonnabend seine Braut Namens Wintges und erschoß sich dann selbst. Grund: Das Mädchen verweigerte die Heirath.

Eller. Durch eigenes Verschulden zu Tode zermalmt wurde der 19jährige Ziegelarbeiter August Volkewien aus Staot-Bettburg, welcher auf der hiesigen Ziegelei Sievert in die Walze, bezw. Transmissionswelle gerieth. Die Leiche wurde in das Leichenhaus geschafft.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. In seiner Wohnung großer Hasenpfad 106 wurde der 21 Jahre alte Gärtner Jung erhängt aufgefunden. Der Lebensmüde war krank. — Der Gattenmörder Bahnhofswirth Weisel in Bettenhausen wurde unter der Annahme des Todtschlags zu 7 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Frankfurt. Von dem Robinsohnschen Neubau an der Katherinenkirche stürzte der auf dem Haideplatz wohnende 32 Jahre alte, ledige Maurer Karl Schneider. Der lebensgefährlich Verletzte kam in's Bürgerhospital.

Hanau. In ein hiesiges Krankenhaus wurde unlängst, am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, die sechs Jahre alte Tochter des Maurers Wilhelm Reichhold aus Altenstadt eingeliefert, die kurz danach an ihren Verletzungen starb. Nach Aussage der Angehörigen soll das Kind plötzlich in hellen Flammen gestanden haben. Die Leiche wurde vom Gericht beschlagnahmt.

Melsungen. Dieser Tage feierte die hierselbst in der Familie des Geh. Medizinalrathes Lambert bedienstete Dina Salzmann das seltene Jubiläum ihrer 25jährigen Dienstzeit im genannten Hause.

Niedertiefenbach. Letztens suchte ein 16 Jahre alte Mädchen Namens Maus, das mit seinem Vater beim Grasmähen beschäftigt war, vor einem aufziehenden Gewitter Schutz unter einem Baume. Der Blitz traf den Baum und tödtete das Mädchen; der Vater wurde betäubt. Es gelang einigen Feldarbeitern, letzteren wieder in's Leben zurückzurufen.

Mitteldeutsche Staaten.

Apolda. Der 12jährige Sohn des hiesigen Fleischermeisters Bamberg wurde von seinem Bruder scherzweise gegen den Unterleib gestoßen. Der Junge mußte sich sofort unter bedenklichen Krankheitserscheinungen zu Bett legen. Alle ärztlichen Eingriffe waren vergeblich, und nach kurzer Zeit ist er an den Folgen des Stoßes gestorben.

Braunschweig. Kammermusikus Franz Hinze ist hier an den Folgen eines vor zwei Jahren erlittenen Schlaganfalles sanft entschlafen. Der Verstorbene war der Sohn des ehemaligen Hofopernsängers Hinze zu Schwerin und hat nahezu 30 Jahre der hiesigen Hofkapelle angehört.

Coburg. Anläßlich des 300jährigen Jubiläums des hiesigen Gymnasiums „Casimirianum“ fand auf dem festlich geschmückten Schulhof ein großer Festakt statt, an dem das Regentenpaar, die Herzogin Marie, die Großherzogin Viktoria-Melitta, die Kronprinzessin von Rumänien, die Spitzen der Behörden, das Präsidium des Landtages u. a. m. theilnahmen.

Dessau. Der seit längerer Zeit vermißte neunjährige Knabe Robert Ahnert wurde als Leiche in dem Jonitzer Mulbearm unweit der Frauenbadeanstalt aufgefunden. Das Kind ist bei dem Versuche, einen Weidenzweig abzuschneiden, in das Wasser gefallen und ertrunken.

Gotha. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum beging der Zimmermann Karl Jänner hier bei der Firma Lobenstein, Kern & Co. Der Jubilar genießt bei seinen Vorgesetzten volles Vertrauen und bei seinen Collegen hohe Achtung.

Groß-Biewende. Von einem wild gewordenen Ochsen wurde der Knecht Schweißhelm angegriffen. Das wüthende Thier bearbeitete den Unglücklichen dermaßen mit den Hörnern und Füßen, daß er schwer verletzt dem Krankenhause in Wolfenbüttel zugeführt werden mußte.

Sachsen.

Dresden. Ein schweres Unglück trug sich in einer Fabrik der Leipziger Vorstadt beim Herablassen eines Fahrstuhls zu. Dort erhielt der 25 Jahre alte Arbeiter Ranft einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er nach wenigen Stunden verstarb. — Sein 30jähriges Geschäftsjubiläum beging Ernst Lange, Inhaber des Sattler- und Taschnergeschäftes auf der Pirnaischen Straße 17. — Im Alter von 64 Jahren verschied der Geheime Hofrath Professor Karl Weißbach, ordentlicher Professor an der hiesigen königlichen technischen Hochschule, an der er seit beinahe 30 Jahren als Lehrer des Hochbaues und als Leiter des Ateliers für Baukunst wirkte.

Auerbach. Hier ist die mit einem Kostenaufwand von 700,000 Mark erbaute Centralschule theilweise abgebrannt; vernichtet ist die große Aula, die 1000 Personen fassen konnte, mit ihrer werthvollen Orgel.

Bobersen. Auf dem Frachtschiffe des Schiffseigners Dechert von hier ereignete sich ein schwerer Unfall. Das Fahrzeug lag am Gröbaer Hafen. Der Steuermann Wendt aus Mühlberg wollte es festlegen, hierbei stürzte er über Bord und in den kleinen Kahn. Er erlitt mehrere Arm- und Rippenbrüche, sowie einen schweren Beckenbruch.

Freiberg. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging der Fleischermeister und Viehhändler Friedrich August Ehregott Jahn. Ihm wurde von einer stadträthlichen Deputation das übliche Diplom überreicht.

Hörnitz. In Folge Blutvergiftung starb die Kunst- und Handelsgärtners-Ehefrau Ernestine Knebel. Sie hatte sich bei der Gartenarbeit infolge Tretens in einen rostigen Nagel eine Verletzung an einem Fuße zugezogen. Obwohl sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, starb die 31 Jahre alte Frau.

Kranzahl. Einem Brande fiel die Gäbel'sche Brettmühle zum Opfer.

Leipzig. Schwer verunglückt ist hier der Straßenbahnschaffner Hänisch aus Mickten. Er war eben dabei, auf dem Trittbrett des Anhängewagens stehend, einer Dame ein Billet zu geben, als er mit dem Kopfe an einen der nahen Bäume anschlug und herunterstürzte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und einen Beinbruch.

Mylau. Beim Feueranmachen erlitt das Mädchen E. Fiedler so schwere Brandwunden, daß es starb.

Sebnitz. Die seit vielen Jahren unter der bewährten Leitung des Obermeisters Schmidt stehende hiesige Bäckerinnung beging ihr 350jähriges Jubiläum im „Schützenhause“.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Letztens feierte Musikdirektor Franz Stützel dahier den Tag, an welchem er vor 25 Jahren als Stabstrompeter in das 2. Hessische Dragoner-Regiment (Leib-Dragoner) No. 24 eintrat, dem er nunmehr ein Vierteljahrhundert ununterbrochen angehört.

Bad Nauheim. Der Großherzog hat der Krankenpflegerin des Alice-Frauenvereins für Krankenpflege im Großherzogthum Hessen, Schwester Emilie Ferber hierselbst, das Silberne Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpflege verliehen.

Eppelsheim. Die Frau des Fruchthändlers Wilh. Herr mußte durch die Unsitte, Petroleum in das Feuer zu schütten, ihr jugendliches Leben opfern.

Isenburg. In einem Neubau stürzte ein steinerner Erker herab und erschlug den Maurer Ott. Der Verunglückte hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Mainz. Das 11jährige Töchterchen des Lotterie-Collekteurs Lippold nahm ein Bad. Als das Kind zu lange im Badezimmer blieb und die Eltern nachsahen, fanden sie das Kind todt in der Badewanne. Ob es ertrunken oder von einem Schlaganfall betroffen worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Bayern.

München. Dr. Philipp Schech, k. Universitätsprofessor, Vorstand der laryngologischen Poliklinik, ein weithin bekannter und gesuchter Spezialist und Arzt, ist hier im Alter von 60 Jahren gestorben.—Der Dekorationsmaler Johann Mayer stürzte in der Dachauerstraße vom Fenstergesims auf die Straße und war sofort todt. — Der Cigarrengeschäftsinhaber Hugo Deschler, Wittelsbacherplatz 2, hat sich in seinem Laden durch einen Schuß in die Schläfe entleibt. Man nimmt an, daß drückende Geschäftsverhältnisse das Motiv der That sind.

Aschaffenburg. Professor Dr. Erlenmeyer feierte seinen 80. Geburtstag, und sind ihm aus diesem Anlaß verschiedene Ehrungen zutheil geworden.

Ansbach. Der 17jährige Sohn des Pfarrers in Raudenbach, Hautmüller, der das hiesige Gymnasium besuchte, nahm sich seine Nichtversetzung in die Prima dermaßen zu Herzen, daß er einen Selbstmordversuch beging. Er schoß sich mit dem Revolver eine Kugel in die Brust.

Fürth. Vor einiger Zeit ist im hiesigen Bahnhofe der Gehilfe im Stationsdienste Leonhard Albrecht beim Wageneinhängen gefallen und kam unter die Räder, so daß ihm beide Beine an den Oberschenkeln abgefahren wurden.

Glashütte. Hier äscherte ein Brand in kurzer Zeit fünf Wohnhäuser ein. Sämmtliche Futtervorräthe und alles Mobiliar wurden ein Raub der Flammen.

Württemberg.

Ludwigsburg. In einem Walde bei Straßburg i. E. fand man die Leiche des vor einiger Zeit flüchtig gewordenen, steckbrieflich verfolgten Notariatsassistenten Max Schäfer. Er hatte sich durch einen Schuß in's Herz getödtet.

Mittelbiberach. Durch Feuer zerstört wurde das Söldgut des Phil. Maier. Kinder hatten durch Spielen mit Zündhölzchen das Unglück herbeigeführt.

Schmalegg. Kürzlich gerieth der verheirathete Bierführer Grötzinger unter sein Fuhrwerk. Infolge der Verletzungen starb er nach kurzer Zeit.

Stetten. Hier brannte die mit Futtervorräthen gefüllte Scheuer, Brennerei und Küferwerkstätte des Gastwirths Kaufmann zum Fäßle vollständig nieder. Auch das angebaute Wohnhaus des Schneiders Otto wurde eingeäschert. Otto, der nicht versichert ist, konnte fast nichts retten.

Baden.

Karlsruhe. Commerzienrath August Dürr, der Senior des Stadtraths, dem er seit 32 Jahren als ein äußerst tüchtiges und verdienstvolles Mitglied angehört, hat sein 70. Lebensjahr vollendet.

Atzenbach. Hier erhängte sich der 66jährige Wittwer und Fabrikarbeiter A. Schlachter. Grund wahrscheinlich lediglich Lebensüberdruß. Schlachter hat die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht; er war auch längere Zeit in Amerika.

Bruchsal. Beim Felsensprengen in einem nahe gelegenen Steinbruch suchten Arbeiter in einer Bretterhütte Schutz vor den umherfliegenden Steinen. Ein schwerer Stein traf die Hütte, die einstürzte. Der 49jährige verheirathete V. Müller von Oberhausen erhielt einen derartigen Stoß auf die Brust, daß er bald starb.

Emmendingen. Der Bierbrauer Volk von Oberwinden zog sich durch einen Sturz aus der Höhe von sechs Meter so schwere Verletzungen zu, daß er starb.

Geisenbach. Hier erhängte sich wahrscheinlich infolge Schwermuth der anfangs der 30er Jahre stehende verheirathete Landwirth Seb. Schütz.

Rheinpfalz.

Speyer. Hier hat sich am bekannten Tafelsbrunnen der 18 Jahre alte Metzgerbursche Jakob Ullrich erschossen. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Alsenz. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt die Dienstmagd Johanna Friedrich bei dem Ackerer Dietz. Das Mädchen saß auf einem hochgeladenen Heuwagen, die Pferde zogen plötzlich an, wobei die Magd so unglücklich herabstürzte, daß sie beide Arme und ein Bein brach.

Berghausen. Beim Baden ertrank der im zweiten Jahr dienende Soldat Georg Haaf von der 8. Compagnie des 17. Infanterie-Regiments von hier.

Göllheim. Schwer verletzt wurde der Landwirth Wendel von hier. Er war mit seinem Pferde auf dem Felde, als dieses infolge Aushängens des Stranges scheute, ausschlug und Wendel die Kinnlade zerschmetterte.

Kusel. Vor einiger Zeit wurde der etwa 50jährige Handelsmann Leopold Mayer aus dem nahen Ulmet wegen einer Meineidsgeschichte in Untersuchungshaft genommen. Als der Gefängnißwärter in die Zelle des Mayer trat, hatte sich dieser mit seinen Hosenträgern erhängt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Vor der Strafkammer hatte sich der Student der Naturwissenschaften an der Universität Straßburg, Gustav Dreyer, wegen Zweikampfes zu verantworten. Das Urtheil lautete wegen Zweikampfes mit tödtlichen Waffen auf drei Monate Festungshaft.

Maizieres. Es brach hier ein Brand aus, welcher die Scheune sammt Erntevorräthen des Hofbesitzers Jules Charff zerstörte.

Mörchingen. Eine sehr gelungene Abschiedsfeier veranstalteten im Saale des „Lurhof“ die Mitglieder des hiesigen Kriegervereins zu Ehren ihres scheidenden Präsidenten des Bahnarztes Herrn Dr. Krönig, welcher am 16. August sich nach Münster auf den dortigen Exerzierplatz und von da nach Deutsch-Süd-Ostafrika begeben wird, um als Stabsarzt in die Deutsche Schutztruppe einzutreten. Herr Dr. König war früher längere Zeit aktiver Arzt in der königlich sächsischen Armee.

Wiebolsheim. Ein an der hiesigen elektrischen Centrale arbeitender Monteur aus Gotha, Namens Hellmuth Jütte, sprang gleich hinter der Anlage, wo das Wasser mehrere Meter tief ist, in die Ill und ertrank.

Mecklenburg.

Dabel. Seine Diamant-Hochzeit konnte das Einnehmer Wunrow'sche Ehepaar feiern. Der Großherzog ließ dem hochbetagten Jubelpaare ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk zugehen.

Grevesmühlen. Das Arbeiter Baumann'sche Ehepaar konnte das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Großherzog erfreute das Jubelpaar durch ein huldvolles Glückwunschschreiben und Zusendung eines Geldgeschenkes.

Maschin. Das vierjährige Söhnchen des Werkstattschmiedes Horn fiel in den Kanal und ertrank. Die Leiche wurde bald geborgen.

Oldenburg.

Oldenburg. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Badeanstalt hinter dem Schloßgarten. Letztens badeten dort mehrere junge Leute, darunter drei Gebrüder Bode, die Söhne einer Lehrerwittwe im Eversten, die alle drei das hiesige Seminar besuchen. Die jungen Leute waren des Schwimmens nicht unkundig und badeten daher außerhalb der Barriere im Raume für Schwimmer. Jedenfalls scheint sich der eine im Schwimmen zu viel zugetraut zu haben, denn man bemerkte, daß ihn die Kräfte verließen und ihm die größte Gefahr drohte. Der Badebursche „Fritz“, der die Gefahr erkannte, sprang sofort dem Bedrohten nach, doch ehe er ihn erreichte, verschwand dieser im Wasser. Als der Badebursche an die Stelle kam, wo Bode gesunken war, tauchte er und fand Bode noch lebend. Dieser packte den Burschen am Bein und klammerte sich in der Todesnoth fest; doch gelang es dem Badeburschen, ihn beim Arm zu fassen und zu heben. Mit Hilfe einiger anderer junger Leute brachte er Bode dann ans Ufer. Es wurden sofort der Lazarettgehilfe von der Militärbadeanstalt und Dr. Wintermann von Osternburg zur Hilfe gerufen. Beide bemühten sich, den Bode zu retten. Sie machten längere Zeit Wiederbelebungsversuche, indeß leider ohne Erfolg. Nach Aussage des Aerztes ist Bode erstickt. Als man ihn glücklich ans Ufer gebracht hatte, bekam er Erbrechen, und von den Speiseresten ist ihm etwas in die Luftröhre gedrungen, und das wurde die Ursache seines Todes.

Freie Städte.

Hamburg. Ertrunken ist der Ewerführerlehrling Carl Ahlberg. Der Junge lag mit seinem Bollen beim Schuppen 31. Er fiel beim Verholen des Fahrzeuges über Bord und ertrank. — Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum beging Carl Griese, der Inhaber der graphischen Kunstanstalt und des Kunstverlags in der Steintwiete No. 20. — Der vierjährige Carl Stier, Sohn eines in der Osterbeckstraße wohnenden Arbeiters, spielte am Osterbeckkanal. Der Knabe glitt aus, fiel in's Wasser und ertrank. Seine Spielkameraden benachrichtigten sofort die Feuerwache 10 in der Bachstraße. Mannschaften dieser Wache zogen den Ertrunkenen aus dem Wasser. Die Leiche wurde in das Hafenkrankenhaus gebracht. — In Moorwärder wurde das Gewese des Landmanns Heinrich Reimers durch einen Blitzschlag total eingeäschert. Von dem Inventar wurde nichts gerettet. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Bremen. George Weber und Frau ist zu ihrer goldenen Hochzeit eine besondere Ehrung und Freude dadurch bereitet worden, daß der Kaiser ihnen die Ehejubiläumsmedaille verliehen hat. Dieselbe wurde dem würdigen Paare von Pastor Dr. Beeck überreicht. — Im Freigebiet wurde der Heizer Robert Schwaab aus der Osterfeuerbergstraße zwischen dem Perron eines Schuppen und einem sich bewegenden Eisenbahnwagen zu Tode gequetscht.— Die Ehejubiläums-Medaille ist vom Kaiser durch Vermittlung des hiesigen preußischen Generalconsuls Delius dem ehem. Lazarettwärter J. W. Hinrichs und seiner Frau in Anlaß der kürzlich stattgefundenen goldenen Hochzeit verliehen worden.

Schweiz.

Basel. Hier starb Pfarrer G. Heusler-Stähelin, der in den siebziger Jahren als Vertreter der positiven Richtung einige Zeit in Winterthur gewirkt hatte.

Stetten. Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Felde zwischen hier und dem Tüllinger Berge, in der Nähe der Wiese. Acht Personen waren mit Erntearbeiten beschäftigt und achteten kaum auf das drohende Gewitter. Als es stark zu regnen begann, suchten sie in einer nahen Grenzwächter-Schutzhütte Unterkunft. Doch kaum befanden sie sich in der Schutzhütte, da schlug auch schon der Blitz ein und die ganze Gesellschaft lag am Boden. Das Unglück, das der Blitzschlag angerichtet hatte, war furchtbar. Die Wittwe Durlo und Jungfrau Bachthaler und ein junger Mann Namens Winkler waren todt, eine Greisin Namens Philipp schwer, vier Frauen und ein Mädchen leicht verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Nach langem Leiden ist der Generalmajor des Ruhestandes Julius Ritter Schwerdtner v. Schwertburg in seiner Wohnung 1. Bezirk, Jordangasse, 9, im 82. Lebensjahre gestorben. — Als Nachfolger des verstorbenen Geographieprofessors Eduard Richter ist der außerordentliche Professor an der hiesigen Universität Dr. Robert Sieger als ordentlicher Professor der Geographie nach Graz berufen worden. — Vor kurzem hat sich der 34jährige Markör Johann Kraus durch einen gegen die rechte Schläfe abgegebenen Revolverschuß getödtet. — Die Private Anna Drasche, eine 90jährige Matrone, stürzte, als sie die Stiege zum Hotel Rother Stern hinauf ging, um in ihre Wohnung zu gelangen, plötzlich rücklings zu Boden und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Sie ist bald darauf der Wunde erlegen. —

Budapest. Den Raubmördern aus Vapio-Szele, der Wittwe Borgovits, dem Andreas Huszka und seiner Frau wurde das Urtheil des Obersten Gerichtshofes verkündet, wonach sie zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden. Gleichzeitig wurde ihnen mitgetheilt, daß ihnen der König im Gnadenwege die Todesstrafe erlassen habe.

Domamislitz. In der Nähe von hier wurde der Schuhmacher Josef Ambrosch von einem mit Holzkohle beladenen Wagen überfahren und getödtet.

Freudenthal. Hier ist der Meierhofschaffner Anton Hertl, der, vor einem Gewitterregen Schutz suchend, sich unter einen Baum gestellt hatte, durch einen Blitzschlag getödtet worden.

Luxemburg.

Luxemburg. Advokat Eug. Feipel von hier hat die durch das Gesetz vom 23. August 1882 über die gerichtliche Stage vorgesehene Prüfung mit Erfolg bestanden.

Dreiklingen. Es brach ein Feuer in der Behausung des Ackerers J. B. Geiben aus. Das noch neue Haus brannte bis auf's nackte Mauerwerk nieder.

Die Mode.

Um die Herbstzeit beginnen die Schneiderkostüme, Röcke und Straßenjäckchen, die ja noch aus dem Frühling her recht gut erhalten sind, wieder ihren Dienst, und man darf auch ruhig diese noch vorräthigen Sachen tragen, es hat sich für dieselben in Form und Schnitt wenig geändert, nur sind in den neuesten Modellen die Stoffe schräg genommen, d. h. nicht auf dem sehr schmal geschnittenen Vorderblatt. Dies ist gerade, daran schließen sich aber gleich schräg genommene Stoffbahnen an und sind in Quetschfalten genommen, die sich vorn oben in der Mitte von beiden Seiten dicht berühren und nur unten etwas ausfallen, wodurch sich das schmale gerade Vorderblatt ein wenig zeigt. Die ganze Rockweite ist in solche Falten fest eingelegt und nur unten springt die Weite etwas aus. Die Aermel sind oben sehr mäßig weit, unten erlauben sie gerade, daß man durch den Aermel schlüpft beim An- und Ausziehen. Oben am Halse ist meist der Geisha-Schluß gewählt, so daß die unter dem Jäckchen getragene Bluse sichtbar wird.

Die Auswahl von Blusenneuheiten ist fast so groß wie niemals vorher. Eine neue Farbe, die nur zu Blusen und zwar in verschiedenen Stoffen verarbeitet wird, ist „Heiderosa", der lilarosa Ton des Heidekrautes. Die Farbe ist in Spiegelsammet, in Rips, Atlas, Crepe de Chine und in weicher leichter Luisine zu haben. Sie steht zu

1.
Einfaches Kleid für junge Damen.

fast allen beige, braun, grau, graugrün und mode getönten englischen Kleiderstoffen und wird deshalb vielfach Verwendung finden. Man macht daraus sowohl einfache Hemdblusen als auch andere einzelne Taillen für die verschiedensten Zwecke. Die Zwittergestaltung der Aermel hat endgültig ihren Abschluß gefunden. Die neuesten Aermel zeigen nur oben noch überflüssige Weite; sie bauschen hier leicht, auch nicht übermäßig, verengen sich ziemlich schnell, sind schon beim Ellenbogen anschließend, und laufen dann eng hinunter zum Handgelenk, wo sie häufig sich ein ganz klein wenig wieder erweitern und wie ein Krönchen um die Handwurzel bilden, was ja sehr kleidsam ist. An eleganteren Anzügen enden die Aermel ausnahmslos dicht unter dem Ellenbogen. Für Ballkleider bestehen die Aermel, wenn solche überhaupt vorhanden sind, vorläufig in einem einzigen Bausch, ohne das zuletzt erwähnte Ansatzstück. Hierfür ist aber wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Am weitesten sind wieder die Putzmacherinnen mit ihren Modellen gediehen. Es läßt sich schon eine erschöpfende Uebersicht gewinnen über Formen, Materialien, Farben und Ausputz für die Kopfbedeckungen der

2.
Herbstkleid mit Pattengarnitur.

Herbst- und Winterzeit. Die Formen sind im Allgemeinen mäßiger als die während des letzten Sommers meist getragenen, denn nur die Polohüte waren verhältnißmäßig klein zu nennen. Die neuen runden Hüte sind nicht übermäßig groß, die sehr breit gezogenen und ebenso die nach vorn und hinten weit ausgezogenen bootförmigen Hutkörper sind nur noch ganz vereinzelt zu finden. Die meisten neuen Hüte sind zu sogenannten Stirnformen ausgestaltet, was dadurch erreicht ist, daß die Hutköpfe mit Sammetbügeln unterlegt erscheinen, die vorn schmal, hinten wesentlich breiter gehalten sind. Die Hüte neigen sich infolgedessen nach vorn und setzen sich, hinten ansteigend, auf das Haar. Das gilt bei Jardiniere-, Toque-, Bolero- und Matrosenhüten. Abweichung zeigt sich in der Form der Hutköpfe, von denen viele zu hohen Postillions- und Tirolerformen gepreßt sind. Auch an Formen, die mit Stoffen bedeckt sind, finden sich diese neuen Kopfformen vor, allerdings erfordert die Arbeit des Beziehens eine große Ge-

3.
Straßenkostüm im englischen Geschmack.

wandtheit der Putzmacherin.

Die Ränder der runden Hüte sind fast ausnahmslos auf der linken Seite ziemlich hoch aufgeschlagen und zeigen dann hier reichen Ausputz. Vielfach bleiben die Ränder auch vorn und seitlich glatt und sind hinten etwas aufgeschlagen. Matrosenhüte sind auch für die Wintermode aufgenommen worden. — Unter den Farben zeigt sich viel Neues, ausgenommen einige warme rothe und ebensolche gelbe Töne. Dadurch, daß kupferroth als Haarfarbe modern ist, treten grüne, blaue, lila, graue Schatten, sowie Schwarz und Weiß am meisten in den Vordergrund.

Hellmodefarbener und braun karirter Wollenstoff ergiebt das hübsche im ersten Bilde gezeigte Kleid, dessen Garnitur in weißer und hellbrauner Louisineseide und Zierknöpfen besteht. Um den Stehkragen legt sich eine weiße, gestickte, fertig käufliche Leinenkrawatte mit Batistplissees. Den lose auf Futter ruhenden Rock richtet man nach einer passenden Schnittvorlage her und faßt beim Zusammennähen einen braunen Seidenpaspel mit. Die kurzen Rocktheile werden durch gerade, erforderlich lange Theile ergänzt, die in zwei je ¾ Zoll tiefe, nach vorn gerichtete Falten geordnet sind. Schräge, ¾ Zoll breite, gepaspelte Platten be-

4.
Herbstkleid für Besuche, Promenade usw.

den den Ansatz dieser Theile und sind mit Knöpfen garnirt.

Grüngepaspelte Blenden mit kleinen, angeschnittenen Patten schmücken das 2., schwarz-weiß karirte, in schräger Fadenlage gearbeitete Wollenkleid. Die Patten sind in verschiedener Länge zugespitzt und mit je einem kleinen Zierknopf geschmückt. Etwa in Kniehöhe umzieht eine Blende den fünftheiligen Rock und setzt sich vorn bis zum Gürtel fort. Die Vorderbahnen haben eine Mittelnaht; die Hinterbahn bildet eine Tollfalte, die den Schluß deckt. Ein grüner Tucheinsatz, auf dem eine Spitzenkrawatte mit langen Enden liegt, und ein gleichfarbener, seidener Ueberfallkragen, den bunte Tresse umgiebt, garniren die Taille außer den Pattenblenden. Vorn ist der Oberstoff unter den oberen vier Patten in je eine Querfalte geordnet, sonst aber glatt auf die Futtertaille gespannt. Die sich über den gepaspelten Gürtel legenden Pattenenden der Vordertheile greifen abgerundet über einander. An dem straff heruntergezogenen Rücken tritt nur die Mitte zu einer Tollfalte gesteppt, pattenartig über den Gürtel bis auf die Rockfalte, mit der sie in der Breite harmonirt. Je drei kurze Patten befinden sich auf der Schulter und vier ebensolche auf dem Aermel. Ein vier Zoll breites Plissee aus indischem Mull ist dem Aermelbündchen eingeheftet, das, ebenso wie Kragen und Gürtel aus Seide, Tressenschmuck zeigt. Der Aermel ist oben in Falten geordnet, deren mittelste eine Tollfalte bildet. Bis zum Ellenbogen ausspringend, ist sie von da ab wieder festgesteppt und von den mit in die Naht gefaßten Patten garnirt.

Das dritte Kostüm aus tabakfarbenem, karirtem Wollenstoff wird durch ein Blusenchemisett oder eine Weste vervollständigt. Eine Hüftpasse bildend hat man die sieben glatten Bahnen des vierzehntheiligen Rockes oben in Bogen ausgeschnitten. Ihnen sind sieben andere, keilförmig geschnittene Bahnen zwischengesetzt, die in gegeneinander gekehrte Falten gelegt sind. Oben schmal beginnend springen sie nach unten breiter aus. — In den Gürtel aus grünrother, schottischer Seide tritt das Jäckchen vorn leicht bauschend, hinten glatt. Geschweifte Schrägstreifen in abgestufter Länge garniren es kragenartig. Sie sind an ihrem zugespitzten Ende mit kleinen, runden, auf der Achsel und vorn mit länglichen, dunklen Perlmutterknöpfen besetzt. Am Ausschnitt fügt sich ihnen ein Vorstoß aus modefarbenem Tuch mit einem schottischen Seidenstreifen an, den große, runde Knöpfe zieren.

Die beiden Hauptmoden der diesjährigen Herbstsaison, nämlich das Bolero und die faltigen gekreuzten Vordertheile, vereinigen sich an unserer letzten Vorlage, die sich sehr hübsch in oliv-melirtem Wollenstoff mit Sammetpaspel und ecru Guipüreeinsatz und -Weste ausführen läßt. Die über dem Rock zu tragende Bolerotaille ist mit leicht quergefaltetem Rücken und unten glatten, oben ebenfalls querdrapirten Jäckchentheilen gearbeitet. Der Oberstoff wird in Brusthöhe unter dem gepaspelten Pattenkragen geschlossen, dessen abgerundete, lose Enden sich kreuzen. Vorn zieren kleine ciselirte Knöpfe die unten offenen, geschweiften Bolerotheile. Mit Sammetpaspel und einem Spitzenvolant ist der Aermelrand und etwa 4 Zoll lang auch die geschlitzte äußere Aermelnaht versehen.

Macht der Gewohnheit.

Mädchen (zum Sanitätsrath, der zu seinen Patienten die immer mit eingebildeten Leiden kämpfende Räthin zählt): „Ach, Herr Sanitätsrath, kommen Sie rasch ... die Gnädige ist vom Balkon gefallen!"

Sanitätsrath: „Na, das bildet sie sich gewiß wieder bloß ein!"

— Untrüglicher Beweis. „...Ist es Ihnen mit Ihrer Neigung zu mir auch wirklich ernst?" — „Aber ich bitte Sie, Fräulein, wie würde ich sonst auf meine neuen Hosen knieen?!"

Ein schlechter Nachbar.

„Kommst Du mit Deinem neuen Nachbarn gut aus, Schuckfenbauer?!"

„Na, gar net! ... Mit dem is nix anz'fangen — der laßt si' in kein' Prozeß ein!"

Anknüpfung.

Herr (sich neben eine Dame setzend): „Ich bin so frei!"

Dame (verschämt): „Ich auch noch!"

Reklameschild im Zeitalter der Luftschifffahrt.

— Unter Bureaukraten. „Unser Chef wird wohl bald den Dienstrock ausziehen und in Pension gehen." — „Ich glaub's auch... er knöpft nämlich den Rock unten schon gar nimmer z

Auf dem Standesamt.

Braut (leise, unwillig): „Um Gotteswillen, Oskar, mach' doch nicht so ein dummglückliches Gesicht!"

Eifersüchtig.

Gatte: „Heute habe ich einem jungen Mädchen das Leben gerettet ... ich habe es aus dem Wasser gezogen!"

Gattin: „Schämst' Dich net, Du alter Esel!"

Die Naive.

„Als Naive sind Sie am Stadttheater engagirt? Sagen Sie mir, ist Ihr Herr Sohn nicht an demselben Theater?"

Orientirung.

Ochsenwirth: „Und auf das Schild malen Sie mir einen recht großen Ochsen, damit die Gäste gleich sehen, zu wem sie kommen."

— Höflichkeit. Hausirer: „Junger Herr, Sie sollten etwas höflicher gegen Ihren Schnurrbart sein." — „Ich hab' ja keinen!" — „Eben, Sie sollten ihn 'mal mittels meiner Pomade einladen, zu kommen!"

Ein Gemüthsmensch.

„Daß der biedere Provinzonkel alle meine Schulden bezahlt hat, ist ja riesig stilvoll, aber daß das kleine Scheusal absolut unseren offiziellen Frühschoppen mitmachen will, find' ich einfach unanständig!"

Der Schatten.

„Also, Ihr Herr Onkel war krank, meine Gnädige? Da ist er wohl jetzt auch nicht mehr so corpulent wie früher?"

„Ach Gott, der arme alte Herr ist nur noch ein Schatten; kaum drei Centner wiegt er jetzt."

— Heimgeleuchtet. Stutzer: „Ach gehen Sie mit Ihrer Philosophie. Ich hab das Zeug ein Jahr lang studirt und nicht einmal die Lösung der einfachen Frage gefunden: Zu welchem Zweck lebe ich?" Professor: „Die Frage ist auch bei Ihnen sehr schwer zu beantworten!

Raffinirt.

„Aber Anna, daß Du immer ohne Handschuhe herumläufst? Du kriegst doch ganz rothe Hände!"

„Das will ich ja, ... da denken die Männer, ich bin so viel in der Küche beschäftigt!"

Ein Hallodri.

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Sie ein Stückchen begleite?"

„Danke, ich bin in zehn Minuten zu Hause."

„Das macht nichts, wir können ja etwas langsamer gehen!"

Im Zweifel.

Diener (der erst seit Kurzem bei einer neuen Herrschaft eingetreten): „Ich weiß nicht, meine jetzige Herrschaft die zahlt alles gleich ... sind sie so nobel oder kriegen sie nichts mehr gepumpt?!"

Wie die Alten sungen.

„Ich darf nicht mehr mit Dir spielen, Gretchen, Dein Vater soll einmal bei einem Ehrenhandel Satisfaktion verweigert haben."

Die Hauptsache.

Fremder (der Nachts aus dem Schlafe aufgeschreckt wird): „Zum Kuckuck, was ist denn los!"

Wirth: „Schnell, stehen Sie auf, das ganze Hotel brennt ... hier ist Ihre Rechnung"

Einer kriegt's.

Schusterbub: „Wenn ich kein Geld bring', haut mich der Meister!"

Student: „Armer Kerl, da konnte doch der Meister selber kommen!"

Schusterbub: „Das thut er nicht; wenn der nämlich auch keins bringt, haut 'n die Meisterin."

— Einfach. „Herr Prinzipal, was soll ich thun? Der Herr Rath läßt bitten um zwei Flaschen 65er Rüdesheimer. Leider ist uns aber der Jahrgang ausgegangen!" — „Wie haißt ausgegangen? Mischen Sie an 64er mit an 66er — da haben Sie an 65er!"

— Im Zweifel. Schriftsteller (der Maschinenschreiberin sein neuestes Werk diktirend): „O, Julie, mein Glück, mein Leben! Ich liebe Dich über alles in der Welt! Willst Du mein sein?" Maschinenschreiberin (die Julie heißt): „Soll ich das auch schreiben?"

Höchster Genuß.

„Das ist halt schön, wenn man so mitten in einer Speisekarte sitzt!"

— Harmonie. „Wie verträgt sich Herr Süfferl mit seiner jungen Frau?" — „O sehr gut; sie wirft ihm das Trinken vor und er ihr das Essen nach!"

— Verschnappt. Richter: „Sie wollen also total betrunken gewesen sein, als Sie den Ueberzieher stahlen?" Angeklagter: „Natürlich — sonst hätt' ich doch einen besseren genommen!"

— Wichtige Person. „Was, Peperl, Du hilfst Deinem Vater auch schon am Bau?" — „Ja. Der Vater hört schlecht, und da muß ich acht geben, wenn's zwölfe schlagt!"

— Ein Pechvogel. Herr Zwickel: „Fünf Jahre bin ich nun schon in der Unfallversicherung — und noch nicht ein einziger lumpiger Dachziegel ist mir auf den Kopf gefallen!"

Bei 32 Grad Reaumur.

„Ein famoses Wetter, Herr Vetter! Da können die Antialkoholiker nix ausrichten gegen uns!"

— Beim Examen. Professor der Anatomie: „Ja, wenn Sie die Eingeweide nicht im Kopfe haben, können Sie kein Examen bestehen!"

— Im Eifer. Sie: „Ich konnte früher immer so schön deutsch sprechen und jetzt sage ich hundertmal im Tag „net" statt „nicht". Von wem ich das nur gelernt hab'?" Er (schnell): „Von mir net!"

— Erreicht. „Was sagen Sie, der Advokat Winkler wird steckbrieflich verfolgt?" — „Ja, endlich ist er ein gesuchter Advokat."

— Vergeblicher Streit. „Warum zanken sich die beiden Schwestern wieder?" — „Ach, die eine will Sonntag ihren zwanzigsten Geburtstag feiern, und die andere ihren siebzehnten. . .und es sind doch Zwillinge!"

Starker Einlauf.

Köchin: „Herr Direktor, Sie müssen sich 'n größeren Briefkasten machen lassen ... jetzt haben schon zwei ihre neuen Dramen morgens ins Semmelnetz geworfen!"

— Ueberhaupt. „Lina, kennst Du den reichen Baron, welcher gestern hier im Bade angekommen ist?" — „Nein — er soll aber unverheirathet sein!... Ueberhaupt hab ich nur Gutes von ihm gehört!"

— Vom Stammtisch. Eingeführter Gast (zu einem Bürger, während der Förster hinausgegangen): „Aber der Herr Förster ist ein gebildeter Mann!" Bürger: „Kein Wunder, der lauft ja den ganzen Tag in der Kultur herum!"

— Der Verliebte. Verehrer: „Seit drei Jahren will ich schon um die Dame anhalten, und jedesmal, wenn ich vor dem Hause bin, entfällt mir der Muth — (stöhnend) o Gott, der Zinsverlust!"

— Edles Kraut. Herr (zu einem Heirathsvermittler, der ihm eine Frau verschafft hat): „Darf ich Ihnen eine Cigarre anbieten?". Heirathsvermittler (nachdem er einige Züge gethan hat): „Donnerwetter — so wenig gefällt Ihnen Ihre Frau?

Lucius Antonius.

Skizze aus der Antike. (Aus alter Erzählung nach den Aufzeichnungen eines römischen Bibliothekars) von J. Wimermark.

Ganz Rom — von den Plebejern Suburas herab bis zum Cäsar des Palatinischen Berges hatte sich in dem weiten Amphitheater eingefunden.

Ein Sturm des Beifalls, Jubelns und Händeklatschens entfesselte sich, als Lucius Antonius die Arena betrat. Doch auch Rufe nach Rache wurden laut . . . Man huldigte ihm wegen seiner kühnen Unerschrockenheit, denn er hatte es gewagt, in den Palast einzudringen, während die Frauen Roms das Fest der guten Göttin feierten.*) Aber man verfluchte ihn ob seiner Heiligenschändung, denn die Frauen hatten den Gottesdienst unterbrechen und die heiligen Gefäße verbergen müssen.

Und Lucius Antonius sah selbst ein, daß er heute im Begriff stand, das Verbrechen seiner Liebe zu sühnen, und mit hocherhobenem Haupte, wie ein Sieger schritt er dem Tode entgegen. Hatte er sich doch gegen das Geschick vergangen, das Gesetz des Lebens bezwungen, hatte die Kaisertochter Claudina geliebt! Und als er nun die Arena betrat, galt sein erster Blick ihr, er sah nichts weiter als ihr kleines zierliches Haupt und ihr blondes, mit Goldstaub gepudertes Lockenhaar. Er fühlte ihre Augen auf sich gerichtet, und wie von Wolken auf einer sanften Himmelfahrt in das Land der Glückseligkeit getragen, schritt er festen Schrittes der Mitte der Arena zu.

Er sah nur sie und begrüßte sie mit einem salve domine, das weit über das Geschrei der Masse gehört wurde.

War es doch auch keine illyrische Sklavin, keine freigegebene Phoebe, nicht die Patrizierin Tertia, nicht einmal eine der Vestalinnen, die er sich erdreistet hatte, zu lieben,—nein, zu der Höchsten und Schönsten auf Erden hatte er seine Blicke zu erheben gewagt; auf schwindelnden Höhen war sein Herz zu Claudinen Cäsaren geeilt.

Dort oben in der kaiserlichen Loge, neben ihrem Vater Augustus, auf elfenbeingeschnitztem Stuhle thronte die Erhabene. Ueber dem Antlitze des Imperators lagerte tiefe Ruhe; sein Haupt war mit einem von weißem Bande umwundenen Lorbeerkranze gekrönt. Aus seinem klaren Blicke leuchtete gottgeborene, wie die Sonne blendende Kraft.

Lucius Antonius hatte seine Rechnung mit der Welt und deren Eitelkeit abgeschlossen; in dieser Stunde waren weder Götter noch Cäsaren für ihn vorhanden, er sah nur eins, ein unsäglich geliebtes Weib.

Er fuhr mit dem Blicke über den vor Erwartung zitternden Volkshaufen, der gekommen, um sich an dem Anblick seines Todeskampfes zu laben.

Man sah hier den Senator in purpurverbrämter Tunika und Toga, dort auf ihrem Ehrenplatze eine vestalische Jungfrau. Außerdem Prokonsulen und Ritter, Tribunen und Quästoren. Auch gab es Gallier und Germanen, Syrier vom Strande Orontes', sowie Griechen vom Hellas. Unter der Menge bemerkte man die Priester der Iris, sowie Anbeter der Göttin Cybele, die Aehrenbündel in ihren Händen trugen ,Tänzer aus dem Morgenlande mit rothen Mützen auf den Häuptern, Sklaven mit langenHaaren und durchgestochenen Ohren. Und schließlich eine Schaar Kinder, in die Toga Praeterta (weißer Mantel mit Purpurverbrämung) gekleidet, und mit Augen, die von Blutdurst glänzten.

Und alle diese Menschen erwarteten gierig das grausame Schauspiel . . . ein Römer, ein Patrizier, der wegen seiner Redegewandtheit wie seines Reichthums allbekannte Lucius Antonius, sollte—zum Vergnügen der Römer — in der Arena sterben, um ein Verbrechen zu sühnen, von dem die Mehrheit der Zuschauer nur wenig wußte, obgleich gar Vieles darüber geflüstert wurde.

Doch würde er auch sicher sterben?— das war die Frage, deren Ungewißheit noch den Reiz des Augenblicks erhöhte. Denn hier sollte der Zufall — in des Verurtheilten eigener Person — den Ausschlag geben. Eine gänzlich neue Erfindung, eigens für diesen Tag!

Ganz vorn in der elliptisch gerundeten Arena befanden sich zwei geschlossene Thüren. Man wußte, daß die eine zu einem tiefen , dunklen Gange führte, der in einen Keller ausmündete, in dem zwei Tigerinnen aus der Tartarei—rasend vom langen Fasten—gefangen gehalten wurden; daß die zweite Thür durch einen gleichartigen Gang zu einer Zelle leitete, wo eine junge Maid, geschmückt mit Brautschleier und Kranz, weilte. Welche der Thüren jedoch die Braut und welche die Tigerinnen einschloß, das wußte man nicht. Und beide Pforten waren einander ganz gleich und so dick, daß kein Laut durchdringen konnte; stumm und unerbittlich verriethen sie nichts— weder das Geheul der wilden Bestien, noch die Gesänge der Jungfrau. Der Verurtheilte konnte somit nur seine Seele den Göttern anempfehlen und auf seine Stimme im Innern horchen. Er sollte zwischen diesen beiden Thüren wählen, zwischen Qual und Tod einerseits und Liebe und Leben andererseits — zwischen den Zähnen der Tigerinnen und der reinen Umarmung der Jungfrau.

Wie gebannt hingen die Blicke von Tausenden an diesem einen Manne, folgten athemlos jedem seiner Schritte. Der Haufe war von dieser Tragödie mehr elektrisirt, als von einem Wettfahren im Zirkus oder einer Seeschlacht auf dem Tiber. Und was war wohl ein Kampfspiel auf dem Marsfelde oder ein Pyrrhustanz (ein Kriegstanz bei den Altgriechen, nach der Legende, von Pyrrhus, Achilles' Sohn, erfunden), von asiatischen Fürstensöhnen ausgeführt, gegen dieses packende Schauspiel?

Doch Lucius Antonius schaute nicht einmal nach diesen inhaltschweren Thüren; er sah nur Claudina allein; in ihren Augen wollte er sein Urtheil lesen. Er wußte ja, daß sie, die Tochter des Kaisers, mit dem Geheimniß des Kellergewölbes vertraut sei—hier die Bestien, dort das Weib—und daß sie ihn mit einem Hinaufziehen der Augenbrauen, mit einem einzigen Zeichen ihres kleinen rosigen Fingers retten konnte. Und Lucius erwartete dieses Zeichen.

Während er so harrend dastand, fühlte er gleichsam in der Luft die hypnotisirende Macht des Blutdurstes.

Er ahnte, daß dieses Volk nicht in der Absicht hierhergekommen, einem Idyll beizuwohnen, daß es sich nach dem Geruche von Blut, nicht aber nach dem von Rosen sehne.

Und während er träumerisch seine Claudina betrachtete, bemächtigte die Erinnerung sich seiner . . . .

Ganz von Leidenschaft beherrscht, hatte er sich den Eingang in den Palast, als Tänzerin verkleidet, zu verschaffen gewußt — er war ja bartlos und seine Gestalt so schlank und geschmeidig wie die eines jungen Knaben. Und Hera, die Sklavin Claudinens, war ihm entgegengekommen und hatte ihn zu ihrer Herrin geführt, die da im weinlaubgeschmückten Zelte ganz nahe bei dem Drachenblutbaume, den man vor die Säule der guten Göttin gepflanzt, ruhte.

Tags darauf wurde er wegen Religionsverbrechen angeklagt und die Centurionen kamen und klopften an sein Thor und zerrten ihn von seinem Lager. Im Atrium weinten seineSklaven, indem sie ihm versicherten, daß ihm besser gewesen, Eseltreiber aus den albanischen Bergen zu sein als der reiche und vornehme Lucius Antonius.

Noch ganz berauscht von der Seligkeit der verflossenen Nacht folgte er seinen Wächtern, noch immer das Leben preisend — weil er als Opfer zu den Füßen der Geliebten liegen konnte. Und wie er nun in die Mitte der Arena trat, lächelte er zu den Siegessäulen hinauf und fühlte, daß Leben und Tod in seiner Gewalt seien, und daß er beides so gering schätzte. Noch immer war sein Blick auf Claudina gerichtet. Die Kaisertochter saß dort stolz und ruhig wie ein Räthsel in ihrer sphynxgleichen Undurchdringlichkeit. Sie sah seinen Blick und verstand sein vertrauensvolles Harren. Und sie überlegte . . . . . .

Was ging wohl in ihrer Seele vor? —Der Seele der Courtisane in einem kaiserlichen Körper? Sie hatte an Lucius Antonius, den das Gerücht ihr als schön und anmuthig beschrieben, Behagen gefunden. Und als sie sich nun vorstellte, daß eine andere ihren Kopf an seine Brust lehnen sollte, stand das grünbleiche Gespenst der Eifersucht vor der Tigerhöhle und öffnete weit deren Pforte.

Doch plötzlich sah sie in einer Vision diese herrliche Gestalt, schön wie ein Gott, dort auf dem Sande der Arena blutig und von den Tatzen der Bestien entstellt liegen; sie sah, wie der Blick des Sterbenden den ihren suchte, sah den milden Vorwurf in seinen brechenden Augen . . . Da öffnete sich die Schonung in ihrer Seele und die blumengeschmückte Maid, die rettende Jungfrau erschien . . .

Und doch . . . dieser Mann war kühn genug gewesen, sich von ihr lieben zu lassen, hatte sie besiegt . . . forderte dies nicht Ströme von Blut, um die Spuren der Küsse einer Kaisertochter zu verwischen? Diese Lippen, die sie verrathen konnten, mußten für ewig verstummen; diese Arme, die sie umfangen, mußten im Tode erstarren, ehe sie sich anklagend zum Himmel erhoben . . .

Gedankenvoll, unbeweglich sah sie ihr Opfer sich den Thüren mit festen, abgemessenen Schritten nähern . . .

Die athemlose Stille der Menge schwebte gleich einem Vogel, der auf seinen Flügeln ruht, über Lucius Antonius' Haupte.

Der heimliche Wunsch dieser blutdürstigen Menge magnetisirte ihn, und er ahnte, daß dieser ihn dahin treiben würde, wo die wilden Thiere ihrer Beute warteten . . . . Tausende von Händen, vor Eifer bebend, würden ihm nur allzu gerne behilflich sein, an die Thür der Tigerhöhle zu klopfen, Tausende von Gehirnen, das wußte er wohl, arbeiteten mit grausamen Gedankenbildern — und sahen ihn bereits ausgestreckt, athemlos, zerfleischt und zerrissen auf dem Sande liegen! . . . . .

Und doch schritt er vorwärts . . . unaufhaltsam vorwärts. Ruhig und würdig, den Blick unverwandt auf die Geliebte gerichtet.

Die Nähe des Todes thronte majestätisch auf seiner Stirne, und Claudina fand ihn hinreißend schön. In dieser Stunde gab es in ganz Rom keinen Mann, den man mit ihm hätte vergleichen können. In seinen Augen sah sie das Spiegelbild des Paradieses, das sie besessen und verloren. Und dieses sollte sie einem anderen Weibe schenken! Sie las in seiner Seele wie in einem offenen Buche: im Leben wie im Tode würde er nur sie allein lieben. —Brauchte wohl Claudina, die Cäsarentochter, je eine Rivalin zu fürchten? . . . .

Hastig, wie ein Gedanke, machte sie eine nur für Lucius bemerkbare Bewegung. Sie neigte ihren kleinen, zierlichen, blonden Kopf ein wenig nach links, und ihr unter den langen Augenwimpern hervorschießender Blick lag wie ein werthvoller Leitfaden in des Verurtheilten Hand.

Lucius fühlte einen Freudenrausch —sie hatte ihn eines Zeichens gewürdigt—er war gerettet.

Und ohne Zaudern richtete er seine Schritte nach der linken Thüre. Er hatte verstanden, daß die Geliebte ihm das Leben anbot, und er schickte sich an, die Gabe in Empfang zu nehmen. Doch, beinahe am Ziel angelangt, blieb er plötzlich stehen. In einem kurzen Moment sah er seine ganze Vergangenheit vorüberziehen—und gerade so auch seine Zukunft.

Wenn er an diese Thüre pochte, so würde die unbekannte Jungfrau, die Fremde, ihm entgegentreten . . . Gewiß wäre ihm dann das Leben geschenkt, aber ein Leben ohne Genuß, ohne Licht, denn für ihn, der nur von einer einzigen, alles beherrschenden Liebe erfüllt war, gab es in der ganzen Welt nur ein Weib, und dies Weib, Claudina, hatte er für ewig verloren! Er wußte es ja, daß die Tochter des Zäsar Augustus als Gattin für Tiberius, der, um des Kaisers einziger Tochter willen sein Weib Agrippina verstoßen hatte — bestimmt sei . . . . Und die Eifersucht nagte weit mehr an seiner Seele, als die Zähne eines Raubthieres vermocht hätten, seinen Körper zu zerfleischen.

Er hatte seine Rechnung gemacht — er war bereit zu sterben, aber auch bereit zu leben. Doch bei dem Gedanken an das freudenleere Leben, dem er entgegenging, fühlte er sich wie ein Wanderer, der sich vor einem endlosen staubigen Weg unter unbarmherzig brennender Sonne sieht.

Nein, tausend Mal nein! Lieber ein heldenstarker Tod als ein Leben ohne Würde und Ziel! Sie, die Geliebte seiner Seele, war edelmüthig gewesen, sie wollte vor allem nur sein Leben retten, wollte ihm des Lebens königliche Gabe verleihen . . . Das Glück, sie einen Augenblick sein genannt zu haben war nicht zu theuer mit den Todesqualen einer kurzen Stunde zu bezahlen. Und sicherlich gab es in dem Himmel des Eros und der Psyche eine selige Ruhestatt für diejenigen, die hienieden alles für ihre Liebe geopfert.

So wendete er denn plötzlich auf demselben Wege um und ging entschlossen nach rechts. Als er an der kaiserlichen Loge vorbeikam, erhob er seine Hände und seine Lippen sprachen zwei bebende Abschiedsworte aus. Vale carissima ertönte es inmitten eines grauenvollen Schweigens. Und seine Augen, die noch im letzten Momente die ihrigen suchten, sprachen noch ein beredtes: „Gesegnet sei der Tod, der mich davon befreit, ein Leben ohne Dich zu leben!"

Und die Menge hörte und verstand —verstand blitzesschnell, daß derMann da drunten in der Arena sein Leben für seine Liebe hingab . . . . Wahrlich, wenn LuciusAntonius, wie man heimlich einander zuflüsterte, eine Kaisertochter geliebt, so hatte er auch einen kaiserlichen Tod erwählt! . . . Hingerissen von seinen schwärmerischen Gefühlen, ohne einen Blick zurückzuwerfen, ging er — nein, lief er zur rechten Thüre. Und er pochte und erwartete nun den Tod mit stolz zurückgelehntem Kopf, gekreuzten Armen, geschlossenen Augen — — — — — —

Die Thüre rasselte in ihren Angeln.

Ein einziger gemeinsamer Schrei, mächtig und widerhallend wie ein Donner, ertönte von der Menge, und schien das Amphitheater in seinen Festen erschüttern zu wollen.

Das Schicksal hatte gesprochen — das Urtheil war gefällt.

Lucius Antonius öffnete die Augen, und er wähnte eine überirdische Erscheinung zu sehen. Aus dem engen und dämmerigen Gange näherte sich eine blendende, lichte, weibliche Gestalt in durchsichtigen Schleier gehüllt. Sie nahte langsam und streckte ihm ihre mit Rosen und Lilien gefüllten Hände entgegen . . . .

Lucius Antonius jedoch erfuhr einen stechenden Schmerz, als wenn ihm eine der tartarischen Tigerinnen an die Kehle gesprungen wäre . . .

Starr blickte er zu Claudina empor. Seine Augen, die durch ihren treulosen Betrug weit geöffnet waren, sahen klar.

Und der Tod — der Tod seiner großen Liebe — stieg herunter in seine Seele. Er erblickte das von ohnmächtiger Raserei entstellte Antlitz der Kaisertochter, und wie in einer Offenbarung ward ihm klar, wie sie liebte — wie für sie die Liebe nur eine Wollust der Sinne, der Triumph des rücksichtslosesten Egoismus gewesen.

Lucius erblickte Claudina in ihrer wahren Gestalt: ein des Tiberius würdiges Weib.

Und seine große Liebe versank in Staub. Mit starrem Blicke sah er das Verflossene in's Grab steigen; er hielt die Leichenrede darüber mit einem zweiten Vale Carissima, welches ironisch, schneidend von seinen Lippen erschallte und sich in bitteres Lachen auflöste. Aber der Haufen, der stets launenhafte, der gegen jeden Sieger nachsichtige, jubelte ihm entgegen und huldigte ihm mit lauten Zurufen.

Nun wandte sich Lucius still gegen die reine Jungfrau, die ihm Rosen anbot. Sie schlug den Schleier zurück — sie war lieblich und schön wie die weiße Taube eines Tempels. Auf ihrer Stirn sah Lucius die Morgenröthe der Liebe erglühen, die Liebe Christi, die Flamme der Opferwilligkeit, einen Schimmer der Verkündigung, die die Vollendung der Zeit prophezeite, daß das menschliche Herz endlich anfing, reif zu werden, um die himmlische Klarheit, die bald mit Bethlehems Stern über der Erde aufgehen sollte, zu empfangen.

Lucius Antonius ergriff die Hand der holden Jungfrau, und ging langsamen, feierlichen Schrittes mit ihr dem neuen hoffnungsvollen Leben entgegen.

*) Die gute Göttin, Bona Dea, Beschützerin der Keuschheit, wurde von den Römern identisch mit Ops, Fauna und anderen Göttinnen erklärt und ausschließlich von Frauen angebetet. Zu ihrer Ehre feierte man alljährlich am 1. Mai unter Leitung von Vestalinnen im Hause des [illegible] ein Fest, bei dem die Theilnahme [illegible]

— Im Bauerntheater. — „Warum fängt denn die Vorstellung noch nicht an?" — „Ach, der Souffleur kann nicht in seinen Kasten . . . da sitzen nämlich gerade zwei Hühner und legen!"

— Boshaft. — Autler (Anfängler): „Jetzt habe ich mein Automobil zerlegt und kann es nicht wieder zusammensetzen." — Bekannter: „Nun, dann brauchst Du eben gar nicht erst zu-[illegible]."

Ein Bonbon von Goethe.

Der bekannte Goetheforscher Wilhelm v. Bode in Weimar berichtet in der „Frankf. Ztg." über alte Weimaraner, die den Olympier noch gekannt haben. U. a. erzählt er von dem 86jährigen Frl. Böttger, einer Dame, die noch mit Goethe gesprochen hat. Ihr Vater war Kammersekretär, und da er den Goethes gegenüber wohnte, so schickte er einmal sein neunjähriges Töchterchen mit einem Aktenstücke zu seinem Vorgesetzten, dem Kammerrath August v. Goethe. Das kleine Mädchen verlor in dem großen Hause seinen Weg und gerieth in den Garten. Dort kam ihm der alte Dichter entgegen und fragte es die üblichen Fragen. Als sie ihren Namen Amalie nannte, antwortete er: „Ei, ei, so heißest Du ja wie unsere selige Herzogin." Er nahm ihr das Aktenstück ab, führte die Kleine in das Haus, schellte dem Diener und entließ das Kind, indem er ihm ein Bonbon in den Mund steckte. Daß er das Bonbon gerade bei sich hatte, ist nicht wunderbar, er hatte ja drei Enkelkinderchen zu erfreuen, und ebenso wie in seinem Hausrock heute noch das Puppenköpfchen steckt, das er für die kleine Alma aufgehoben hatte, so kann auch eine Zuckerdüte darin gesteckt haben. Fräulein Böttger bedauert heute noch, daß sie das Goethe-Bonbon nicht aufgehoben hat; der Anblick allein wäre für viele eine Süßigkeit.

— Lakonisch. — Schmierenschauspieler: „Von der Mark, die Sie mir gaben, soll ich nun drei Tage leben!" — Direktor: „Mein Lieber, Sie müssen es sich halt eintheilen!"

— Reingefallen. — Rektor: „Meier, warst Du gestern im Wirthshaus!"— Meier: „Nein, Herr Rektor!" — Rektor: „War Müller dort?" — Meier: „Nein, Herr Rektor, [illegible]"

Es ist für uns stets ein Vergnügen zuzusehen wie unsere Kunden sich unser Kreditsystem zu Nutze machen, welches ja auch ganz besonders zu deren Bequemlichkeit eingerichtet wurde.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Wir verabfolgen die berühmten „S. & H." Grünen Trading-Stamps bei jedem Einkaufe und zwar jeden Tag. Es werden zehn Stamps kostenfrei mit jedem neuen Buch verabfolgt.

Hier sind führende Bargains von State Str.

Rothschilds Vorherrschaft, als das beste und sparsamste Versorgungs-Zentrum in Chicago, ist in jedem Artikel dieser Anzeige ausgedrückt. Das triumphirende Resultat unserer stetigen Wachsamkeit bei jeder sich bietenden Geschäfts-Gelegenheit in der Welt. Eine Geschäfts-Vollbringung, die in jedem Falle die Kosten auf den absolut niedrigsten Punkt herabsetzt.

Montag offeriren wir die großartigsten je gebotenen Geld ersparenden Bargains.

Einige erstaunliche Werthe in neuen Herbst-Kleidern

$25 neue Herbst Cheviot Suits, 18.50, 3 neue Muster in blauem und schwarzem Panne Cheviot, 42 und 50 Zoll lang, Coats mit fitted Rücken, kragenlos, besetzt mit Sammet und tailored stitched Strappings —mit Satin gefüttert bis zur Waist, extra voll Kilt plaited, die prachtvollsten „tailored" Kleidungsstücke, die jemals zu diesem Preise offerirt wurden, ein $25 Werth, speziell für, Montag **18.50**

$15 neue graue Long Coat Suits, 9.50—100 weitere für den Montags-Verkauf, sehr verschieden von solchen die anderswo offerirt werden. Mannigfach eng anschließender plaited Coat Effekt, Coat Kragen, doppelbrüstige Front, volle Breite plaited Skirt — zu **9.50**

$40 vom Schneider gemachte Suits, 25.00; wirklich prachtvolle Auswahl in allen neuen Herbstgeweben, Stoffe wie Broadcloth und Panne Cheviot, importirte Novelty graue Suitings, hochfeine Facons; diese Arbeit wie bei auf Bestellung gemachten Kleidungsstücken, hier zu **25.00**

Unsere Special Empire Kersey Coats, 10.75, Werthe, welche nie wieder zu diesem Preis erlangt werden können, infolge unseres großen Einkaufes in der Frühsaison offeriren wir jedoch diesen außerordentlichen Werth in allen Farben, Empire Yoke mit Box plaited Rücken und Front, an der Kante hübsch besetzt mit seidener Braid und Ornamenten, gefüttert bis zur Waist; sowie Siberian Mink Fur Collar Kersey Coats —Eure Auswahl aus diesen $18.00 Werthen zu **10.75**

Dieser Coat 5.98

Ein regendichter Coat Bargain, Empire-Yoke, mit Box Plaits am Rücken, hübsche Buckles, Box plaited Front, am Benhals herum mit Knöpfen u. Braid besetzt, Olive und Tan. Ein Kleidungsstück, das sich sowohl für Regenwetter wie für Sonnenschein eignet, $10 Werthe, in allen Größen, **6.50**

Dieser Empire Coat, wie Abbild., 5.98; sehr speziell für Montags-Verkauf; 250 dieser modernen Coats, in mittelschweren Herringbone Gewebe grauen Mischungen — mit Yoke, plaited Rücken und oxidirte Buckles, Velvet besetzter Kragen, Yoke Gürtel, plaited Aermel mit Cuffs, alle Größen, $9 Werth zu **5.98**

Scotch Cloth Walking Skirts zu 3.98, gemacht aus all den neuen schweren grauen Herbst-Wollstoffen, neuer Seiten-Panel Tuck Effekt, mit gleichfarbigen Knöpfen besetzt und verschiedene andere neue Facons in Cheviot, Broadcloth, alle Längen, diese $7.50 Werthe zu **3.98**

$8.50 Tan Covert Coats, 4.50, das ganze Lager eines Fabrikanten in lohfarbigen Herbst Covert Coats, in 2 Facons—Box oder eng anschließ. Coat, durchwegSatin gefüttert, elegant Tailor stitched, Strap besetzt, in allen Größen, Coats für den Früh-Herbst, speziell zu **4.50**

$1.50 Lawn Shirtwaist Suits zu 79c, einfach blau oder Tan Farbe, passend für Hausgebrauch oder für „Shopping", Waist piped in Roth oder Weiß an den Enden der Tucks, in allen Größen, $1.50 Werthe, Auswahl zu **79c**

Neue Lingerie Waists (weiß) 2.25 elegante Facon Knöpfe am Rücken, 3 Panels in Front, mit Spitzen besetzt, Seidestickereien, hübscher Stock Kragen und Einsätze, besetzte Cuffs — $3.50 Werthe, zu **2.25**

Neue Poplin Waists, 1.75, am Rücken zuzuknöpfen, Front überall mit kleinen Box Plaits, mit Seidestickereien besetzt, hübscher Stock-Kragen und mit Inserting besetzte Cuffs, $2.50 Werthe, zu **1.75**

Seidegefütterte Crepe de Chine seidene Waists 5.98, Nachbildungen von $12.50 Facons, in allen Farben, mit hübschen Spitzen-Einsätzen besetzte Front und Rücken. Spezieller Preis für den Montags-Verkauf zu **5.98**

Kauft Herbst-Unterzeug zu diesen niedrigen Preisen

Leibchen und Beinkleider, extra schwer fließgefüttert, regul. franz. Bands, immer verkauft zu 25c, morgen, d. Stück **14c**

Fließgefüttertes Unterzeug—extra schwere egypt. Baumwolle, in grau, regul. und extra Größen — werth 35c **25c**

Egypt. Baumwolle Unterzeug, seide-gefüttert in Ecru und silbergrau, ein regul. 50c Kleidungsstück zu **35c**

1.00 theilweise Wolle Unterzeug, Jersey gerippt, Naturfarben, sowie schlichtes Winter-Unterzeug, zu **75c**

Super schwere Merino-Leibchen und Beinkleider, weiß sowie silbergrau, theils Wolle und Jersey gerippt, reg. Preis 75c, nur **50c**

Fließgefüttertes Kinder-Unterzeug, in schlichter Jaeger - Farbe, sehr weich, warm, ausgezeichnete Werthe zu **25c**

Import. Swiß gerippte Damen - Leibchen und Tights in Ecru, sowie feine australische wollene schlichte, in Natural **1.25**

Damen - Union-Suits, fließgefütt. in weiß und Natural, extra schwere, prächtige Kleidungsstücke, werth 75c, zu **37c**

Damen-Leibchen und Beinkleider, schön gerippte baumwoll. Union Suits, extra schwer fließgefüttert nur in weiß, —reguläre 75c-Werthe, speziell markirt morgen zu **50c**

Union Suits, theils Wolle, in hellem silbergrau, hübsch besetzt u. ausgestattet,— richtige Schwere für frühen Herbst, morgen **95c**

Baumwollene Damen- und Kinder-Strümpfe, ganz nahtlos, splicede Füße; Kinder - Schulstrümpfe, schwer gerippte doppelte Knie **9c**

1.00 Damen-Strümpfe, Ecru Lisle und Seide Plaited, alle Gr. in regul. und Opera-Längen, morgen, per Paar **25c**

Imp. seidebestickte Damen-Strümpfe, hübsche Effekte in dieser Mustern, andere in schlichter reiner Wolle, per Paar **21c**

Neue Nemo Korsets

Das neue Nemo, Self-Reducing gerade Front Modell, neueste Entwürfe mit Railed Büste, außerordentlich lang unter der Taille u. sehr langer Rücken, feines franz. Coutil extra schwerer Boning, vier starke Strumpfhalter befestigt, — Farben weiß und Drab, sehr speziell zu **$3**

Ein anderes Modell des Nemo Self Reducing Korset, gerade Front, zwei verschiedene Längen, weiß und Drab, beschmutzt **1.89**

50c waschbare Leinen - Gürtel, Taped **25c**

Montags Grocery- u. Market-Ersparnisse

Feine Schinken, 12c Pfund

Morris & Co.'s Supreme / Armour's Star / Swift's Premium / Underwood's Circle „U" **12c**

Breakfast Bacon (Butternut Marke) Pfd. **12½c**

Frischer loser Leaf Lard, per Pfd. **8c**

Woodlawn Pork Sausage, Pfd. **5c**

Supreme gekochter Schinken, aufgeschn., Pfd. **20c**

Feiner gran. Zucker, 10 Pfd. 49c

Extra fancy Butter — Pfd.-Stücke, (speziell) **24c**	Roggen oder Grahammehl, 10-Pfd. Sack **33c**	Cider - Essig, Gall.-Krug **22c**	Hard Maple Seife — 10 Stücke **30c**
Kirk's American Family Seife, 10 Stücke **41c**	Lowney's Breakfast Cocoa, ½-Pfund Büchse **20c**	Farst's Oyster Cocktail Catsup, Pint-Flasche **20c**	Beste Laundry Stärke, 6 Pfd. **15c**
Minnesota Patentmehl ⅛-Faß Sack für **1.29**	Ganze gemischte Einmach-Gewürze, Pfd. **18c**	Feiner rother Alaska Salmon, 2 Büchsen **25c**	Mule Team Borax — per Pfund Packet **12c**
Star Marke kondensirte Milch, 12 Büchsen **1.00**	Baker's Premium Chokolade, per Pfund **30c**	Import. Fisch Balls od. Kippered Herringe, B. **15c**	Haushalt-Ammonia od. Bläue, ½-Gall. Krug **15c**
Neue handgepflückte Navy-Bohnen, 5 Pfd. **23c**	Ganzer gemahl. schwarzer Pfeffer, Mustard od. Allspice, ½-Pfd. Büchse **17c**	Imp. Sardinen in Oel (Schlüsselöffner), Büchse **15c**	Gute Catsup, Flasche **15c**
Granul. Kornmehl, 10 Pfd. **21c**	Lowney's gemahl. süße Chokolade, ½-Pfd. B. **16c**	Neue Ernte süße Wrinkled Erbsen, Dutz. Büchsen 1.50; per Büchse **13c**	Stück. Paraffin [illegible] **10c**
Bester hiesiger Macaroni, 3 Packete für **25c**	Hansen's Vanilla - Extrakt, hochfein, 2-Unzen Flasche, zu **23c**	Neue Ernte Western Corn — 3 Büchsen **25c**	Fels' Naptha Seife, 3 St. **23c**
Uncle Jerry's Pfannekuchenmehl, Packet **9c**		Import. franz. Mushrooms, per Büchse **16c**	
		Superior weiße Lima Bohnen, 3 Büchsen **25c**	
		Genesee rothe Kidney-Bohnen, 3 Büchsen **25c**	
		Cal. Aprikosen, schwerer Sirup, 3-Pfd. Büchse **15c**	

Weine und Liköre

Monogram echter Rye Whiskey, 10 Jahre alt, regulärer Preis 3.50, Gallone **2.15**	W. H. McBrayer Cedar Brook Bourbon Whiskey, per Gallone **2.35**
Fein. alter Hoch Rheinwein, per Gallone **1.15**	Maryland od. Old Club Bourbon Whiskey, 5 Jahre alt, Gallone **1.60**
Port-, Sherry- od. Dry Catawba-Wein, 5 Jahre alt, reg. 1.50, per Gallone **92c**	Geneva Holland Gin, zwei Flaschen für 1.50, oder die Flasche für **81c**
Feiner Julien Claret Wein, Gall. **49c**	Bester Califor. Brandy, ½-Gall. 1.25, Flasche **65c**
Blackberry Brandy, reguläre 1.50 **1.00**	XXX Canadian Malt Whiskey, für medizinischen Gebrauch, Flasche **59c**
Guckenheimer Rye 10 J. alt, Gall. 2.75, Quart **79c**	

Frucht-Jars

Schram's Automatic Sealer Frucht-Gläser, absolut die perfektesten f. Frucht-Einmachen, Jams, und Pickles; sie verschließt im Moment und ist ebenso schnell zu öffnen. Spezieller Preis:

Pts. d. St. **4c** Qts. d. St. **5c**

Blechdeckel Jellygläser — dutzendweise, Dtz. **1c**

Gummi f. Mason Jars, per Dutz. **1c**

Mason Fruchtgläser-Deckel, mit Porzellan-innen, Stück **1½c**

Bequeme Glas Meß-Tassen, sehr praktisch im Haushalt — das Stück zu **5c**

Tapeten

Gute Qualität Küchen- und Bettzimmer-Tapeten, speziell zu, die Rolle **2c**

Laden-, Hallen- und Eßzimmer-Tapeten dunkelgrün, roth, braun, per Rolle **6c**

Fein geprägte Gold-Tapeten—in diesem Verkauf die Rolle **9c**

Grüne und rothes Ingrain **9½c**

Wir berechnen 10c die Rolle für Tapezieren — 1-Edge Arbeit.

Gleichgewicht des Körpers und Gehirns

[illegible]

MALT MARROW

[illegible]

McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.